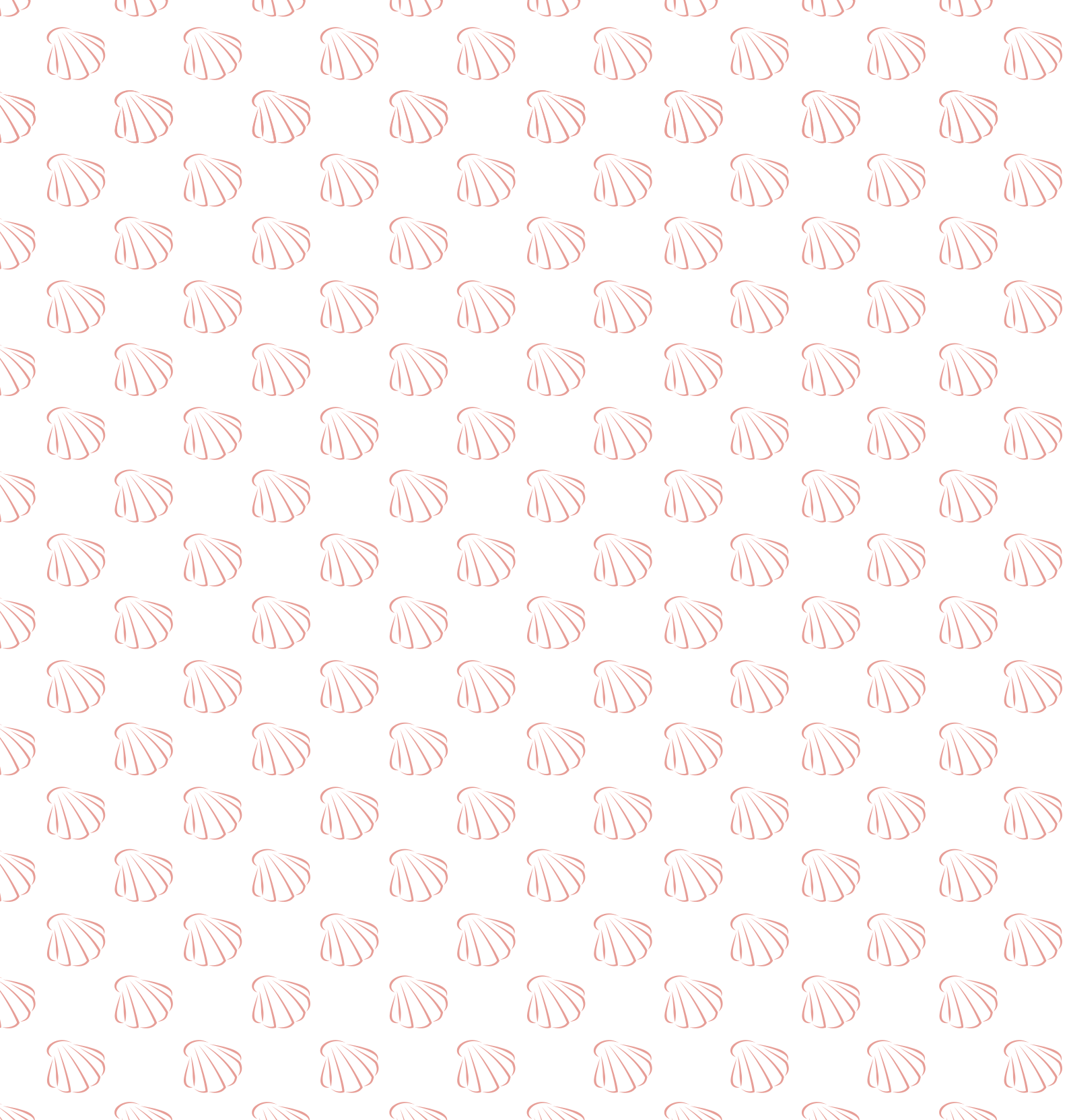


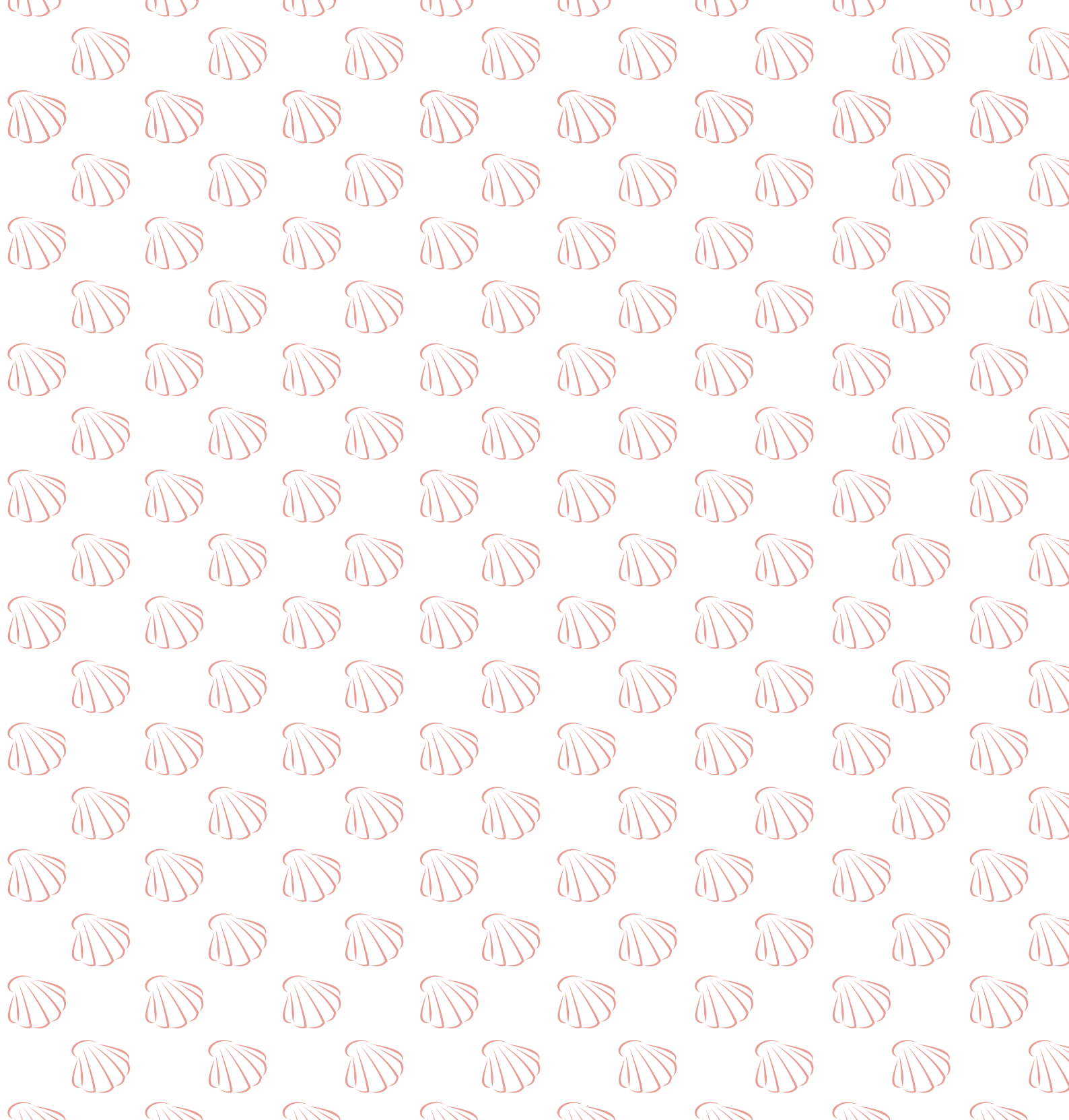
CHRONIK

der Gemeinde Sirnach



Band 3







Nachführung der Chronik der Gemeinde Sirnach

Gemäss den Beschlüssen des Gemeinderates: 194/2019 vom 10. September 2019
und 164/2020 vom 1. Juli 2020 sowie 163/2021 vom 18. August 2021, sowie Beschluss
durch Ressortvorsteher und Gemeindeschreiberin vom 14. Oktober 2021



Sirnach 1997 bis 2020

Aus Gründen des besseren Verständnisses werden einzelne
Ereignisse aus den Vorjahren einbezogen



Inhaltsverzeichnis

Der Tradition und dem Fortschritt verpflichtet	6
Der Kanton Thurgau – Wiege der Politischen Gemeinde Sirnach	8
Von der Munizipalgemeinde Sirnach zur Politischen Gemeinde Sirnach	14
Die Gemeinde im Umbruch	28
Die Schule im Wandel	36
Die übrigen Gemeinden – Kantonale Ämter – öffentliche Einrichtungen und Betriebe	52
Die planerische und bauliche Entwicklung der Gemeinde Sirnach	66
Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe	92
Die Verankerung von Gewerbe und Industrie	102
Feuerwehr Sirnach	108
Soziale Institutionen und Einrichtungen	130
Sich neuen Herausforderungen stellen	136
Das kulturelle und gesellschaftliche Leben	152
Menschen, die im Gedächtnis bleiben	234
Gebäude der Gemeinde Sirnach	250
Spiegel historischer Bilddokumente	258
Statistische Kennzahlen	298
Behördenverzeichnis 1910 – 2020	302
Littenheid – Ein Dorf und seine Geschichte	320
Der Chronist	352
Anmerkungen, Quellen und Literatur	354



Der Tradition und dem Fortschritt verpflichtet

▸ Vorwort des Gemeindepräsidenten

**«Wer die Vergangenheit nicht kennt,
kann die Gegenwart nicht verstehen.
Wer die Gegenwart nicht versteht,
kann die Zukunft nicht gestalten».**

Dieses Zitat von Friedrich Bergmann liegt dem Grundsatz des Gemeinderates zugrunde, die bestehende Chronik weiterzupflegen und die Geschichte von Sirnach periodisch nachzuführen.

Es war der Wille des Gemeinderates, die Chronik ab dem Gründungsjahr der Politischen Gemeinde Sirnach im Jahr 1997 bis ins Jahr 2020 nachzuführen. Als Chronist wurde der langjährige und mittlerweile pensionierte Gemeindeschreiber, Peter Rüesch, ernannt.

Die vorliegende Schrift trägt dazu bei, Sirnachs Entwicklung im weiteren Rahmen und aus grösserer Distanz zu betrachten. Sie zeigt uns die Gemeinde als lebendiges Wesen im ständigen Bestreben, zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, sowie wachsender Abhängigkeiten und blendendem Fortschritt, den richtigen Weg zu finden. Man mag zum Fortschritt und zum Wachstum Sirnachs stehen, wie man will: Ohne den Drang in neue Zeiten und ohne ständiges Arbeiten an der Zukunft wäre aus Sirnach kein regionales Zentrum mit attraktiven Wohn- Lebens- und Arbeitsbedingungen entstanden.

Dass der Glaube an den Fortschritt aber nicht ungehemmt herrschen darf, ja in Grenzen gehalten werden muss, dass wir allen Grund haben, ihm gegenüber Vorsicht, ja Skepsis walten zu lassen, zeigt die vorliegende Arbeit auch. Möge sie mithelfen, das richtige Mass zu finden zwischen dem Erhalten und Bewahren des Überkommenen und dem Fördern des Neuen.



Diese Schrift vermittelt aber auch einen tiefen Einblick in das gesellschaftliche und kulturelle Leben in unserer Gemeinde. Sie berichtet von Menschen, Vereinen und Organisationen, die das Gemeinwesen Sirnach mit Leben füllen und damit zur Vielfalt in der Einheit beitragen.

Ich möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die das Zustandekommen dieser Nachführung der Chronik ermöglicht haben. Schliesslich danke ich auch dem Chronisten, Peter Rüesch, der das anspruchsvolle Projekt koordiniert und redigiert hat und der mit seinen Recherchen und Textbeiträgen ein umfassendes Werk geschaffen hat.

*Kurt Baumann
Gemeindepäsident*



Der Kanton Thurgau

Wiege der Politischen Gemeinde Sirnach

- Geschichtliches
- 150 Jahre Bundesstaat – stolz, Eidgenossen zu sein
- 200 Jahre Kanton Thurgau – ein Jahrhundertfest
- Der Pavillon als Wermutstropfen

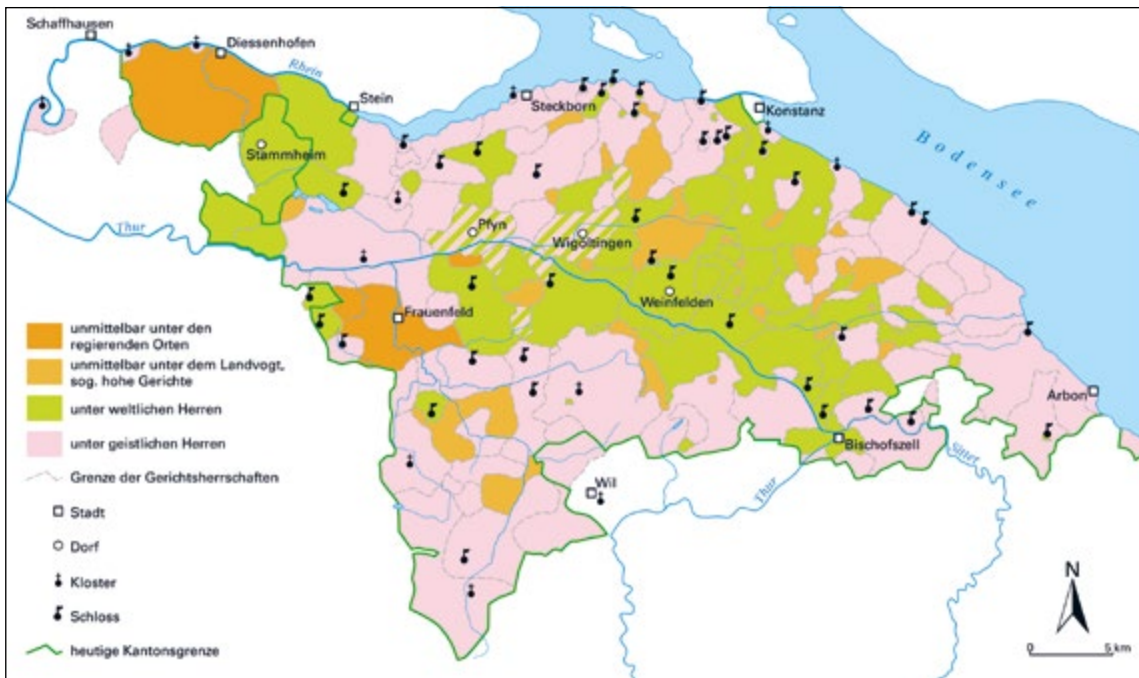
Geschichtliches

1460 – 1798 war der Thurgau eine gemeine Herrschaft (Landgrafschaft) der sieben bzw. acht alten Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und ab 1712 Bern.

1798 – 1803 war er ein Kanton der Helvetischen Republik. Unter Napoleon, dem Gründervater des modernen Kantons Thurgau, wurde er 1803 zum Kanton der Eidgenossenschaft, organisiert nach dem Prinzip des Gemeindedualismus.

Nach dem Recht der Helvetik vollzog die Municipalgemeinde vom Staat übertragene Aufgaben

(Arbeitsamt, Zweigstelle der Alters- und Hinterlassenenversicherung, Bestattungswesen, Feuerschutz, Gastgewerbe, Gesundheitswesen, Einwohnerkontrolle, Sozialhilfe und Fürsorge, Steuerveranlagung und -bezug, Vormundschafswesen, Zivilstandsamt, Zivilschutz), genoss aber die gleichen Selbstverwaltungsrechte wie die Orts- und Einheitsgemeinden (als Einheitsgemeinde verstand man in diesem Zusammenhang die Orts- und Munizipalgemeinde). Die Ortsgemeinden waren unter anderem für Brunnen, Strassen und die Feuerwehr zuständig und trugen ab 1944 das Bürgerrecht.



Die Landgrafschaft Thurgau um 1780

Bildquelle: Historischen Lekikon der Schweiz (HLS)

150 Jahre Bundesstaat – stolz, Eidgenossen zu sein ...

Schon am Wochenende vom 12./13. September 1998 haben die Sirnacher am Fest «150 Jahre Bundesstaat» gezeigt wie stolz sie sind, Eidgenossen zu sein. Höhenfeuer am Freitagabend, ein von 700 Schulkindern und mehreren Vereinen gestalteter Markt von erstaunlicher Vielfalt, Musik aller Stilrichtungen und ein reiches Angebot an Speis und Trank prägten die Sirnacher Jubiläumsfeier «150 Jahre Bundesstaat». Die kühle Witterung vermochte die Stimmung der



Das Jubiläum im Spiegel der Thurgauer Zeitung

zahlreich ins Schulareal Grünau strömenden Bevölkerung keineswegs zu beeinträchtigen. Im Gegenteil: Man hat sich am regenfreien Nachmittag über alles gefreut, was in vielen Vorbereitungswochen in den Schulstuben entstanden war, man kaufte, degustierte und versuchte sein Glück bei den vielen Wettbewerben.

Ohne die Verdienste der an dieser Feier ebenfalls beteiligten Sirnacher und Wiezikoner Dorfvereine in geringster Weise schmälern zu wollen, darf festgehalten werden: Der Lorbeer für das Gelingen der Jubiläumsfeier gehörte eindeutig der Jugend. Was an über 50 Marktständen geboten wurde, war erstaunlich. Während vieler Projektwochen konzentrierten sich die rund 700 Kinder der Schulgemeinden von Egg, Busswil und Sirnach auf ihren Auftritt am grossen Markt. Unter der engagierten Leitung der Lehrerinnen und Lehrer entstanden Gegenstände, wurden Wettbewerbe ausgedacht, Geschicklichkeitsspiele entworfen und Vorbereitungen für die Herstellung kulinarischer Köstlichkeiten getroffen. Die Integration fremder Kulturen zeigte sich daran, dass der Italienerverein Pizzen offerierte, und der, damals seit vier Jahren existierende Türkische Verein als Landesspezialität Lahmacum, eine wohlschmeckende Omelette mit Fleischfüllung anboten. Während des ganzen Festtages sorgten Musikgruppen für musikalische Unterhaltung. Zum Schluss der Feier präsentierte Gemeindeammann Josef Bachmann das Geschenk der Gemeinde Sirnach: zehn massive Ruhebänke, die überall auf dem ganzen Sirnacher Gemeindegebiet, vor allem in der Nähe der Bushaltestellen, aufgestellt worden sind.

...und fünf Jahre später gab es wieder eine Feier – 200 Jahre Kanton Thurgau

Aus Anlass der Gründung des Kantons Thurgau im Jahre 1803 hat der Kanton Thurgau vom 22. bis 24. August 2003 in Frauenfeld ein Jahrhundertfest ausgerichtet. Die Thurgauerzeitung titelte damals: «Auf in die grösste Thurgauer Festschlacht aller Zeiten».

Aus Anlass dieses grossartigen Ereignisses hat Bundesrat Moritz Leuenberger die Rolle des Thurgaus vor 200 Jahren gewürdigt. Der Thurgau sei ein Kanton der entschlossenen Veränderer gewesen, nicht der Bewahrer. Die erste revolu-



Wasserspiel auf dem Sirnacher Festplatz des Jahrhundertfestes in Frauenfeld

tionäre Vollversammlung der Eidgenossenschaft fand 1830 in Weinfelden statt, die erste liberale Verfassung der Schweiz war die des Kantons Thurgau von 1831, und Thurgauer haben das Initiativ- und Referendumsrecht auf Bundesebene initiiert. Der Kanton Thurgau habe Chancen der Veränderung erkannt und die föderalistische und liberale Entwicklung in der ganzen Schweiz aktiv geprägt und gefördert. Allein dieser kurze Abriss hat den Organisatoren dieses Grossanlasses Recht gegeben.

Die Politische Gemeinde Sirnach hat zu diesem Ereignis ein grosses, und vor allem nachhaltiges Projekt ausgearbeitet. In enger Zusammenarbeit mit dem heimischen Gewerbe wurde ein grosser Holzpavillon als lokale Festwirtschaft realisiert. Dieser Pavillon wurde nach dem Jubiläumsfest in der Freizeitanlage im Geeren in Sirnach aufgebaut und sollte mindestens 10 Jahre als «Festhütte» dienen.

Wasserspiele und eine Kulturinstallation haben das Festgelände der Gemeinde Sirnach ergänzt und zu einem lebhaften und viel beachteten Element des Festgeländes beigetragen. Die ganze Präsentationsplattform wurde von zahlreichen Freiwilligen aus den Sirnacher Vereinen betrieben und mit Leben und Herzlichkeit erfüllt.

Der Pavillon als Wermutstropfen

Der Erfolg, den Sirnach mit seinem Auftritt in Frauenfeld feiern konnte, hat in Sirnach leider keine Früchte hervorgebracht. Der Holzpavillon wurde, wie im Projekt vorgesehen, auf dem Geeren aufgestellt. Der für diesen Pavillon ange-dachte Nutzen konnte allerdings nicht realisiert werden. Wenige Anrainer entlang des Geeren

haben sich gegen die Nutzung des Pavillons ge-wehrt, weil sie sich in ihrer Ruhe gestört fühlten. Der Gemeinderat musste mit Bedauern feststel-len, dass die Lärm-Auflagen des Amtes für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau eine sinnvolle Nutzung im gewünschten Rahmen nicht zuliess. So wurde der Pavillon, bis zu seinem Rückbau im Jahre 2019, von Kindern vorwiegend als Kletter- und Spielgerät genutzt.



Der Pavillon in Frauenfeld (links) und auf dem Geeren in Sirnach (rechts)



Aufbau des Pavillon auf dem Festplatz in Frauenfeld



Von der Munizipalgemeinde Sirnach zur Politischen Gemeinde Sirnach

- 1990 – Aufhebung der Orts- und Munizipalgemeinden
- 1997 – Sirnach wird eine Politische Gemeinde
- Die Wappen der Gemeinde Sirnach und seiner Dörfer
- Die Logos der Gemeinde Sirnach

1990 – Aufhebung der Orts- und Munizipalgemeinden

Die am 1. Januar 1990 in Kraft getretene Verfassung des Kantons Thurgau sieht in §57, Absatz 2, vor, dass die bisherigen Orts-, Munizipal- oder Einheitsgemeinden aufgehoben werden, und an ihre Stelle ein neuer Gemeindetyp tritt, nämlich die Politische Gemeinde.

Mit der Umsetzung wurde eine Spezialkommission des Grossen Rates beauftragt. Als Leitlinie diente die Motion Scheuber: «Die (neuen) Gemeinden sollen auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage beruhen und nach Möglichkeit eine geographische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit bilden». Es war keine leichte Sache, die seit 1798 gewachsenen Strukturen diesem Forderungskatalog zu unterziehen. Bei den inzwischen entstandenen Einheitsgemeinden (Zusammenschluss der Orts- und Munizipalgemeinden wie beispielsweise Münchwilen) gab es kaum Schwierigkeiten, hingegen dort, wo es um eine Neuordnung vorhandener Orts- und Munizipalgemeinden ging.

Nach dem sogenannten Sündenfall von Mammern, als der Grosse Rat bereits zu Anfang der Reorganisation der Bildung einer Politischen Gemeinde mit rund 500 Einwohnern zustimmte, war es für die Kommission und den Grossen Rat schwierig, «Egoistengemeinden» mit starker Hand zu zwingen, sich in einen grösseren Gemeindeverband einzugliedern. Das hat sich denn auch auf die Entscheide im Hinterthurgau

ausgewirkt, insbesondere auf die Bildung der Politischen Gemeinde Sirnach.

Für den Grossraum Sirnach, bzw. den Kreis Sirnach, ergab sich folgende Ausgangslage: Der Bildung der Einheitsgemeinde Münchwilen im Jahre 1950 folgte ab 1963 der Dialog in den restlichen sechs Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde Sirnach. 1979 scheiterte das Projekt, drei Einheitsgemeinden (Eschlikon, Rickenbach und Sirnach) zu schaffen. Auf der Grundlage dieser Vorgeschichte musste die Schaffung von Politischen Gemeinden im Kreis Sirnach angegangen werden.

Für Münchwilen, das 1950 aus den Ortsgemeinden Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen zu einer Einheitsgemeinde entstanden war, ergaben sich keine wesentlichen Schwierigkeiten. So verblieben die Munizipalgemeinden Sirnach und Rickenbach.

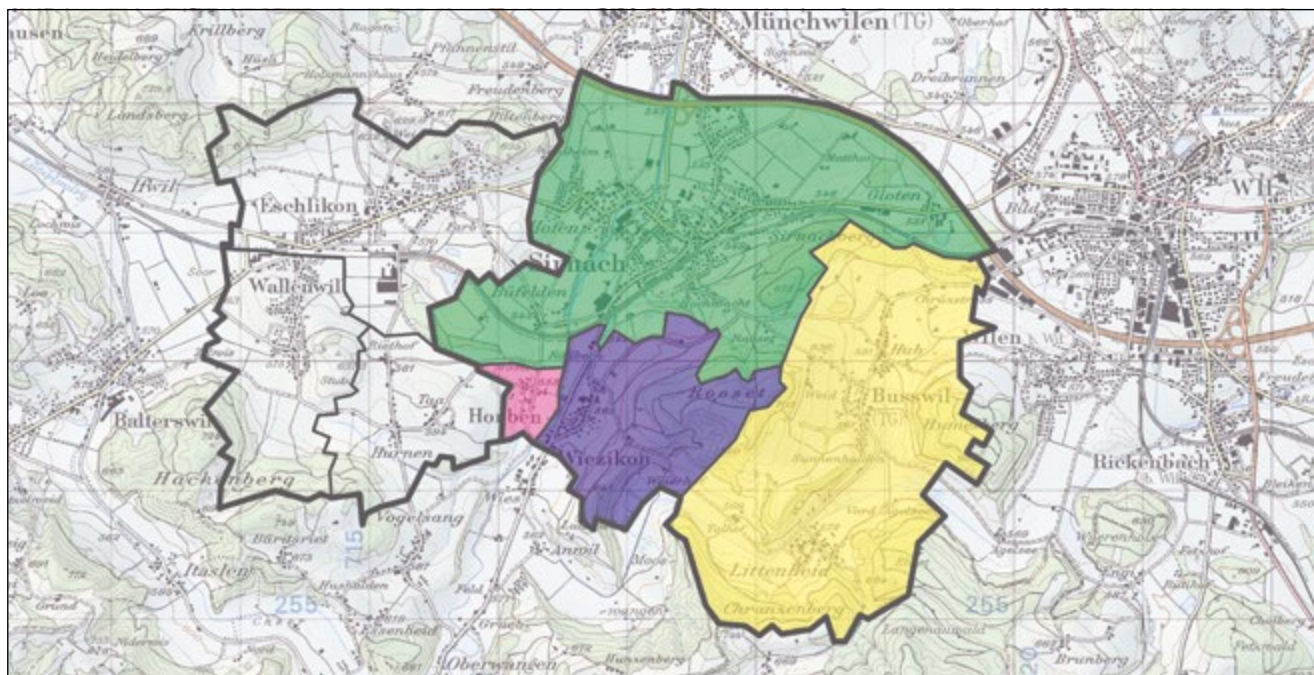
In den Jahren 1993 bis 1996 kristallisierte sich nach zahlreichen Konsultativabstimmungen und Befragungen in allen Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde Sirnach die Bildung der zwei Politischen Gemeinden Eschlikon und Sirnach klar heraus. In der Botschaft vom August 1995 hat der Gemeinderat Sirnach den Stimmberechtigten vorgeschlagen, aus den fünf Ortsgemeinden Eschlikon, Horben, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon die Politischen Gemeinden Eschlikon und Sirnach zu bilden. Zu diesem Zeitpunkt stand noch offen, ob sich die Ortsgemeinde Buswil für eine Integrationslösung mit Wilen oder Sirnach entscheidet.

Ursprünglich war geplant, aus den drei Ortsgemeinden Busswil, Rickenbach und Wilen die Politische Gemeinde Rickenbach zu bilden. Der Souverän der Ortsgemeinde Rickenbach lehnte jedoch am 25. Juni 1995 einen solchen Zusammenschluss ab.

An den ausserordentlichen Gemeindeversammlungen der Ortsgemeinden vom 18. September 1995 und an der Urnenabstimmung der Munizipalgemeinde Sirnach vom 24. September 1995, haben die Stimmberechtigten der Bildung der beiden Politischen Gemeinden Eschlikon und Sirnach (ohne Busswil) zugestimmt. An der da-

rauffolgenden ausserordentlichen Gemeindeversammlung in Busswil vom 1. Dezember 1995 sprachen sich 59% der Stimmenden für einen Zusammenschluss von Busswil mit der künftigen Politischen Gemeinde Sirnach aus. Dies entgegen dem Antrag der Ortsbehörde, welche aus schulischen Überlegungen, verbindet doch Busswil, Rickenbach und Wilen die gemeinsame Oberstufe im Schulzentrum Ägelsee, sich mit Wilen zusammenzuschliessen.

Damit die Erweiterung der Politischen Gemeinde Sirnach mit Busswil verwirklicht werden konnte, musste der Zusammenschlussvertrag



Aus der Munizipalgemeinde Sirnach werden zwei Politische Gemeinden: Eschlikon (schwarz umrandet) und Sirnach (farbig hinterlegt)

entsprechend angepasst werden. Dies machte den Einbezug aller Ortsgemeinden und der Munizipalgemeinde ins Abstimmungsverfahren notwendig. Alle Ortsgemeinden haben dem Zusammenschluss der Ortsgemeinde Busswil mit der Politischen Gemeinde Sirnach zugestimmt. Auch die Munizipalgemeinde hat den geänderten Zusammenschlussvertrag an der Urnenabstimmung vom 10. März 1996 angenommen.

Mit Schreiben vom 19. April 1996 stellte der Gemeinderat Sirnach dem Regierungsrat das Gesuch, dem Grossen Rat folgende neue Gemeindeaufteilung zur Genehmigung zu unterbreiten:

- ▶ Neue Politische Gemeinde Eschlikon:
Diese umfasst die bisherigen Ortsgemeinden Eschlikon und Wallenwil sowie den westlichen Teil der bisherigen Ortsgemeinden Horben (Riethof, Friedtal, Hurnen, Than, Fliegenast und Eichholz).
- ▶ Neue Politische Gemeinde Sirnach:
Diese umfasst die bisherigen Ortsgemeinden Busswil, Sirnach und Wiezikon sowie den östlichen Teil der bisherigen Ortsgemeinde Horben (Horben, Egg, Mösli).

Diese vorgeschlagene Lösung erfüllt die kulturelle, geographische und wirtschaftliche Einheit, die Anforderungen der Raumplanung, die Leistungsfähigkeit und die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Nachbargemeinden in vollem Masse.

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau gelangte am 28. Mai 1996 mit der Botschaft zum Gesuch

um Bildung einer Politischen Gemeinde Eschlikon und einer Politischen Gemeinde Sirnach an den Grossen Rat.

Nach einer intensiven Aussprache fasste die Grossratskommission mit grosser Mehrheit den Beschluss, dem Grossen Rat zu beantragen, es sei die Bildung der Politischen Gemeinde Sirnach zu genehmigen! Dies entgegen dem Antrag des Regierungsrates, der nach wie vor die Auffassung vertrat, dass Busswil, Rickenbach und Wilen hätten vereinigt werden sollen. Der Entscheidung ist eine Folge des bereits oben erwähnten Sündenfalls «Mammern».

Am 3. Juli 1996 hat der thurgauische Grosse Rat, nach lebhafter Eintretens-Debatte, der Bildung einer Politischen Gemeinde Eschlikon mit 120:0 Stimmen zugestimmt! Der Bildung einer Politischen Gemeinde Sirnach wurde mit 86: 25 Stimmen zugestimmt! Mit diesem klaren Entscheid sind die Weichen für den auf den 1. Januar 1997 vorgesehenen Start der neuen Politischen Gemeinde Sirnach gestellt worden.

1997 – Sirnach wird eine Politische Gemeinde

Die Politische Gemeinde umfasst eine Grösse von insgesamt 1'242 Hektaren, davon Sirnach 555 ha, Busswil 318 ha, Littenheid 164 ha, Wiezikon 181 ha und Horben 24 ha. Geografisch umfasst die Politische Gemeinde Sirnach zwei Geländekammern. Die südwestlich von Wil gelegenen Dörfer

Busswil und Littenheid liegen in einem Trockental, begrenzt vom Hummelberg im Süden, dem Chranzenberg im Westen und dem Rooset und Sirnachberg im Norden. Der Hügelzug (Roset und Sirnachberg) trennt die beiden Dörfer vom übrigen Gemeindegebiet. Nördlich dieses Hügelzugs liegen die Dörfer Horben, Sirnach, und Wiezikon im Murgtal. Die A1 auf der Nordseite der Gemeinde bildet die markante Gemeindegrenze zu Münchwilen. An die Gemeinde Sirnach grenzen die Gemeinden Eschlikon, Fischingen, Kirchberg, Münchwilen, Wilen und die Stadt Wil, zu deren Agglomeration Sirnach gehört.

Verkehrstechnisch gilt Sirnach als sehr gut erschlossen. Es liegt im Zentrum regionaler Busverkehrslinien, sodass die Dörfer des «Tannzapfenlandes» und deren Naherholungsgebiete bequem erreichbar sind. Der Bahnhof Sirnach liegt an der gut frequentierten Bahnstrecke St. Gallen Zürich. Damit ist Sirnach auch ans S-Bahnnetz geknüpft und sichert den zahlreichen Pendlern schnelle und sichere Verbindungen. Durch die Eröffnung der Autobahn A1 im Jahre 1969 sind die Städte Zürich, Winterthur, St. Gallen sowie der Kantonshauptort Frauenfeld auch für den Individualverkehr sehr schnell erreichbar. Deshalb haben sich diverse Firmen aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung in Sirnach niedergelassen. Dies hat viel zum Bevölkerungswachstum beigetragen. Das Dorf bietet nebst Arbeitsplätzen auch ideale Einkaufsmöglichkeiten in vielen Fachgeschäften des Detailhandels.

Am 6. Juni 1996 haben die Stimmbürger der neuen Gemeindeordnung der künftigen neuen

Politischen Gemeinde Sirnach zugestimmt. Als Erstes musste gemäss Art. 24 der neue Gemeinderat gewählt werden. Die Zusammensetzung hat folgendes vorgesehen:

- ▶ Der Gemeinderat ist eine Kollegialbehörde und besteht aus neun Mitgliedern (ein vollamtlicher Gemeindeammann und 8 nebenamtliche Gemeinderäte)
- ▶ Die ehemaligen Ortsgemeinden haben Anspruch auf je einen Sitz im Gemeinderat. Die restlichen fünf Sitze werden ohne Einschränkungen nach den Bestimmungen über das Mehrheitsverfahren besetzt. Diese Regelung ist auf die beiden folgenden Amtsdauern beschränkt.
- ▶ Nach Möglichkeit sollen die ehemaligen Ortsgemeinden auch später im Gemeinderat vertreten sein.
- ▶ Zur Abdeckung der anfallenden Arbeiten und Aufgaben wird ein Ressortsystem eingeführt. Auf diese Art und Weise soll die Arbeit des Gemeinderates effizienter und flexibler erledigt werden können.

Da die reguläre Legislatur im Kanton Thurgau am 31. Mai 1999 endet, wurde der erste Gemeinderat für eine verkürzte Legislatur gewählt. Im September 1996 wurden in den neuen Gemeinderat gewählt:

- ▶ **Bachmann Joseph**, Gemeindeammann (Sirnach, CVP)
- ▶ **Egli Niklaus** (Sirnach, CVP)
- ▶ **Hegelbach Hugo**, Vize-Gemeindeammann (Busswil, parteilos)
- ▶ **Keller Heinrich** (Wiezikon, parteilos)
- ▶ **Klarer Myrta** (Sirnach, SVP)

- ▶ **Schelbert Paul** (Sirnach, CVP)
- ▶ **Schmidlin Alfons** (Horben, parteilos)
- ▶ **Schmucki Josef** (Sirnach, FDP)
- ▶ **Thoma Peter** (Sirnach, SVP)

Als erste Gemeindeschreiberin der Politischen Gemeinde Sirnach amtierte Christen Marianne.

Als Folge des Zusammenschlusses der Ortsgemeinden Buswil, Sirnach, Wiezikon und einem Teil von Horben musste die Gemeindeverwaltung Sirnach der neuen Gemeindestruktur angepasst werden. Die bisherige Verwaltungsbasis der Municipal- und Ortsgemeinde Sirnach wurde zur neuen Gemeindeverwaltung umgestaltet. So konnte das Räderwerk der Politischen Gemeinde am 1. Januar 1997 in Gang gesetzt werden.

Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung setzten sich in der neu strukturierten und reorganisierten Politischen Gemeinde als erstes dafür ein, eine starke, verbindende und harmonisierende Einheit zu bilden. Sirnach sollte, als regionales Zentrum, das als Wohn-, Arbeits-Einkaufs-, Ausbildungs- und Veranstaltungsort eine wichtige Rolle spielt, auch weiterhin ein lebenswerter Ort bleiben.

Für die Urnenabstimmung vom 15. März 1998 wurde das Stimmmaterial erstmals vom Verwaltungsrechenzentrum AG St. Gallen (VRSG) vorbereitet und zum Versand gebracht. Seit 1994 können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in der Schweiz ihre Stimme auf postalischem Weg abgeben. Neu ist für die Sirnacher Stimmbürger, dass die schriftliche Stimmabgabe per

Post, nach einer Entscheidung des Gemeinderates, ab der Märzabstimmung 1998 gratis ist.

Im Juni 1999 hat die erste volle Legislatur des Gemeinderates der neuen Politischen Gemeinde Sirnach begonnen. Nach vielen Dienstjahren als Vorsteher der Ortsgemeinde Sirnach und als Gemeindeammann der Municipalgemeinde Sirnach sowie der neu gebildeten Politischen Gemeinde Sirnach trat Joseph Bachmann, nach 8 Amtsjahren, in den wohlverdienten Ruhestand. Die Gemeinderäte Peter Thoma (SVP) und Joseph Schmucki (FDP) haben ebenfalls entschieden, nicht mehr für den Gemeinderat zu kandidieren. Damit mussten drei freierwerdende Sitze neu besetzt werden. Mit dieser Ausgangslage wurde ein spannender Wahlkampf mit 11 Kandidierenden für 9 Sitze entfesselt.

Überparteiliches Komitee «Frischer Wind» gegen Classe Politique. So kommentierte Martin Wiesmann, Redaktor der Thurgauer-Zeitung, am Tag nach der Wahl des Sirnacher Gemeinderates das Wahlergebnis. Über Dreiviertel aller Stimmenden aus fast allen politischen Lagern haben, bei einer Wahlbeteiligung von 57 Prozent, der bisher dominierenden CVP eine herbe Wahlniederlage beschert. Der für die CVP als Gemeindeammann kandidierende Rony Dahinden schaffte die Wahl nicht, und der langjährige CVP-Gemeinderat Paul Schelbert wurde gar abgewählt.

Als neuer Gemeindeammann wurde Kurt Baumann aus dem aargauischen Oberflachs, mit 1530 Stimmen, gewählt. Er war damals

40-jährig, verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Elektroingenieur HTL arbeitete bei der ABB Baden, Abteilung Wasserkraftwerke. Während acht Jahren (bis Ende 1997) war er als Gemeinderat und Vizegemeindevorstand (vier Jahre) in seiner Wohngemeinde Oberflachs tätig. Er hat sich auf ein Zeitungsinserat für das Gemeindevorstand-Amt in Sirnach beworben.

Am 7. Februar 1999 wurden für die Legislatur 1999 – 2003 in den Gemeinderat gewählt:

- ▶ **Baumann Kurt** (Neu), Gemeindevorstand, Sirnach, parteilos (1563 Stimmen)
- ▶ **Egli Niklaus** (bisher), Sirnach, CVP (1460 Stimmen)
- ▶ **Heglbach Hugo** (bisher), Vize-Gemeindevorstand, Buswil, parteilos (1527 Stimmen)
- ▶ **Hohl Thomas** (Neu), Sirnach, SVP (1246 Stimmen)
- ▶ **Keller Heinrich** (bisher), Wiezikon, parteilos (1451 Stimmen)
- ▶ **Klarer Myrta**, Sirnach, SVP (1472 Stimmen)
- ▶ **Manz Marianne** (Neu), Sirnach, parteilos (1054 Stimmen)
- ▶ **Schmidlin Alfons** (bisher), Horben, parteilos (1376 Stimmen)
- ▶ **Wendel Ruedi** (Neu), Wiezikon, parteilos (1289 Stimmen)

Sitzverteilung:

Legislatur	CVP	SVP	FDP	parteilos	Gemeindevorstand
01.01.1997 – 31.05.1999	3	2	1	3	CVP
01.06.1999 – 31.05.2003	1	2	0	6	Parteilos

Als Gemeindevorstand amtierte in dieser Legislatur:

- ▶ **Christen Marianne** bis 1999
- ▶ **Frunz Urs** von 1999 bis 2001
- ▶ **Rüesch Peter** seit Mai 2001

Mit der Wahl des Gemeinderates für die neue Legislatur haben sich die Kräfteverhältnisse im Gemeinderat einschneidend verschoben.

Zudem wechselte das Gemeindevorstandamt, nach einer sehr langen Zeit, von der CVP zu einem Parteilos.

Die erste Legislatur stand ganz im Zeichen der Festigung und Erneuerung der Politischen Gemeinde. Themen wie Integration und Zusammenführung prägten das Handeln des Gemeinderates ganz wesentlich. Zu den Meilensteinen der jungen Gemeinde gehörten sicherlich die Revision des Zonenplanes, die Erarbeitung des Bau- sowie des Kanalisationsreglementes und die Umsetzung des Natur und Heimatschutzgesetzes mit der Schaffung der Schutzpläne Kultur- und Naturobjekte.

Parallel zur Organisations-, Struktur- und Reglementararbeit widmete sich der Gemeinde-

rat der strategischen Zukunftsplanung der Gemeinde. Im Jahre 2000 lancierte er unter anderem die Erarbeitung eines Leitbildes für die Gemeinde Sirnach. An der Entwicklung des Leitbildes konnten sich interessierte Verbände, Organisationen und Bürger aktiv beteiligen. Im Jahre 2001 wurde das Leitbild unter dem Titel «Sirnach – das Zentrum im südlichen Thurgau» verabschiedet. Die Bezeichnung «Südthurgau» als Ersatz für die Regionsbezeichnung «Hinterthurgau» löste eine kontroverse Diskussion aus. Obwohl einzelne Organisationen den Begriff «Südthurgau» in ihre Namensbezeichnung aufgenommen haben, konnte sich der Name «Südthurgau» auch nach 20 Jahren nicht durchsetzen.

Mit der Rechtsformänderung des Elektrizitäts- und Wasserwerkes Sirnach in eine gemeindeeigene Aktiengesellschaft hat der Souverän an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 6. November 2001, mit 124 Ja- zu 29 Nein-Stimmen, zukunftsorientiert auf die Liberalisierung des Strommarktes reagiert. Die dazugehörigen Statuten der EW Sirnach AG wurden an der Gemeindeversammlung vom 12. März 2002 einstimmig genehmigt. Am 22. September 2002 hat der Souverän die, aufgrund der Rechtsformänderung notwendig gewordene Revision der Gemeindeordnung, mit 81,4% Ja-Stimmen, angenommen.

Siehe zur EW Sirnach AG auch den Beitrag im Kapitel «Wichtige Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe» auf der Seite 93.

Ende 2002 wurde der mittlerweile vierjährige Internetauftritt komplett erneuert. Die Überarbeitung des Internetauftritts liess sich die Gemeinde rund CHF 20'000.00 kosten. Dieser beachtliche Betrag rechtfertigte der Gemeinderat mit der Einführung eines Online-Schalters und dessen hohem Nutzen für die Bevölkerung und die Verwaltung. Vor allem mit dem Online-Schalter konnten verschiedene Abläufe im Umgang mit der Verwaltung erleichtert werden. Zudem bringt der Auftritt im Netz, als wichtiges Marketinginstrument, viele Vorteile.

Die Wappen der Gemeinde Sirnach und seiner Dörfer

Die Fahne: Symbol für Macht, Zusammengehörigkeit und Stolz

Ursprünglich dienten Fahnen im Kampf als Orientierungspunkt für Soldaten, wodurch ihre Bedeutung als Symbol für Ehre und Treue entstand. Ihre Verteidigung war die höchste Pflicht und die Eroberung einer feindlichen Fahne eine Ruhmestat und die Fahne selbst eine Siegestrophäe. Seit dem 15. Jahrhundert entwickelte sich bei den alten Eidgenossen ein eigentlicher Fahnenkult. Es konnte sich nichts Schlimmeres ereignen als eine Fahne zu verlieren. Die sogenannten Beutfahnen sind begehrte Zeichen des Sieges. Sie wurden in den eidgenössischen Orten stets in einer Hauptkirche des Landes oder der Stadt aufgehängt. Ein gut zugängliches Beispiel für

eine Sammlung von 42 Beutefahnen findet sich in der Franziskanerkirche zu Luzern als Freskenzyklus. Ein weiteres Beispiel für die Wichtigkeit von Beutefahnen findet sich im Museum des Historischantiquarischen Vereins Appenzell. Im Juli 1986 erfüllte sich der innige Wunsch der St. Christophs-Bruderschaft in St. Christoph am Arlberg. Aus Anlass der 600. Jahrfeier dieser Bruderschaft wünschte sie sich eine Kopie ihres Fähnleins aus dem Jahr 1386. Dieser Wunsch ging in Erfüllung.

Die Fahne als Einheit stiftendes Hoheitszeichen

In neuerer Zeit sind Fahnen auch Symbole für Körperschaften und Gemeinwesen geworden. So sind sie im Bewusstsein der Menschen tief verankert. In der römischen Zeit hat die Fahne eine grosse Bedeutung im militärischen Bereich erlangt. Einerseits diente die «Signa» der Kommandogebung, andererseits symbolisierten Standarten die Truppenverbände. Der römische Legionsadler, die «Aquila», war nicht nur Symbol, sondern verkörperte auch den Korpsgeist und den Stolz einer ganzen Legion.

Im Mittelalter waren es vor allem mächtige Familien und aufstrebende Stadtstaaten, die Fahnen und Wappen führten, aber auch Talschaften und Landflecken. In der Eidgenossenschaft zogen die Stände und die zugewandten Orte mit ihren Fahnen ins Feld. Die eidgenössischen Standesfahnen haben in unserer militärischen Vergangenheit über Jahrhunderte eine wichtige Rolle gespielt. Von ihnen führt eine direkte Linie zu den heutigen Fahnen und Standarten der Bataillone und Abteilungen. Der korrekte Um-

gang mit Fahnen, Standarten und Fanions sind Symbole unseres Staates. Der korrekte Umgang mit diesen Symbolen ist im Fahnenreglement der Schweizer Armee geregelt. Dieses Reglement berücksichtigt nebst militärischen Symbolen auch Schweizer-, Kantons- und Gemeindefahnen und diente der Gemeinde Sirnach als Grundlage für ein eigenes Fahnen-Reglement. Bei der Erarbeitung des Gemeindefahnenreglements haben die Schweizerische Gesellschaft für Fahnen und Flaggenkunde, die Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, die Schweizerische Heraldische Gesellschaft sowie das Schweizerische Landesmuseum mitgewirkt.

Fahnen haben auch im digitalen Zeitalter nicht ausgedient

Da die Ortsgemeinden Buswil, Horben, Wiezikon und Sirnach per 1. Januar 1997 zur Politischen Gemeinde Sirnach fusionierten, hat das Staatsarchiv des Kantons Thurgau bereits im Jahre 2001 auf die Festlegung eines einheitlichen Gemeindefahnen gedrängt.

Mit der geplanten, und im Budget 2010 vorgesehenen, Schaffung eines Fahnen-Reglements für die Politische Gemeinde Sirnach und der damit verbundenen Anschaffung neuer Fahnen hat sich der Entscheid des künftig gültigen Gemeindefahnen aufgedrängt. Die Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, eine der Hüterinnen des schweizerischen Wappen- und Fahnenwesens, schrieb zu diesem Thema: «Uns interessiert vor allem, wie die Wappenfrage bei solchen Fusionen gelöst wird. Die einfachste Lösung besteht eigentlich darin, dass das Wappen (und auch

der Name) der grössten oder bedeutendsten Gemeinde weitergeführt wird. Die bisherigen Wappen der nicht mehr bestehenden Gemeinden verlieren damit ihren Status als offizielles Hoheitszeichen. Das heisst aber nicht, dass diese Wappen und Fahnen ungültig geworden sind. Im Gegenteil: Diese Wappen und Fahnen bleiben geistiges Eigentum der Einwohner der betreffenden Dörfer und Regionen. Diese Zeichen sollen nicht der Vergessenheit anheimfallen! Sie sollen weiterhin benützt werden. Wenn neue Wappen geschaffen werden, entstehen verschiedene Probleme. Üblich ist die Übernahme einzelner Motive der bisherigen Wappen, die im neuen vereint dargestellt werden. Damit entstehen in vielen Fällen überladene Wappen, die meistens auch noch den heraldischen Regeln zuwiderlaufen. Wir empfehlen dieses Vorgehen deshalb nicht, weil wir die Ansicht vertreten, dass bei Gemeindefestivitäten neben der offiziellen Gemeindefahne auch alle Fahnen der Dörfer aus dem Gemeindebann gehisst werden sollten. Dann sollte sich die Fahne der neuen Gemeinde mit einem eigenen Symbol von den bisherigen deutlich abgrenzen».

Das Wappen der ehemaligen Munizipal- und Ortsgemeinde Sirnach reicht weit in die Vergangenheit zurück. Zudem hat die Darstellung des Wappens einen Bezug, der heute noch seine Gültigkeit hat, da die Muscheln auf den noch immer aktuellen Jakobsweg hinweisen und einzelne Gebäude innerhalb des Gemeindegebietes den historischen Bezug zum Pilgerweg belegen. Zudem ist es im Buch «Die Gemeindegewappen des Kantons Thurgau» von Bruno Meyer bereits

beschrieben. Damit besteht bereits eine heraldische Beschreibung (Blasonierung) des Wappens.

Auf Antrag des Gemeinderates haben die Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 27. Mai 2010 einstimmig beschlossen

- Das Wappen der Munizipal- und Ortsgemeinde Sirnach wird zum Gemeindegewappen der Politischen Gemeinde Sirnach erklärt.
- Die Dörfer der ehemaligen Ortsgemeinde haben weiterhin das Recht, ihre bisherigen Wappen, zu verwenden.
- In allen Dörfern (früheren Ortsgemeinden) der Gemeinde Sirnach werden, an einem strategisch bedeutenden Platz, vier Fahnenmasten gestellt. Damit wird Platz geboten für die Schweizerfahne, die Kantonsfahne, die «neue» Gemeindefahne und die Fahne der jeweiligen Ortsgemeinde. Im Zentrum des Dorfes Sirnach wird eine Fahnenstelle eingerichtet, an der nebst den Fahnen der Eidgenossenschaft, des Kantons Thurgau und der Politischen Gemeinde Sirnach auch die Fahnen der ehemaligen Ortsgemeinden gehisst werden können.



Sirnacher Wappen 1699

Die «alten» Wappen der Munizipal- und Ortsgemeinden Sirnach

Sirnach

Die erste Abbildung des Sirnacher Wappens findet sich im Fischinger Ämterbuch aus dem Jahr 1699. Darin sind die verschiedenen Wappen der Guttäter des Fischinger Klosters und Konventualen (stimmberechtig- te Klostermitglieder) enthalten. Diese sind in einer Zeit der niedergehenden Heraldik gemalt worden und weisen hin und wieder Fehler auf, die darauf zurückzuführen sind, dass die Farben auf den Vorlagen nicht mehr richtig erkennbar waren. Es ist daher gut möglich, dass sich ein solcher Fehler in die Darstellung des Sirnacher Wappens eingeschlichen hat. Nach einer alten heraldischen Regel kann nämlich kein silberner Balken

auf einem goldenen Schild angebracht werden, denn schon auf kurze Distanz verschwimmen Gelb und Weiss, es kann so unmöglich ein einprägsames Wappen entstehen. Genauso wurde aber das Sirnacher Wappen dargestellt.

1950 wurde durch eine einfache und bescheidene Korrektur dieser heraldische Fehler behoben. Man vertauschte das Weiss des Schrägbalkens mit dem Rot der Muscheln. Die Farben Rot, Gelb und Weiss sind mit der Zugehörigkeit zum Tannegger Amt erklärbar. Und die Muscheln? Ursprünglich trugen Wallfahrer, die das Grab des Apostels Jakob in Santiago de Compostela (Spanien) besuchten, solche Muscheln auf sich. Angenäht auf den Kleidern wurden sie zum allgemeinen Kennzeichen der Pilgerschaft. Nach der Gründung des Klosters Fischingen (1139 durch den Bischof von Konstanz) führte der alte Pilgerweg von Konstanz über Sirnach und Fischingen nach Einsiedeln. Da Sirnach zudem



Sirnach



Wiezikon

Pilgerstation war, ist der Zusammenhang zwischen den Muscheln im Wappen und dem Brauch des Pilgerns gegeben.

Wiezikon

Dieses Wappen entspricht einer neueren Schöpfung. Wiezikon gehörte stets zum Tannegger Amt, das ursprünglich unter der Herrschaft des Bischofs von Konstanz stand und dann ans Kloster Fischingen übergang. Die Farben Gelb und Blau und die schräge Anordnung des Fisches erinnern ans Tannegger Amt, der Fisch selbst weist auf die Beziehung zu Fischingen hin.

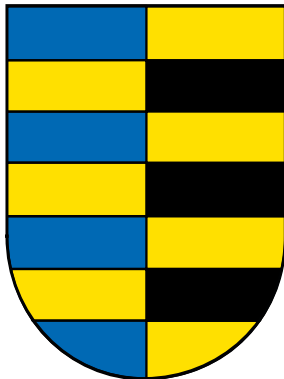
Busswil

Das Busswiler-Wappen ist eine neuere Schöpfung auf Grund der geschichtlichen Zusammensetzung der Gemeinde. Die Bänderung als Grundform stammt vom Littenheider Schild. Littenheid und Hub gehörten bis 1798 zum Tannegger Amt (Farben Gelb und Blau), Busswil

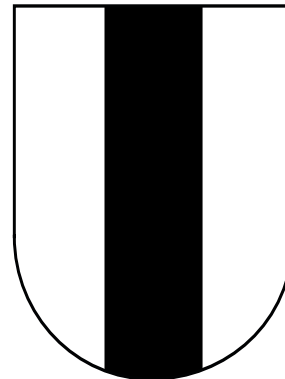
selbst zum Kloster St. Gallen (Farben Gelb und Schwarz). Der Fürstabt von St. Gallen hütete lange Zeit seine alten Besitztümer im Kanton Thurgau, zu denen auch Rickenbach-Busswil gehörte, wie seine Augäpfel, bis der Grosse Rat 1812 beschlossen hat, die Höfe und Weiler, die bisher keiner Gemeinde angeschlossen waren, zu selbständigen Gemeinden zusammenzuschliessen.

Horben

Horben hat das Wappen der Herren von Horben übernommen, die ein sanktgallisches Ministerialengeschlecht waren und in dieser Gegend ihren Stammsitz gehabt haben müssen, auch wenn er bis heute nicht nachgewiesen werden konnte. Die erst 1812 geschaffene Gemeinde umfasst die Ortsteile Egg, Eichholz, Fliegenast, Horben, Hurnen, Riethof und Than. 1997 wurde die Gemeinde Horben aufgrund der Gemeinde-reorganisation zweigeteilt. Egg und Horben gehören seither zur Politischen Gemeinde Sirnach.



Busswil



Horben

Die Logos der Gemeinde Sirnach

Sirnach erhält ein erstes Logo

Am 22. Oktober 1998 wurde die erste Website der Gemeinde Sirnach auf dem Internet zugeschaltet. Damit hatte auch in Sirnach die Ära des virtuellen Zeitalters Einzug gehalten. Just auf diesen Zeitpunkt hatte der Gemeinderat auch das erste Logo der Gemeinde Sirnach vorgestellt. Die Idee des Logos war einfach; Sirnach, Buswil und Littenheid, Egg/Horben sowie Wiezikon bilden als Politische Gemeinde eine Einheit. Diese wurde nun nicht mehr durch 4 verschiedene Wappen, sondern eben durch ein einheitliches Logo zum Ausdruck gebracht. Das Logo baut auf dem Kreis als Symbol für Gemeinschaft, Treffpunkt und Zentrum auf. Über den Kreis hinaus führen vier dynamische Formen, welche die alten Ortsgemeinden in der neuen vereinten Gemeinde symbolisieren (in den Wappenfarben Schwarz, Rot, Blau und Gelb). Das aus den modernen Elementen gestaltete Logo stand für eine offene und zukunftsorientierte Gemeinde.

Corporate Design

Am 1. Januar 2015 hat die Gemeinde Sirnach den Betrieb als sogenannte «Einheitsgemeinde» (Zusammenschluss der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde) aufgenommen. Sichtbares



Zeichen des Zusammenschlusses der Politischen Gemeinde Sirnach mit der Volksschulgemeinde Sirnach ist das neu entwickelte Corporate Design, in dessen Zentrum ein neues Logo steht.

Der Begriff Corporate Design wird fälschlicherweise oft mit dem synonym verwandten Begriff Logo bezeichnet. Das Logo ist aber nur ein Element des Corporate Design und ist daher ungeeignet, um das «Konzept des einheitlichen und umfassenden Erscheinungsbildes» der Gemeinde Sirnach zu beschreiben. Mit dem neuen Corporate Design wurde für die Gemeinde Sirnach ein Standard festgelegt, der eingesetzt wird, um ein einheitliches und positives Bild des Unternehmens in der Öffentlichkeit sowie einen Bekanntheitsgrad mit hohem Wiedererkennungswert zu erreichen.

Die Muschel, unser Wappentier

Das neue Corporate Design dient ausschliesslich der Wiedererkennung des «Unternehmens Sirnach» und ist daher kein Ersatz für das heraldische Wappen. Dieses bleibt als Gemeindewappen unverändert bestehen. Das heraldische Wappen der Gemeinde Sirnach besteht aus einem roten Diagonalbalken auf gelbem Grund. Den Balken zieren drei Jakobsmuscheln. Die Jakobsmuscheln haben einen historischen Bezug zum mittelalterlichen Pilgerweg nach Santiago de Compostela und weisen darauf hin, dass Sirnach direkt am Schwabenweg, der von Konstanz nach Einsiedeln führt, liegt. Dieser Bezug zu Geschichte und Tradition ist in grafisch moderner Form als Bildzeichen ins Corporate Design einbezogen worden. Bei der Farbgebung der Muschel waren drei

Gründe ausschlaggebend. Rot ist die Grundfarbe des Diagonalbalkens im heraldischen Wappen. Rot ist aus technischen Gründen sinnvoll, weil diese Farbe in jedem Fall ohne Qualitätsverlust auch schwarz/weiss dargestellt werden kann. Und die Farbe Rot strahlt einerseits Wärme aus und andererseits hat diese Farbe Signalcharakter.

«Gemeinde Sirnach» als Wortzeichen

Im Wortzeichen «Gemeinde Sirnach» sind die Begriffe «Sirnach» und «Gemeinde» enthalten. Das Wortzeichen ist so gestaltet, dass das Wort «Gemeinde» im Wort «Sirnach» eingebettet ist. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass sich das Wort «Sirnach» nicht auf das Dorf Sirnach sondern auf das Gemeindegebiet Sirnach mit all seinen Dörfern und Weilern (Büfelden, Buswil, Gloten, Horben-Egg, Littenheid, Sirnach und Wiezikon) bezieht. Die Gemeinde Sirnach wird damit in diesem Wortzeichen in all seinen Facetten umfassend zum Ausdruck gebracht.

Von der Gestaltung zur Umsetzung

Zur dauerhaften Wiedererkennung des einheitlichen Erscheinungsbildes gehört die konsequente Umsetzung, Anwendung und Pflege des Corporate Design. Das bedingt die unbedingte Einhaltung des Grundmotivs, der Schrift, der Firmenfarben und anderer eingesetzter Mittel. Ein wichtiges Element bei der Umsetzung des Corporate Design sind die Angestellten der Gemeinde. Sie müssen sich mit dem Unternehmen Sirnach identifizieren und das Image der Gemeinde Sirnach nach aussen tragen. Unternehmensgeist und Unternehmensgeste müssen übereinstimmen.

«Form folgt Funktion»

Ein wichtiger Grundsatz des Corporate Designs ist die Regel «Form folgt Funktion». Neben der Wiedererkennbarkeit und bei der Wahl der «Hausschrift» ist dem praktischen Nutzen und der Lesbarkeit viel Beachtung geschenkt worden. Zudem war die Vermeidung zusätzlicher Probleme ein weiteres Ziel, etwa bei der Gestaltung von Layouts oder Übersetzungsworkflows oder bei der Weitergabe an Kunden. Das Corporate Design stellt eine Leitlinie dar, mit der im Rahmen unserer Unternehmenskommunikation ein einheitliches Auftreten gewährleistet werden soll. Damit eine möglichst effiziente Implementierung des Corporate Designs gewährleistet werden kann, wurden die einzelnen visuellen Basiselemente sowie exemplarische Anwendungen in Form eines Corporate Design Handbuchs dokumentiert, welches den Nutzern (Mitarbeiter, Partner, Druckereien, usw.) zur Verfügung gestellt wird.

Die wesentlichsten Elemente des CD sind per 1. Januar 2015 umgesetzt worden. Vieles wurde Schritt um Schritt angepackt. Nach der Gestaltung der Geschäftspapiere und der Website wurden die Portale bei den Dorfeingängen, sowie die Umbeschriftung der Fahrzeuge an die Hand genommen.





Die Gemeinde im Umbruch

- Leitbild
- Gemeindeordnung und Gemeinderat werden schlanker
- Das Geschäftsleitungsmodell
- Die Einheitsgemeinde

Leitbild

Gemeinderat

Im Jahr 2000 hat der Gemeinderat die Erarbeitung eines Leitbildes für die Gemeinde Sirnach in Angriff genommen. In einem äusserst spannenden Prozess und unter Mithilfe zahlreicher Personen, Institutionen, Parteien und Gruppierungen hat die Politische Gemeinde Sirnach ein Leitbild erarbeitet.

Innerhalb der Vernehmlassungsfrist vom 25. April bis 31. Mai 2002 sind insgesamt acht Stellungnahmen eingegangen. Der Gemeinderat hat mit grosser Freude zur Kenntnis genommen, mit wieviel Interesse und Engagement sich die Vernehmlasser mit dem Leitbild auseinandergesetzt haben.

Mit einiger Verspätung auf den eigentlichen Fahrplan hat sich der Gemeinderat in umfangreichen Diskussionen mit den Vernehmlassungsergebnissen auseinandergesetzt und das bereinigte Leitbild mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 315 vom 1. November 2002 in Kraft gesetzt. Damit verfügte der Gemeinderat über ein strategisches Führungsinstrument.

Das Leitmotiv: «Sirnach ein Zentrum im südlichen Thurgau mit Ausstrahlung – attraktiv zum Leben und Arbeiten – weltoffen, tolerant, solidarisch – Stärken erhalten, Schwächen beheben», hat Gültigkeit bis heute.

Die ins Leitbild aufgenommenen Strategien und Massnahmen sind in den folgenden Jahren kontinuierlich überprüft und aktualisiert worden.

Geschäftsleitung

Nach Einführung des Geschäftsleitungsmodells hat die GL per 1. Januar 2012 ein eigenes Leitbild verabschiedet. Darin definiert sie ihre Grundsätze für die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, den Bezug zu den Einwohnerinnen und Einwohnern, den Umgang mit den Mitarbeitenden, ihre Rolle, ihr Angebot und ihre Kompetenz, ihre Verantwortung, sowie ihre Werte.

Gemeindeordnung und Gemeinderat werden schlanker

Aktuelle und schlanke Gemeindeordnung

An der Urnenabstimmung vom 22. September 2002 haben die Stimmberechtigten über eine Revision der Gemeindeordnung abgestimmt. Für die Revision stimmten 1138 Bürger Ja. 260 Stimmbürger lehnten bei einer Stimmbeteiligung von 41,5% eine Änderung der Gemeindeordnung ab. Das Gemeindereglement wurde nach einer intensiven Vorbereitungszeit und im engen Kontakt mit den ortsansässigen Parteien realisiert. Der Gemeinderat betonte, dass man mit dieser neuen Gemeindeordnung eine zeitgemässe und innovative Gemeindeordnung realisiere. Die Revision der Gemeindeordnung

orientiere sich an vier Zielsetzungen, welche entsprechende Anpassungen gegenüber der heute gültigen Gemeindeordnung zur Folge haben. So soll eine aktuelle und schlanke Gemeindeordnung realisiert werden und auf nicht mehr erforderliche Übergangsbestimmungen seit der Bildung der Politischen Gemeinde Sirnach verzichtet werden.

Verkleinerung des Gemeinderates

Mit der neuen Gemeindeordnung haben die Stimmberechtigten auch der Verkleinerung des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder zugestimmt.

Das Geschäftsleitungsmodell (ab 1. Januar 2012)

Der Gemeinderat beschloss in seiner neuen Zusammensetzung die Umsetzung einer neuen Organisationsstruktur für die Gemeindeverwaltung. Nach einem zwei Jahre dauernden Organisationsentwicklungsprozess erreichte er damit einen wichtigen Meilenstein. Unter dem Motto «Nägel mit Köpfen» erarbeitete der Gemeinderat eine für die Zukunft der Gemeinde tragfähige Verwaltungs- und Organisationsstruktur.

Ausgangslage

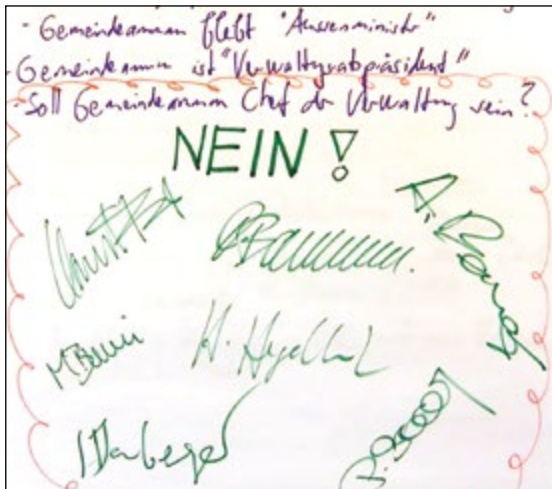
«Das Milizsystem ist in den Gemeinden auch in Zukunft ein tragendes und zentrales Element und Basis der föderalen und vielfältigen Gemeindeförderung. Damit das Milizsystem überlebt, müssen operative und strategische Aufga-

ben getrennt und die Gemeindeverwaltungen gestärkt und professionalisiert werden». Das ist das Fazit einer Tagung des Schweizerischen Gemeindeverbandes von Anfang November 2011 in Olten. Diese Feststellung deckt sich mit den Resultaten des Organisationsentwicklungsprozesses, den der Gemeinderat Sirnach in den Jahren 2010/2011 durchgeführt hat.

Sirnach ist eine aufstrebende und attraktive Thurgauer Agglomerationsgemeinde mit ländlichem Charakter in Stadtnähe. Die 7000 Einwohnerinnen und Einwohner bilden die Legislative mit Entscheidungskompetenz an der Gemeindeversammlung oder an der Urne. Ein Parlament besteht nicht. Die Exekutivverantwortung wird von einem siebenköpfigen Gemeinderat im Ressortsystem wahrgenommen. Der Gemeindeammann ist im Vollamt angestellt und die übrigen sechs Ratsmitglieder erfüllen ihre Aufgabe als Milizpolitiker/innen. Die Gemeindeverwaltung umfasst 46 Mitarbeitende und 3 Lernende mit einem Stellenetat von 3000 Stellenprozenten (ohne Mitarbeitende im Stundenlohn und ohne Lernende).

Schwachstellen erkannt

Die Teilnahme von Gemeindeammann Kurt Baumann am 10. Exekutivseminar für Public- und Nonprofit-Management im Jahre 2007 an der Hochschule St. Gallen, resp. die daraus resultierende Seminararbeit, hat eine Reihe von Schwachstellen im strategischen wie im operativen Bereich aufgedeckt, welche dringenden Optimierungsbedarf erkennen liessen. Dies, und die Erfahrungen des Gemeindeförderungsschreibers als



Bekanntnis der Gemeinderäte zum
Verwaltungsleitermodell

langjähriges Mitglied der Geschäftsleitung des Zürcher Städtchens Bülach, waren der Auslöser für einen umfassenden Organisationsentwicklungsprozess für die Gemeindeverwaltung und den Gemeinderat.

Die wesentlichen Auslöser für den Veränderungsprozess sind die gesteigerten Anforderungen an die Aufgabenerfüllung in der Gemeinde. Sirnach als attraktive Zentrums-gemeinde entwickelt sich erfreulich und bietet seiner Einwohnerschaft gute Serviceleistungen und Rahmenbedingungen. Die Aufgaben haben sowohl in der Menge als auch in der Komplexität zugenommen. Eine aktive regionale Vernetzung und Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden und verschiedenen Organisationen fordern die Behörde zunehmend, insbesondere auch den Gemeindeammann.

Als Fachbegleiter konnte in der Person von Dr. iur. Nico H. Fleisch ein versierter Organisationsberater und Coach gefunden werden. Herr Fleisch war mehrere Jahre als Gemeindegamman der Gemeinde Köniz mit 40'000 Einwohnenden und rund 400 Mitarbeitenden tätig und kennt die Belange einer öffentlichen Verwaltung und das Zusammenspiel von Politik und Verwaltung von der Pike auf.

«Wir machen Nägel mit Köpfen»

In sechs mehrtägigen Workshops hat der Gemeinderat das Rollenverständnis des Gemeinderates (Politik) als strategische Führungsebene der Gemeinde entwickelt. Demnach versteht er sich als Behörde, welche das «WAS» vorgibt und das «WIE» der Verwaltung überträgt. Die Verwaltungsspitze definiert er als operative Führungsebene. So wird ab 1. Januar 2012 neu eine Geschäftsleitung, bestehend aus den Abteilungsleitenden und unter der Führung eines Verwaltungsleiters, die Verwaltung operativ führen.



Gemeinderat mit selbst geschmiedetem Nagel mit Kopf

Damit vollzieht der Gemeinderat eine klare Trennung zwischen strategisch-politischer Führung und administrativ-operativem Vollzug. Neu übernimmt der Gemeinderat die strategische Führung und Kontrolle der Gemeinde, verabschiedet sich aus der Linienverantwortung und gewinnt so mehr Kapazitäten, sich den strategischen und politischen Herausforderungen der Gemeinde Sirnach anzunehmen. Die im Milizsystem tätigen Mitglieder des Gemeinderates werden mit der neuen Organisationsform entlastet. Damit lässt sich die berufliche Tätigkeit besser mit dem Amt vereinbaren. Durch die Entlastung von der direkten Führung aller Abteilungsleitenden kann sich der Gemeindeammann besser seinen Aufgaben als Gemeindeentwickler, «Aussenminister» und Ansprechpartner für Organisationen und der Einwohnerschaft sowie als Gemeindevertreter in etlichen Vorständen und Behörden widmen.

Die erhöhte Verantwortung und die volle Kompetenz für das operative Geschäft stärken die Verwaltung. Für die Mitarbeitenden auf allen Stufen ist dies ein Gewinn und steigert die Attraktivität des Arbeitsplatzes.

Der bisherige Gemeindeschreiber wird Verwaltungsleiter

Der Gemeindeschreiber ist von Amtes wegen Mitglied des Gemeinderates, mit beratender Stimme und Antragsrecht. Er übt damit eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Gemeinderat und Verwaltung aus. Daraus leitet sich der Beschluss des Gemeinderates ab, die Aufgaben der Verwaltungsleitung in das Pflichtenheft des

Gemeindeschreibers aufzunehmen. Der bisherige Gemeindeschreiber, Peter Rüesch, hat seit 1. Januar 2012 als erster Verwaltungsleiter die Geschäftsführung und damit die Linienverantwortung für die gesamte Verwaltung übernommen. Er hat sich seit Mai 2001 als Gemeindeschreiber in Sirnach bewährt, und in dieser Zeit stets für rechtsstaatlich und verwaltungstechnisch korrekte Abläufe gesorgt. Zudem brachte er die fachlichen Voraussetzungen, Führungserfahrung und den nötigen Willen zur Veränderung mit, um die Verwaltungsreform als «Motor» zum Erfolg führen zu können.

Als erste Geschäftsleitung der Gemeinde Sirnach stand ihm eine fünfköpfige Geschäftsleitung zur Seite, die aus folgenden weiteren Mitgliedern bestand: Marcel Graf, Leiter Abteilung Bau & Liegenschaften, Jeannine Leuenberger, Leiterin Abteilung Soziale Dienste, Eveline Mezger, Leiterin Abteilung Kanzlei, Einwohner, Sicherheit, Willy Nef, Leiter Abteilung Finanzen und Steuern, sowie Beat Schegg, Leiter Abteilung Berufsbeistandschaften.

Die fünf Geschäftsleitungsmitglieder haben ihrerseits die Führung der angegliederten Abteilungen sicherzustellen. Dem als Vollzeitpolitiker gewählten Gemeindeammann obliegt, nebst der anspruchsvollen Aufgabe als «Aussenminister», die Führung des Gemeindeverwalters und leitet damit indirekt die Verwaltung. Der Gemeinderat war und ist der festen Überzeugung, dass die Politische Gemeinde Sirnach mit der neuen Organisationsform gestärkt wurde und für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen

über eine tragfähige und zukunftsgerichtete Organisationsstruktur verfügt. 9 Jahre nach dieser Strukturänderung kann festgestellt werden: sie hat sich bewährt.

Die Einheitsgemeinde

Ausgangslage

Auf dem Gemeindegebiet von Sirnach gab es zwei eigenständige Gemeinden mit identischer geografischer Ausdehnung; die Politische Gemeinde und die Volksschulgemeinde. Beide Gemeinden waren als unabhängige politische Körperschaften strukturiert und organisiert. Zur Koordination ihrer Aktivitäten haben sich deren Behörden seit Jahren regelmässig zu Behördenkonferenzen getroffen. Darüber hinaus arbeiteten sie in einzelnen Aufgabengebieten zusammen, oder beteiligten sich finanziell an Projekten von gemeinsamem Nutzen.

Im Mai 2011 hat eine paritätische Arbeitsgruppe begonnen, die Schaffung einer Einheitsgemeinde zu prüfen und Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten. Zu deren Aufgabe gehörten insbesondere die Analyse und Bewertung der Auswirkungen und Möglichkeiten einer Einheitsgemeinde auf Behörden- und Verwaltungsebene.

Gesetzliche Grundlagen

Das Gesetz über die Volksschule vom 11. März 1997 hat die Möglichkeit der Vereinigung von Schulgemeinden mit Politischen Gemeinden ausdrücklich vorgesehen. Die Vorgaben des Geset-

zes über die Volksschule waren erfüllt, und das Gebiet der Volksschulgemeinde und der Politischen Gemeinde waren deckungsgleich. Die von den Behörden der Politischen Gemeinde und der Volksschulgemeinde beantragte Einheitsgemeinde erfüllte die gesetzlichen Vorgaben in allen Punkten.

Politische Gemeinde und Schulgemeinde passen gut zusammen

Zu diesem Schluss kamen sowohl die Arbeitsgruppe als auch die Gemeinde- und die Schulbehörden aufgrund ihrer umfangreichen Recherchen. Das Modell der sogenannten «Einheitsgemeinde» (in der Thurgauer Gesetzgebung gibt es diese Bezeichnung nicht) war im Kanton Thurgau noch wenig verbreitet. Erst 5 der 80 Politischen Gemeinden nahmen damals teilweise Aufgaben im Bildungsbereich wahr.



In der überwiegenden Mehrzahl der anderen Kantone stellte die «Einheitsgemeinde» traditionsgemäss den Normalfall dar oder wurde deren Bildung in den vergangenen Jahren in grosser Zahl geprüft und eingeführt. Die Erfahrungen der «Einheitsgemeinden» wurden mehrheitlich als positiv beurteilt. Sie konnten ihre Gemeindestrukturen vereinfachen und das ganzheitliche Denken und Planen verstärken. Doppelspurigkeiten wurden beseitigt und der Koordinationsaufwand gesenkt. Die vereinigte Verwaltung konnte die vorhandenen Synergiemöglichkeiten besser nutzen, was langfristig zur Kostensenkung beitrug.

Die Einsparungen waren aber nicht das Hauptargument einer Vereinigung. Der Nutzen der Einheitsgemeinde liegt, nach Meinung der Behörden, vor allem bei den strukturellen Vereinfachungen, der besseren Koordination und insbesondere der ganzheitlichen Entwicklung.

Wesentliche Merkmale der Einheitsgemeinde

Als wesentliche Merkmale wurde erkannt:

- ▶ Eine Gemeinde mit einer Rechtspersönlichkeit, ein Finanzhaushalt, ein Steuerfuss.
- ▶ Die Schule ist ein Gemeinderatsressort.
- ▶ Bildung einer fünfköpfigen, vom Volk gewählten, Schulkommission mit selbstständigen Entscheidungsbefugnissen.
- ▶ Der Präsident/Die Präsidentin der Schulkommission ist Mitglied des Gemeinderates und präsidiert die Schulkommission.
- ▶ Die Schulkommission ist zwingend für die wesentlichen Aufgaben im Bildungsbereich zuständig. Sie beschliesst abschliessend über:

Die Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler, die Anordnung von pädagogischen Massnahmen, Disziplinar-massnahmen, organisatorische Massnahmen, Anstellung und Entlassung von Lehrkräften und Schulleitungen, Gefährdungsmeldungen an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. In den übrigen Schulangelegenheiten hat sie das Antragsrecht an den Gemeinderat.

- ▶ Administrative Aufgaben sind übertragbar.
- ▶ Die subsidiäre Zuständigkeit liegt beim Gemeinderat.

Chancen und Risiken

Im Verlaufe der Projektarbeit sind die Vor- und Nachteile ausgiebig erörtert worden. Aus Sicht von Gemeinderat und Schulbehörde überwogen die Chancen, weshalb die Bildung einer Einheitsgemeinde von beiden Behörden eindeutig begrüsst wurde.

Organisation der Einheitsgemeinde

Die Aufbauorganisation in der Einheitsgemeinde orientierte sich grundsätzlich am vor kurzem eingeführten Geschäftsleitungsmodell



der Politischen Gemeinde. Die Schulverwaltung ergänzt als «Abteilung Schulverwaltung» die nach Aufgabenbereichen gegliederte Gemeindeverwaltung. Die Leitung der Schulverwaltung nimmt in ihrer Funktion als Abteilungsleitung Einsitz in der Geschäftsleitung und ist Teil des Führungsteams der Schule. Sie übt zudem eine Stabsfunktion für die Schulkommission aus. Die Schulleitungen bleiben sowohl fachlich als auch personell administrativ dem Schulpräsidenten/der Schulpräsidentin unterstellt.

Neue Gemeindeordnung

Die Bildung einer Einheitsgemeinde bedingt eine neue Gemeindeordnung. Der Vorschlag für diese baute auf der – bewährten – bisherigen Gemeindeordnung der Politischen Gemeinde auf. Sie wurde mit jenen Bestimmungen ergänzt, welche für die Integration der Schule – auf der Stufe Gemeindeordnung – erforderlich waren. Dazu wurden einige spezifische Bestimmungen aus der bisherigen Gemeindeordnung der Volksschulgemeinde Sirnach übernommen.

Beschluss der Schulbehörde und des Gemeinderates

Nach einer breit angelegten öffentlichen Vernehmlassung in der Zeit vom 14. Februar bis 5. April 2013 war die Bevölkerung eingeladen, sich zum Entwurf einer neuen Gemeindeordnung vernehmen zu lassen.

Schulbehörde und Gemeinderat haben die Anträge der Projektgruppe je einzeln beraten. Am 1. Juli 2013 sind der Gemeinderat und am 24. Juni 2013 die Schulbehörde unabhängig

voneinander zum Schluss gekommen, dass die Chancen einer Einheitsgemeinde Sirnach deren Risiken überwiegen. Beide Behörden haben den Entwurf für eine neue Gemeindeordnung einstimmig genehmigt und beschlossen, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Volksabstimmung vom 24. November 2013 die Vereinigung der Volksschulgemeinde Sirnach mit der Politischen Gemeinde Sirnach und damit der Bildung einer «Einheitsgemeinde» zum Entscheid vorzulegen.

Beschluss der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

An der Urnenabstimmung vom 24. November 2013 haben die Stimmberechtigten der Politischen Gemeinde Sirnach, sowie diejenigen der Volksschulgemeinde getrennt über die Gemeindeordnung und die Vereinigung (Einheitsgemeinde) abgestimmt.

Politische Gemeinde:

Ja	Nein	Stimmbeteiligung
1'174	686	42.28 %

Volksschulgemeinde:

Ja	Nein	Stimmbeteiligung
1'168	694	42.16 %



Die Schule im Wandel

- Die Schule im Wandel
- Schulanlagen
- Schulanlage Grünau
- Behördenverzeichnis 1997 – 2023

Die Schule im Wandel

Von aussen mag man dem oberen Schulhaus aus dem Jahr 1901 und dem Schulhaus Breite aus dem Jahr 1910 ansehen, dass sie alt sind und auf eine lange Geschichte zurückblicken. Diesen Eindruck auf die Schule übertragen zu wollen wäre falsch. So wie die Schulhäuser im Laufe der Zeit immer wieder den sich verändernden Ansprüchen angepasst, saniert und umgebaut wurden, so hat sich auch die darin befindliche Schule immer wieder neu erfinden müssen.

Schulen bleiben immer jung

In Schulen lernen und arbeiten immer wieder aufs Neue junge Menschen. Mit ihren Wünschen, Träumen und Ideen bewirken sie sozusagen eine ständige Frischzellenkur. Anders als noch vor hundert Jahren leben indes heute in den Schulhäusern viele Nationen zusammen, und den Schülern und Schülerinnen werden Toleranz, gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme als Werte vermittelt. Diese kulturelle Vielfalt und die Internationalität gehören heute zur Identität der Schulgemeinschaft.

Schulen sind keine von der Aussenwelt abgeschottete Bildungsblasen. Gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und technologische Veränderungen sind die treibenden Kräfte, welche die kritische und neugierige Jugend beschäftigen und die Schule herausfordern, ihre Lerninhalte immer wieder den Anforderungen unserer Zeit anzupassen. Heute stehen die Schulen im ganzen Kanton in einem Spannungsfeld zwischen Schülerbedürfnissen, Elternerwartungen und

nicht versiegen wollenden Änderungsphantasien von Hochschulen und der Bildungspolitik. Die Schule ist ein Ort, der per se auf die Zukunft ausgerichtet ist: Sie bereitet Schüler und Schülerinnen auf deren persönliche und berufliche Zukunft vor. Als aktive Gestalter der Zukunft sind Bildungsinstitutionen also geradezu prädestiniert dafür, sich mit neuen Technologien und Techniken sowie deren Auswirkungen auseinanderzusetzen. Dem Schulsystem war und ist keine Ruhe vergönnt. Über die Jahre scheinen die Zeitabstände kürzer und die Intensität der Veränderungen grösser zu werden.

Die Veränderungen, die im Alltag, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft durch den Einsatz neuer Technologien entstehen, umfassen alle Bereiche einer Schule auf unterschiedliche Art und Weise: die Administration und Organisation, den Unterricht und das Vermitteln von Wissen, die Interaktion und Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden.

In der Schulgemeinschaft sind die gelebte kulturelle Vielfalt und die Internationalität ebenso selbstverständlich wie die ausdrückliche Wertschätzung und die möglichst umfassende Förderung jedes einzelnen Kindes.

Sekundarschule Sirnach

Um die Jahrhundertwende wurde der Wunsch nach einer eigenen Sekundarschule lauter. Ortsgemeinde, Schulgemeinde und der Männerverein nahmen sich der Sache an. Die treibende Kraft war Nationalrat Dr. August Alfons von Streng. Aber 1902 lehnte der Grosse Rat die Einführung

einer Sekundarschule in Sirnach ab, weil man Angst hatte, dass dann die schon bestehende Sekundarschule Eschlikon Not leiden würde. Die Sekundarschule Eschlikon war 1858 gegründet worden und umfasste 17 Primarschulgemeinden über Rickenbach, Sirnach bis nach Münchwilen. Das zweite Gesuch ist dann durch die beiden Mitglieder Herr Pfarrer Keller und Herr Friedensrichter Kienle im Jahre 1912 gestellt worden. Aber erst nachdem sich eine grossrätliche Kommission durch einen Augenschein vor Ort vergewissert

hatte, dass diese Schule notwendig sei und dabei auch das neue Schulhaus (Breiteschulhaus) begutachtet hatte, entschied der Grosse Rat nach längerer Diskussion das Gesuch der Sirnacher zu bewilligen. In diesem Beschluss wurde festgehalten, dass die Sekundarschule Sirnach nur eröffnet werden dürfe, wenn man 15 geeignete Schülerinnen und Schüler fände. Der Sekundarschulkreis umfasste Sirnach, Busswil, Rickenbach und Wilen. Am 26. Januar 1912 war also der Weg frei für die Sekundarschule Sirnach.



Einführung Schulleitungen

Die Einführung der Geleiteten Schulen veränderte die Schullandschaft. Sie brachte eine Trennung von strategischer und operativer Führungsebene, eine systematische Personalführung und eine regelmässige Überprüfung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität vor Ort. Die Schulleiterinnen und Schulleiter nehmen als Führungspersonen eine prägende Funktion im System Schule ein.

Schulleitungen ab 01.08.2007

2007 – 2011	Ursula Brunner
2007 – 2011	Maja Fischli
2007 – heute	Urs Rüdüsüli
2011 – 2013	Moritz Etter
2013 – 2013	Peter Herzog (†)
2013 – 2021	Urs Wyss
2021 – heute	Severine Varano
2021 – heute	Miran Kaddur

Das Gesetz über die Volksschule (VG) gibt den Schulleitungen in §55 einen umfassenden Auftrag: Sie «[...] leitet die unterstellte betriebliche Schuleinheit, fördert die Schulqualität und setzt die übergeordneten Vorgaben um. Sie ist in ihrer Schuleinheit zuständig für die pädagogische Führung, für die personelle Führung der Lehrpersonen sowie weiteren schulischen Personals und für die administrativorganisatorische Führung.»

In der Schule Sirnach wurde die geleitete Schule per 1. August 2007 mit drei Schulleitern im Teilpensum eingeführt. Ab Februar 2014 wurden die drei Schulleitungseinheiten auf zwei Stellen im Vollpensum angepasst. Ab Schuljahr 2021/22 wurde eine zusätzliche Schulleiterstelle im Teilpensum bewilligt.

Erfolg auf sehr hohem Niveau

Die äusserst erfolgreichen Teilnahmen an den RobOlympics und First Lego League (FFL) vermögen aufzuzeigen, auf welchem hohem Niveau sich die Schule Sirnach mit anderen Schweizer Schülerinnen und Schülern misst.

Die First Lego League besteht aus vier Disziplinen: Robot-Game, Präsentation (Forschungsauftrag), Robot-Design und Teamarbeit. In jeder Disziplin kann man maximal 50 Punkte gewinnen. Die «LIVE Challenge» kam ab 2013 als fünfte Disziplin hinzu.

First Lego League (FFL)

2010	Regional-Ausscheidung: Rang 2 und Qualifikation für Schweizer Meisterschaft	Auszeichnung für «Besondere Ausdauer» erhalten.
2010	Schweizer Meisterschaft in Yverdon	Rang 13
2011	Regional-Ausscheidung	Rang 3 und Qualifikation für Schweizer Meisterschaft
2011	Schweizer Meisterschaft in Brugg-Windisch	Rang 11 (von 19 Teams)
2012	Regional-Ausscheidung: Rang 2	Sieg in der Disziplin «Forschungsauftrag»; Thema: Robot assistierte Therapiemöglichkeiten für neurologisch geschädigte Menschen. Drittbestes Team beim Robot-Game (gesamte Schweiz)
2013	Regional-Ausscheidung: Rang 2 und Qualifikation für Schweizer Meisterschaft	Sieg in der Disziplin «LIVE-Challenge»: Innerhalb von 35 Minuten bauten die Teams ihren mitgebrachten Roboter für eine gestellte Aufgabe um und führten sie der Jury vor.
2013	Schweizer Meisterschaft in Locarno	Rang 11
2014	Regional-Ausscheidung: Rang 3	Sieg in der Disziplin «Teamarbeit»
2015	Regional-Ausscheidung	Rang 5

In der Schweiz werden sechs Regional-Ausscheidungen mit je 12 – 18 Teams durchgeführt. Von 2010 – 2012 hat die Schule Sirnach in der Region «Bodensee» teilgenommen. Unsere Region wurde ab 2013 durch die Region «Tessin» ersetzt. Deshalb haben die Teilnehmenden aus Sirnach von 2013 – 2015 in der Region «Brugg-Windisch» teilgenommen.

Anzahl teilnehmende Teams aus Sirnach:
2 (2010), 3 (2011–2014), 4 (2015)

RobOlympics (5 Disziplinen): Linienfolger, Mini-Sumo, Move it over, Robo-Ball und Adhoc-Aufgabe

Die vier zuerst genannten Disziplinen sind den Teams schon vor dem Wettbewerb bekannt und

es kann entsprechend trainiert werden. Die Adhoc-Aufgabe wird den Teams erst am Morgen des Wettkampftages präsentiert.

Die RobOlympics werden von der Hochschule für Technik in Rapperswil organisiert. Der Wettbewerb richtet sich in erster Linie an Lernende aus Berufsmittelschulen und an Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien. Es nehmen jeweils rund 150 Jugendliche in 30 bis 40 Teams aus der ganzen Schweiz und aus Süddeutschland teil. Im Unterschied zur FLL gibt es keine Qualifikation für eine nächste Wettbewerbsstufe.

Anzahl teilnehmende Teams aus Sirnach:
2 (2016 – 2017), 3 (2018 – 2020)

RobOlympics

2016	Gesamtwertung: Rang 5	Rang 2 in der Disziplin «Move it over»
2017	Gesamtwertung: Rang 7	Sieg in der Disziplin «Mini-Sumo»
2018	Gesamtwertung: Rang 4	Doppelsieg in der Disziplin «Inselhüpfen» (Ad-hoc-Aufgabe)
2019	Gesamtwertung: Rang 8	Sieg in der Disziplin «Move it over»

Känguru Test

Anfang 2021 nahmen 33 Schülerinnen und Schüler aus dem Begabtenförderkurs «Mastermind» und weitere Mathematik begeisterte Schülerinnen und Schüler der 3. – 6. Klassen der Schule Sirnach am internationalen Mathe-Känguru-Wettbewerb teil.

Aus über 90 Ländern weltweit machen jährlich über sechs Millionen Kinder und Jugendliche der 3. – 13. Klasse an diesem Test mit. Ziel dieses Mathematik-Wettbewerbs ist es, den Schülerinnen und Schülern durch Knobel- und Rätselaufgaben einen kreativen Umgang mit dem Unterrichtsfach Mathematik zu vermitteln. Der Name des Wettbewerbs ergibt sich zu Ehren der australischen Erfinder und ihrem Nationalsymbol.

Während 75 Minuten brüteten die Schülerinnen und Schüler über 24 Multiple-Choice-Aufgaben. Sie machten eifrig Notizen, färbten Illustrationen und entschieden sich hoffentlich für die korrekten Lösungen.

Einige der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler konnten eine Punktezahl von über 100 erreichen (Maximum = 120 Punkte).

Kantonales Pilotprojekt – Maker Space

Seit Februar 2020 befasste sich eine Projektgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Primarschule und der Sekundarschule, der Pädagogischen Hochschule Thurgau sowie der Schulleitungen mit der Planung eines Maker Spaces in der ehemaligen Bibliothek im Sekundarschulhaus.

Experimentieren und bauen nach Herzenslust: Die Schule Sirnach und drei weitere Thurgauer Schulen richten einen Maker Space ein.

In den offenen Lernwerkstätten erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie sie innovative Lösungen suchen, eigene Ideen entwickeln und in Form von prototypischen Produkten umsetzen können. Maker Spaces sind erfinderische Lernumgebungen für eigenverantwortliches, kreatives und kollaboratives Arbeiten mit analogen und digitalen Werkzeugen.

Nicht-automatisierbare Fähigkeiten werden für ein erfolgreiches Morgen immer wichtiger. Kreativität, Kommunikation, fächerübergreifende Zusammenarbeit und die Fähigkeit des kritischen Denkens, auch als 21st Century Skills bezeichnet, sind spätestens seit der Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau als Kernkompetenzen in der Schule bestens bekannt und haben bereits den Status von Kulturtechniken. Die Schule Sirnach ist stolz darauf, dass sie als Pilotschule in das kantonale Projekt «Making-Erprobung Thurgau» aufgenommen wurde.

Schulanlagen

Kindergärten

Die Schule Sirnach führt 8 Kindergärten mit 143 Kindern (Stichtag 15. Februar 2021). Davon befinden sich 6 Kindergärten in Sirnach, ein Kindergarten in Busswil und ein Kindergarten in Egg.

Die Kindergartenkinder werden von 13 Lehrpersonen betreut.

- KG Grünau I, Sirnach
- KG Grünau II, Sirnach
- KG Brüel I, Sirnach
- KG Brüel II, Sirnach
- KG Frauenfelderstrasse
- KG Linde, Sirnach
- KG Busswil
- KG Egg



Primarschule Busswil

Primarschule Busswil

Die Primarschule Busswil umfasst das Gebiet der ehemaligen Ortsgemeinde, die aus den Dörfern Busswil, Hub und Littenheid bestand und ca. 700 Einwohner zählte. Heute gehören die Dörfer und damit auch ihre Schule zur Politischen Gemeinde Sirnach. Im Schuljahr 2020/21 besuchen 16 Kinder den Kindergarten und 62 Schülerinnen und Schüler die Primarschule in Busswil (Stichtag 15. Februar 2021).

Das alte, im Jahre 1963 bezogene Schulhaus in Busswil, wurde im Rahmen der Schulhauser-

weiterung umgebaut und gelangte, zusammen mit dem freistehenden Erweiterungsbau und der neuen Mehrzweck-Turnhalle, im Jahr 1993 zur Einweihung. Zwei Jahre zuvor bekam das Dorf einen Doppelkindergarten, wo das Busswiler Glöcklein einen neuen Standort fand. Die heute grosszügige Schulanlage und der dazugehörige attraktive Sportplatz erfreuen nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Dorfvereine.

Die Busswiler Primarschülerinnen und -schüler werden von rund 7 Lehrpersonen und Fachlehrpersonen unterrichtet.

Sekundarschulzentrum Ägelsee

Die dem Primarschulalter entwachsenen Kinder der Dörfer besuchen die Schule im Sekundarschulzentrum Ägelsee in Wilen. Zwischen der damaligen Volksschulgemeinde Sirnach und der Sekundarschulgemeinde Rickenbach-Wilen besteht diesbezüglich ein Schulvertrag.

Schulhaus Egg

Das Schulhaus Egg wurde in drei Etappen erbaut. Das Hauptgebäude wurde im Jahr 1908 erbaut. Der Kindergartenanbau und ein Teilausbau des Daches wurden im Jahr 1952 realisiert. Später – im Jahr 1977 – erfolgte eine Erweiterung des Dachgeschosses sowie ein Umbau des Untergeschosses. Eine weitere grössere Sanierung fand im Jahr 2012 statt.

Das Mehrzweckgebäude mit Klassenzimmern und Turnhalle wurde in den Jahren 1982/83 erstellt.



Schulhaus Egg

Im Schulhaus Egg besuchen 22 Kinder den Kindergarten und 40 Schülerinnen und Schüler aus den Dörfern Wiezikon, Horben und Büfelden die Primarschule (Stichtag 15. Februar 2021). Der Unterricht findet im Schulhaus Egg und im Mehrzweckgebäude Egg statt.

Die Sekundarschülerinnen und -schüler besuchen das Sekundarschulzentrum in Sirnach.

Die Primarschülerinnen und -schüler werden von 5 Lehrpersonen und Fachlehrpersonen unterrichtet.

Oberes Schulhaus

Das Obere Schulhaus wurde im Jahr 1901 erbaut und mit einem Pausenunterstand im Jahr 2000 ergänzt. Das Dachgeschoss konnte im Jahr 2003 ausgebaut werden. Dabei sind neue Therapie- und Büroräumlichkeiten für die Logopädie und die Heilpädagogik sowie ein Gruppenraum entstanden.

Im Oberen Schulhaus besuchen 54 Schülerinnen und Schüler aus dem Dorf Sirnach die Primarschule (Stichtag 15. Februar 2021). Der Unterricht findet im Schulhaus an der Wilerstrasse 3 statt. Die Primarschülerinnen und -schüler werden von 3 Lehrpersonen und Fachlehrpersonen unterrichtet.



Oberes Schulhaus

Schulhaus Breite

Selbst nach über hundert Jahren seines Bestehens ist das Schulhaus Breite ein zentraler und unentbehrlicher Schulstandort für die Gemeinde und ihrem Selbstverständnis nach weit mehr als ein Ort, an dem Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden.

Dieses stattliche Gebäude ist aus dem Erscheinungsbild der Gemeinde nicht wegzudenken. Für zahllose Schülerinnen und Schüler sind unvergessliche Erlebnisse und Erinnerungen



Schulhaus Breite

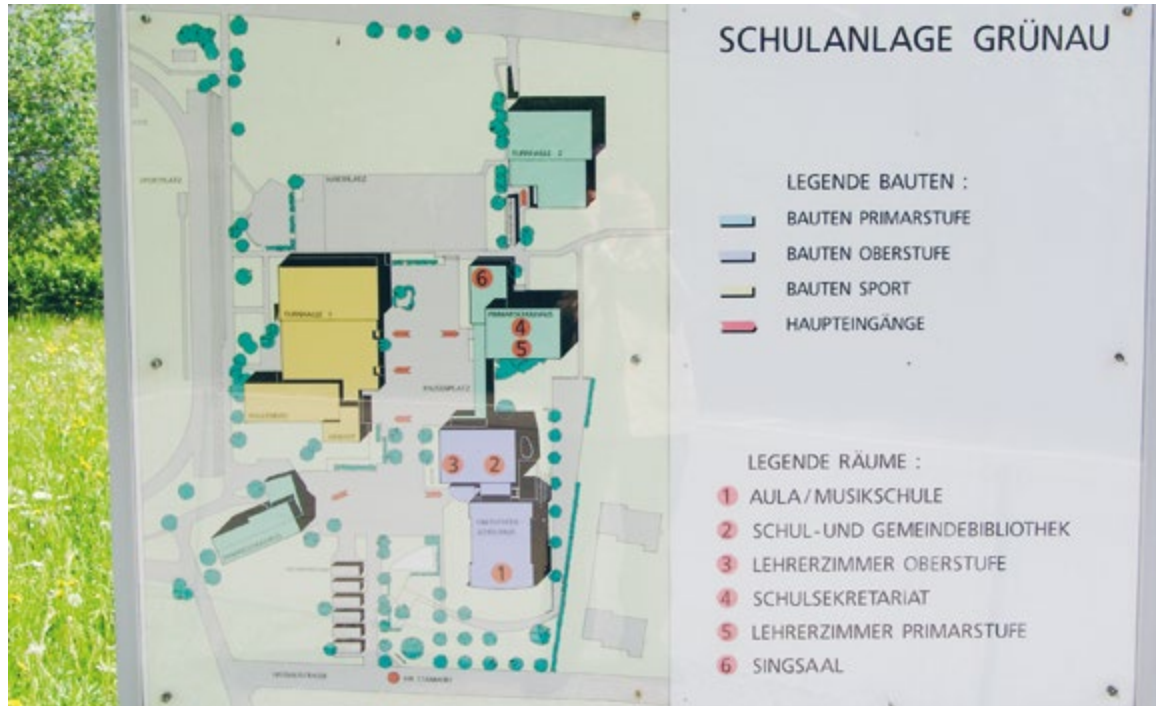
untrennbar mit diesem Haus verbunden. Eine 100 Jahre alte Schule heisst aber auch 100 Jahre pädagogische und lerninhaltliche Veränderungen im Schulalltag.

Das Schulhaus Breite wurde im Jahr 1910 erbaut und mit einem Pausenunterstand im Jahr 1998 er-

gänzt. Eine grössere Sanierung hat im Jahr 2019 stattgefunden.

Im Schulhaus Breite besuchen 82 Schülerinnen und Schüler aus Sirnach die Primarschule (Stichtag 15. Februar 2021). Der Unterricht findet im Schulhaus an der Winterthurerstrasse 13 statt.

Schulanlage Grüнау



Situation 2004

Schulhaus Silberweide

Das Schulhaus Silberweide ist das älteste Schulgebäude der Schulanlage Grüнау. Es wurde im Jahr 1955 erbaut. Es beherbergt eine Einschulungsklasse. Weiter findet dort der DaZ-Unterricht statt. Im oberen Stock ist die Hausaufgabenhilfe untergebracht.

Schulhaus Grüнау

Das Primarschulhaus Grüнау wurde im Jahr 1970 erbaut und im Jahr 2003 durch einen Erweiterungsbau mit neuen Klassenzimmern ergänzt.

Im Schulhaus Grüнау besuchen 220 Schülerinnen und Schüler aus Sirnach die Primarschule (Stichtag 15. Februar 2021). Der Unterricht findet im Schulhaus an der Grünaustrasse 18 statt.

Die Sekundarschülerinnen und -schüler besuchen das Sekundarschulzentrum auf dem gleichen Schulareal.

Turnhalle Birkenweg

Die Turnhalle Birkenweg – ehemals Turnhalle Grüнау II – wurde im Jahr 1985 erbaut.

Turnhalle Grünau

Die Turnhalle Grünau wurde im Jahr 1970 erbaut; eine Sanierung fand im Jahr 2012 statt.

Hallenbad Grünau

Das Hallenbad wurde zusammen mit der Turnhalle Grünau im Jahr 1970 erstellt. Tagsüber wird das Hallenbad durch die Schülerinnen und Schüler genutzt. Abends und an den Wochenenden ist es auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Im Jahr 2009 wurde eine Gesamterneuerung des Hallenbads durchgeführt. Dabei wurde unter anderem die Hallenverkleidung ersetzt, der Garderobentrakt, die Schliessanlage und die Glasfassade erneuert, eine neue Wasseraufbereitung und Desinfektionsanlage installiert, Massage-Düsen, Wasserfallrohre und eine neue Beleuchtung eingebaut.

Pausenplatz Grünau

Der Pausenplatz Grünau ist ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens in Sirnach. Die Schulanlage Grünau trägt erheblich zur Aufwertung der Freizeitaktivitäten und Schulaktivitäten der Gemeinde bei. Die Anlagen auf dem Grünau Areal werden nicht nur durch Schülerinnen und Schüler genutzt respektive besucht, sondern auch von den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Sirnach.

Das Grünau Areal wurde in den Jahren 2012 und 2013 neugestaltet. Dabei wurde dem Pausenplatz mit Farben und transparenten Bauteilen ein neues Gesicht gegeben. Folgende weitere Hauptmerkmale sind zu erwähnen:

- ▶ Neue Veloständeranlage, Fahnenmasten und Informationstafel im Eingangsbereich
- ▶ Blumenwiese mit Obstbäumen, Hecken und einer Weganlage vor dem Sekundarschulzentrum
- ▶ Sitzgelegenheiten
- ▶ Spielgarten
- ▶ Spielfeld für Ballspiele im Sommer und als Eisfeld im Winter
- ▶ Neues Beleuchtungskonzept

Sekundarschulzentrum Grünau

Das ursprüngliche Oberstufenschulhaus wurde im Jahr 1976 erbaut und im Jahr 1993 durch eine grosszügige Erweiterung ergänzt. Der Bau eines Pausenplatzunterstands im Jahr 2009 ergänzte das bereits bestehende Vordach und bietet den Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern einen geschützten Aufenthalt in der weniger schönen Jahreszeit.

Im Sekundarschulzentrum Grünau besuchen 199 Schülerinnen und Schüler aus Sirnach die



Sekundarschule Grünau Sirnach

Sekundarschule (Stichtag 15. Februar 2021). Der Unterricht findet im Schulhaus an der Grünaustrasse 16 statt. Die Sekundarschülerinnen und -schüler besuchen das Sekundarschulzentrum auf dem gleichen Schulareal wie die Primarschüler.

Schulverwaltung

Im Juni 1989 wurde ein Schulsekretariat für die Belange der damaligen Primarschulgemeinde Sirnach errichtet. Das Sekretariat war zuständig für sämtliche Schreivarbeiten der Behörde sowie das Aktuariat und die Führung der Schulrechnung der Primarschule.

Die heutige Schulverwaltung Sirnach ist seit dem Zusammenschluss der Schulgemeinde mit der Politischen Gemeinde im Jahr 2015 Teil der Gemeindeverwaltung Sirnach.

Die Schulverwaltung sorgt für einen verwal- tungstechnisch professionell geleiteten Schul- betrieb. Sie übernimmt sämtliche Aufgaben im administrativen Bereich. In diesem Sinne ist sie Dienstleistungspartner für die Schulkommis- sion, den Schulkommmissionspräsidenten, die Schulleitungen, die Lehrpersonen, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler.

Entwicklungszahlen Lehrpersonen

2000	Primarschule Sirnach 39 Lehrpersonen
2000	Primarschule Egg 7 Lehrpersonen
2000	Primarschule Busswil 9 Lehrpersonen
2000	Oberstufe 24 Lehrpersonen
2010	Volksschulgemeinde Sirnach 90 Lehrpersonen
2020	Schule Sirnach 93 Lehrpersonen

Entwicklungszahlen Schüler

15.09.2000	Kindergarten	155
	Primarschule	626
	Sekundarstufe	249
	Total	1030
15.09.2010	Kindergarten	163
	Primarschule	468
	Sekundarstufe	221
	Total	852
15.09.2020	Kindergarten	141
	Primarschule	459
	Sekundarstufe	200
	Total	800



Schulgelände Grünau, Sirnach

Behördenverzeichnis 1997 – 2023

Schulpräsidium Primarschulgemeinde Sirnach

1997 – 2001	Dahinden Rony
-------------	---------------

Schulpräsidium Primarschulgemeinde Egg

1997 – 2001	Weber Bruno
-------------	-------------

Behördenmitglieder Primarschulgemeinde Sirnach

1997 – 2001	Brühwiler Philipp
	Brunner Ursula
	Burri Thomas
	Fenner Heidi
	Köppel Gerda
	Schmucki Jolanda
	Schwager Ivo
	Ziegler Markus

Behördenmitglieder Primarschulgemeinde Egg

1997 – 2001	Gantenbein Ruth
	Schmid Bernadette
	Schulz Mina (bis 2000)
	Schwager Roman
	Stehrenberger Andreas
	Zbinden Hansueli

Schulpräsidium Primarschulgemeinde Busswil

1997 – 2001	Zuberbühler Roland
-------------	--------------------

Schulpräsidium Oberstufengemeinde Sirnach

1997 – 2001	Kamm Daniel
-------------	-------------

Behördenmitglieder Primarschulgemeinde Busswil

1997 – 2001	Breitenmoser Paul
	Eisenring Margrit
	Koller Rosmarie
	Matter Margot

Behördenmitglieder Oberstufengemeinde Sirnach

1997 – 2001	Kaiser Gundel
	Meier Heinrich
	Rütsche Thomas
	Thalmann Hansueli
	Weinzerl Rudolf

Schulpräsidium Volksschulgemeinde Sirnach

2001 – 2005	Dahinden Rony
2005 – 2009	Dahinden Rony
2009 – 2013	Schrepfer Urs
2013 – 2014	Schrepfer Urs

Präsident Schulkommission

2015 – 2019	Schrepfer Urs
2019 – 2023	Schrepfer Urs

Mitglieder Schulkommission

2015 – 2019	Kayser Jacqueline (bis 2017)
	Munz Roland (ab 2017)
	Rohner Isabel
	Walzthöny Gabriel
	Widmer Pascal
2019 – 2023	Kayser Tristan
	Munz Roland
	Rohner Isabel
	Walzthöny Gabriel

Behördenmitglieder Volksschulgemeinde Sirnach

2001 – 2005	Kayser Jacqueline
	Scheiwiller Cornelia
	Stocker Rolf
	Weber Bruno
2005 – 2009	Zuberbühler Roland
	Brunner Ursula (bis 2007)
	Kayser Jaqueline
	Kielholz Marcel
	Scheiwiller Cornelia
	Stocker Rolf (bis 2008)
	Truniger Walter (2008 – 2008)
2009 – 2013	Weber Bruno
	Widmer Pascal (ab 2007)
	Giezendanner Rüegeegger Barbara (bis 2012)
	Kayser Jaqueline
	Kielholz Marcel
	Rohner Isabel
2013 – 2014	Scheiwiller Cornelia (bis 2012)
	Widmer Pascal
	Kayser Jacqueline
	Rohner Isabel
2013 – 2014	Walzthöny Gabriel
	Widmer Pascal



Die übrigen Gemeinden Kantonale Ämter öffentliche Einrichtungen und Betriebe

- Bürgergemeinde Sirnach
- Katholische Kirchgemeinde Sirnach
- Organisationsstruktur Kanton Thurgau
- Berufsbeistandschaft Bezirk Münchwilen

Bürgergemeinde Sirnach

Im Laufe der vergangenen, aber auch der jüngeren Geschichte Sirnachs hat die Bürgergemeinde Sirnach zahlreiche soziale, kulturelle und historische Einrichtungen in der Gemeinde Sirnach massgeblich unterstützt und erhalten. Wer weiss, was aus der Liegenschaft «Engel» geworden wäre, ohne den mutigen Kaufentscheid der Bürgergemeinde. Aber auch mit ihren Wäldern und Naturgebieten trägt sie viel zum wertvollen Naherholungsgebiet der Region bei. Gäbe es die Bürgergemeinde nicht, so müsste man sie erfinden.

Das Gasthaus Engel

Wer ins Dorfzentrum Sirnach fährt, egal von welcher Seite, kommt mit Sicherheit am roten, herrschaftlichen Riegelbau vorbei. Direkt neben der Kirche spielte dieses Restaurant seit Jahrzehnten, ja Jahrhunderten, eine wichtige Rolle



Gasthof «Engel», Sirnach

im dörflichen Leben. Einst als weitherum bekannte Pilgerherberge, später als Ort, wo sich die Vereine und Politgrössen trafen. Kurzum, hier spiegelte sich Sirnachs pulsierendes Leben. Im Engel hat sich ein grosses Stück des Dorflebens von Sirnach abgespielt.

Und dann war es plötzlich vorbei. Am Haus hing eine Tafel «zu verkaufen». Elsbeth Thalmann hatte sich nach vielen Jahren definitiv entschlossen, das Lokal zu schliessen. Sie war es müde geworden, seit dem Tod ihres Mannes, allein im Engel zu wirten und wollte das Lokal in jüngere Hände geben. Doch so sehr sich die Familie auch bemühte, es konnte kein Käufer gefunden werden.

Plötzlich erschrakten die Sirnacher, nicht zuletzt die ältere Generation. Soll nun dieser für Sirnach so traditionsreiche Ort für immer geschlossen bleiben? Es machte den Anschein. Langsam verwiterte die Tafel «Zu verkaufen» an der Aussenfassade, langsam schien man sich daran zu gewöhnen, dass vor der Haustüre «Heute geschlossen» stand und der Parkplatz leer blieb.

Nicht in falsche Hände

Für die Bürgergemeinde war damals rasch klar, dass dieses Restaurant erhalten bleiben muss; schon allein deshalb, weil es sich um ein wirklich schützenswertes und geschichtsträchtiges Gebäude im Dorfkern handelte. Doch die Finanzen der Gemeinde reichten nirgends hin. Die Bürgergemeinde wurde unruhig, als sie bemerkte, dass sich plötzlich weitere Käufer um dieses Gebäude bewarben; fragwürdige Organisationen und

Institutionen, wie Bürgerpräsident Louis Bieger dazu bemerkte.

Es war reiner Zufall, dass just in diesem Moment, im Mai/Juni 1997, ein Architekt bei der Bürgergemeinde vorstellig wurde. Er zeigte Interesse an einer ihrer Landparzellen. Zufall oder nicht, plötzlich stand für die Bürgergemeinde die langersehnte Geldquelle offen, und sie traten sogleich mit der Familie Thalmann in Verbindung. Doch bis die Geschäfte endgültig über die Bühne gingen, dauerte es noch einmal Wochen. Der Regierungsrat und selbstverständlich auch der Sirnacher Bürger mussten dem Kauf zustimmen. Im August kam dann das ersehnte OK.

Zwei Frauen leisten Pionierarbeit

Wie anno dazumal sollte der Engel den Gästen wieder offenstehen, ganz so, wie er in guter Erinnerung geblieben ist. Auch der Saal wurde wieder in Betrieb genommen, ebenso die Hotelzimmer. Das Restaurant und die Zimmer sind nämlich seit 50 Jahren unverändert geblieben und strahlen noch die alte Atmosphäre aus. In einer ersten Etappe wurde die Küche renoviert, damit der Betrieb so rasch als möglich aufgenommen werden konnte.

Im Mai 1998 war es dann so weit. Die ersten Wirtinnen Annemarie Keller und Anna Veraguth haben dem Engel mit viel Engagement und Herzblut wieder Leben eingehaucht. Ihnen ist es zu verdanken, dass der Engel wieder zu dem werden konnte, was er einmal war: ein Ort der Begegnung, wo jeder Gast willkommen ist und sich wohlfühlen kann.

Renovation in mehreren Etappen

Nach dem Besitzantritt des «Engel» durch die Bürgergemeinde im Dezember 1997 wurde das Haus in mehreren Etappen renoviert und einer zeitgemässen Nutzung als Gastwirtschaft angepasst, dies unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Auflagen. Die Umbaumaassnahmen haben nicht nur die Bausubstanz des altehrwürdigen Engels aufgewertet. Sie dienten den Geranten auch als wichtige Grundlage, ein Angebot im Gourmetbereich aufzubauen.

Neues gastronomisches Konzept

Dass der «Engel» in Sirnach der langen Tradition als Pilgerherberge auch heute noch gerecht wird, beweisen die rund 200 Jakobspilger die im «Engel» einkehren und sich die von der Bürgergemeinde – der Hauseigentümerin – offerierte Gerstensuppe schmecken lassen. Dass andererseits aber auch dem kulinarischen Konzept Erfolg beschieden ist zeigt sich daran, dass der Engel heute zur schweizerischen Gilde etablierter Köche und zur Tafelgesellschaft Zum Goldenen Fisch gehört. Darüber hinaus ist der Engel in den Guide Bleu, la suisse gourmande, aufgenommen worden.

Fusion mit der Bürgergemeinde Busswil

Laut Beschluss der Regierung des Kantons Thurgau gibt es ab 2012 in einer Politischen Gemeinde nur noch eine Bürgergemeinde. Die bis dahin bestehenden Bürgergemeinden Busswil und Sirnach haben nach eingehenden Verhandlungen beim Regierungsrat Thurgau die Genehmigung des Zusammenschlusses beantragt. Diesem

Meilensteine der Renovation

Anfang 1998	Einbau einer neuen Küche inkl. Kühlanlage im Keller und Renovation vom Korridor, mit neuem Tonboden und ursprünglicher Decke und Wänden, da wurden drei Schichten Putz abgetragen bis der Ursprungszustand wieder erreicht war. Schaffung von zusätzlichen 8 Parkplätzen beim ehemaligen Garten.
1999	Einbau neuer Fenster im Saal, Renovation der Decke im Pilgersaal. Anschaffung neuer Tische mit Schiefereinlage und Stabellen mit Inschrift der Bürgernamen für die Bürgerstube.
2000	Im Restaurant und der Terrasse alle Fenster inkl. Vorhänge ersetzt. Zudem ein neuer Heizkessel installiert.
2001	Renovation von den Hotelzimmern 3 und 4 (alles frisch gestrichen, Laminatboden eingebaut, Matratzen und Vorhänge ersetzt. Zudem einen Hotelfernseher platziert.)
2002	Renovation der Hotelzimmer 1 und 2 (wie oben). Für den Saal die gesamten Tische und die Bestuhlung erneuert. Zudem passende Tischtücher und Servietten angeschafft.
2003	Zentralheizung im Saal eingebaut.
2004	Totale Aussenrenovation des alten Riegeltraktes. Einbau einer neuen Toilettenanlage. Im Restaurantbereich, den Boden erneuert und die Decke frisch gestrichen.
2005	Tische im Restaurant überholt.
2006	Ersetzen vom Boden im Jakobstübli. Zudem Neuanstrich von Decke und Wänden.
2007	Umbau Dachgeschoss, Einbau Bad und Dusche, Isolation gegen Estrich, Erneuerung aller Fenster, Riemenparkett in Eiche im Foyer, Einbauschränk 5-türig im Foyer und Neuanstrich im Foyer.
2008	Neuanschaffung der Kaffeemaschine im Restaurant.
2009	Erneuerung der Bürgerstube und Garderobe, Eichenparkett massiv, Fenster im Pilgersaal, Bürgerstube, Zimmer und Gang neu. Zudem ein neues Fenster in Bürgerstube eingebaut.
2011	Renovation Treppenhaus und Korridor im OG
2012	bestehende Tiefkühlzelle durch eine neue ersetzt die bedeutend weniger Energie verbraucht.
2014	Engelstübli und Terrassenstübli total erneuert und mit neuem Inventar ausgerüstet
2016	Renovation Getränkebuffet und Bodenbelag neu im Restaurant
2017	In der Restaurantküche den Kochherd und den Kombidämpfer ersetzt

Gesuch wurde per 1. Januar 2012 zugestimmt. Ebenso wurde die neue Gemeindeordnung genehmigt. Die Stimmberechtigten der beiden Bürgergemeinden Sirnach und Busswil haben den Zusammenschluss an der Bürgergemeindeversammlung vom 9. September 2011 beschlossen.

Der Zusammenschluss erforderte jedoch auch die Wahl einer neuen Bürgerverwaltung. Als einziger Kandidat für das Präsidium stand der Sirnacher Raimondo Baumgartner zur Wahl, da die beiden bisherigen Bürgerpräsidenten Louis Bieger (Sirnach) und Ulrich Siegfried (Busswil) auf eine Kandidatur verzichtet hatten. In geheimer Wahl erhielt Baumgartner 82 Stimmen. Die weiteren vier Sitze in der Bürgerverwaltung für die Amtszeit 2012 bis 2015 gingen an Karl Brunschwiler, Sirnach (96 Stimmen), Roman Gründler, Sirnach (95), Brigitte Baumgartner (85) und Bruno Ruckstuhl, Busswil (76).

Liegenschaften

Fischingerstrasse 4, Gasthaus Engel
Wohnen im Kett an der Murg (2 Wohnblocks)
58,6 Hektaren Wald in Sirnach, Busswil,
Littenheid und Balterswil
18,2 Hektaren Kultur- und Bauland

Die Politische Gemeinde Sirnach konnte sich im Berichtszeitraum immer wieder auf eine kooperative Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde verlassen. So auch im Jahre 2003. Die Besitzer der Druckerei Sirnach AG waren damals auf der Suche nach geeignetem Bauland; wenn möglich in Sirnach oder der näheren Umgebung. Die Gemeinde half nach Kräften mit,

nach entsprechendem Bauland zu suchen. Die Bürgergemeinde Sirnach als Besitzerin einer geeigneten Baulandparzelle im Kett war bereit, zu einer Lösung Hand zu bieten. Ein Tausch der fraglichen Baulandparzelle mit der alten Druckerei an der Fischingerstrasse 4 war die Lösung. Die Druckerei kam so zu geeignetem Bauland und die Bürgergemeinde konnte direkt neben der Liegenschaft «Engel» die Liegenschaft der «alten Druckerei» übernehmen. So haben sich strategische Vorteile für alle Beteiligten ergeben.

Auch für das neue Depotgebäude Feuerwehr und Werkhof hätte keine Lösung gefunden werden können, wenn die Bürgergemeinde zum notwendigen Landabtausch im Gebiet Kett gegen eine Parzelle an der Sonnhaldenstrasse nicht Hand geboten hätte.

Aber auch in sozialen wie kulturellen Belangen, wie beispielsweise dem Alterswohnen oder dem Kultur- und Friedenspreis, hat die Bürgergemeinde immer wieder Hand geboten.

Pächter Gasthaus Engel

01.05.1998 – 30.06.2002	Annemarie Keller und Anna Veraguth
01.07.2002 – 30.06.2004	Vital und Velinka Scherrer
01.07.200 – 31.12.2008	David und Daniela Tyson
Seit 01.02.2009	Fabian Hartmann und Claudia Turisser

Katholische Kirchgemeinde Sirnach

(Siehe auch: alte Chronik, Register D, Seiten D10 bis D22)

In der Katholischen Kirche der Schweiz teilen sich zwei gleichberechtigte Organisationsstrukturen die Aufgaben. Beide tragen gemeinsam die Verantwortung für die Kirche und treffen die Entscheide einvernehmlich.

Die Pastorale Seite

- ist zuständig für Gottesdienst und Seelsorge
- ist mit Pfarreileitung, Seelsorgenden und allen weiteren Mitarbeitenden und Freiwilligen ein Teil des Bistums Basel und damit in die Weltkirche eingebunden.

Die Staatskirchenrechtliche Seite

- ist zuständig für die Finanzen, die Verwaltung, die Infrastruktur und die Anstellung des Personals
- ist Teil der kantonalen Landeskirche. Sie wird geleitet von der demokratisch gewählten Exekutive, der Kirchgemeinde.

Auf Gemeindeebene arbeiten im dualen System die Pfarrei mit ihrer Pfarreileitung mit der Kirchgemeinde und ihrer Exekutive zusammen.

Pastoralraum Hinterthurgau

Die Kirchgemeinde Sirnach mit ihren drei Kirchenorten Sirnach, Eschlikon und Münchwilen hat nach gut einem Jahr intensiver Analysierungs- und Entwicklungsarbeit einer eigens gegründeten Projektgruppe die Grundlagen für

den künftigen Pastoralraum Hinterthurgau geschaffen.

Im Pastoralraum Hinterthurgau, Sirnach St. Remigius, Eschlikon Bruder Klaus, Münchwilen St. Antonius, soll Platz für alle Menschen sein; im Wissen, dass verschiedene Gaben, Gnaden, Talente mit verschiedenen Meinungen einhergehen.

Am Sonntag, 20. Januar 2019 hat Bischof Felix Gmür mit einem eindrücklichen Festgottesdienst in der Remigiuskirche dem neu geschaffenen Pastoralraum Hinterthurgau seinen Segen erteilt.

Der Pastoralraum Hinterthurgau zählt 7020 Katholiken. Dazu gehören die Dörfer und Weiler:

Sirnach (Busswil, Littenheid, Wiezikon, Hurnen)
Eschlikon (Wallenwil, Horben)
Münchwilen (St. Margarethen, Holzmannshaus)

... sowie die 5 Gotteshäuser

in Sirnach die St. Remigius Kirche
in Eschlikon die Bruder Klaus Kirche
in Münchwilen die Antonius Kirche
in Wallenwil die Elisabetha bona Kapelle
in St. Margarethen die St. Margarethen Kapelle
Betreut wird der Pastoralraum Hinterthurgau von Pastoralraumpfarrer Raimund Obrist.

Gemeinsames Logo

Der Pastoralraum Hinterthurgau besteht aus den drei Kirchenorten Sirnach, Eschlikon und Münchwilen. Die Farben der drei Gemeindewappen haben die Farbgebung des Logos geprägt.

Bauliches

Pfarreiheim Sirnach

Anlässlich der a. o. Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 1980 wurde beschlossen, vom Bau eines eigenen Pfarreiheimes abzusehen, dafür bei einer Kombination «alte Turnhalle-Pfarreiheim» mit der damaligen Ortsgemeinde Sirnach mitzumachen. Die Kirchgemeinde beschloss am 6. Oktober 1983 zusammen mit der Ortsgemeinde den Umbau der alten Turnhalle zum Gemeindezentrum und den Anbau des Pfarreiheimes. Das neue Pfarreiheim konnte am 1. Februar 1986 feierlich eingeweiht werden.



Kapelle St. Margarethen

Nach gut 350 Jahren wurde eine durchgreifende Renovation der Kapelle dringend notwendig. Unter der Leitung von Architekt Hermann Schmidt, Sirnach, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege, ist aus der baufälligen Kapelle ein historisches Schmuckstück geworden. Mit der Freilegung der Malereien, der Pilgerkritzeleien im Eingangsbereich und der Rekonstruktion des Vordaches, der Portalmalereien, der Pilgersschanke, des Aussenaufganges zur Empore und der Restauration der Altäre er-

strahlt die Kapelle in neuem Glanz. Die Wieder-einweihung konnte am 29. Juni 1986 gefeiert werden.



Kapelle St. Margarethen

Abdankungshalle Sirnach

Der Bau der Abdankungshalle in Sirnach konnte 1990 endlich fertiggestellt werden. Der Bau und die dadurch ermöglichte würdige Atmosphäre für Beerdigungen wird allgemein geschätzt.

Remigiuskirche Sirnach

Nach der Turmrenovation 1984 und der Aussenrenovation 1985 drängte sich 1991 auch eine umfassende Innenrenovation auf. An der a. o. Kirchgemeindeversammlung vom 27. November 1991 wurden der Innenrenovation sowie der Erstellung eines Invalidenzuganges zugestimmt. Der erste Adventssonntag 1992 war ein besonderer Freudentag für die Remigius Pfarrei Sirnach. Gerade rechtzeitig auf das neue Kirchenjahr konnte die Renovation abgeschlossen werden.

Am 7. Februar 1992 wurde die renovierte Kirche durch Weihbischof Martin Gächter feierlich eingeweiht. Die Renovationszeit der Kirche

wurde leider überschattet durch den Unfalltod von Architekt Hermann Schmidt. Die kostbare Hinterlassenschaft des hochgeschätzten Architekten für die Sirnacher ist die renovierte Kirche.



Remigiuskirche Sirnach

Durch den enormen Einsatz von Franz Stocker vom Architekturbüro Schmidt konnte die Renovation termingerecht abgeschlossen werden.

Neue Orgel

Ende 2002 hat eine Orgelkommission die Evaluation für eine neue Orgel abgeschlossen. Ihr Entscheid fiel auf eine Mathis-Orgel. Die neue Orgel wurde am 5. Juni 2005 in einem feierlichen Gottesdienst ihrer liturgischen Bestimmung übergeben. Die wohlklingende Orgel wird von den Organisten aber auch für Konzerte sehr geschätzt.

Reparatur der Christkönigsglocke (Grosse Glocke)

1947 wurde die Christkönigsglocke in der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau gegossen. Sie ist eine von sechs Glocken, die zum Geläut

der katholischen Kirche Sirnach gehören. Doch dann bekam sie im Jahre 1985 einen Riss, worauf sie 27 Jahre lang nicht mehr geläutet wurde.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 11. März 2009 wurde erstmals über die Reparatur der Glocke diskutiert. Damals wurde ein Fonds eingerichtet mit dem Ziel, die Glocke in ungefähr 10 Jahren reparieren zu können. Zuhanden der Kirchgemeindeversammlung im Jahr 2010 hat die Bürgergemeinde Sirnach verlauten lassen, dass sie sich mit CHF 80'000.00 an den Reparaturkosten beteiligen werde. Die Bürger hatten diese Glocke bereits beim Kirchenumbau 1937 bezahlt und würden nun auch für deren Restaurierung aufkommen.

Im April 2012 wurde sie schliesslich in einer aufwendigen Aktion aus dem Kirchturm gehoben und nach Holland transportiert, wo der Riss fachmännisch repariert wurde. Der Glockengiesserei Rüetschi fehlte die Erfahrung, um solche Reparaturarbeiten auszuführen. Die ganze Glocken Installation von 1927 hatte einen grossen Service nötig, deshalb wurde der gesamte Glockenstuhl saniert. Das Schwierigste daran war, dass die 6 Tonnen schwere Christkönigsglocke aus dem Turm herausgenommen und wieder eingesetzt werden musste. Nach dem weissen Sonntag erfolgte die Demontage der Glocke, worauf sie nach Aspen/Holland zur Reparatur in die königliche Glockengiesserei gebracht wurde.

Feierlich fröhlicher Glockenaufzug

Am 18. August 2012 erlebte Sirnach ein seltenes Schauspiel. In einem feierlichen Akt hat die

reparierte Glocke den kirchlichen Segen erhalten, bevor 150 Kinder die sechs Tonnen schwere «Christkönigsglocke» mit eigener Muskelkraft bis hoch in den Glockenstuhl des Kirchturms der Remigiuskirche ziehen durften. Genauso, wie vor 75 Jahren.

Auf das Kommando «Seil auf» griffen 300 Kinderhände nach dem dicken Tau, und zogen es auf Kommando immer weiter zurück. Kurz darauf ging es zu und her wie in einem Bienenstock. Wer ganz hinten angekommen war, liess das Seil los und sprintete wieder ganz nach vorne, um sich erneut ins Zeug zu legen. Dank achtfacher Übersetzung mussten sie nicht sechs, sondern nur rund eine Tonne anheben. Langsam, ganz langsam hob sich die Glocke vom Boden ab. Während die Kinder abwechselnd kräftig zogen, nach vorne sprinteten und wieder zogen, erhob sie sich



Die grosse Glocke ...

immer mehr, schwebte schliesslich zehn Meter hoch über der Strasse. Jetzt durften sich die Kinder eine kleine Pause gönnen. Dann mussten sie wieder mit ganzer Kraft ziehen, bis der schwarze Koloss hoch oben am Kirchturm angekommen war. Dort übernahm ein Kran im Innern des Turms. In Millimeterarbeit verschwand die Glocke schliesslich im Kirchturm – die Öffnung liess rechts und links nur zehn Zentimeter Spiel. Für die Kinder war die Muskelarbeit damit vorbei. Daran denken werden sie wohl ihr Leben lang.

Wenn immer die Kirchenglocken läuten, schwingt auch der Dank an die Bürgergemeinde für ihren grosszügigen Beitrag an die Reparatur mit.

Kapelle Elisabetha bona Wallenwil

Ein Freudentag für die Wallenwiler war die Orgelweihe am 19. Juni 1993. Nachdem die Kapelle Elisabetha bona 1978 bis 1981 innen und aussen renoviert wurde, konnte nun auch noch eine mechanische Pfeifenorgel mit 4 Registern, erbaut vom Orgelbauer Eugen Hauser aus Kalt-



... wird von Schulkindern auf den Turm gezogen

brunn, gekauft und eingebaut werden. Viele Spenden, u. a. von der Bürgergemeinde Wallenwil, machten diese Anschaffung möglich.

Pilgerhüsli St. Margarethen

Am Jakobsweg (Schwabenweg) steht am «Isenbühl» in St. Margarethen das von Ulrich Schaffhauser 1715 gestiftete Pilgerhüsli. Dank einem privaten Spender konnte dieses Kleinod im Jahr 1993 renoviert werden.

Kirchenzentrum Münchwilen

Eine Studie zeigte verschiedene altersbedingte Mängel auf, worauf an der Kirchgemeindeversammlung vom 18. März 1998 die Gesamtanierung beschlossen wurde.



Pilgerhüsli St. Margarethen

Bruder Klaus Kirche Eschlikon

Nach der Sanierung des Untergeschosses 2001, der Erstellung des Abdankungsunterstandes 2002, der Aussenrenovation mit Neugestaltung des Eingangs 2006, stimmte die Kirchgemeindeversammlung vom 21. März 2007 der Innenrenovation zu.

Personelles

Ende Juli 1989 verliess Herr Pfarrer Otmar Manser nach fast sechsjährigem Wirken die Remigius Pfarrei Sirnach.

Es ist nicht selbstverständlich, dass die Pfarrei Sirnach, nach relativ kurzer Zeit, in Herrn Pfarrer Simon Vogel einen jungen und offenen Priester als Seelsorger finden konnte. 1990 hat er seinen Dienst als Pfarrer angetreten.

Katholische Geistliche

1983 – 1989	Otmar Manser, Sirnach
1990 – 2016	Simon Vogel, Sirnach
seit 2016	Raimund Obrist, Sirnach

1968 – 1977	Max Mündle, Münchwilen Errichtung der neuen Pfarrei Münchwilen
1978 – 1993	Markus Stadler, Münchwilen

Italiener-Seelsorge

1967 – 2000	Don Marino Stocchetti
seit 2000	Don Paolo Gallo, Sirnach und Frauenfeld

Laien-Theologen

1982 – 1992	Reinhold Philippi Diakon, Sirnach
1989 – 1990	Pater Charles Onuegbu Sirnach
1993 – 1994	Daniel Kyburz Pfarreileiter, Münchwilen
1994 – 2001	Peter Raich Pfarreileiter, Münchwilen
2002 – 2012	Toni Bucher Pfarreileiter, Münchwilen
2012 – 2013	Bertold Albus Pfarreileiter, Münchwilen
2014 – 2019	Teresa Herzog Pastoralassistentin, Tobel
seit 2019	Petra Mildenberger Pfarreiseelsorgerin, Gachnang

Kirchenpräsidenten

bis 1971	die jeweiligen Pfarrherren
1971 – 1982	Lorenz Oesch, Sirnach
1982 – 1990	Niklaus Bühler, Sirnach
1991 – 1994	Karl Frei, St. Margarethen
1995 – 1995	Jakob Rüttsche, Sirnach
1995 – 2001	Ruth Bommer, Sirnach
2001 – 2012	Urs Seiler, Busswil
seit 2012	Alex Frei, Eschlikon

Auf Ostern 1992 verliess der allseits geschätzte Diakon Stefan Reinhold Philippi die Kirchgemeinde, um seine neue Stelle als Gemeindeleiter in Neudorf LU anzutreten.

Im Juli 1993 zogen sich die letzten drei Ordensschwwestern des Klosters Baldegge aus der Schwesternstation im Vikariat in Sirnach zurück. Während 90 Jahren waren die Baldegger Schwestern ein wichtiger Bestandteil der Pfarrei Sirnach und des Dorfbildes. Unter anderem hatten sie lange Zeit den Kindergarten an der Frauenfelderstrasse geführt.

Nachdem der Kirchenchor Sirnach 2009 wegen Nachwuchsproblemen aufgelöst worden ist, erfolgte 2014 der Neustart unter der Leitung von Martin Baur.

Per 31. Oktober 2016 verliess der langjährige Pfarrer Simon Vogel nach über 26 Jahren infolge Pensionierung die Kirchgemeinde Sirnach. Am 2. Oktober wurde er in einem würdigen Abschiedsgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors und vielen Gläubigen verabschiedet. Pfarrer Simon Vogel hat in Hergiswald LU einen neuen Wirkungskreis gefunden.

Mit grosser Freude durfte die Kirchgemeinde am 4. Dezember 2016 den neuen Pfarrer Raimund Obrist im Rahmen eines Festgottesdienstes willkommen heissen. Raimund Obrist war bisher Pfarrer der Pfarrei St. Verena in Bad Zurzach.

Mesmer Sirnach

Am 31. Dezember 2016 endete eine erwähnenswerte Epoche. Der langjährige Mesmer von Sir-

nach, Josef Hollenstein und mit ihm seine Frau Maria, gingen in Pension. Josef Hollenstein trat nach dem plötzlichen Tod seines Vaters in dessen Fussstapfen und wurde am 7. September 1975 in sein Amt eingesetzt. Über 40 Jahre übte er, unterstützt von seiner Gattin, dieses Amt in hervorragender Weise und mit viel Herzblut aus. Das Ehepaar Hollenstein hat die Kirche und das Umgelände mit dem Friedhof gehegt und gepflegt, als wenn es ihr eigen gewesen wäre. Kein Einsatz und keine Arbeit waren ihnen zuviel; egal ob Samstag oder Sonntag, Abendeinsätze während Konzerten, usw. Stets waren die beiden zum Wohle der St. Remigiuskirche im Einsatz.

Organisationsstruktur Kanton Thurgau

Der Gemeinderat war seit jeher bemüht, die Gemeinde Sirnach als Standort von Dienstleistungen des Kantons zu erhalten oder gar zu stärken. Dabei hatte er insbesondere die Kreisämter Grundbuchamt und Notariat sowie das Betreibungs- und Friedensrichteramt im Auge. Aber auch das Zivilstandsamt hatte der Gemeinderat stets im Blick. Im Fokus der Standortdiskussionen standen stets die Bürgernähe, die gute Erreichbarkeit und die kurzen Verkehrswege für die Nutzer.

Polizeiposten

Nach dem Ausbau des Polizeipostens Münchwilen wurde der Polizeiposten Sirnach, auf Beschluss des Departementes für Justiz und

Sicherheit, im Frühjahr 2003 definitiv geschlossen.

Zivilstandsamt Sirnach

Vor 18 Jahren hatte noch jede der 80 Gemeinden ein Zivilstandsamt. 2005 wurden sie auf eines in jedem der acht Bezirke reduziert. Seit der Reduktion auf fünf Bezirke 2009 gab es noch fünf Zivilstandsämter und heute müssen sich die Heiratswilligen mit 2 Zivilstandsämtern begnügen.

Im Mai 2004 haben sich die bisherigen Zivilstandskreise Eschlikon, Rickenbach, Sirnach und Wilen, mit dem Segen des Regierungsrates des Kantons Thurgau, zum Zivilstandskreis Sirnach unter dem Namen «Zivilstandsamt Sirnach», zusammengeschlossen. Damit konnte bereits am 1. Juni 2004 auch die Inbetriebnahme des neuen EDV-Tools Infostar realisiert werden.

Bereits im März 2008 liess sich das Departement Justiz und Sicherheit des Kantons Thurgau zur beabsichtigten Zusammenlegung der acht Bezirkszivilstandsämter vernehmen. Aufgrund dieser Änderung wurde das Zivilstandsamt Sirnach im Jahre 2009 aus der Gemeindeverwaltung herausgelöst und zu einem Kreiszivilstandsamt des Kantons umgewandelt. Sirnach wurde als Standort von einem der fünf verbliebenen Zivilstandsämtern beibehalten.

Im Jahr 2018 hat der Grosse Rat des Kantons Thurgau seine fünf Zivilstandsämter auf zwei dezimiert. Für die Bezirke Frauenfeld und Münchwilen ist das Zivilstandsamt West in Frauen-

feld zuständig. Damit ist die Bürgernähe ein weiteres Mal geschwächt worden.

Grundbuchamt und Notariat, Friedensrichter und Betreibungskreise

Der Kanton Thurgau hat seine inneren Strukturen in den letzten Jahren mehrfach geändert. Zur Leistungsüberprüfung (LÜP) aus dem Jahre 2014 gehörte eine Reduktion der Kreise. So wurden die 20 Grundbuch- und Notariatskreise und die 18 Friedensrichter- und Betreibungskreise auf 5 reduziert.

Seit 2016 befinden sich Grundbuchamt und Notariat in Aadorf. Das Friedensrichter- und Betreibungsamt wurde bereits 2015 nach Münchwilen verlagert.

Berufsbeistandschaft Bezirk Münchwilen

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

Am 1. Januar 2013 wurden in der ganzen Schweiz die Vormundschaftsbehörden durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) abgelöst. Der Kanton Thurgau hat, auf Antrag des Gemeinderates, Sirnach als Standort der KESB des Bezirkes Münchwilen definiert. Zu diesem Zweck wurde die gemeindeeigene Liegenschaft «Haus Knup» entsprechend umgebaut und bereitgestellt.

Die Änderung des Vormundschaftsrechts hatte für die Gemeinden bedeutende strukturelle Ver-

änderungen zur Folge. Diese betrafen unter anderem auch die Amtsvormundschaften.

Regionalisierung der Amtsvormundschaft

Die Gemeinden Bichelsee-Balterswil, Eschlikon, Fischingen, Münchwilen, Rickenbach, Sirnach und Wilen haben nach intensiven Abklärungen beschlossen, auf den 1. Januar 2011 eine gemeinsame Regionale Amtsvormundschaft zu gründen und zu betreiben. Mit der Regionalisierung der Amtsvormundschaft stellen sich die Vertragsgemeinden auf die voraussichtlich im Jahr 2013 bevorstehende Umsetzung des neuen Erwachsenenschutzrechtes im Kanton Thurgau ein.

Die Regionale Amtsvormundschaft erleichterte die Arbeit des bereits eingeführten gemeinsamen Vormundschaftssekretariates wesentlich. So wurde von den Vertragsgemeinden angestrebt, dass die Regionale Amtsvormundschaft auch Abklärungsaufträge für das Vormundschaftssekretariat ausführen konnte.

Acht Gemeinden bildeten die Trägerschaft für das gemeinsame Vormundschaftssekretariat. Sieben dieser Gemeinden haben die neu gegründete Amtsvormundschaft betrieben.

Alle beteiligten Gemeinden haben sich für Sirnach als Standort der Regionalen Amtsvormundschaft ausgesprochen. Die Gemeinde Sirnach hat die entsprechenden Büros und die dazugehörige Büromöblierung und EDV-Anbindung bereitgestellt. Diese Investitionskosten wurden von allen angeschlossenen Gemeinden als Miet- und Amortisationsanteil mitgetragen.

Neues Vormundschaftsrecht als Herausforderung

Ab der zweiten Jahreshälfte 2012 stand die Regionale Amtsvormundschaft ganz im Zeichen der Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes. Dem Aufbau der neuen Strukturen ging die Gründung des «Vereins Berufsbeistandschaft der 13 Gemeinden des Bezirks Münchwilen» voraus. Dieser Verein bildet die Trägerschaft der Organisation «Regionale Berufsbeistandschaft des Bezirks Münchwilen, RBBM». Für diese Organisation musste die Infrastruktur an den Standorten Sirnach und Aadorf sowie die Rekrutierung aller 20 Mitarbeitenden sichergestellt werden. Beim Aufbau dieser grundlegenden Strukturen haben insbesondere der Gemeindeschreiber der Gemeinde Sirnach, Peter Rüesch, und der interimistisch angestellte Mitarbeiter der Firma Rechts- und Gemeindeberatung (RGB), Norbert Raschle, mitgewirkt. Die Regionale Berufsbeistandschaft des

Bezirks Münchwilen hat am 1. Januar 2013 die operative Verantwortung im Vollzug des Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes für alle 13 Gemeinden des Bezirks Münchwilen übernommen. Damit ist das Zuständigkeitsgebiet der RBBM deckungsgleich mit dem Zuständigkeitsgebiet der KESB Münchwilen, was im Kanton Thurgau bisher einzigartig ist. Der erste gewählte Vorstand des neu gegründeten Vereins setzte sich zusammen aus den Mitgliedern Kurt Baumann, Gemeindeammann Sirnach (Präsident), Bruno Lüscher, Gemeindeammann Aadorf (Vizepräsident), Isabelle Denzler, Gemeinderätin Eschlikon, Guido Grütter, Gemeindeammann Münchwilen und David Zimmermann, Gemeindeammann Braunau.

Für die Fachstelle Regionale Berufsbeistandschaft hat die Gemeinde Sirnach die gemeindeeigene Liegenschaft «Haus Kienle» an der Winterthurerstrasse 14 erweitern und umbauen lassen.



Haus Knup, Standort der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)



Haus Kienle, Standort der Regionalen Berufsbeistandschaft des Bezirks Münchwilen RBBM



Die planerische und bauliche Entwicklung der Gemeinde Sirnach

- Raumordnung und Planung
- Gestaltungspläne und Baugebiete
- Verkehrsplanung
- Einzelprojekte

Raumordnung und Planung

Agglomerationsplanung / Entwicklungsschwerpunkt Wil West

Das Agglomerationsprogramm ist ein eher junges Planungsinstrument auf der Ebene der Agglomeration (Gemeinden, Regionen, Kantone). Es legt die Strategien zur Entwicklung der Agglomeration fest. Das Agglomerationsprogramm Wil ist ein wichtiges Instrument für die Verkehrs- und Siedlungsentwicklung der Region. Die darin enthaltenen Massnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandortes.

Der Gemeinderat Sirnach setzt sich in der Regio Wil mit grossem Engagement für die Interessen

Sirnachs ein. Im Jahre 2010 arbeitete die Regio Wil (vormals IRPG) zusammen mit den kantonalen Ämtern aktiv an der Weiterentwicklung des Agglomerations-Programms der 2. Generation – mit dem Ziel, ein gemeinsam zu verwirklichendes Zukunftsbild zu schaffen. Die Entwicklung von Siedlung und Verkehr muss in geordnete und zukunftsgerichtete Bahnen gelenkt werden. Die übergeordnete Planung liegt nicht nur im Interesse der Zentrumsgemeinden, sondern im Interesse aller Mitgliedsgemeinden, damit die Lebensqualität der Region erhöht und nachhaltig gesichert werden kann.

Von der Qualität des Agglomerationsprogramms hängen aber auch die Subventionen der Kantone und des Bundes ab. Am 16. Dezember 2011 konnte



Gebiet IRPG 2009



Gebiet Regio Wil 2011

dem Bund das genehmigte Agglomerationsprogramm 2. Generation eingereicht werden.

Für die Entwicklung der Region Wil ist das in den Kantonen Thurgau und St. Gallen liegende Areal Wil West ein Schlüsselprojekt. Das auf die Gemeinden Münchwilen, Sirnach und Wil verteilte Gebiet hat eine Fläche von rund 93ha. Eine besondere Chance ist die Tatsache, dass sich der grösste Teil der un bebauten Flächen im Eigentum des Kantons St. Gallen befindet – indes liegt dieses Land vollumfänglich im Kanton Thurgau. Schon aus diesem Grund ist die interkantonale und regionale Zusammenarbeit von grösster Bedeutung.

Der Bund lehnte 2008 im ersten Agglomerationsprogramm die angestrebte Zentrumsentlastung von Wil aufgrund der ungenügend ausgewiesenen wirtschaftlichen Bedeutung des Vorhabens ab. Im zweiten Agglomerationsprogramm wird nun für Wil West und auch für die gesamte angrenzende Region eine volkswirtschaftlich hochwertige und langfristig optimal ausgerichtete Entwicklungsstrategie vorgelegt.

Der definitive Prüfbericht des Bundes aus dem Jahr 2014 sieht vor, dass sich der Bund mit fast 24 Millionen Franken und dem höchsten Mitfinanzierungsanteil von 40 % an den Massnahmen des Agglomerationsprogramms Wil beteiligt. Erfreulich ist, dass der Autobahnanschluss Wil West in die gewünschte Priorität B (2019 – 2022) aufgenommen wurde. Ein Erfolg für die Region, damit stand den nächsten Planungsschritten im Entwicklungsschwerpunkt Wil West nichts mehr im Wege.

Sirnach durfte mit Freude zur Kenntnis nehmen, dass die Massnahme «Betriebs- und Gestaltungskonzept (BGK Winterthurerstrasse) in die Liste der A-Prioritäten aufgenommen worden ist. Sie wird mit einem Bundesbeitrag von 1,2 Millionen Franken mitfinanziert.

Anfangs des Jahres 2018 konnte erneut ein positives Signal aus Bern zur Kenntnis genommen werden. Der Bund hat geplant, die Massnahmen des Agglomerationsprogramms Wil, 3. Generation, mit Schwerpunkt Wil West, mit 37 Millionen Franken zu unterstützen. Regio Wil, aber auch der Gemeinderat Sirnach, begrüssen die positive Bewertung des Entwicklungsprojekts Wil West. Damit wurde ein weiterer Grundstein für die Entwicklung der Region gelegt.

Auch die Gestaltung des Bahnhofareals Sirnach wurde mit einem Bundesbeitrag von CHF 40'000 für Massnahmen des Langsamverkehrs subventioniert.

Der Schwerpunkt dieses Programms liegt auf dem Kernprojekt ESP Wil West sowie der Zentrumsentwicklung.

Schaffung einer kantonalen Nutzungszone «Arbeiten Wil West»

Während vier Jahren planen die Kantone Thurgau und St. Gallen, die Gemeinden Münchwilen, Sirnach und Wil, sowie die Regio Wil die Entwicklung eines Wirtschaftsstandorts im Bereich des späteren neuen Autobahnanschlusses Wil West. Nach der Entwicklung von ersten Konzepten wird das Projekt im Rahmen des Ag-

glomerationsprogramms Wil der 3. Generation immer konkreter. Dieser Planungsstand ist den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung vom Mai 2016 erläutert worden.

An der gleichen Versammlung haben die Stimmberechtigten beschlossen, den Regierungsrat des Kantons Thurgau zu ersuchen, dem Grossen Rat zu beantragen, die beiden Gebiete «Baufelder Bereich Münchwilen» und «erweiterter Perimeter Gloten, Gemeinde Sirnach» gemäss Perimeterplan vom 14. März 2016 als Entwicklungsschwerpunkt Arbeiten und als kantonale Nutzungszone nach §22 des Planungs- und Baugesetzes (PBG) im Richtplan festzusetzen und vorzumerken. Ebenso wurde der Regierungsrat ersucht, die genannten Gebiete nach der Aufnahme in den Richtplan als Kantonale Nutzungszone gemäss §22 Abs. 1 PBG auszuscheiden. Dabei seien die im Masterplan Wil West, Stand 13.11.2013, und die in der Charta Gebietsentwicklung Wil West festgehaltenen Ziele und Grundsätze zu berücksichtigen und in Übereinstimmung mit dem Agglomerationsprogramm des Bundes umzusetzen.

Die Realisierung des zukunftssträchtigen Generationenprojektes Wil West stellt die grosse Chance dar, eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Entwicklung im Interesse unserer Gemeinden und der Region möglich zu machen. Die technischen und rechtlichen Anforderungen, die vor einer Verwirklichung des Projektes zu erfüllen sind, erfordern einen derart hohen Aufwand, dass eine Federführung des Kantons

Thurgau unabdingbar ist. Die Schaffung einer kantonalen Nutzungszone ist das geeignete Instrument, diese anfallenden Aufgaben zu bewältigen. Die Gemeinden nehmen mit dieser Delegation eine geringfügige Beschränkung ihrer autonomen Bestimmungsrechte in Kauf, die Mitspracherechte werden aber ebenso wenig beschnitten, wie die Rechtswege. Aus Sicht der Gemeinden überwiegen die zahlreichen Vorteile ganz deutlich.

Die Anträge der Gemeinde Sirnach fanden beim Regierungsrat Gehör, worauf der Grosse Rat am 16. Dezember 2017 den teilrevidierten Richtplan mit den neuen Nutzungszonen mit 71 Ja-Stimmen zu 23 Nein-Stimmen verabschiedet hat. Im Nachgang hat der Bund den revidierten Richtplan ebenfalls genehmigt.

Richtplan Siedlung/Landschaft

Seit dem 1. Januar 1997 besteht die neue Politische Gemeinde Sirnach. Diese verfügt seit 2001 über eine einheitliche Nutzungsplanung mit Zonenplan und Baureglement. Auch wurden die bestehenden Richtpläne der ehemaligen Ortsgemeinden zusammengefasst. Eine inhaltliche Anpassung an die geänderten Verhältnisse und Vorgaben erfolgte zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Weiter verfügt die Politische Gemeinde Sirnach seit 2005 über einen Verkehrsrichtplan. Richtpläne sind behördenverbindlich und zeigen die beabsichtigte Entwicklung für den Zeitraum der nächsten 15 bis 20 Jahre. Anfang 2006 hat der Gemeinderat beschlossen, den Richtplan Siedlung und Landschaft auf die aktuellen Verhältnisse und Bedürfnisse anzupassen.

Nach der kantonalen Vorprüfung wurde der Richtplan Siedlung und Landschaft am 13. Mai 2008 vom Gemeinderat verabschiedet und öffentlich bekannt gemacht. Nach der Erledigung von 21 Einwendungen und Stellungnahmen und einer zweiten öffentlichen Bekanntmachung ist der Richtplan Siedlung und Landschaft vom kantonalen Departement für Bau und Umwelt am 3. Juli 2009 genehmigt worden. Mit dem Genehmigungsentscheid musste der Gemeinderat einige Abstriche in Kauf nehmen. Der Richtplan Siedlung und Landschaft ist damit in Rechtskraft erwachsen.

Genehmigung Richtplan Energie

Im Kantonalen Richtplan ist vorgeschrieben, dass regionale Zentren wie Sirnach einen umfassenden Richtplan Energie zu erstellen haben. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, gleichzeitig mit dem Richtplan Siedlung und Landschaft auch den erforderlichen Richtplan Energie zu erstellen. Zusammenfassend zeigte der Richtplan Energie, dass Sirnach einen hohen Anteil an fossilen Energieträgern, einen geringeren Elektrizitätsverbrauch als der schweizerische Durchschnitt und einen sehr geringen Anteil an erneuerbaren Energieträgern hat. Das Potential an erneuerbaren Energien und rationeller Energienutzung wurde für Sirnach bedeutend grösser eingeschätzt als die genutzte Menge. In den Bereichen Wärme aus Abwasser, Erdwärme, zentrale Holzfeuerungen, Solaranlagen und Biogas habe Sirnach noch viel Potential. Um die Vorgaben der übergeordneten Ziele zu erreichen soll der Anteil an erneuerbaren Energien sowie die Effizienz bei den fossilen Energieträgern mit

verschiedenen Massnahmen, welche im Richtplantext definiert werden, gesteigert werden. Der Energierichtplan wurde gleichzeitig mit dem Richtplan Siedlung und Landschaft vom Gemeinderat verabschiedet und öffentlich aufgelegt. Gegen den Richtplan Energie gingen keine Einwendungen ein, so dass dieser ohne Überarbeitung dem Kanton zur Genehmigung eingereicht werden konnte. Mit Schreiben von 3. Juli 2009 hat das kantonale Departement für Bau und Umwelt einen Genehmigungsentscheid zugestellt. Der Richtplan Energie wurde wie eingeben genehmigt.

Zonenplanung

Bei der Bildung der Politischen Gemeinde Sirnach bestand für alle vier Zonenpläne (Buswil, Horben, Sirnach, Wiezikon) kein Revisionsbedarf, da sie entweder neueren Datums waren oder laufend aktualisiert wurden. Eine zeichnerische Vereinheitlichung wurde mit der Überarbeitung des Baureglement realisiert. Im Vordergrund stand die Vereinheitlichung der bereits vorhandenen vier Ordnungen aus der Zeit der Ortsgemeinden.

Am 4. März 2001 haben die Stimmberechtigten dem Zonenplan und dem Baureglement zugestimmt.

Zonenplan mit Pflanzenbauzone genehmigt

In einem ersten Bewilligungsverfahren hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau den revidierten Zonenplan mit Ausnahme der Pflanzenbauzone genehmigt. Der Gemeinderat hat sich in enger Zusammenarbeit mit der Firma

Bernhard Baumschulen AG gegen die Vorbehalte des Regierungsrates gewehrt und einen Rückkommensantrag gestellt. In Würdigung der vorgebrachten Argumente hat der Regierungsrat die Vorbehalte aufgehoben und in einem zweiten Verfahrensschritt den gesamten Zonenplan, inklusive Pflanzenbauzone, im Januar 2002 genehmigt. Damit wurde der revidierte Zonenplan rechtskräftig. Zur Freude des Gemeinderates und der Firma Bernhard Baumschulen AG konnte unmittelbar nach dem positiven Entscheid des Regierungsrates mit den Arbeiten zur Ansiedlung neuer Betriebe begonnen werden.

Der neue Richtplan Siedlung und Landschaft wurde am 3. Juli 2009 vom Kantonalen Departement für Bau und Umwelt genehmigt. Daraufhin hat der Gemeinderat vier im Richtplan vorgesehene Zonenplanänderungen in einem vorgezogenen Verfahren durchgeführt. Damit konnten diverse gewerbliche Vorhaben realisiert werden. Bei zwei Zonenplanänderungen waren jeweils auch Gestaltungspläne notwendig, welche mit den Zonenplanänderungen öffentlich aufgelegt werden mussten.

- Zonenplanänderung Rütibach
Diese wurde an der Urnenabstimmung vom 29. November 2009 abgelehnt
- Zonenplanänderung Gloten (Interstoffdeponiezone)
Diese wurde an der Urnenabstimmung vom 29. November 2009 angenommen
- Zonenplanänderung und Gestaltungsplan Heerengut
Diese wurde an der Urnenabstimmung vom 29. November 2009 angenommen

- Zonenplanänderung und Gestaltungsplan Erlimatt

Diese wurde an der Urnenabstimmung vom 29. November 2009 angenommen

Zonenplanänderung Gloten

Auf der Fläche zwischen der Wiler- und der Dreibrunnenstrasse plant die neu geschaffene Genossenschaft Landi Tannzapfenland ein neues Verkaufsgeschäft. Der Grundeigentümer hat deshalb dem Gemeinderat beantragt, sein Land von der Landwirtschaftszone in die Gewerbezone einzuzonen. Die Stimmberechtigten haben dem Antrag des Gemeinderates am 29. November 2009 zugestimmt, da dieser Standort im Hinblick auf den geplanten Autobahnanschluss Wil West für weitere Gewerbeansiedlungen prädestiniert ist.

Zonenplanänderung und Gestaltungsplan Erlimatt

Im Rahmen der Erarbeitung der Richtplanung Siedlung und Landschaft hat der Gemeinderat beschlossen, das Gebiet Erlimatt als künftiges Baugebiet für Pferdesport zu definieren. Über das ganze Gebiet muss gemäss Richtplan ein Gestaltungsplan erstellt werden. Gemäss rechtsgültigem Zonenplan gehören die von der Einzonung betroffenen Parz.-Nrn. 1250, 1251 und 1052 zur Landwirtschaftszone, wobei das Gebiet seit Jahren für den Pferdesport (Stallung, Sandplatz und Weideflächen) genutzt wird. Aufgrund des im März 2010 genehmigten Gestaltungsplans «Erlimatt», konnte mit Hilfe einer detaillierten Sondernutzungsplanung eine differenzierte Zonenplanänderung erarbeitet werden.

Zusätzlich konnte durch die Zonenplanänderung die bestehende Reitanlage im Quartier Sonnenberg aufgelöst und das bestehende Bau- land zonenkonform genutzt werden.

Revision Baureglement und Zonenplan

Mit den Beschlüssen Nr. 212 vom 28. November 2011 und 234 vom 19. Dezember 2011 hat der Gemeinderat die Baureglements- und Zonenplanrevision eingeleitet. Im Verlaufe der Offertphase ist die Bereinigung der Differenzen zum kantonalen Hinweisinventar im Bereich Kulturobjekte in den Projektauftrag integriert worden. Demnach ist bei Gebäuden, welche nicht unter Schutz gestellt werden sollen, ein «Nichtunterschützstellungs-Verfahren» durchzuführen. Da die Gemeinde diese Pendeuz umsetzen muss, machte es Sinn, dies zusammen mit der Zonenplanrevision anzugehen, da in diesem Zusammenhang auch die Kernzonen und Ortsbildschutzzonen sowie die Bauvorschriften überprüft werden mussten.

Die Revision der Ortsplanung dauerte mehrere Jahre. Diese beinhaltete die Anpassung des Baureglements wie auch die Überarbeitung des Zonenplans. Die lange Bearbeitungsdauer entstand durch die immer wieder ändernden Vorgaben der kantonalen Richtplanung, aber auch im Zusammenhang mit der aufwändigen Bearbeitung der Einsprachen aus der ersten öffentlichen Auflage im Juni 2016. Die verschiedenen, in Baureglement und Zonenplan aufgenommenen Anpassungen, erforderten eine zweite öffentliche Auflage. Diese dauerte vom 14. April 2018 bis 2. Mai 2018. Am 23. September 2018 stimmten

die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne dem Beschluss des Gemeinderates vom 21. August 2017 über den Erlass des Rahmen-nutzungsplans, bestehend aus Zonenplan und Baureglement, mit 943 Ja- zu 401 Nein-Stimmen zu. Die Nutzungsplanung konnte dadurch dem Departement für Bau und Umwelt (DBU) zur Genehmigung eingereicht werden. Die teilweise Genehmigung durch das DBU erfolgte am 16. Juli 2019, die Inkraftsetzung durch den Gemeinderat per 1. November 2019. Teilweise genehmigt wurde die Nutzungsplanung deshalb, weil das DBU beim Schutzplan der Kultur- und Naturobjekte und bei der Aufhebung der Sondernutzungspläne von der Gemeinde Sirnach eine Nachbearbeitung wünschte.

Genereller Entwässerungsplan

Der Generelle Entwässerungsplan beinhaltet einerseits die Zustandserfassung sämtlicher Entwässerungsleitungen und die Planung für zukünftige Leitungen. Mit diesen Grundlagen kann der Gemeinderat Instandstellungsarbeiten und allfällige Erweiterungen über Jahre hinweg planen und budgetieren. An der Gemeindeversammlung vom 9. März 2000 haben die Stimmberechtigten einen Kredit von CHF 495'000 für die Erstellung des generellen Entwässerungsplanes (GEP) genehmigt. Aus dem GEP ging unter anderem hervor, dass für die Entwässerungsanlagen der Politischen Gemeinde Sirnach mit einem Sanierungsbedarf von schätzungsweise 6,7 Millionen Franken zu rechnen sein wird, davon 3,5 Millionen allein für den Ersatz von Zementrohren, welche bereits seit 40 Jahren nicht mehr erlaubt sind. Dies bedeutete einen

jährlichen Sanierungs- und Erneuerungsbedarf von CHF 600'000 bis CHF 700'000. Nach der öffentlichen Auflage im September 2004 hat der Kanton Thurgau das Planwerk genehmigt.

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Daten ist der Entwässerungsplan im Jahr 2011 nachgeführt und mit den privaten Hauszuleitungen ergänzt worden. Gemäss Art. 8 des Kanalisationsreglements der Gemeinde Sirnach ist die Gemeinde verpflichtet, einen Kanalisationskataster über die öffentlichen und privaten Leitungen zu führen. Ein vollständiger und aktueller Leitungskataster der gemeindeeigenen Entwässerungsleitungen existierte bis zur Nachführung nicht. Zusammen mit der Geotopo AG und dem Ingenieurbüro Jürg Widmer in Münchwilen ist ein Konzept für die Erarbeitung eines künftigen Leitungskatasters erarbeitet worden. Die Erfassung der Hausleitungen durch den Geometer wurde dabei als sinnvoll erachtet.

Gefahrenkarte

In den Regionen Hinterthurgau und Unterthurgau wurde mit der Kartierung der Gefahrengebiete im Laufe des Dezembers 2009 begonnen. Hochwasser, Rutschungen und Sturzprozesse sind die im Thurgau zu erwartenden Naturgefahren. Treten sie ein, entstehen meist sehr grosse Schäden an Bauten, Anlagen, Fahrhabe. Manchmal kosten sie auch Menschenleben. Verhindern lassen sich diese Gefahren nicht, sich davor schützen ist aber möglich. Dieser Schutz verursacht aber erhebliche Kosten. Ein besserer Ansatz ist daher, ihnen auszuweichen. Dafür wurden in der ganzen Schweiz sogenannte

Gefahrenkarten erstellt. Gemäss Vorgabe des Bundes mussten sie bis ins Jahr 2011 erstellt sein. Die Karten bezeichnen für jede Naturgefahr jene Gebiete, in denen eine Gefährdung besteht. Diese sollen bei raumwirksamen Tätigkeiten, das heisst z.B. bei der Zonenplanung, beim Bau von Gebäuden und Strassen oder beim Bau anderer grosser Anlagen, entsprechend berücksichtigt werden. Dadurch sollen die Schadenssummen und die Opferzahlen bei Naturereignissen minimiert werden.

In zwei Gesetzen ist die Erstellung von Gefahrenkarten vorgeschrieben. Das Bundesgesetz über den Wasserbau und das über den Wald verpflichten die Kantone, solche Gefahrenkarten zu erstellen. Grundlage für die Gemeinden waren die Gefahrenhinweiskarten, die bereits im Besitz der Gemeinden waren.

In den zwei Regionen Unterthurgau und Hinterthurgau wurden im Laufe des Dezembers 2009 mit den Aufnahmen und Befragungen begonnen. Dabei waren die Gemeinden bei der Erarbeitung der Gefahrenkarte wichtige Partner. Die Ingenieure waren auf die tatkräftige Mithilfe angewiesen, denn nur Menschen aus der näheren Umgebung wissen z.B. wann welches Unwetter zu ungefähr welchen Schäden geführt hat. Solche Angaben waren sehr wichtig. Sie halfen mit, mögliche Auswirkungen weiterer Ereignisse in einem tragbaren Rahmen zu halten. Bei der Erarbeitung der Gefahrenkarte waren Angestellte der beauftragten Büros auch in der Gemeinde Sirnach unterwegs.

Gestaltungspläne und Baugebiete

Gestaltungspläne sind ein Teil der Nutzungsplanung. Das Bundesgesetz über die Raumplanung regelt u. a. die grundlegenden Inhalte der Nutzungsplanung. Dem Subsidiaritätsprinzip folgend erlassen die Kantone eigene Planungs- und Baugesetze, in denen sie die Vorgaben des Bundesgesetzes, gemäss den kantonalen Eigenheiten, weiter präzisieren und ergänzen. Die Rahmennutzungsplanung setzt sich grundsätzlich aus einem Zonenplan und dem dazugehörigen Baureglement zusammen und wird von der Gemeinde erlassen. Im Baureglement wird die sogenannte Regelbauweise definiert, das heisst wie im Regelfall in einer jeweiligen Bauzone gebaut werden darf. Für Situationen, die eine besondere Planung benötigen, das heisst Regelungen bedürfen, die über die reguläre Nutzungsplanung hinausgehen, können sogenannte Sondernutzungspläne erlassen werden. Das Planungs- und Baugesetz kennt zwei solcher Sondernutzungspläne: Den Baulinienplan und den Gestaltungsplan. Nebst vielen kleineren Gestaltungsplänen hat die Gemeinde für einige für Sirnach bedeutende Baugebiete entsprechende Gestaltungspläne erlassen.

Baugebiet Frecht, Busswil

Landkauf und Landabtausch

Am 11. November 1996 hat die damalige Ortsgemeinde Busswil einem Landabtausch und einem Landkauf von der Schulgemeinde Busswil zugestimmt. Für CHF 1'830'000 konnte sie Land

im Umfang von 12'797 m² kaufen. Für die Entwicklung des Dorfes Busswil war dieser Landserwerb von wesentlicher Bedeutung. Zusammen mit den bereits der Ortsgemeinde gehörenden Parzellen 434 und 108 verfügte die Ortsgemeinde nun über 19'154 m² Bauland in unterschiedlichen Zonen. Mit der Gründung der Politischen Gemeinde Sirnach gelangte dieses Bauland in deren Besitz.



Baugebiet Frecht

Erschliessung durch Gemeinde oder Baulandverkauf

Gegen den Entscheid des Gemeinderates, das Bauland zum Preis von CHF 180 pro m² en bloc an die Firma Ed. Vetter AG zu verkaufen, erwuchs Opposition. Daraufhin hat der Gemeinderat das Geschäft erneut beurteilt. Das Resultat der Orientierungsversammlung vom 30. März 1999 ist in die weiteren Überlegungen einbezogen worden. Parallel zur Bürgerbefragung haben die Sirnacher Gewerbetreibenden die Idee einer «Genossenschaft gemeinnützige Überbauung Frecht»

eingbracht. Diese vermochte an der Orientierungsveranstaltung nicht zu überzeugen. Nach allen Überlegungen, und unter Einbezug des Stimmungsbildes an der Orientierungsveranstaltung in Busswil, kam der Gemeinderat zum Entscheid:

- ▶ Die Erschliessung des gesamten Baulandes hat durch die Gemeinde Sirnach zu erfolgen.
- ▶ Der Verkauf der Baulandparzellen ist unter Federführung des Gemeinderates, allenfalls unter Mithilfe von Dritten (Verkaufswerbung), zu organisieren.
- ▶ Die Idee der Unterstützung des einheimischen Gewerbes (Anliegen der erwähnten Genossenschaft) soll, soweit dies unter den heutigen gesetzlichen Bestimmungen (Submissionsrecht) möglich ist, beim Verkauf des Baulandes zur Überbauung berücksichtigt werden.

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 14. Juni 1999 wurde dem Gemeinderat die Kompetenz zur Erschliessung des Baugebietes Frecht in Etappen und den Verkauf des Baulandes erteilt.

Gestaltungsplan und Erschliessungsprojekt

Das Departement für Bau und Umwelt hat den Gestaltungsplan Untere Schulstrasse am 7. November 2001 genehmigt. Auf der Grundlage dieses Gestaltungsplanes und dem dazugehörigen Erschliessungsprojekt hat der Gemeinderat den Baubeginn auf Ende November 2001 festgesetzt. Die Erschliessung «Frecht» Busswil konnte nach 10 Jahren abgeschlossen werden. Ende 2006

konnten die Deckbelagsarbeiten für alle Etappen abgeschlossen werden. An der Sitzung vom 8. Oktober 2007 hat der Gemeinderat die Bauabrechnung verabschiedet.

Verkaufsorganisation

Parallel zur Erschliessung des Baugebietes «Frecht» hat der Gemeinderat die notwendigen Unterlagen für den Verkauf des Baulandes in Gemeindebesitz vorbereitet. Diese umfassten im Wesentlichen die Grobparzellierung, den Kaufvertrag mit den Verkaufsbedingungen und eine Beschreibung des Gebietes sowie allgemeine Angaben über den Standort. Als Besonderheit wurde den Kaufinteressenten ein Rabatt auf den Landpreis angeboten, sofern sie das Sirnacher



Gewerbe bei der Realisierung ihres Bauprojektes entsprechend berücksichtigt haben. Der Verkauf wurde ausschliesslich über die Gemeindeverwaltung Sirnach abgewickelt.



Dank der Teilnahme an den Eigenheimmessen in Wil und Frauenfeld (je einmal), St. Gallen (fünfmal) und Winterthur (einmal) konnte der Verkauf der Baulandparzellen mit grossem Erfolg abgewickelt werden. Nebst der Vermarktung des gemeindeeigenen Baulandes konnte die Gemeinde als attraktiver Standort präsentiert werden. (siehe auch Seite 148 – 151). Die Verkaufszahlen waren so erfreulich, dass der Gemeinderat ab dem Jahr 2008 von einer weiteren Teilnahme an Immobilienmessen absehen konnte.

Oeli Sirnach

Der Gemeinderat hat für die «alte Möbli» im Quartier Hofen in Sirnach im Jahr 2008 einen Gestaltungsplan erlassen. Er umfasst das bauliche Konglomerat der über mehrere Jahrzehnte kontinuierlich gewachsenen Arealüberbauung auf dem Gebiet der ehemaligen Oele. Den Kern der Anlage bildet der aus dem späten 19. Jahrhundert stammende backsteinerne Hauptbau der ehemaligen Möbelschreinerei, mit östlich angebautem Flachbau. Um diese Bauten herum wurden, bis in die 1980er Jahre, diverse An- und Erweiterungsbauten realisiert. Einen zweiten baulichen Schwerpunkt bilden die ab 1900 bis in die 1960er Jahre realisierten Bauten der ehemaligen Stickerei / Weberei und Maschinenfabrik (Rieter).

Das von der Grundeigentümerin, der Interpars AG aus Schönenberg TG, erarbeitete Umnut-



Gebäudekomplex «Oeli»

zungskonzept hat die Basis für eine nachhaltige Nutzung des Grundstücks und die sukzessive Erneuerung der baulichen Substanz geschaffen. Die entstehungsgeschichtlich bedingte Zweiteiligkeit der Anlage wird in der Strategie «Fabrik» gestärkt. Eingeschossige Fabrikationshallen beider Bereiche werden abgebrochen und schaffen Raum für kompakte Neubauvolumen und räumlich attraktive Aussenräume.

Mit dem Gestaltungsplan «Oeli» wurden die bau- und planungsrechtlichen Voraussetzungen für die geplante Erneuerung und Umnutzung des Oeli-Areals geschaffen. Der Gestaltungsplan ermöglicht eine Optimierung der Regelbauvorschriften im Hinblick

- ▶ auf eine vielfältige Mischung unterschiedlicher Nutzungen, unter Berücksichtigung der bestehenden Situation und mit teilweisem Ersatz nicht mehr tauglicher Altbauten durch Neubauprojekte;
- ▶ die Regelung der Erschliessung, insbesondere der Zufahrten, der Parkierung und der Schaffung einer Zugänglichkeit für die Bewohner, Werktätigen, Besucher und Kunden.
- ▶ der Aussenbereiche; insbesondere der Murguferbereich soll ansprechend gestaltet werden.
- ▶ die Planung strebt eine Balance zwischen öffentlichen und privaten Interessen an.

Ziel der Planung ist die Realisierung eines lebendigen Areals mit einer breiten Nutzungsvielfalt aus Arbeiten, Wohnen, Einkaufen und Freizeit- bzw. Kulturangeboten, welches flexibel an die



Areal Oeli (untere Bildhälfte) und neue Migros (oranges Dach und Parkplatz)

örtlichen Bedingungen und Bedürfnisse angepasst werden kann. Bei einer erfolgreichen Umsetzung des geplanten Nutzungskonzeptes wird das Areal «Oeli» das Ortszentrum der Gemeinde Sirnach in qualitativer und quantitativer Sicht erweitern. Durch den frühen Einbezug der Gemeindeverwaltung in die Planung konnten das Fachwissen resp. die Ortskenntnisse und Wünsche der Gemeinde ins Projekt integriert werden. Diese Planung bezweckt «Bauen im Bestand» und soll etappenweise umgesetzt werden, um einerseits im 1. Schritt die bestehenden Mietverhältnisse zu sichern und ihnen später gute Alternativen auf dem gleichen Areal anbieten zu können, und um andererseits auf veränderte Marktbedingungen und -bedürfnisse reagieren zu können.

Einige der gesteckten Ziele konnten bereits umgesetzt werden. Der Endausbau des Umnutzungskonzeptes war Ende 2020 noch nicht abgeschlossen.

Fachmarkt Ebnet, Sirnach

Am 8. Mai 2002 hat der Gemeinderat Sirnach zum ersten Vorprojekt der Firma Rimaplan GmbH für ein Einkaufscenter mit Fachmarkt Stellung genommen. Damit hat ein langer und intensiver Planungs- und Entscheidungsfindungs-marathon begonnen. In Bezug auf die Mitwirkung der Bevölkerung und der Nachbargemeinden hat der Gemeinderat am 16. August 2005 in einem mehrstufigen Verfahren öffentlich über die Teilaufhebung des Quartierplans «Ebnet», den Gestaltungsplan «Fachmarkt Ebnet» mit Sonderbauvorschriften sowie den Umweltverträglichkeitsbericht informiert. Im Anschluss an diese breit angelegte Information sind die Nachbargemeinden und die Bevölkerung eingeladen worden, sich bis zum 14. September 2005 zum Gestaltungsplan und den dazugehörigen Be-

richten vernehmen zu lassen. Als Folge dieser offenen Informationspolitik sind 11 Stellungnahmen eingegangen. Zudem haben sich eine Bürgeraktion «Spange Hofen» und ein Komitee «Fachmarkt Sirnach – Nein» gebildet.

Klar geregelter Verfahrensablauf

Der Verfahrensablauf beim Bau eines Fachmarktes lässt sich direkt mit dem Bau eines Eigenheimes vergleichen. Die Bauherrschaft kauft Bauland, beauftragt einen Architekten und erstellt ein Baugesuch. Dieses wird der Gemeinde zur Genehmigung eingereicht. Die Gemeinde prüft die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, legt das Bauprojekt öffentlich auf und erteilt daraufhin die Baubewilligung.

Dieses Verfahren lässt sich auch auf den «Fachmarkt Ebnet» übertragen. Die Gemeinde hat



Ankermieter Hornbach, eröffnet am 4. November 2021

keinerlei Einfluss auf die privatrechtlichen Vorgänge wie Kauf des Baulandes und Erarbeitung eines Bauprojektes. Die Gemeinde ist Bewilligungsbehörde und hat das Baugesuch hinsichtlich der Einhaltung der rechtlichen Vorgaben zu prüfen und bei Einhaltung derselben zu genehmigen. Im Falle des «Fachmarktes Ebnet» kommen zusätzliche Planungsinstrumente wie Gestaltungsplan und Umweltverträglichkeitsbericht zur Anwendung.

Selbst wenn der Gemeinderat die zahlreichen Anliegen aus den Vernehmlassungen und Eingaben hätte teilen können, wäre ihm bezüglich der Bewilligungspraxis kein anderer Handlungsspielraum geblieben, als jener, der ihm durch übergeordnete gesetzliche Vorgaben zuerkannt wird. Im Rahmen seines Ermessens hat er jedoch entsprechende Rahmenbedingungen zum Schutz der betroffenen Bevölkerung (ökologische Massnahmen, verkehrstechnische Optimierungen, Lärmschutzbauten, usw.) eingefordert.

Langwierige Planung

Am 28. August 2006 hat der Gemeinderat den Gestaltungsplan «Fachmarkt Ebnet» und die dazugehörige Erschliessung verabschiedet. Gleichzeitig hat die Baufachkommission das Bauprojekt zur Auflage freigegeben. Während der Auflage gingen insgesamt 24 Einsprachen gegen den Gestaltungsplan und die Sonderbauvorschriften ein. Die Verhandlungen mit den Einsprechern haben in Teilbereichen zu einer Anpassung des Gestaltungsplanes und der Sonderbauvorschriften geführt, weshalb

die Änderungen in der Zeit vom 9. bis 28. Oktober 2009 erneut öffentlich aufgelegt werden mussten. Gegen die Änderungsaufgabe sind weitere sechs Einsprachen eingegangen. Die Bearbeitung der insgesamt 30 Einsprachen hat der Gemeinderat an der Sitzung vom 21. Juni 2010 abschliessen können.

Da die Politische Gemeinde im vorliegenden Bewilligungsverfahren selber Partei war (Grundeigentümerin einer betroffenen Parzelle), hat sie sämtliche Unterlagen dem zuständigen Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau (DBU) zur weiteren Bearbeitung übergeben. In die strategische wie die operative Gestaltungsplanung sowie die Entwicklung des Bauprojektes hat die Bauherrschaft bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt acht Jahre investiert.

Baubewilligung erteilt

Nach einigen weiteren Anpassungen des Bauprojektes konnte der Bauherrschaft anfangs 2018 die Baubewilligung erteilt werden. Bis zum Baustart dauerte es weitere zwei Jahre. Im März 2020 starteten die Aushubarbeiten und im November 2021 wurde der Fachmarkt, nach 19 Jahren Planungs- und Entwicklungszeit, eröffnet. Kurz vor der Eröffnung waren nebst dem Ankermieter «Hornbach» Läden aus den Segmenten Einrichtung, Textil, Non-Food sowie Güter des täglichen Bedarfs, unter anderem Lebensmittel, sowie ein Gastrobetrieb bekannt. Für eine Fläche von 780 m² wurde noch ein Mieter gesucht.



Erschliessungsarbeiten für das Baugebiet Rüti-Murgau im Jahre 2008

Murgau – Baugebiet Rüti, Sirnach

Für die Zone mit Gestaltungsplanpflicht «Rüti» wurde in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und der Politischen Gemeinde Sirnach die Erarbeitung eines Gestaltungsplans mit Kanalumlegung in Auftrag gegeben. Aufgrund neuer Erkenntnisse hat der Gemeinderat beschlossen, die Fragen rund um die Neuführung und Renaturierung des Rüti-Kanals sowie die Öffnung des Töbelibaches bei der Einmündung Kanal-/Breitestrasse in die Gestaltungsplanung einfließen zu lassen.

Nach umfangreichen Besprechungen mit dem Grundeigentümer, dem Planer, Vertretern verschiedener Amtsstellen der Kantonalen Verwaltung sowie der kantonalen Denkmalpflege konnten die Arbeiten zur Umlegung und Renaturierung des Rüti-Kanals und zum Rückbau der alten eingedohnten Kanäle des ehemaligen Kraftwerkes Oele ausgeführt werden.

Im November 2007 hat der Gemeinderat die Bauarbeiten für die Kanalumlegung, Werk- und Entwässerungsleitungen und Öffnung des Bachtöbelibachs vergeben. Im Auftragsumfang «Öffnung Bachtöbelibach» war auch der Ortsbetonkanal in der Kanalstrasse sowie die Offenlegung bis zur Murg enthalten.

Nach dem Verlegen des Kraftwerkkanals und dem Bau des neuen Bachbettes für den Töbelibach konnten im Mai 2008 die Erschliessungsarbeiten für das Baugebiet Rüti in Angriff genommen werden.

Struktur des Baugebietes Rüti wird erkennbar

Nachdem am 12. März 2009 die Bauarbeiten Los 1 (Strasse/Kanal Westseite), Los 2 (Strasse/Kanal Nordseite) sowie die Umlegung des Abwasser-Verbandskanales abgeschlossen und angenommen werden konnten, präsentierte das Erschliessungskonzept die Struktur des Baugebietes «Rüti». Mit dem Bau des Einlenkers der Rütihofstrasse in die Fischingerstrasse sowie der Strassen mit Platz am Kanal waren die Erschliessungsarbeiten abgeschlossen.

Bebauung geht zügig voran

Parallel zur Erschliessung des Baugebietes Rüti hat der Grundeigentümer den Verkauf des parzellierten Baugebietes an interessierte Käufer vorangetrieben, und schon kurze Zeit später hat eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Praktisch ohne Unterbruch sind attraktive Wohnblocks und Einfamilienhäuser entstanden.



Grösstes Single-Haus-Quartier in Sirnach

Grösstes Single-Haus-Quartier

Mit der Fertigstellung des letzten Single-Hauses Ende November 2012 ist in diesem Baugebiet das grösste Single-Haus-Quartier im Kanton Thurgau fertiggestellt worden. Die zehn Doppelhäuser bilden mit ihren Stahlkonstruktionen einen eigenen, für viele Menschen eher ungewohnten, Charakter.

Pflanzenbauzone, Sirnach

Im Januar 2002 konnte im Zuge der Revision des Zonenplanes im Gebiet Auen-Untermatt eine Pflanzenbauzone ausgeschieden werden.



Pflanzenbauzone Auen-Untermatt

In einem ersten Bewilligungsverfahren hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau die Ausscheidung einer Pflanzenbauzone abgelehnt. Der Gemeinderat hat sich in enger Zusammenarbeit mit der Firma Bernhard Baumschulen AG gegen die Vorbehalte des Regierungsrates gewehrt und einen Rückkommensantrag gestellt. In Würdigung der vorgebrachten Argumente hat der Regierungsrat die Vorbehalte aufgehoben und in einem zweiten Verfahrensschritt den gesamten Zonenplan, inklusive Pflanzenbauzone, im Januar 2002 genehmigt. Damit wurde der revidierte Zonenplan rechtskräftig. Zur Freude des Gemeinderates und der Firma Bernhard Baumschulen AG konnte unmittelbar nach dem positiven Entscheid des Regierungsrates mit den Arbeiten zur Ansiedlung neuer Betriebe begonnen werden.

Klare Nutzungsregeln

Die Pflanzenbauzone ist für die Produktion von Pflanzen sowie die Aufbereitung, die Lagerung und den Verkauf von gartenbaulichen bzw. landwirtschaftlichen Produkten sowie den Handel mit Gartenartikeln bestimmt. Wohnnutzungen sind nur für betrieblich standortgebundenes Personal gestattet und in die Betriebsbauten zu integrieren.

Sämtliche Bauten und Anlagen dürfen die Gesamtwirkung des Landschaftsbildes nicht stören. Die Gemeindebehörde kann Auflagen bezüglich Gestaltung, Einpassung, Farbgebung und Begrünung erlassen. Für Treibhäuser / Plastiktunnels gilt eine Gesamthöhe von 7 Meter. Im Übrigen gelten die Höchst- und Mindestmasse der Zone WA2.

Untermatt, Sirnach

Gemeinderat sieht dringenden Handlungsbedarf

Das Quartier Untermatt am Nordostrand von Sirnach ist zum grössten Teil mit Mehrfamilienhäusern aus den Sechzigerjahren überbaut. Die Bausubstanz genügt teilweise nicht mehr den heutigen Bedürfnissen und das Quartier wies ständige Mieterwechsel auf. Der Gemeinderat hat daher im Herbst 2002 beschlossen, mittels planerischen Massnahmen das Quartier Untermatt aufzuwerten. Als angemessenes Planungs-



Alte Mehrfamilienhäuser Untermatt aus den 60er Jahren

instrument für eine kooperative Planung wählte er den Gestaltungsrichtplan (GRP), weil bei dessen Festsetzung nicht nur die Grundeigentümer, sondern auch die Bewohner des Quartiers mitwirken können. Der GRP über das Quartier Untermatt zeigt die mögliche Erschliessung und Nutzung des bestehenden und auch künftigen Baugebietes auf. Dieses Planungsinstrument

dient der Behörde bei konkreten Vorhaben als Entscheidungsgrundlage resp. als Vorgabe für weitere Planungsschritte. Offen blieb das in den GRP integrierte Gebiet des Gestaltungsplans Erlenpark, für welches die Grundeigentümerin einen Studienauftrag ausgeschrieben hat (siehe weiter unten).

Zum damaligen Zeitpunkt war die Nachfrage nach Wohnungen mit dem bestehenden Qualitätsstandard gering. Überdies waren in Sirnach bereits verschiedene Wohnungsbauten geplant (GP «Brüel», GP «Rüti»). Daher wurde erst mit einer mittel- oder langfristigen Neubautätigkeit in der Untermatt gerechnet. Der inhaltliche Schwerpunkt des Gestaltungsplanes hatte daher in erster Linie die Sanierungsmöglichkeiten der bestehenden Wohnblocks im Visier.

Pinselrenovationen genügten nicht mehr. Die Wohnungsgrössen in den Mehrfamilienhäuser der 1960er Jahre entsprachen nicht mehr den damaligen Bedürfnissen. Die Liegenschaftsbesitzer sollten sich grundsätzliche Überlegungen anstellen, wie

- Abbruch der Liegenschaft (was in der Schweiz noch nicht üblich war)
- Ergänzung mit Anbauten oder Dachausbauten
- Renovation und Umbau, indem die Anzahl der Wohnungen verkleinert wird
- Imageverbesserung mit gesteuerter Vermietung

Der Gestaltungsrichtplan ist ein geeignetes Instrument für eine kooperative Planung. Aus diesem Grund hat sich der Gemeinderat für

ein weiträumiges Planungsgebiet entschieden, welches von der Frauenfelderstrasse, Freihalte-zonenstreifen, Wilerstrasse, Pflanzenbauzone und nördlichem Siedlungsrand begrenzt wird. Da seitens der Politischen Gemeinde ein sehr hohes Interesse an der Lösung der Probleme im Quartier Untermatt bestanden, verzichtete der Gemeinderat auf eine Kostenbeteiligung der Grundeigentümer. Die Erarbeitung des GP-Untermatt erfolgte daher zulasten der laufenden Rechnung. Über einen allfälligen Perimeter sollte zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden.

Gestaltungsplan Erlenpark

Das Planungsgebiet «Erlenpark» liegt im Perimeter des Gestaltungsrichtplans Untermatt an zentraler Lage und war 2006 noch nicht überbaut. Dieses Areal hatte eine Schlüsselstellung für die künftige Entwicklung im Quartier Untermatt. Das weitgehend ebene Planungsgebiet mit einer Fläche von rund 1 ha war mehreren Zonen,



Planungsgebiet «Erlenpark» Untermatt

hauptsächlich der Wohnzone (W4 und ein kleinerer Teil W3) zugeordnet. Eine kleinere Fläche innerhalb des Perimeters wurde im Rahmen der Ortsplanungsrevision 2001 der öffentlichen Zone zugeordnet, um die öffentlichen Interessen mittelfristig abzudecken. Die Überprüfung des Zonenplanes hat ergeben, dass insbesondere bezüglich der öffentlichen Zone Anpassungen vorgenommen werden mussten. Der Gestaltungsplan löste deshalb auch eine Zonenplanänderung und entsprechende Grenzmutationen aus. Die Zonenplanänderung «Untermatt» wurde vom Gemeinderat bereits an der Sitzung vom 6. Februar 2006 genehmigt. Der Gestaltungsplan konnte am 6. November 2006 genehmigt werden.

Die Grundeigentümerin der hauptsächlich vom Gestaltungsplan betroffenen Parzelle Nr. 591 hat sich im Frühling 2006, nach zwei Überbauungsstudien, entschlossen, einen Studienauftrag auszuschreiben mit dem Ziel, einen Vorschlag für eine attraktive Wohnüberbauung zu erhalten. Im Juni 2006 hat sich eine Jury, unter Mitwirkung einer Gemeindedelegation, für ein Projekt entschieden. Dieses diente als Grundlage für die Bearbeitung des Gestaltungsplans. Im Jahre 2010 waren 25 Eigentumswohnungen im «Erlenpark Sirnach» bezugsbereit.

Ausbau und Sanierung Untermattstrasse

Der Gestaltungsrichtplan hat auf der Untermattstrasse Verkehrsberuhigungs-Massnahmen vorgesehen. Während des Baubewilligungsverfahrens der Wohnüberbauung Erlenpark hat sich gezeigt, dass bei der Umgebungsgestaltung entlang der Untermattstrasse einige Unklarheiten

bestehen, insbesondere die Fussgängerverbindungen entlang der Untermattstrasse betreffend. Ebenso waren die Standorte der vorgeschriebenen Erlenbäume, gemäss Gestaltungsplan, schwierig zu bestimmen, solange nicht definiert war, wie der gesamte Strassenraum gestaltet werden soll. Der Gemeinderat hat darum einen Vorschlag zur Strassenraumgestaltung ausarbeiten lassen. Gestützt auf dieses Konzept wurde ein definitives Sanierungsprojekt erarbeitet.

Bei der Erarbeitung des Sanierungsprojektes wurde darauf geachtet, dass das Strassenprojekt innerhalb der bestehenden Strassenparzelle

realisiert werden konnte. Weil die Einmündung in die Frauenfelderstrasse für Fussgänger als gefährlich eingestuft worden ist, haben die Besitzer der Parzelle Nr. 588 einer Landabtretung zugestimmt, sodass Land für ein Trottoir zur Verfügung stand. Das Projekt umfasste die Fahrbahnsanierung auf einer Länge von 564 m und den Einbau von 16 Einzelbäumen. Ein entsprechender Kreditantrag wurde an der Gemeindeversammlung vom 25. Mai 2011 genehmigt.

Was im Jahre 2002 vom Gemeinderat angestossen wurde konnte bereits 10 Jahre später als Erfolg bilanziert werden.



Neubau «Erlenpark» in Kontrast zu den Altbauten

Verkehrsplanung

Verkehrsrichtplan

Der Verkehrsrichtplan 2004 der Gemeinde Sirnach basiert auf der Grundlage eines Entwurfes der damaligen Ortsgemeinde Sirnach aus dem Jahr 1996. Der Gemeinderat der Politischen Gemeinde Sirnach hat beschlossen, einen Verkehrsrichtplan für das ganze Gemeindegebiet zu erstellen. Dieser wurde am 30. August 2005 vom Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau genehmigt.

Der Verkehrsrichtplan bildet zusammen mit den Richtplankarten «motorisierter Individualverkehr und öffentlicher Verkehr» und «Fussgänger und Radfahrer» den Verkehrsrichtplan der Politischen Gemeinde Sirnach. Der Verkehrsrichtplan übernimmt primär die Aufgabe eines Führungs- und Koordinationsinstrumentes für die Gemeindebehörde. Er legt für den Fachbereich Verkehr die Planungsziele sowie die Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele fest. Der Verkehrsrichtplan aus dem Jahre 2004 ersetzt den Inhalt des Bereiches Verkehr im Richtplan der Gemeinde Sirnach, welcher von der Ortskommission am 4. Februar 1987 beschlossen und vom Regierungsrat am 3. Oktober 1989 genehmigt worden war.

Tempo-30-Zonen

Tempo-30-Zonen sind Bereiche des öffentlichen Strassenverkehrs, innerhalb deren sich alle Fahrzeuge höchstens mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h fortbewegen dürfen. Zonen dieser Art dienen der Verkehrsberuhigung. Besonders häufig sind sie in Wohngebieten zu finden. 1989

wurden Tempo-30-Zonen in der Schweiz gesetzlich geregelt. Bereits ein Jahr später wurden in Winterthur erstmals solche Zonen eingerichtet. In St. Gallen dauerte es bis ins Jahr 1994, bis die erste Tempo-30-Zone realisiert worden ist. In Sirnach sind Tempo-30 Zonen Bestandteil des Verkehrsrichtplanes.

- ▶ 2001, im März 2001 hat sich der Gemeinderat mit der ersten Tempo-30 Zone im Quartier Sonnenberg befasst.
- ▶ 2004, gestützt auf die Erfahrungen im Quartier Sonnenberg wurde für das Quartier «Frächt / Wiigarte» in Busswil eine solche Zone beschlossen.
- ▶ 2005 folgte die Zonierung im Dorf Wiezikon,
- ▶ 2006 ist im Gebiet Oberdorf/ Hochwachtstrasse Tempo 30 eingeführt worden.
- ▶ 2007 kamen die Gebiete Untermatt, Grünau, Breite, Hofen-West und Rosenberg dazu
- ▶ 2010 wurde auch in Büfelden eine Tempo-30 Zone signalisiert.
- ▶ 2019 schliesslich wurde auch für das Gebiet Horben-Egg Tempo-30 eingeführt.

Spange Hofen / Betriebs- und Gestaltungskonzept Winterthurerstrasse

1975 sind am nördlichen Siedlungsrand von Sirnach, im Zuge einer Güterzusammenlegung, zwei Parzellen an den Kanton Thurgau übertragen worden mit dem Zweck, eine Kantonsstrasse (die sogenannte «Spange Hofen») zu bauen. Seit dieser Zeit sind – immer mit dem Argument Verkehrsüberlastung – mehrere Projekte ausgearbeitet; die meisten davon sind aber nie realisiert worden:

- ▶ 1966, erstes generelles Projekt, Abschnitt «Hofen-Q20»
- ▶ 1984, zweites überarbeitetes Projekt, Abschnitt «Hofen-Q20»
- ▶ 1985, Eschliessungsprojekt zum geplanten PORTAS-Neubau
- ▶ 2005, Erschliessungsprojekt für den geplanten Fachmarkt
- ▶ 2006, drittes generelles Projekt «Spange Hofen-Q20»
- ▶ 2007, Umgestaltung Q20 Münchwilen-Kreiselneubau «Ebnet»
- ▶ 2008, an der Gemeindeversammlung vom 29. Mai, haben die stimmberechtigten Sirnach-erinnen und Sirnacher den Gemeinderat mit deutlicher Mehrheit beauftragt, die «Spange Hofen», die Verkehrsberuhigung der Winterthurerstrasse und die Neugestaltung des Knoten Q20/Winterthurerstrasse zu planen.
- ▶ 2010, am 8. Dezember 2010 hat der Grosse Rat des Kantons Thurgau das Projekt «Spange Hofen» – Q20 und BGK Winterthurerstrasse beschlossen und einen Betrag von 5,5 Mio. Franken in die Finanzplanung aufgenommen. Damit das Tiefbauamt des Kantons Thurgau die weiteren Planungsschritte einleiten und ein definitives Projekt ausarbeiten konnte, hat der Gemeinderat am 29. Juni 2015 und 10. August 2015 entschieden, die Stimmberechtigten der Gemeinde Sirnach einzuladen, über einen Kredit von 3,382 Mio. Franken, für den von der Gemeinde Sirnach zu bezahlenden Anteil an den Gesamtkosten von 9,39 Mio. Franken abstimmen zu lassen.
- ▶ 2011, am 24. Oktober 2011 ist der Gemeinderat nach Prüfung mehrerer Varianten zum



Strassenprojekt Spange Hofen, Winterthurer- Oberhofenstrasse

Schluss gekommen, dass nur die Variante mit der «Spange Hofen» eine Winterthurerstrasse ermögliche, welche den Bedürfnissen an eine aufgewertete, verkehrsberuhigte Strasse entspreche. Diese Einschätzung wurde sowohl an einer öffentlichen Informationsveranstaltung als auch bei der öffentlichen Vernehmlassung bestätigt. Nach jahrelanger Planungsarbeit lagen drei miteinander in Verbindung stehende Strassenprojekte zum Entscheid bereit:

- ▶ Neubau der «Spange Hofen» ab Knoten Winterthurer-/Rosenbergstrasse bis Kreis- sel Ebnet an der Q20 in Sirnach
- ▶ Betriebs- und Gestaltungskonzept mit Umgestaltung der Winterthurerstrasse ab Knoten Rosenbergstrasse bis Knoten Q20 in Sirnach und Aufwertung des Ortszentrums Sirnach.
- ▶ Anpassung der Oberhofenstrasse und An- bindung an die «Spange Hofen».

- ▶ Diese Massnahmen waren Bestandteil des Agglomerationsprogramms 2. Generation und dienen der Aufwertung des dicht besiedelten Ortszentrums von Sirnach. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat entschieden, die Netzergänzung «Spange Hofen» nicht zu unterstützen. Das Projekt «BGK Winterthurerstrasse» wurde hingegen als wichtig eingestuft. Sie wurde mit einem Bundesbeitrag von 1,2 Millionen Franken unterstützt.
- ▶ 2015, an der Urnenabstimmung vom 18. Oktober, hat der Sirnacher Souverän den Kredit mit 1'362 Ja-Stimmen zu 840 Nein-Stimmen genehmigt.
- ▶ 2019, Antrag für einen Zusatzkredit in der Höhe von 1,17 Millionen Franken.
- ▶ Nach der Volksabstimmung vom 18. Oktober 2015 leitete das kantonale Tiefbauamt die weiteren Planungsschritte ein und liess



Knoten Spange Hofen/Oberhofenstrasse

ein definitives Projekt für die «Spange Hofen» und die Winterthurerstrasse ausarbeiten. Der höhere Detaillierungsgrad, neue Randbedingungen und zusätzliche Anliegen führten bei der «Spange Hofen» zu mehreren Projektanpassungen. Neu sind insbesondere gestalterische Elemente zur Aufwertung des Strassenraumes, Verbesserung der Verkehrssicherheit und des Lärmschutzes, ein Kreisel beim Knoten Winterthurerstrasse / Q20 und eine Lichtsignalanlage für den Bus beim Knoten Rosenbergquartier / Spange / Winterthurerstrasse.

- ▶ Am 10. November 2019 wurde dieser Zusatzkredit mit 469 Ja-Stimmen zu 760 Nein-Stimmen abgelehnt.
- ▶ Bereits an der Gemeindeversammlung vom 17. Dezember 2019 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen Antrag der FDP-Sirnach mit 67 Ja-Stimmen zu 27 Nein-Stimmen erheblich erklärt. Damit wurde der Gemeinderat beauftragt, an der Gemeindeversammlung im Frühjahr 2020 einen Projektkredit für die Realisierung Neubau Kreisel Q20/Winterthurerstrasse vorzulegen.

2021, wegen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Massnahmen konnten im Jahr 2020 keine Gemeindeversammlungen durchgeführt werden. Über den Kreditantrag «Neubau Kreisel Winterthurerstrasse/Q20» konnte an der Gemeindeversammlung vom 7. Juni 2021 diskutiert und abgestimmt werden. Dem Kredit von CHF 730'000 für den Neubau des Kreisels Winterthurerstrasse/Q20 wurde mit grossem Mehr zugestimmt.

Einzelprojekte

Friedhofsanierung

Die Politische Gemeinde Sirnach sorgt für die Organisation des Friedhof- und Bestattungswesens (§36 Gesundheitsgesetz). Basierend auf dieser Zuständigkeit obliegt ihr auch die Pflege und der Unterhalt der Friedhöfe. Der obere Friedhof befindet sich südlich der evangelisch reformierten Kirche an der Hochwachtstrasse. Der untere Friedhof liegt südwestlich der katholischen Kirche im Dorfzentrum Sirnach. Die Liegenschaften, auf denen sich die Friedhöfe befinden, sind im Besitz der jeweiligen Kirchgemeinden. Zwischen der Politischen Gemeinde Sirnach und den beiden Kirchgemeinden bestehen Vereinbarungen, welche das Benutzungsrecht als Friedhöfe regeln. Das Bestattungswesen ist im Friedhofreglement aus dem Jahr 2006 geregelt. Aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse

stand eine grundlegende Sanierung der beiden Friedhöfe an. Die äusserst schlechte Bodenqualität, die ungenügende Verwesung der bestatteten Leichen und die übervolle Urnenwand im oberen Friedhof begründeten die Dringlichkeit der Sanierung. Die Sanierung erfolgte in Etappen und orientierte sich an den bestehenden Friedhofsanlagen. Sie bezweckte eine Verbesserung der Bodenqualität, die Entwässerung der Grabfelder sowie die Schaffung von zwei eigenständigen Orten der Besinnung und Würde innerhalb der Politischen Gemeinde Sirnach. An der Gemeindeversammlung vom 25. November 2004 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit grossen Mehr einen Kredit von CHF 1'672'500 bewilligt. Im Jahr 2013 stand die letzte Etappe der Sanierung auf dem oberen Friedhof auf dem Programm. Ende 2013, 9 Jahre nach der Kreditgenehmigung, konnte die Sanierung abgeschlossen werden.



Ersatz Murgbrücke «Kett» Sirnach

Bereits im Jahr 2002 hatte das Tiefbauamt des Kantons Thurgau in der mittelfristigen Planung vorgesehen, die Murgbrücke «im Kett» zu sanieren. Die bestehende Brücke über die Murg war nach fast 100 Jahren in einem sehr schlechten Zustand. Der Kanton ersetzte deshalb die bestehende Brücke mit einem Aufwand von ca. CHF 1'050'000. Weil die Brücke innerorts liegt und durch die Verbreiterung des Gehweges ein Mehrwert geschaffen wurde, musste die Gemeinde die Hälfte der zusätzlich anfallenden Kosten übernehmen. Deshalb hat der Gemeinderat einen Betrag von CHF 111'500 bewilligt.

Nach knapp sechs Monaten Bauzeit konnte die Murgbrücke «Kett» am 28. September 2007 wieder dem Verkehr übergeben werden. Im Beisein der verantwortlichen Behördenvertreter und der am Bau beteiligten Handwerker haben Regie-



Murgbrücke «Kett»

rungsrat Hans Peter Ruprecht und Gemeindeammann Kurt Baumann als Letzte Hand an die Brücke gelegt und das gelungene Bauwerk vollendet.

Gleichzeitig mit der Öffnung der Brücke konnte die Umfahrung über die Fabrikstrasse und die Lindenstrasse, sehr zur Freude der Anwohner, wieder aufgehoben werden. Das neue Bauwerk präsentiert sich als funktionaler Zweckbau von schlichter Eleganz. Dass die Brücke eine äusserst wichtige Funktion im Strassennetz der Region und des Dorfes Sirnach einnimmt, ist allen Beteiligten während der sechsmonatigen Sperre äusserst deutlich ins Bewusstsein gerückt.

Bibliothek

Die Gemeinde Sirnach hat am 20. September 2016 die Liegenschaft «Alte Migros» an der Winterthurerstrasse 15, Sirnach, zu einem Kauf-



Standort Bibliothek, Mütter- Väterberatung und Teenie-Talk

preis von CHF 1,4 Mio. erworben. Der Kauf erfolgte in der Kompetenz des Gemeinderates über das Landkreditkonto. Das Landkreditkonto ist dazu da, der Gemeinde schnelle Handlungsfähigkeit zu geben, wobei dann später unter Einbezug der Stimmberechtigten über die weitere Verwendung entschieden werden muss.

Nach dem Kauf zeigte sich, dass eine Fremdvermietung als Zwischennutzung keinen Sinn macht, zumal die Liegenschaft für gemeindeeigene Zwecke nicht nur bestens geeignet ist, sondern auch bereits ein entsprechender Bedarf vorhanden war.

Die Schul- und Gemeindebibliothek war seit vielen Jahren im Erdgeschoss des Oberstufenschulhauses Grünau untergebracht und litt unter sehr knappen Platzverhältnissen. Ebenfalls begründeten Platzbedarf hatten die Mütter- / Väterberatung sowie der Jugendtreff Teenie-Talk angemeldet. Eine Machbarkeitsstudie zeigte, dass das vorgesehene Raumprogramm gut in das bestehende Gebäudevolumen integriert werden könnte. Dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Planungskredit von CHF 95'000 hat die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2017 grossmehrheitlich zugestimmt. Damit wurde der Gemeinderat beauftragt, das Projekt «Umnutzung Alte Migros» bis zur Stufe «Kostenvoranschlag» weiterzuführen. Das Projekt beinhaltet folgende Räume:

- ▶ neue Schul- und Gemeindebibliothek
- ▶ Mehrzweckraum, unterteilbar in zwei Räume, direkt zugänglich von der Bibliothek, aber auch unabhängig von der Bibliothek von aussen

- ▶ Mütter- und Väterberatungsstelle
- ▶ Empfangs- / Warteraum mit Garderobe und Sitzmöglichkeit, dient der Mütter und Väterberatungsstelle wie auch dem Mehrzweckraum
- ▶ Jugendtreff «Teenie-Talk» aufgeteilt in diverse Raumzonen (Spiel-/Gesprächsräume)
- ▶ alle erforderlichen Neben- und Sanitarräume
- ▶ An der Urnenabstimmung vom 10. Februar 2019 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen Kredit von CHF 2'048'000 für die Umbau- und Betriebs-einrichtungskosten sowie der Überführung zum Bilanzwert der Liegenschaft «alte Migros» aus dem Landkreditkonto ins Verwaltungsvermögen mit 72% der gültigen Stimmen zugestimmt.

Im Juni 2020 konnte das umgebaute Gebäude mit Bibliothek, Jugendtreff und Mütter-/Väterberatung bezogen werden. Die geplante Eröffnungsfeier musste wegen der geltenden Corona-Massnahmen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Im Januar 2021 konnte die Bibliothek einen absoluten Rekord für das Jahr 2020 vermelden. Trotz des achtwöchigen Lockdowns vom Frühjahr, konnte die Zahl der Ausleihen im Vergleich zum Vorjahr um 3004 Medien gesteigert werden. 12'705 wurden von Erwachsenen ausgeliehen. Mit 13'166 war das Interesse an den Jugendmedien sogar noch ein bisschen grösser. Mit 28'409 Ausleihen gingen am meisten Kindermedien über die Theke. Der Rest von 1131 waren Medien für junge Erwachsene.



Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe

- EW Sirnach AG
- Die Post
- Der lange Kampf um eine eigene Postleitzahl für Buswil
- Bahnhof Sirnach

EW Sirnach AG

Geschichte des Elektrizitäts- und Wasserwerks Sirnach

1888 wurde das erste Wasserreservoir auf der Hochwacht und die notwendigen Leitungen erstellt, vorher gab es nur private Brunnenkorporationen.

Die Anfänge des Elektrizitäts- und Wasserwerkes Sirnach gehen ins Jahr 1893 zurück. Als Initianten der Stromversorgung gelten die Gebrüder Zweifel, die damaligen Besitzer der Weberei Sirnach. An der Murg bei Gupfen errichteten sie ein Wasserkraftwerk mit einer Leistung von 80 PS. Um 1900 war das EW dem wachsenden Stromverbrauch aber nicht mehr gewachsen und musste vergrössert werden. So entstand 1906 das für jene Zeit moderne Kraftwerk Oele.

Bereits 1908 wurde das erste Grundwasserpumpwerk im Kett in Sirnach erstellt.

Im Jahr 1910 ist das EW, welches bis dahin im Besitze der Gebrüder Zweifel gewesen war, in die neu gegründete Genossenschaft EW Sirnach überführt worden.

1922 kaufte die Gemeinde das EW von der Genossenschaft zu einem Preis von CHF 344'365. Im selben Jahr erfolgte auch die Angliederung des Wasserwerkes an das Elektrizitätswerk.

Wegen der starken Bautätigkeit musste das Netz dauernd ausgebaut werden, damit die zahlreichen Anschlussbegehren erfüllt werden konn-

ten. 1977 wurde das Kleinkraftwerk Murg, direkt am Oele-Weiher gelegen, gebaut, weil das alte Kraftwerk Oele nicht mehr effizient genug war und die Sicherheitsvorschriften nicht mehr erfüllte.

Neuorganisation des Elektrizitäts- und Wasserwerkes Sirnach

In der Schweiz wie auch im benachbarten Ausland fielen die Gebietsmonopole der Stromnetzbetreiber. Das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) beabsichtigte im Jahre 2002 einen wettbewerbsorientierten Elektrizitätsmarkt zu regeln. Zu diesem Zweck sollte der Strommarkt schrittweise liberalisiert werden. Die Öffnung der Strommärkte konnte auch die Politische Gemeinde Sirnach nicht ignorieren. In Anbetracht dieses dynamischen Marktumfeldes hat der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe beauftragt, die heutige Rechtsform des EW Sirnach zu überprüfen. Die Abklärungen der Beratungsfirma Ernst & Young AG mit den Fachexperten



Alter Standort EWS, Unterdorf Sirnach

Karl Renggli und Dr. Stefan Rechsteiner haben der Gemeinderat veranlasst, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine Rechtsformänderung des EW Sirnach zu beantragen. An der Gemeindeversammlung vom 6. November 2002 ist die Überführung des Elektrizitäts- und Wasserwerkes Sirnach in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft mit 124 Ja- zu 29 Nein-Stimmen angenommen worden. Gemäss diesem Beschluss bleibt die EW Sirnach AG zu 100 Prozent im Besitz der Politischen Gemeinde Sirnach.

Netzicherheit bei Katastrophen

Die EW Sirnach AG hat im Jahre 2006 eine wichtige Verbesserung der Netzicherheit bei der Wasserversorgung im Falle einer Katastrophe erreicht. So wurde eine Verbundleitung zur Wasserversorgung aus dem Thurtal realisiert. Damit kann bei einem Unglück im Bereich der Wasserversorgung aus dem Murgtal sofort und wirksam reagiert werden. Ebenso kann im Industriegebiet «Glotten» die längst fällige Verbesserung des Löschschutzes sichergestellt werden. Mit der kontinuierlichen Erneuerung des Elektrizitätsnetzes konnte auch die Sicherheit der Stromversorgung erheblich erhöht werden. Ab 2003 wurde mit dem Aufbau eines Kabelnetzes für Fernsehen und Kommunikation begonnen. Damit können die Kunden von den attraktiven Angeboten der Technischen Betriebe Wil profitieren. Das Kabelnetz wurde in den kommenden Jahren kontinuierlich ausgebaut und mit Glasfasertechnik ergänzt.

2017 stimmten die Genossenschaftler der Elektra Hub-Busswil dem Verkauf des Stromnetzes an

die EW Sirnach AG zu. Der Unterhalt und Ausbau wurde bereits seit vielen Jahren durch die EW Sirnach AG ausgeführt. Ab dem 1. Januar 2018 verantwortet die EW Sirnach AG somit die Stromversorgung im ganzen Gemeindegebiet.

EW Sirnach AG zieht um

Die EW Sirnach AG ist während den Anfängen merklich gewachsen. Arbeiteten zu Beginn 16 Personen im Betrieb, verdoppelte sich deren Zahl bis Ende 2012 beinahe auf 28 Mitarbeitende. Als Konsequenz aus dem erfreulichen Wachstum resultierte ein akuter Platzmangel im Betriebsgebäude an der Unterdorfstrasse. Dieser konnte auch durch den Kauf eines Teils der an der Wilerstrasse liegenden Panzerhalle als Lager nicht behoben werden.

Aus diesem Grund war die EW Sirnach AG schon länger auf der Suche nach einem neuen Standort. Nun wurde man endlich fündig. Die EW Sirnach AG konnte die Liegenschaft der Hawle Armaturen AG an der Mattenrainstrasse erwerben.



neue Standort EWS, Mattenrain Sirnach
(ehemals Hawle)

Die Hawle AG, welche Armaturen- und Hydranten herstellt, zog in einen Neubau an der Wilerstrasse in Gloten um. (siehe dazu Seiten 147–148)

Dieser Standortwechsel ist ein Meilenstein für die EW Sirnach AG, weil der Um- und Ausbau am alten Standort, mitten im Dorf, als ungeeignet beurteilt wurde. Im Frühling 2014 konnte die EW Sirnach AG am neuen Standort einziehen. Was mit den Gebäuden an der Unterdorfstrasse geschehen soll war lange Zeit unklar.

Modernes Dienstleistungsgebäude mit Coop zur Stärkung des Zentrums

Am Standort des ehemaligen Werkgebäudes der EW Sirnach AG an der Unterdorfstrasse soll ein neues modernes Wohn- und Gewerbegebäude im Minergie® Standard entstehen. In die Räumlichkeiten im Erdgeschoss wird Coop einziehen. Im Frühling 2015 hat der Gemeinderat den Gestaltungsplan Unterdorf – der die Planung und zukünftige Nutzung des ehemaligen Areals der EW Sirnach AG beinhaltet – beschlossen. Dieser ist am 1. Juni 2020 in Kraft getreten. Anschließend haben die EW Sirnach AG mit Coop das Bauprojekt ausgearbeitet und zur Bewilligung eingereicht.

EW-Präsidenten / Verwaltungsratspräsidenten

1997 – 2020	Hugo Hegelbach
seit 2020	Pascal Stocker

Geschäftsführer

1998 – 2016	Pasquale Zampogna
seit 2016	Thomas Etter



Neubauprojekt Dienstleistungsgebäude Untermatt mit Ankermieter Coop

Die Post

Schliessung Poststellen

Bereits im Jahre 1999 hat die Post die Schliessung der Poststelle Busswil ins Auge gefasst. Auslöser für diese unerfreuliche Erwägung war die Pensionierung des damaligen Poststellenleiters. Der Gemeinderat hat sich gegen diese Schliessung zur Wehr gesetzt.

Zwei Jahre später hat die Post im Jahre 2001 die Poststellen auf dem Gemeindegebiet der Politischen Gemeinde Sirnach typisiert. Diese wurden neu in drei Typen eingeteilt: PPP, PP und P-Poststellen. Die Poststelle in Sirnach wurde als PP-Poststelle, die Poststellen in Busswil, Littenheid und Wiezikon in P-Poststellen eingeteilt.

P-Poststellendienste sollen zukünftig mit alternativen Betriebsformen (Hausservice, mobile Poststelle, Filiale, Agentur) erbracht werden. Der Gemeinderat hat bereits früher eingefordert, dass bei einer allfälligen Aufhebung der Poststelle in Busswil der Abholdienst für postlagernde Sendungen auf Grund der Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht Sirnach sein kann; vielmehr soll der Bezug bei der Post in Wil erfolgen können. Die Post hat daraufhin zugesichert, dass jede einzelne P-Poststelle in den nächsten fünf Jahren individuell überprüft und die Gemeinde in die Überprüfung einbezogen werde. Der Einbezug der Gemeinde beschränkte sich im Wesentlichen auf die Entgegennahme von vorgefassten Entscheiden der Post. Von einer wirklichen Mitsprache kann nicht die Rede sein. So endete jedes Gesprächsprotokoll mit



dem Hinweis: «Bei einer Anrufung durch die Gemeinde gibt die Kommission eine Empfehlung zuhanden der Post ab. Diese fällt den abschliessenden Entscheid».

- ▶ Am 31. Dezember 2003 wurde die Poststelle Busswil geschlossen und in einen Hausservice umgestellt. Ab 3. Mai 1999 bis zur Schliessung war die Postdienststelle in Busswil von Montag bis Freitag jeweils noch von 16 – 18 Uhr geöffnet.
- ▶ Mitte 2007 konnte mit der Klinik Littenheid vereinbart werden, dass eine Postagentur die postalischen Bedürfnisse abdecken wird.
- ▶ Im Juni 2005 wurden die Öffnungszeiten der Post Wiezikon von vier auf zwei Stunden reduziert. Ende 2008 wurde dann auch die Poststelle Wiezikon geschlossen. Als neue Lösung für Wiezikon wurde der Hausservice eingeführt, nachdem Abklärungen für eine Agenturlösung gescheitert sind.

Damit hat sich das Poststellennetz nach der Schliessung von Busswil und Wiezikon auf die Post Sirnach reduziert.

Der lange Kampf um eine eigene Postleitzahl für Busswil

Anfangs 1999 hat die Post verfügt, dass die bisherige Postleitzahl 9572 Busswil durch die Postleitzahl 8370 der Gemeinde Sirnach ersetzt wird. Diese Änderung wurde mit der Reduktion der Postdienstleistungen in Busswil und die neue Postzustellung von der Poststelle Sirnach aus begründet. Der Gemeinderat hat der Post, Verkaufsregion Winterthur, mitgeteilt, dass er mit der neuen Postleitzahl von Busswil (8370 Busswil) nicht einverstanden sei. Es wurde beantragt, die Postleitzahl 9572 beizubehalten oder sofern nicht anders möglich, die Postleitzahl 8373 zu vergeben. Insbesondere die Abholung nicht zustellbarer Postsendungen in Sirnach ist für die Einwohner mit erheblichem Mehraufwand verbunden. Die Mehrheit der Einwohnerinnen und Einwohner von Busswil seien verkehrstechnisch der Poststelle Wil näher angesiedelt als der Post in Sirnach. Bezüglich der Problematik «Abholort» sei eine zufriedenstellende Lösung herbeizuführen.

Die Post hat sich den Argumenten des Gemeinderates für viele Jahre verschlossen. Erst im November 2010 hat sich die Post, auf ein neuerliches Drängen des Gemeinderates, bereit erklärt, dem Wunsch der Gemeinde Sirnach nachzukommen.

Damit hat Busswil mit 8371 endlich eine eigene Postleitzahl zuerkannt bekommen. Ebenfalls gelöst werden konnte die Frage des Abholortes. Die Busswiler können ihre Post an der Poststelle in Wil abholen.

Bahnhof Sirnach

2001 wurde der Bahnhof Sirnach von den SBB zum Pilotprojekt für die Sofortmassnahmen in der Ostschweiz erklärt. Aufgrund der von den SBB geplanten Massnahmen hat der Gemeinderat weitere bauliche Veränderungen gewünscht, worauf diese mit den Sanierungsbedürfnissen der SBB für den Bahnhof Sirnach koordiniert wurden.

Damit konnte die Personenunterführung zu einem eigentlichen Dorf Verbindungsweg mit gradliniger Führung und besserem Durchblick aufgewertet werden. Zudem wurde der bestehende Gehweg längs des Perrons bis zur Strassenunterführung verlängert. An den Gesamt-



kosten des Bauprojektes beteiligten sich die SBB zur Hälfte. Nach Fertigstellung dieses Bauprojektes investierten die SBB in die Beleuchtung und die farbliche Ausgestaltung der Personenunterführung sowie die Sanierung der Perronüberdachungen weitere Mittel zu ihren Lasten. Dadurch hat der Bahnhof Sirnach gestalterisch an Attraktivität gewonnen.

Projekt «Facelifting Stationen»

Der Bahnhof Sirnach war einer unter 620 Regionalbahnhöfen, die im Rahmen des Projektes «Facelifting Stationen» modernisiert, resp. erneuert wurden.

- ▶ Der Kiosk wurde in den ehemaligen Wartesaal des Aufnahmegebäudes verlegt und deutlich vergrössert.
- ▶ Dadurch ist ein grosszügiger Zugang aus Richtung Ortszentrum zum überdachten Kundencenter mit Infowänden, Billettautomat und verglasten Wänden entstanden.
- ▶ Beide Perrondächer erhielten einen neuen, hellen Anstrich und neue Beleuchtungskörper.
- ▶ Der südliche Zugang zur Personenunterführung wurde bereits 2001 mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde offener gestaltet. Zusätzlich wurde ein Fussgängerweg zur Unterführung gebaut, der Passanten und Bahnkunden aus dem Oberdorf eine sichere und bequeme Verbindung zum Bahnhof und zum Ortszentrum ermöglicht.
- ▶ Die Unterführung ist mit farbigen Wandbildern und viel Licht freundlich und hell gestaltet worden.

- ▶ Das Thema Sicherheit spielte beim SBB Projekt «Facelifting Stationen» eine zentrale Rolle. Die Perrons der Gleise 1 und 2 wurden deshalb auf der ganzen Länge mit Leuchten ausgestattet. Die gesamte Bausumme belief sich auf rund 1,2 Millionen Franken.

Gegen Ende des Jahres 2003 konnten die Bauarbeiten abgeschlossen werden.

Perronerhöhung auf P55

An der Gemeindeversammlung im Mai 2003 hat der Sirnacher Souverän einen Kredit von CHF 260'000 für die Perronerhöhung im Bahnhof Sirnach beschlossen. Mit dieser aussergewöhnlichen Massnahme konnte eine weitere Verzögerung beim Umbau des Bahnhofes verhindert und der Komfort für die Bahnbenutzer wesentlich verbessert werden. Im August und September 2005 sind die Perrons auf einer Länge von rund 80 m erhöht worden. Damit wurde es möglich, dass stufenlos in die neuen Schienenfahrzeuge eingestiegen werden kann. Die Perronerhöhung konnte rechtzeitig auf das bevorstehende Bahnjubiläum hin fertiggestellt werden.

150 Jahre Bahnlinie Winterthur-Wil

Am Samstag, 22. Oktober 2005 reihte sich an der Bahnlinie Wil-Winterthur Festplatz an Festplatz. In fünf Gemeinden wurde je ein Gelenktriebwagen der Thurbo AG feierlich getauft. In Sirnach gestaltete sich dieses Bahnjubiläum zu einem wahren Fest für Gross und Klein. Ein Gesamt-OK und ein kleineres Orts-OK, unter der Führung von Gemeinderat Leo Koller, haben sich mit der Vorbereitung dieses Grossanlasses

befasst. Mit der Genauigkeit des Fahrplanes auf der Zugstrecke musste auch die Festplanung ablaufen, weil alles auf den jeweiligen Zugtakt abgestimmt werden musste. Diese Präzisionsarbeit wurde mit Bravour gemeistert.

Der Festplatz Sirnach mit Festzelt und Festwirtschaft, das Frühschoppenkonzert der Musikgesellschaft Sirnach, die Unterhaltung mit der Band «Speedfingers» aus Winterthur sowie ein Festbähnli zwischen dem Bahnhof und der Pflanzenwelt Sirnach lockte sehr viel begeisterte Festbesucher an.



Alt-Bahnhofvorstand Heinz Stamm,
Gemeindeammann Kurt Baumann,
Oliver Kühn, Theater Jetzt



Gemeinderat Sirnach in Feierlaune. u.v.l.n.r Leo Koller, Thomas Hohl, Peter Rüesch, Jürg Baumberger, Hugo Hegelbach auf der Leiter, Kurt Baumann und Marianne Manz im Führerstand

Nach der Eröffnung der neuen kundenfreundlichen P55-Perrons konnte auf Gleis 5 beim Freiverlad die neue THURBO-Zugkombination auf den Namen «Sirnach» getauft werden. Das Taufwasser wurde, im Rahmen eines vom «Theaterjetzt» inszenierten Taufsketches, einem grossen Wasserschieber der Firma Hawle entnommen und vom ehemaligen Stationsvorstand Heinz Stamm über den Triebwagen gegossen. Anschliessend waren alle Besucher zu einem Gratisfrühstück im Festzelt geladen. Um 09.44 Uhr ist der Zug pünktlich zum nächsten Festplatz in Aadorf abgefahren.

Neugestaltung Bahnhofplatz Sirnach

An der Gemeindeversammlung im Dezem-

ber 2018 genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Aufwertung der Bahnhofumgebung Sirnach. Bei dem Projekt sollen unter anderem ein überdachter Wartebereich mit WC-Anlagen für Buspassagiere erstellt und die Veloständer umgestaltet werden. Zudem werden die Bushaltestellen behindertengerecht ausgebaut. Der Beleuchtung wurde aus Sicherheitsgründen besondere Beachtung geschenkt.

Das Projekt wurde in der zweiten Jahreshälfte 2019 umgesetzt und kostete rund 1,19 Millionen Franken. An diesen Kosten hat sich der Bund im Rahmen des Agglomerationsprogrammes «Langsamverkehrs-Massnahmen» mit CHF 40'000 beteiligt.



Gedecktes Bus-Wartehäuschen beim Bahnhof



Die Dienste des Werkbetriebes Sirnach sind insbesondere im Winter von grosser Wichtigkeit.



Die Verankerung von Gewerbe und Industrie

- ▶ Sironacher Firmen organisieren sich
- ▶ Zunahme von Gewerbe- und Industriegebieten

Sirnacher Firmen organisieren sich

Bereits in den frühen 1950er-Jahren organisierten einige initiativ Sirnacher Ladengeschäfte und Gewerbebetriebe im Saal des Restaurants Post die ersten Weihnachtsausstellungen.

Vereinigung Sirnacher Firmen – Gründungsjahr 1978

Diese bei der Bevölkerung beliebten Anlässe führten am 25. September 1978 zur Gründung der Vereinigung Sirnacher Firmen. Erster Präsident war Hans Frei. Auf ihn folgten Jonas Paberzis, Adolf Rieser, Philipp Müggler und Thomas Rütsche. An der Vereinigung zeigten zuerst vor allem die «Lädeler» Interesse.

Ihr grosses Anliegen war es, der Bevölkerung im eigenen Dorf attraktive Einkaufsmöglichkeiten zu bieten. Aber auch die Handwerker – und mit der ständig wachsenden Wirtschaft die Industriebetriebe – waren froh, um die neugeschaffene Institution, die ihre geschäftlichen Interessen vertrat und wo der Gedankenaustausch gepflegt werden konnte.

Ausstellungen, Weihnachtsbeleuchtung und Kettenaktion

Ab 1978 fand im Dreijahresrhythmus eine Gewerbeausstellung statt. Dazu kamen noch viele weitere Aktivitäten und regelmässige Informationsveranstaltungen für die Mitglieder. Nicht zu vergessen ist, dass ebenfalls die Weihnachtsbeleuchtung, die auch in der gegenwärtigen Weihnachtszeit die Leute erfreut, dank der

Initiative und des finanziellen Engagements der Vereinigung Sirnacher Firmen realisiert werden konnte. Unter dem Präsidium von Philipp Müggler (1988 bis 1998) wurde beispielsweise die Kettenaktion lanciert. In den Geschäften erhielt die Kundschaft für jeden Einkauf Kettenglieder, die dann am Klausmarkt gegen attraktive Preise umgetauscht werden konnten. Philipp Müggler erinnert sich: «Das war eine schöne Zeit. Im Klausmarktbeizli hat man sich getroffen und das gesellige Zusammensein genossen».



Der Präsident von Gewerbe Sirnach im Gespräch mit Regierungsrätin Carmen Haag an der Gewerbeausstellung 2017

Der Sirnacher «Batzen»

Eine weitere Aktivität der Vereinigung war die Einführung der Sirnacher Batzen. Vier verschiedene Münzen mit Sirnacher Sujets sind über die Jahre geprägt worden. Sie erlangten Sammlerstatus. Die Batzen konnten damals in fast allen Geschäften des Ortes als Zahlungsmittel eingesetzt werden. Eine ganze Anzahl davon befindet sich bis heute im Umlauf.

Erneuerung der Führungs-Crew gescheitert

Bereits im Jahre 2009 äusserten Präsident Thomas Rütse und seine beiden Vorstandsmitglieder Thomas Kellenberger und Martin Scheiwiler an der Generalversammlung den Wunsch, neue Köpfe ins Führungsgremium aufzunehmen. Da trotz intensiver Suche keine Nachfolger für den Vorstand gefunden werden konnten, stellte ein Aktivmitglied an der GV den Antrag, die Vereinigung Sirnacher Firmen sei aufzulösen. Die Generalversammlung erteilte darauf einer Subkommission den Auftrag, neue Köpfe für die Vorstandsarbeit zu finden. Da leider auch dieser Massnahme kein Erfolg beschieden war, beschloss man schliesslich, nicht ohne Wehmut, die Auflösung der Vereinigung Sirnacher Firmen.

Geordnete Vereinsliquidation per 31. Dezember 2011

Sirnacher Batzen

Ein Hauptpunkt bei der Vereinsliquidation war der «Sirnacher Batzen». Die Bürgergemeinde Sirnach, Besitzerin des Gasthof Engel, hat Hand geboten, den Bestand der Batzen zu übernehmen. Damit war auch sichergestellt, dass die sich Umlauf befindenden Batzen ihren Wert nicht verlieren, weil sie künftig im Gasthaus Engel eingelöst werden können.

Vereinsvermögen

Zur Erfüllung der statutarisch vorgesehenen Liquidationsvorschriften hat sich der Gemeinderat bereit erklärt, das vorhandene Vereinsvermögen (CHF 57'000.00) für längstens 20 Jahre



Die letzte Messe der Vereinigung Sirnacher Firmen im Jahr 2002

treuhänderisch zu verwalten. Sollte vor Ablauf dieser Frist ein ähnlicher Verein, wie es die Vereinigung Sirnacher Firmen war, ins Leben gerufen werden, kann die Gemeindebehörde das gesamte Vermögen oder Teile davon als Starthilfe weitergeben. Den dazumaligen Industrie-, Gewerbe- und Detailhandelsfirmen ist ein Mitspracherecht bei der Vergabe eingeräumt worden. Sollte das Vermögen in den nächsten 20 Jahren von niemandem beansprucht werden, würde es samt den verbleibenden Zinsen und Zinseszinsen der Genossenschaft «WAS Wohnen im Alter Sirnach» zuerkannt werden.

Liquidation bedauert

Die Liquidation wurde von Thomas Rütse und seinen Vorstandskollegen bedauert. Sie haben festgehalten, dass die Liquidation die

richtige Entscheidung gewesen sei. Niemand könne sich dem neuen Zeitgeist verwehren. Der Zusammenhalt im Dorf sei nicht mehr so eng wie früher, der Druck habe bei allen zugenommen. Und für viele Kleinbetriebe gäbe es bedauerlicherweise keine Nachfolgelösungen. Thomas Rüttsche präziserte: «Unser aller Einkaufsverhalten hat sich verändert. Wir werden uns wohl oder übel damit abfinden müssen, dass es in Zukunft auch in Sirnach immer weniger Fachgeschäfte geben wird».

Gemeindeammann Kurt Baumann zeigte Verständnis für den an sich bedauerlichen Entscheid, wie er es nannte. Der Gemeinderat würde es sehr begrüßen, wenn sich Initianten meldeten, die Interesse an der Gründung eines ähnlichen Konstrukts hätten. «Wir werden so eine Initiative unterstützen und die Anschubfinanzierung ist ja ebenfalls sichergestellt», meinte das Gemeindeoberhaupt, bevor er die Vereinbarung betreffend der Sachwaltung des Liquidationsvermögens unterschrieb.

Gründung Gewerbe Sirnach – August 2016

Der Aufruf des Gemeindepräsidenten fand vier Jahre später Gehör. An der Gründungsversammlung vom 31. August 2016 konnte der Verein «Gewerbe Sirnach» aus der Taufe gehoben werden. Bereits im Jahr 2017 konnte der Verein seine erste Gewerbeausstellung ausrichten.

Über 60 Firmen und Institutionen zeigten eindrücklich, was für eine Fülle von Angeboten Sirnach in höchster Qualität zu bieten hat. Die Aussteller scheuten keine Kosten und Mühen,

sich den Besucherinnen und Besuchern in bestem Licht zu präsentieren. OK-Präsident Markus Kopp zog am Sonntagabend ein erstes Fazit: «Wir durften drei tolle Tage erleben, die unseren Ausstellern hoffentlich das eine oder andere gute Geschäft, vor allem aber auch Nachhaltigkeit gebracht haben. Das Publikum hat unsere Initiative mit einem Grossaufmarsch belohnt und die Stimmung war überall hervorragend. Rückmeldungen der Aussteller zeigten ebenfalls grossmehrheitlich ein positives Bild».

Das Ziel, alle 4 Jahre eine Gewerbeausstellung auszutragen konnte Corona-bedingt nicht eingehalten werden. Eine nächste Messe ist im Oktober 2022 geplant.

Der Verein zählt im August 2021 stattliche 115 Mitglieder und 7 Vorstandsmitglieder.



Der Präsident von Gewerbe Sirnach und seine Frau freuen sich zu Recht über die erste Gewerbeausstellung

Zunahme von Gewerbe- und Industriegebieten

Die Gemeinde Sirnach hat sich als attraktiver Standort für Industrie und Gewerbe positioniert. Über 300 Unternehmungen haben Sirnach als ihren Standort gewählt. Dies sind vor allem kleine und mittlere Unternehmungen, aber auch einige grosse, international tätige Firmen finden sich in Sirnach.

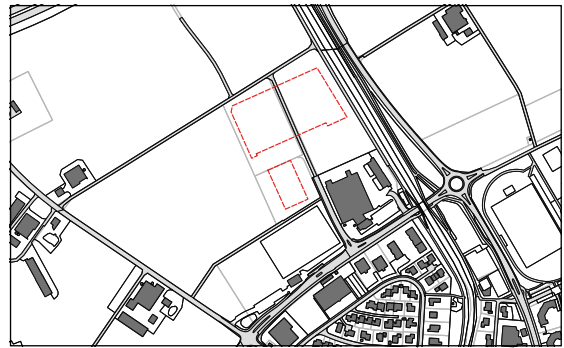
Wesentliche Standortvorteile sind:

- die gute Verkehrsanbindung
- die geografisch zentrale Lage
- die Nähe zum Flughafen Zürich
- die stabilen politischen Verhältnisse
- die Einbindung in die Agglomeration Wil
- der Steuerfuss

Vor allem seit den 1990er-Jahren haben sich an den Siedlungsrändern eigentliche Industrie- und Gewerbebezonen herausgebildet. Diese Strukturierung dient einer nutzungsgerechten Trennung von Arbeits- und Wohngebieten.



Industriezone «Ebnet» am Ende der Stichstrasse, links vom Portasgebäude befindet sich die Parzelle vor dem Bau des Fachmarkts

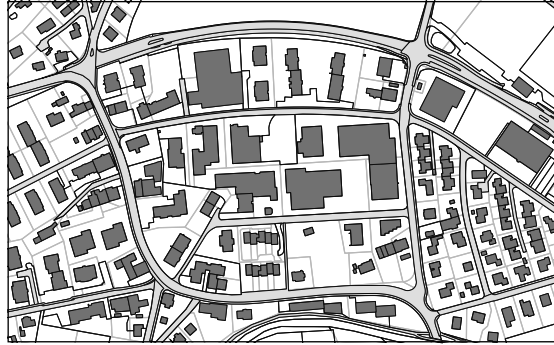


Industrie- und Gewerbegebiet TWS/Rüti





Wohnen und Gewerbe Feldstrasse / Pumpwerkstrasse



Wohnen und Gewerbe Ööli / Migros



Industrie- und Gewerbegebiet Gloten; auf dem Bild fehlen: Hawle Armaturen AG, das Post Logistik Zentrum sowie zahlreiche Gewerbebetriebe oben links . Dies zeigt die rege Ansiedlung neuer Betriebe.





Feuerwehr Sirnach

- ▶ Allgemeine Geschichte der Feuerwehr
- ▶ Von den Dorf-Feuerwehren zur Feuerwehr Sirnach
- ▶ Organisationsstruktur Feuerwehr
- ▶ Offiziere und Mannschaft
- ▶ Neubau Feuerwehrdepot und Werkhof
- ▶ Ein Grund zum Feiern – Einweihung Neubau
- ▶ Erweiterung durch Zusammenarbeit mit Rettung Thurgau
- ▶ Ernstfalleinsätze (nur «Ereignisse gross»)

Allgemeine Geschichte der Feuerwehr

Bereits im alten Ägypten gab es organisierte FeuerlöschEinheiten. Im Römischen Reich entstanden Millionenstädte wie Rom. Etliche Male vernichteten Feuersbrünste ganze Stadtteile von Rom. Im Jahr 21 v. Chr. wurde eine erste Feuerwehr mit 600 Sklaven gegründet.

Schon im Mittelalter waren die Gemeinden verpflichtet, den Brandschutz aufzubauen. Für Feuermeldungen waren zunächst Türmer und Nachtwächter zuständig. Sie warnten die Bevölkerung mit dem Ruf «Füürio!». Zuerst wurden die Innungen und Zünfte verpflichtet, im Notfall einzugreifen. Da sehr viele Gebäude Fachwerkbauten aus Holz waren und oft innerhalb der Stadtmauern auf engstem Raum errichtet wurden, kam es sehr oft zu Grossbränden, bei denen ganze Stadtviertel abbrannten.

Es wurden auch erstmals Feuerknechte (Löschpersonal) in den Feuerlöschverordnungen verankert, sodass von den ersten Berufsfeuerwehren gesprochen werden kann, wie zum Beispiel die Berufsfeuerwehr Wien, als deren Gründungsjahr 1686 angenommen wird.

Die feuerwehrtechnische Ausrüstung war in der vorindustriellen Zeit auf einfache Hilfsmittel wie Eimer, Leitern oder EinreissHaken beschränkt. Im 17. Jahrhundert wurde der Schlauch erfunden, der zuerst aus genähtem Leder angefertigt wurde; später wurde das Leder vernietet. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden noch

Gesetzliche Grundlagen

Aufgaben und Zuständigkeiten

§ 3 Gemeinden

¹ Die Politischen Gemeinden sind für den Vollzug des Feuerschutzes zuständig, soweit dieses Gesetz nichts anderes bestimmt, insbesondere für:

- den vorbeugenden Brandschutz bei Gebäuden, Anlagen und Veranstaltungen ohne besondere Gefährdung;
- die Organisation und den Betrieb einer Feuerwehr gemäss den Vorgaben des Kantons;
- die Löschwasserversorgung auf ihrem Gemeindegebiet gemäss den Vorgaben des Kantons.

² Die Politischen Gemeinden erlassen ein Reglement über den Feuerschutz und die Feuerwehr. Dieses ist durch das zuständige Departement zu genehmigen.

§ 25 Aufgaben

¹ Feuerwehren sind allgemeine Schadenwehren im Sinne von § 1 dieses Gesetzes, insbesondere bei:

- Bränden und Explosionen;
- Naturereignissen;
- der Suche und Rettung von Menschen und Tieren;
- Ereignissen, welche die Umwelt schädigen oder gefährden;
- Einsätzen zum Schutz der Bevölkerung.

² Feuerwehren im Sinn der § 26 bis § 28 arbeiten untereinander und mit anderen Organisationen des Bevölkerungs- und Umweltschutzes zusammen, um Schadenereignisse rasch und wirkungsvoll zu bekämpfen.

§ 26 Gemeindefeuerwehr

¹ Die Politischen Gemeinden haben entsprechend § 3 Absatz 1 Ziffer 2 eine den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Feuerwehr zu organisieren, auszurüsten und auszubilden.

² Die Feuerwehren unterstützen sich gegenseitig.

Handpumpen, sogenannte Feuerspritzen verwendet, die von Pferden oder der Löschmannschaft an die Einsatzstelle gezogen wurden.

In den USA wurden erst Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten privatwirtschaftlich organisierten Berufsfeuerwehren gegründet. Teilweise wurden nur Häuser gelöscht, welche die Plakette eines solchen Unternehmens trugen.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte im deutschsprachigen Raum die Entwicklung eines flächendeckenden Feuerlöschsystems auf freiwilliger Basis ein. Anfangs des 20. Jahrhunderts stellt das System der Freiwilligen Feuerwehr neben der Pflicht-, Berufs- und Werkfeuerwehr bis heute den Hauptanteil zur Sicherstellung des abwehrenden Brandschutzes.

Mit Einsetzen der Industrialisierung zum Anfang des 20. Jahrhunderts erhöhte sich die technische Ausrüstung der Feuerwehren spürbar. Und seit der Erfindung der Verbrennungsmotoren war nun ein Ausrüsten aller Feuerwehren mit leistungsfähigen Fahrzeugen und Feuerlöschpumpen möglich.

Von den Dorf-Feuerwehren zur Feuerwehr Sirnach

Die Organisation der Feuerwehr war bis zur Bildung der Munizipalgemeindefeuerwehr ca. 1980 Sache der Ortsgemeinden Eschlikon, Busswil, Sirnach, Wallenwil sowie Wiezikon.

Bis zur Bildung der Politischen Gemeinde Sirnach 1997 unterlag die Feuerwehr der Munizipalgemeinde und wurde durch den Kommandanten der Munizipalgemeinde geführt, Otto Kägi bis 1985, nachher Bernhard Schneggenburger bis 1997 (beide im Rang eines Majors). Die vorherigen Ortsfeuerwehren wurden zu Feuerwehr-einheit Busswil, Eschlikon, Sirnach, Wallenwil, Horben-Wiezikon umbenannt und durch je einen Kommandanten geführt. Die Klinik Littenheid und die Firma Rieter AG hatten eigene Betriebswehren, die feuerwehrmässig ebenfalls dem Munizipalkommando unterstellt waren.

Für die im Jahre 1955 gegründete Betriebsfeuerwehr Rieter hiess es am 16. März 1998 «Wasser halt!» Unter dem damaligen Kommandanten, Hptm. Heinrich Müller, musste die BFW-Rieter mangels genügender Feuerwehrleute den Betrieb einstellen.

Die Betriebsfeuerwehr der Klinik Littenheid wurde per Regierungsratsbeschluss auf den 31. März 2005 aufgelöst. Ab 1. April 2005 hat die Klinik Littenheid eine Sicherheitsgruppe eingesetzt, welche unter der Leitung des Sicherheitsbeauftragten der Klinik Littenheid, Lucien Kessler, stand. Herr Kessler galt als eidg. dipl. Sicherheitsbeauftragter für Heime und Spitäler als ausgewiesener Fachmann. Er nahm Einsitz in der Sicherheitskommission der Gemeinde Sirnach.

Das Budget, insbesondere Anschaffungen, sowie die Ausbildung aller Offiziere, unterlagen dem Feuerwehrkommandanten der Munizipalgemeinde.

Alarmierung – Feuerwehr 118

Die rasche Alarmierung der Feuerwehr ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg oder Misserfolg ihrer Intervention. Der Ablauf eines Alarms hat sich im Laufe der Zeit, dem technischen Fortschritt folgend, verändert.

Die Alarmierung der Feuerwehr durch das Abfeuern von Raketen, das Läuten der Kirchenglocken oder das Blasen des Feuerhorns ist durch den Telefonalarm abgelöst worden.

Über die Notrufnummer 118 ist eine lückenlose Alarmorganisation rund um die Uhr sichergestellt, so dass die Feuerwehr innert Minuten helfen kann. Alle Angehörigen der Feuerwehren und Sanitätseinsatzkräfte (Blaulichtorganisationen) sind über das Modulare Kommunikationssystem (MoKoS) alarmierbar.

Alarmer über Telefon oder Handy und automatische Alarmer von Brandmeldeanlagen gehen bei der Kantonalen Notrufzentrale (KNZ) ein. Diese löst über die Alarmanlage das Telefon-Alarmangebot an die zuständige Feuerwehr aus. Ein präzise vorbereitetes Alarmdispositiv sorgt dafür, dass bezogen auf das gemeldete Ereignis alle benötigten Einheiten der Feuerwehren und die Sanität angeboten werden.

Die derart alarmierten Einsatzkräfte der Feuerwehr Sirnach haben sich die zuhause aufbewahrte Feuerwehruniform angezogen und sind umgehend zum Schadenplatz geeilt. So waren die Einsatzkräfte relativ schnell vor Ort, hatten aber die erforderlichen Materialien nicht zur

Hand. Die zur Bekämpfung des Brandes nötige Ausrüstung (Fahrzeuge und Geräte) mussten nachträglich aus den Feuerwehrdepots herbeigeschafft werden.

Dieser Ablauf hat sich nach dem Bezug des neuen Feuerwehrdepots im Jahre 2012 geändert. Die Uniformen sowie sämtliche Gerätschaften sind im Feuerwehrdepot gelagert. Bei Alarm begeben sich alle aufgebodenenen Feuerwehrleute als Erstes zum Depot. Dort rüsten sie sich, dem Ereignis entsprechend, aus und fahren zum Schadenplatz. Dadurch sind sie etwas später vor Ort. Weil sie aber vollständig ausgerüstet eintreffen, können sie sofort mit der Schadensbekämpfung beginnen. Damit verkürzt sich die Zeit bis zur Einsatzbereitschaft.

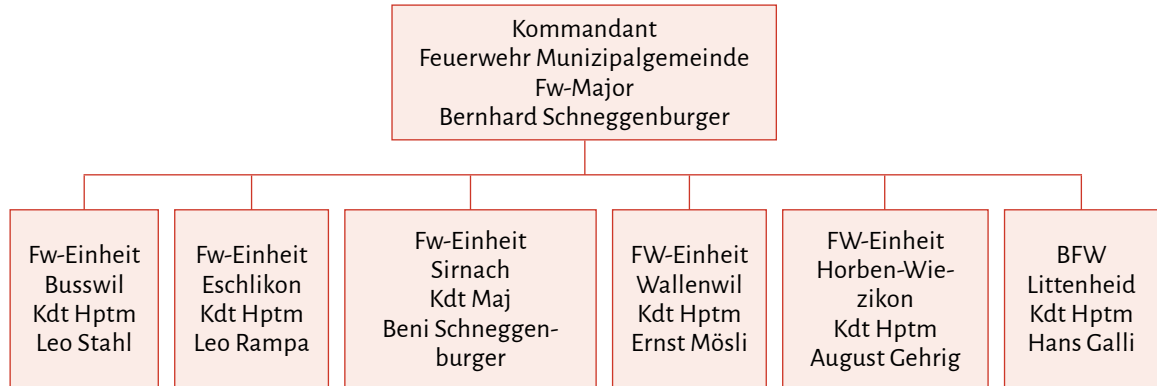


Prekäre Platzverhältnisse im alten Feuerwehrdepot im Flurhof

Organisationsstruktur Feuerwehr

Organisation Feuerwehr Munizipalgemeinde Sirnach bis 1997

Totalbestand: 95 AdF

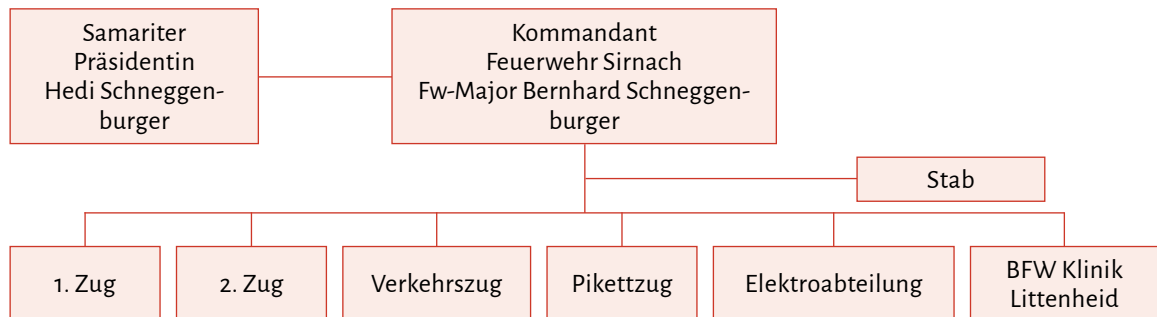


Nach der Gründung der Politischen Gemeinden Sirnach und Eschlikon im Jahre 1997 wurde diese Struktur aufgelöst und die Feuerwehr Sirnach mit Pikettzug, Löschzug 1 und 2 sowie den Zügen Busswil und Wiezikon gebildet. Diese wurden kurze Zeit danach in die Züge 1 und 2 integriert.

Auf den 1. Januar 2000 wurden der Zug Busswil und der 1. Zug Sirnach sowie der Zug Wiezikon und der 2. Zug Sirnach unter der Bezeichnung 1. und 2. Zug zusammengelegt. Dadurch wurden die Bestände wieder so gross, dass rechte Ausbildungsgruppen gebildet werden konnten.

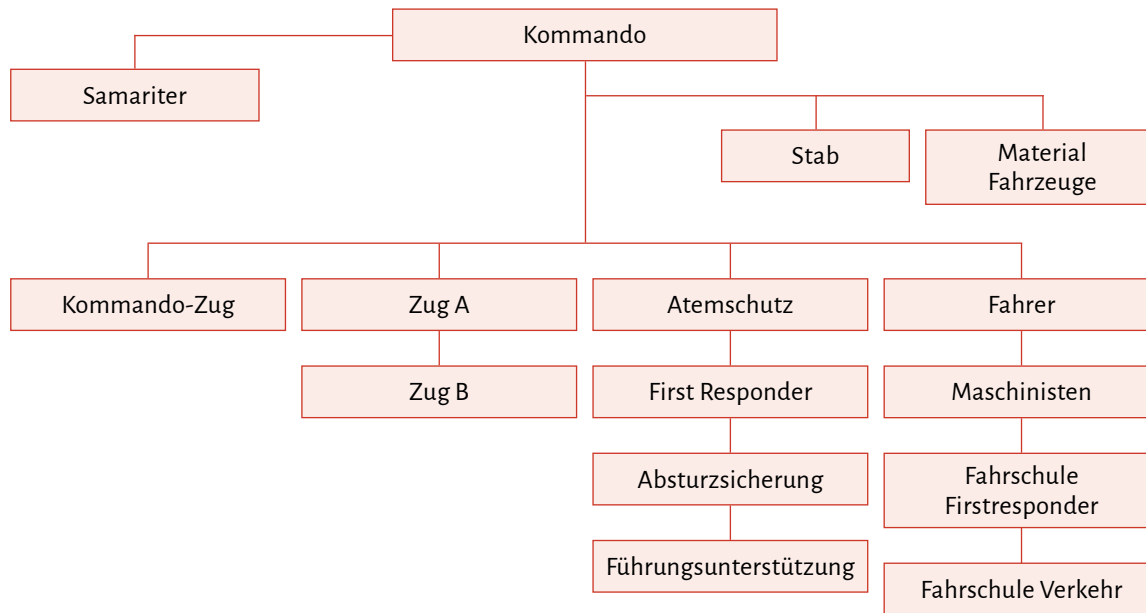
Organisation Feuerwehr Sirnach ab 1.1.2000

Totalbestand: 94 AdF

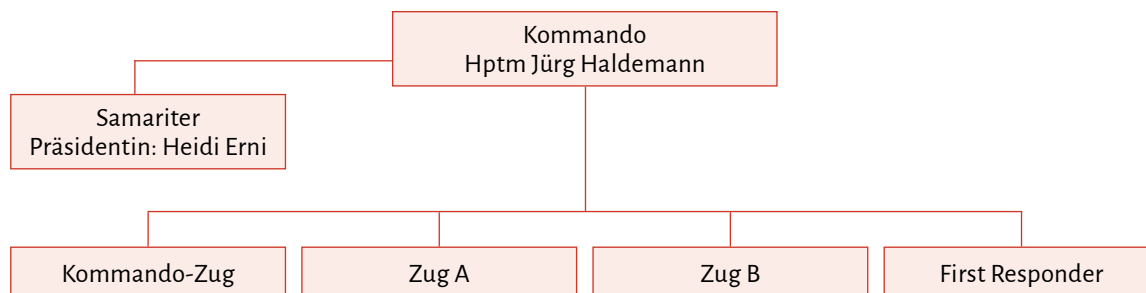


Organisation Feuerwehr Sirnach 2020
Totalbestand: 56 AdF

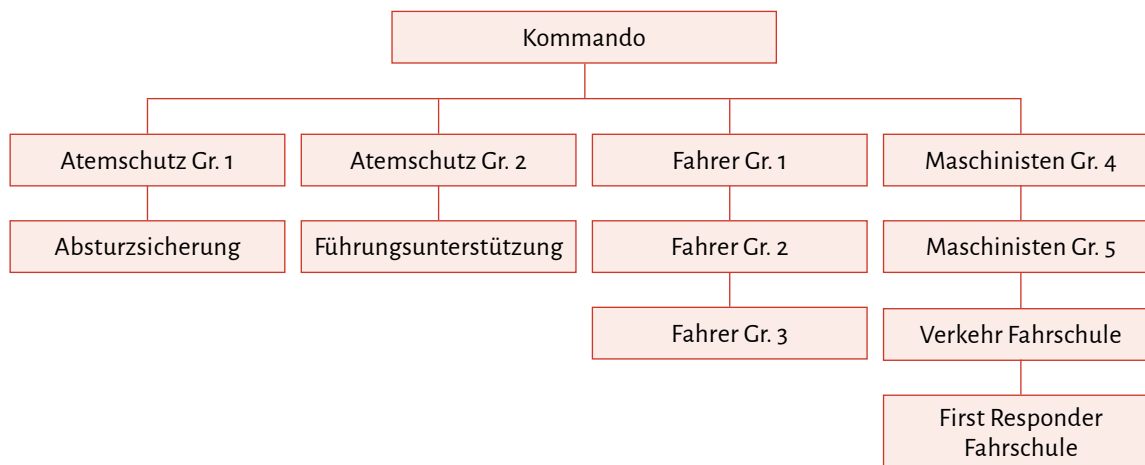
Organigramm Kader 2020



Organigramm AdF 2020



Organigramm Spezialisten 2020



Entwicklung des Mannschaftsbestandes (ohne Samariter):

Legislatur	1986	1997	2010	2020
Totalbestand AdF	ca. 300*	95	75	56
davon Frauen		2	10	(2 Of) 8
davon Atemschutz		15	39	(24m, 6f) 30

*bis 1997 dauernd abnehmend (300, 250, 200, ...)

Erste Frau im Offiziersrang

Der Gemeinderat hat Ramona Vogelsanger aus Sirnach per 1. Januar 2010 in den Rang eines Offiziers der Feuerwehr Sirnach gewählt. Nachdem sie den 1. Teil des Offizierskurses des Thurgauischen Feuerwehrverbandes erfolgreich absolviert hat und kurz vor der Aufnahme des 2. Kursteils steht, ist sie vom Feuerwehr-Kommando im

Rang eines Leutnants als Chef Führungsunterstützung auserkoren worden.

Fahrzeuge und Ausrüstung

«Ich höre immer noch die Mahnung der Behörden: Nur anschaffen, was dringend nötig ist!»
(Kommentar des Fw Kdt der Munizipalgemeinde)

Fahrzeuge ab ca. 1989

1989	Toyotabus für Atemschutz (ausgemustert) Hilux für Oel- und Wasserwehr (ausgemustert)
1996	Tanklöschfahrzeug (TLF) resp. Ersteinsatzfahrzeug (EEF) Der Ersatz dieses Fahrzeuges ist nach 25 Jahren in Planung. 2019 wurde eine Beschaffungskommission eingesetzt.
2008	Neues Fahrzeug für den Atemschutzzug – November 2008 Anlässlich des Tages der offenen Tür durfte die Feuerwehr Sirnach das neue Pferd im Stall der Fahrzeugflotte übernehmen. Peter Brändle, Geschäftsführer der Firma Tony Brändle AG, Feuerwehr-, Ambulanz- und Polizeifahrzeugbau, Wil, chauffierte das neue Atemschutzfahrzeug, einen Mercedes Sprinter, mit Blaulicht auf das Festgelände. Das Fahrzeug bietet Platz für einen sechsköpfigen Atemschutztrupp, einen Offizier und einen Chauffeur, sowie genügend Reserve- und Einsatzmaterial. Die Fahrzeugausstattung präsentiert den heutigen Stand an Atemschutztechnologie. Mit diesem Atemschutzfahrzeug wird eine wichtige Ausrüstungslücke geschlossen. Wichtig deshalb, weil der überwiegende Teil von Ernstfalleinsätzen den Gebrauch von Atemschutzausrüstungen nötig macht.
2011	Beschaffung von 2 Mannschaftstransportern – Februar 2011 Der Gemeinderat hat den Beschaffungsauftrag für zwei Mannschaftstransporter VW T5 Kombi 4X4 zum Gesamtpreis von CHF 123'978.00 an die Firma Tony Brändle AG Wil vergeben. Der feuerwehrtechnische Ausbau eines Mannschaftstransportfahrzeuges VW T5 Kombi 4X4 wird zum Preis von CHF 27'233.00 ebenfalls der Firma Tony Brändle AG vergeben.
2015	Neues Fahrzeug für den Verkehrszug – September 2015 Ende September 2015 konnte die Feuerwehr Sirnach ein neues Fahrzeug in Betrieb nehmen. Das neue Fahrzeug, ein Mercedes Benz Sprinter 316 CDI Kastenwagen, 4x4, mit Hochdach, dient der Feuerwehr in erster Linie als Fahrzeug für den Verkehrszug. Es ist im Ausbau aber so konzipiert, dass es auch zum Transport von Materialcontainern eingesetzt werden kann. Das bisherige Verkehrsfahrzeug der Feuerwehr Sirnach, «Sirna 5», ein Toyota Hiace 4WD, Jahrgang 1987, musste wegen seines Alters und der zunehmenden Reparaturen ersetzt werden.
2016	Beschaffung Multifunktionsfahrzeug und Schlauchverlegeanhänger – 2016 Das bisherige Wassertransportfahrzeug (Toyota HIACE 4WD, Baujahr 1989) musste altershalber ersetzt werden. Als Ersatz wurde ein Multifunktionsfahrzeug vom Mercedes Sprinter 316 CDI Kastenwagen, 4X4, mit Hochdach angeschafft. Ebenfalls ersetzt werden musste der alte Schlauchverlegeanhänger.

2017	<p>Übernahme Zivilschutzfahrzeug und Ersatzbeschaffung Mannschaftstransporter – Oktober 2017</p> <p>Bisher hat die Feuerwehr Sirnach zwei Mannschaftstransporter der Zivilschutzregion Hinterthurgau mitgenutzt. Für die Regelung der Nutzung wurde zwischen der Zivilschutzregion Hinterthurgau und der Feuerwehr Sirnach eine entsprechende Nutzungsvereinbarung abgeschlossen. Mit der Neuorganisation der Zivilschutzregionen im Kanton Thurgau wurde vom Kanton vorgeschrieben, dass sämtliche Zivilschutzfahrzeuge neu in Frauenfeld als Poolfahrzeuge für alle Zivilschutzregionen stationiert werden müssen. Der Feuerwehr Sirnach fehlen deshalb per 1. Januar 2018 zwei Fahrzeuge, die sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe benötigt.</p>
2018	<p>Ein bestehender Mannschaftstransporter der Zivilschutzorganisation konnte per 1. Januar 2018 zu einem Restwert von 20'000 Franken übernommen werden. Das zweite Fahrzeug musste durch die Feuerwehr Sirnach neu gekauft werden. Im Verlaufe des Jahres konnte der neue Mannschaftstransporter vom Mercedes-Benz Sprinter 316 CDI in Betrieb genommen werden.</p>

Ausrüstung

ab 1986	Kunststoffhelme anstelle von Stahlhelmen für alle Einheiten
ab 1987	Kombis für Einheit Sirnach
1992/93	Anhängeleiter
1995	Neue Integralhelme für Pikettzug Sirnach, später ganze Einheit Sirnach
1997	Einsatzjacken und -hosen
1999/ 2000	Beschaffung Brandschutzbekleidung und Atemschutzgeräte
2009	<p>Ersatzbeschaffung Motorspritze für die Feuerwehr (Januar 2009)</p> <p>Die bisher eingesetzte Zivilschutzmotorspritze Typ 2 musste altershalber ersetzt werden. Zudem wurde dieses Modell an den kantonalen Kursen nicht mehr ausgebildet. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Motorspritze VOGT-Ziegler TS ULTRA POWER zu beschaffen. Dieses Modell wird in verschiedenen Feuerwehren im Thurgau eingesetzt und hat sich in der Praxis bewährt. Diese Motorspritze entspricht den Bedürfnissen einer Ortsfeuerwehr und ist vor allem Miliztauglich.</p>
2016	<p>Beschaffung Brandschutzausrüstung – 2016</p> <p>2016 hat die Feuerwehr eine neue Brandschutzausrüstung angeschafft. Konkret benötigte sie neue Einsatzjacken, Rückenaufschriften, Einsatzhosen, Kniepolster und Namensschilder.</p>

Atemschutz

Eine effektive Brandbekämpfung und vor allem Menschenrettung aus Gefahrenbereichen ist ohne Atemschutzgeräte undenkbar. Die Wurzeln der Atemschutztechnik liegen im Bergbau und im Tauchwesen. Den Durchbruch bei Feuerwehren brachte der sogenannte Königsche Rauchhelm.

An einen sinnvollen Angriff im Innern eines Gebäudes war zu Beginn des organisierten Löschwesens kaum zu denken. Auf der einen



Königscher Rauchhelm

Seite fehlt dem Menschen beim Vorgehen in brennenden Gebäude der für die Atmung notwendige Sauerstoff. Andererseits ist er von einer Vielzahl giftiger und lebensbedrohlicher Atemgifte umgeben.

Der Stolz jeder Feuerwehr ist seine Atemschutzabteilung. Diese Frauen und Männer leisten unter schwersten Bedingungen vollen Einsatz. Mit Atemschutzgeräten bepackt gehen sie durch jedes noch so kleine Loch, um das Leben anderer zu retten.

Im Wissen um die Wichtigkeit des Atemschutzes haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger anlässlich der Gemeindeversammlung vom 27. November 2006 im Budget der Investitionsrechnung einen Betrag von CHF 183'500 für die Ersatzbeschaffung eines Atemschutzfahrzeuges bewilligt. An die Kosten dieses Fahrzeuges hat die Gebäudeversicherung des Kantons Thurgau eine Beteiligung von 30%, resp. CHF 54'988 zugesichert.

Die Betriebsfeuerwehr Rieter hatte die ersten Atemschutzgeräte im Dorf Sirnach im Sortiment.

Offiziere und Mannschaft

Übung macht den Meister

Die Herausforderungen der Feuerwehr haben sich im Laufe der Zeit massiv verändert. Zu den Aufgaben gehören nebst der Brandbekämpfung, Explosionen, Naturereignisse, Rettung von Menschen und Tieren, Ereignisse, die die Umwelt schädigen oder gefährden (Öl, Gift, Gas, usw.), Einsätze zum Schutz der Bevölkerung sowie Dienstleistung und Prävention (Saalwachen, Verkehrsregelungen, usw.). Zusätzliche

zum präventiven Brandschutz beigetragen. Aber auch die Verbreitung der Smartphones hat sich positiv auf die Alarmierungsgeschwindigkeit ausgewirkt.

Alle diese Veränderungen können die fundierte Ausbildung der Angehörigen der Feuerwehr nicht ersetzen. Im Zentrum der Feuerwehrübungen stehen fachliche Kenntnisse, der Umgang mit den Gerätschaften und der Selbstschutz der Einsatzkräfte. Hier gilt das Motto: «Selbstschutz vor Sachschutz». Ein weiterer wichtiger Aspekt



Die Feuerwehr Sirnach im Jahre 2012

Herausforderungen liegen zum Beispiel in den Bereichen Photovoltaik, E-Mobilität und First Responder-Einsätze.

Der technische Fortschritt hat andererseits aber auch zur Entlastung der Feuerwehr beigetragen. So sind Heustockbrände seltener als früher und der Brandschutz bei Neu- und Umbauten hat viel

wird der Kameradschaft gewidmet. Im Ernstfalleinsatz muss sich jeder und jede Angehörige der Feuerwehr blindlings auf seine Kameradin oder seinen Kameraden verlassen können. Damit diese hochgesteckten Ziele erreicht werden können, absolviert das Kader jährlich 10, die Mannschaft 7, der Atemschutz 6 und die Spezialisten 15 Übungen.

Bisherige Kommandanten der Feuerwehr Sirnach seit 1985

bis 1985	Otto Kägi, Major
1986 – 2001	Bernhard Schneggenburger, Major
2002 – 2010	Roman Schwager, Hauptmann
2011 – 2017	Hanspeter Moosbrugger, Hauptmann
seit 2018	Jürg Haldemann, Hauptmann

Neubau Feuerwehrdepot mit Werkhof

Auftrag

§21 des Feuerschutzgesetzes des Kantons Thurgau definiert den Auftrag der Gemeinden im Feuerwehrbereich wie folgt: «... die Gemeinden haben eine den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Feuerwehr zu organisieren, auszurüsten und auszubilden». Ein wesentlicher Bestandteil dieses Auftrages ist ein



Raumnot im alten Feuerwehrdepot Flurhof

Feuerwehrdepot, in welchem der erforderliche Platz für Fahrzeuge, Material und Ausrüstungen sowie die für die Mannschaft erforderlichen Infrastrukturen (Garderoben, WC, Duschen, Theorieräume, usw.) vorhanden ist.

Feuerwehr und Werkhof nutzten die Gebäude «Flurhof» und «Obermatt» in Sirnach. Die räumlichen Bedingungen waren, sowohl in Bezug auf die Garagierung als auch die Mannschaftseinrichtungen ungenügend bis unzumutbar und erfüllten die erforderlichen Massstäbe bei Weitem nicht mehr.

Über ein erstes Bauprojekt am alten Standort wurde bereits anfangs der 1990er Jahre diskutiert. Ein entsprechender Projektierungskredit wurde an der Gemeindeversammlung 1993 allerdings verworfen. Seit diesem Zeitpunkt befasste sich der Gemeinderat immer wieder mit der Suche nach geeigneten Lösungen. Die zunehmende Verschlechterung der verfügbaren Räumlichkeiten und der wachsende Leidensdruck der Feuerwehr hatte eine erneute Diskussion um ein Feuerwehrdepot ausgelöst.

Zusammenarbeit mit anderen Feuerwehren

In enger Zusammenarbeit mit dem Feuerschutzamt des Kantons Thurgau ist der Bedarf für ein Feuerwehrdepot in Sirnach vertieft geprüft worden. Dabei sind auch Zusammenarbeitsmodelle mit Feuerwehren der Nachbargemeinden, insbesondere Münchwilen, geprüft worden.

Ein allfälliger Verzicht auf ein Feuerwehrdepot Sirnach wurde vom Feuerschutzamt (GVTG) je-

doch bereits im Jahre 2003 abgeschlossen. Der Bedarf eines geeigneten Depots für die Unterbringung der Ausrüstung einer Ortsfeuerwehr Sirnach wurde nach GVTG selbst unter dem Gesichtspunkt einer allfälligen Zusammenlegung der Feuerwehren Sirnach und Münchwilen anerkannt.

Das Feuerschutzamt hat Mitte 2005 die Ziele für die Schaffung eines Zweckverbandes «Stützpunktfeuerwehr Hinterthurgau» definiert, sowie den Standort des Feuerwehrdepots der Gemeinde Sirnach festgelegt und mit der Ausrichtung einer Subvention verknüpft.

Standort

Auf der Grundlage dieser Vorgaben hat der Gemeinderat intensive Landverhandlungen geführt. Gemeinderat und Bürgergemeinde Sir-



Enger geht es kaum

nach haben einen allfälligen Landtausch beim Grundbuchamt öffentlich beurkundet. Dieser hat vorgesehen, dass das Land der Politischen Gemeinde Sirnach an der Sonnhaldenstrasse mit der Landparzelle der Bürgergemeinde Sirnach im Kett (beim Fussballplatz) getauscht werden kann, sofern die Stimmbürger im Zusammenhang mit dem Bauprojekt in diesen Landtausch und die damit verbundene Zonenplanänderung einwilligen.

An der Urnenabstimmung vom 30. November 2008 haben die Stimmberechtigten dieser Änderung mit grossem Mehr zugestimmt. Damit waren alle Auflagen der GVTG erfüllt.

Synergien nutzen

Sowohl die Feuerwehr als auch der Werkhof mussten sich mit den gleichen räumlichen Verhältnissen abfinden, da beide in den gleichen Liegenschaften untergebracht waren. Die vorerwähnten Unzulänglichkeiten bezüglich Qualität der Infrastruktur galten auch für den Werkhof. Beide Gemeindeinstitutionen arbeiten bereits heute eng und ergänzend zusammen. So wird die Feuerwehr nach Bedarf mit Materialien aus dem Baubereich vom Werkhof bedient. Im Falle von Elementarereignissen unterstützen sich Feuerwehr und Werkhof gegenseitig. Das Projekt Feuerwehrdepot wurde daher aus räumlich-technischen Überlegungen sowie aus Synergiegründen durch das Projekt Werkhoferweitert. Durch die Integration des Werkhofes in das Projekt Feuerwehrdepot ist die Anlage tagsüber mehrmals personell besetzt und damit auch überwacht.

Baukommission

Von der Planung bis zur Fertigstellung haben folgende Personen, mit unterschiedlicher Dauer, in der Baukommission mitgewirkt:

- ▶ **Berweger Andreas**, Gemeinderat, Ressort Sicherheit (Vize-Präsident)
- ▶ **Brunschwiler Karl**, Leiter Werkbetrieb (Mitglied)
- ▶ **Häne Markus** (projektierender Architekt, beratend)
- ▶ **Herzog Michaela**, Sicherheitskommission, Sekretärin
- ▶ **Koller Leo**, Gemeinderat, Ressort Sicherheit, Vize-Präsident
- ▶ **Kühne Walter**, Sicherheitskommission, Sekretär
- ▶ **Schwager Heinrich**, Leiter Bauamt, Mitglied
- ▶ **Schwager Roman**, Fw Kdt, Mitglied, bis 31. Dezember 2010
- ▶ **Moosbrugger Hanspeter**, Fw Kdt, Mitglied ab 1. Januar 2011
- ▶ **Stocker Pascal**, Gemeinderat, Ressort Hochbau, Präsident
- ▶ **Sutter Leo**, Architekt (Wettbewerbsphase, beratend), Mitglied
- ▶ **Wiesmann Sonja**, Gemeinderätin, Ressort Tiefbau, Mitglied

Zusatznutzung

Für eine Zusatznutzung stand anfangs die Garagierung für den Kehrverband Hinterthurgau (KVH) zur Diskussion. Im 4. Quartal haben drei Architekturbüros im Einladungsverfahren je ein Vorprojekt «Feuerwehrdepot mit Garagierung KVH» erarbeitet.



Das neue FW-Depot samt Fahrzeugpark

Aus den vorliegenden Vorprojekten hat sich der Gemeinderat für jenes vom Büro «Architektur Häne GmbH» entschieden. Nachdem der KVH seine Option zurückgezogen hat, entschied sich der Gemeinderat dafür, den Werkhof in das Feuerwehrdepot zu integrieren.

In enger Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Werkhof und in Absprache mit der GVTG (Feuerwehrenspektor) ist das Raumprogramm im 1. Quartal 2008 erarbeitet und das Projekt entsprechend angepasst worden.

An der Urnenabstimmung vom 30. November 2008 haben die Stimmberechtigten den Baukredit von 5,95 Millionen Franken mit 1'184 Ja- zu 496 Neinstimmen (70% Ja), bei einer Stimmbeteiligung von 41,5%, genehmigt. Am 2. Mai 2011 hat man sich im Kett zum Spatenstich getroffen.



Das neue Depot für Feuerwehr und Werkhof seit 2012

Ein Grund zum Feiern – Einweihung Neubau

Endlich ein Dach über dem Kopf

Reichlich Wasser gab es bei der Einweihung des neuen Feuerwehrdepots in Sirnach. Der Regen hielt aber mehrere hundert Besucher nicht davon ab, den Neubau zu besichtigen. Alles war festlich hergerichtet und eingestimmt, bis aufs Wetter. Denn es goss praktisch den ganzen Tag wie aus Kübeln, als in Sirnach das neue Feuerwehrdepot samt Werkhof eingeweiht wurde.

So zog es die vielen hundert Besucher und Besucherinnen eher unters Dach und an die Wärme. Aber was ein richtiger Feuerwehrmann ist oder werden möchte, lässt sich von ein paar Spritzern Wasser nicht beeindrucken, denn schliesslich ist Wasser eines der beiden Elemente, mit denen es die Feuerwehr bei ihrer Arbeit zu tun hat. Mit dem 5,95 Millionen Franken teuren Neubau haben Feuerwehr und Werkhof endlich ein richtiges Dach über dem Kopf.

Buntes Einweihungsprogramm

In der grossen Einstellhalle haben nun alle Fahrzeuge zentral ihren neuen Platz gefunden. In der trockenen und warmen Halle spielte die Musikgesellschaft auf. Draussen im strömenden Regen liessen es sich die Sirnacher Feuerwehrleute nicht nehmen, hautnah und authentisch ihre Arbeitsweise und Ausrüstung zu demonstrieren. Anschaulich zeigten sie, wie heute eine moderne und gut ausgerüstete Feuerwehr funktioniert. Sobald der Regen einmal etwas nachliess, versuchten sich einige mutige und wasserfeste

Besucher beim Harasse stapeln oder mit dem Minibagger. Die ganz Kleinen drehten einige Runden auf dem Nostalgiekarussell. Im Zelt nebenan hatten die am Bau beteiligten 30 Firmen einen Handwerkermarkt eingerichtet, und vor dem Depot stellten die Zimmerleute ein fertiges Holzhaus auf.

Moderne Mannschaftsräume

Wer nicht auf die stündlichen Führungen warten mochte, konnte selbst eine Entdeckungsreise durch das neue, 50 Meter lange, 28 Meter breite und 6 Meter hohe Gebäude machen. Kommandant Hanspeter Moosbrugger konnte auf dem Rundgang mit den Feuerwehr-Veteranen seinen Stolz über das Depot nicht verbergen. Beeindruckt waren die Veteranen nicht nur von den neuen, modernen Mannschaftsräumen mit Duschen und Toiletten, sondern auch von der Technik des Minergie-Gebäudes mit den Solaranlagen und den Luft-Wasser-Wärmepumpen. «Da bekommt man ja fast Lust, nochmals mitzumachen», meinte ein altgedienter Feuer-



wehrmann. Es sei aber höchste Zeit gewesen, meinte ein anderer Veteran, dass die Feuerwehr ein Dach über dem Kopf und menschenwürdige und zweckdienliche Räume für ihre Arbeit bekommen habe; mit seiner Einschätzung traf er den Nagel ziemlich genau auf den Kopf.

Erweiterung durch Zusammenarbeit mit Rettung Thurgau

Bauliche Anpassungen

Seit Oktober 2013 ist die Rettung Thurgau mit einem Rettungswagen im Depot der Feuerwehr Sirnach stationiert.

Nach einer Testphase ist das Feuerwehrdepot im Jahr 2015 für die Rettung Thurgau baulich angepasst worden. Zu diesem Zweck wurde die Kommandozentrale der Feuerwehr aufgestockt. Die Aufstockung beinhaltet einen Büroraum à 17 m², mit zwei Arbeitsplätzen. Für das Rettungsfahrzeug wurde in der Fahrzeughalle der vordere Teil



einer Fahrzeugspur geräumt. Für die Nutzung wurde mit der Spital Thurgau AG ein Mietvertrag vereinbart.

Wichtiger Standort

Der Standort Sirnach ist für die Abdeckung des Gebietes Südthurgau von grosser Bedeutung. Von diesem Stützpunkt aus betreibt der Rettungsdienst täglich von 08.00 bis 18.00 Uhr einen Rettungswagen.

Einsatzgebiet

Die hauptsächliche Abdeckung ist der Südthurgau. Der Rettungswagen wird aber auch in das Gebiet Frauenfeld und Weinfelden disponiert. Als Backup steht er für Rettungseinsätze der Umgebung Wil zur Verfügung.

Einsätze

Pro Jahr werden über 800 Einsätze mit dem Rettungswagen gefahren.

Erstfalleinsätze (nur «Ereignisse gross»)

6. Mai 1991 – Klinik Littenheid, Brand der Patientenstation «Waldegg»

Im Löscheinsatz standen: Die Betriebsfeuerwehr der Klinik Littenheid, die Ortsfeuerwehr Buswil und der Feuerwehrstützpunkt Wil. Die Feuerwehr Sirnach war damals nicht aufgeboten. Die Brandursache war ein Funken eines durchgeschauerten Anschlusskabels des Kühlschranks im Office (unsachgemässe Montage). Vom

Brand betroffen war die Dachetage (4. Boden). Auf diesem Stockwerk befanden sich auch Personalzimmer.

Der Brand wurde vormittags von einem Mitarbeiter eines Nachbarhauses bemerkt, als Rauch und Flammen durch die Dachziegel austraten. Um diese Zeit war niemand auf dieser Etage, da die Mitarbeiter, die dort ihre Zimmer hatten, an der Arbeit waren.

Der Brand, der sich im ganzen Dachgeschoss ausbreitete, konnte durch die Feuerwehren auf diese Etage beschränkt werden. Die Autodrehleiter der Feuerwehr Wil war da sehr hilfreich. Die unteren drei Patientenetagen wurden «nur» durch Wasserschaden beeinträchtigt.

Die Patienten dieser Pflegestationen mit 60 Betten wurden vorsorglich evakuiert und in anderen Stationen der Klinik behelfsmässig untergebracht. Dies musste über das Treppenhaus erfolgen, da der Lift im Brandfall nicht benützt werden durfte; für die Betriebsfeuerwehr und das Pflegepersonal eine grosse Herausforderung, denn die meisten Patienten waren pflege-



Brand Haus «Waldegg» in Littenheid 1991

bedürftig. Da kam zu Nutze, dass die Betriebsfeuerwehr solche Evakuierungen jeweils mit dem Pflegepersonal an gemeinsamen Übungen praxisnah geübt hatte.

11./12. Mai 1999 – Unwetter in Sirnach

Aufgrund des hohen Wasserstandes floss am Mittwoch, 12. Mai 1999, ein Teil des Murgwassers über das geschlossene Wehr der Wasserfassung und die danebenliegende Böschung in den tief-erliegenden Binnenkanal der Wasserkraftanlage der MF Unternehmung AG, Sirnach. Da die Zuflussmenge grösser war als die Abflussmenge, bildete sich beim Dücker unter der Fischingerstrasse hindurch ein Rückstau. Dadurch floss das Wasser in das Untergeschoss der danebenliegenden Liegenschaft und über die Wiese in die Murg zurück.

Dank dem beherzten Einsatz der Bewohner, der Nachbarn und der Feuerwehr konnte mit Hilfe von Sperren das weitere Eindringen von Wasser in das Wohnhaus verhindert werden. Durch das zusätzliche Wasser löste sich ein Teil der bereits total durchnässten Böschung, ca. 100 – 150 m³, dabei stürzten acht ca. 10 – 15 m hohe Eschen und Ahorne in die Murg. Da sich diese verkeilten bestand die Gefahr, dass sich durch das Schwemmgut ein Damm bilden und so die Wassermassen die Abrissstelle zusätzlich unterspülen könnten. Ein Kranwagen konnte aus topografischen Gründen nicht eingesetzt werden. Als Hilfsmittel standen lediglich zwei Seilwinden zur Verfügung. Aus Sicherheitsgründen durfte nur vom Ufer aus gearbeitet werden. Oberste Priorität hatte die teilweise Freilegung des Bachbettes,

damit sich kein Damm bilden konnte. Bei der Abrissstelle musste nach jedem Arbeitsgang die Lage neu beurteilt werden. Nur schrittweise gelang es, die acht Bäume auseinanderzureissen. Die Kraft des Wassers war jedoch so gross, dass ein über 10 m langer Baum samt Wurzelstock unterspült und mitgerissen wurde.

Wegen der weiter zu erwartenden intensiven Regenfälle entschloss sich die Einsatzleitung, nebst dem bereits im Einsatz stehenden Pikettzug auch den Zug Wiezikon aufzubieten. Dieser wurde beauftragt, mit Sandsäcken im Bereich der Wasserfassung an der Verbindungsstrasse Wiezikon-Egg vorsorglich den Damm zu erhöhen. Gegen 200 Sandsäcke wurden abgefüllt und platziert.

Es hat sich einmal mehr bewährt, dass in der Feuerwehr verschiedene Berufe vertreten sind. So stehen dem Einsatzleiter aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit innert kürzester Zeit Spezialisten zur Verfügung. Dadurch konnte Kommandant Bernhard Schneggenburger auf die fachkundige Mitarbeit von Hans Schrakmann, eingeteilt im Pikettzug, zählen. Als Leiter des Forstreviers Aadorf verfügte er nicht nur über das nötige Fachwissen sondern auch das erforderliche technische Material.

Von 17 bis 24 Uhr standen insgesamt 40 Angehörige der FW Sirnach und ein Gemeindeangestellter im Einsatz. Nach einer weiteren Lagebeurteilung und Bestandesaufnahme am Auffahrtsmorgen entschloss sich die Einsatzleitung, die verbliebenen weiteren sechs Bäume

bei der Abrissstelle aus dem Flussbett der Murg zu entfernen. Das Team von acht Angehörigen der FW unter der technischen Leitung von Hans Schrakmann konnte gegen 15 Uhr aufatmen, als das Ziel erreicht war und der letzte Baumstamm auf der sicheren Wiese lag.

5. Mai 2004 – Brand Hirschen Wiezikon

Kurz nach 2 Uhr entdeckte eine Anwohnerin die Flammen an der Dorfstrasse 30 und alarmierte die Feuerwehr. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Feuer in einer Dachstockwohnung bereits ausgebreitet. Die Feuerwehr Sirnach (80 AdF) und die Stützpunkt Feuerwehr Münchwilen (40 AdF) rückten den Flammen zu Leibe. Die sechs Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurden betreut.

Wie die Nachforschungen des Brandermittlungsdienstes der Kantonspolizei Thurgau später ergeben haben, wurden im Kehrichtsack unter dem Spülbecken der betroffenen Dach-



Brand Hirschen Wiezikon 2004

wohnung rund zwei Stunden vor dem Entdecken des Brandes Zigarettenreste entsorgt. Die noch glühenden Reste vermochten den Inhalt des Sackes zu entzünden, wobei sich die Flammen schnell in der Wohnung ausbreiteten.

20. August 2009 – Brand Weidhof Sirnach

Um 17:33 Uhr erfolgt die Alarmmeldung «Brand gross – Sirnach, Langweg, auf dem Weidhof, Heuscheune brennt». Nebst der ganzen Feuerwehr Sirnach hat der Fw Kdt Roman Schwager auch die Stützpunktfeuerwehr Münchwilen angefordert.

Beim Eintreffen der Feuerwehren waren Helfer daran, Gerätschaften und Material vor dem Feuer zu retten. In der betroffenen Scheune war bis unter das Dach Heu eingelagert; die Tiere aber waren zum Glück in einem nahe gelegenen neueren Stall untergebracht.

Da die Scheune bereits in Vollbrand stand, wurde beschlossen, den Brand von aussen zu bekämp-



Brand Weidhof Sirnach 2009

fen und sich auf das Halten des nahegelegenen Wohnhauses sowie des Stalles zu konzentrieren.

Riesiger Wasserverbrauch

Der Wasserverbrauch betrug beachtliche 800'000 Liter! Zur Bereitstellung dieser Wassermenge mussten mehrere Zubringerleitungen aus verschiedenen Wassernetzen gelegt werden. Eine besondere Gefahr für die Einsatzkräfte waren auch die «explodierenden» Eternitplatten der betroffenen Scheune. In der Scheune befanden sich ausserdem, gemäss der Meldung des Besitzers, drei Dieseltanks.

Rauch behindert Einsatz und Verkehr auf der Autobahn A1

Das brennende Heu entwickelte enormen Rauch. Aufgrund des drehenden Windes, sonstiger ungünstiger Thermik und der Wirkung des Wasserwerfers ab Hubretter zog der Rauch auch Richtung Autobahn, sodass die Polizei eine Temporeduktion signalisierte.

Die Feuerwehr ihrerseits hat um 19 Uhr den Mobiltennerventilator (MGV) aus Frauenfeld angefordert. Zusammen mit weiteren kleineren Lüftern gelang es, den Rauch gezielt vom Brandobjekt und von der Autobahn wegzudrücken. Ebenfalls Überdruck belüftet wurde der nahegelegene Stall. Nur so konnten die Tiere ohne Gefahr im Stall belassen werden.

Leider musste aufgrund der grossen Rauchentwicklung eine Angehörige der Feuerwehr mit Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung hospitalisiert werden.

Entsorgung des Löschwassers

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Umwelt wurde dem Löschwasser und einer möglichen Verschmutzung des nahegelegenen, unterirdisch kanalisiertes Krebsbaches besondere Beachtung geschenkt. Die für den Abschnitt «Löschwasser» verantwortliche Stützpunktfeuerwehr Münchwilen errichtete eine Bachsperre und saugte das Löschwasser ab.

Weil die nächstgelegene Kanalisation über ein Kilometer entfernt war, wurde das Löschwasser in einen Tankanhänger mit 15 Kubik Inhalt gepumpt und stündlich in die Abwasserreinigungsanlage Münchwilen transportiert.

Ablösungen

Das aufwändige Löschen aller Glutnester bedeutete einen langwierigen Einsatz. Dieser war nur durch eine Ablöseplanung innerhalb der Feuerwehr Simach zu meistern. Um 21.38 Uhr wurde eine Nachalarmierung aller zwischenzeitlich entlassenen Angehörigen der Feuerwehr Sirnach



Wo Rauch ist, ist Feuer. Brand Weidhof Sirnach 2009

ausgelöst. Anschliessend wurden zwei Schichten festgelegt.

Um 22.45 Uhr konnte die Feuerwehr Münchwilen aus dem Abschnitt «Brand» abgezogen werden. Der Abschnitt «Löschwasser» wurde bis zum Abschluss am nächsten Tag, ebenfalls im Schichtbetrieb, durch die Feuerwehr Münchwilen betreut.

Aufräumarbeiten und Entsorgung.

Die Aufräumarbeiten zogen sich bis in den Freitagnachmittag hinein. Der Einsatz auf dem Schadenplatz war für die Feuerwehr Sirnach um 18 Uhr beendet. Für die Entsorgung des kontaminierten Heus hat das Amt für Umwelt das Verteilen auf den Äckern bewilligt.

Brandursache

Gemäss den Erkenntnissen der Kantonspolizei Thurgau verursachte ein mit einem Feuerzeug spielender zehnjähriger Knabe das Feuer.

14. Dezember 2009 – Brand Holzlager Schreinerei, Klinik Littenheid

Ein Anwohner entdeckte gegen 19.50 Uhr die brennende Holzscheune und schlug Alarm. Die ausgerückte Feuerwehr Sirnach und die Stützpunktfeuerwehr Wil bekämpften den Brand mit insgesamt rund 80 Leuten. Es gelang ihnen, ein angrenzendes Objekt zu retten.

Die Scheune mit eingelagertem Holz sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen wurden zerstört. Es wurde niemand verletzt.



Brand Holzlager Klinik Littenheid 2009

10. April 2010 – Vollbrand 3-Familienhaus, Winterthurerstrasse Sirnach

Die Meldung an die Kantonale Notrufzentrale lautete: «Winterthurerstrasse, Vollbrand 3-Familienhaus, 3 Personen noch auf Balkon».

Beim Brand dieses Hauses zog sich ein Bewohner Verbrennungen zu und musste ins Spital gebracht werden. Ein Bewohner des Hauses an der Winterthurerstrasse entdeckte gegen 0:30 Uhr das Feuer und schlug Alarm.

Während zwei der Bewohner das Gebäude selbstständig verlassen konnten, musste ein 86-jähriger Mann von einem Balkon gerettet werden. Er zog sich Verbrennungen zu und wurde vom Rettungsdienst ins Spital gebracht.

Die Feuerwehren Sirnach und Münchwilen waren mit rund 100 Einsatzkräften vor Ort und konnten das Feuer erfolgreich bekämpfen.

Zur Spurensicherung und Klärung der Brandursache wurden der Kriminaltechnische Dienst sowie der Brandermittlungsdienst der Kantonspolizei Thurgau aufgeboten. Sie stellten fest,



Brand 3-Familienhaus Winterthurerstrasse Sirnach

dass es sich um Brandstiftung durch Drittpersonen handelte. Es entstand ein Sachschaden von mehreren hunderttausend Franken.

3. Oktober 2013 – Brand Lindenstrasse Sirnach

Beim Eintreffen der Feuerwehr um 21:50 Uhr stand das Gebäude bereits im Vollbrand. Aufgrund der aktuellen Lage konzentrierten sich die Arbeiten der Feuerwehr auf den Personenschutz, die Verhinderung des Brandübergriffes auf die Nachbarliegenschaften, sowie das Löschen des Brandobjektes.

Zur Unterstützung wurde auch die Stützpunktfeuerwehr Münchwilen aufgeboten. Der Einsatz dauerte über 9 Stunden. Verletzt wurde niemand.



Brand EFH Lindenstrasse Sirnach 2013



Soziale Institutionen und Einrichtungen

- Spitex-Regio-Tannzapfenland
- Genossenschaft WAS – Wohnen im Alter

Spitex-Regio-Tannzapfenland

Der Ursprung der Spitex Sirnach geht zurück auf einen katholischen und einen reformierten Krankenpflegeverein. 1997 haben sich die beiden konfessionell getrennten Pflegevereine zur Spitex Sirnach zusammengeschlossen. Fortan wurden die bisherigen Klienten, unabhängig ihrer Konfession, gemeinsam betreut. Als erste Präsidentin amtierte Frau Myrta Klarer. Unter ihrer Leitung konnte die Spitex Sirnach im WAS (Wohnen im Alter Sirnach) seine Büroräumlichkeiten beziehen. Nebst der neuen Infrastruktur gehörte auch die Beschaffung eines Computers, sowie die fachkundige Grundausbildung aller Mitarbeiterinnen zur Nutzung elektronischer Medien. Aus Platzgründen hat die Spitex im Jahr 2003 neue Büroräumlichkeiten in der Liegenschaft Plüss an der Winterthurerstrasse in Sirnach bezogen.

Zur finanziellen Absicherung gewährleistete die Gemeinde Sirnach der Spitex eine Defizitgarantie. Diese wurde im Jahr 2013 durch eine Leistungsvereinbarung zwischen der Spitex



Spitex-Fahrzeug

Sirnach und der Gemeinde abgelöst. Dies bedeutete, dass ab diesem Zeitpunkt die Spitex betriebswirtschaftlich auf eigene Beine gestellt worden ist.

Im Jahr 2013 beschäftigte die Spitex Sirnach bereits 25 Mitarbeitende. Das Angebot wurde durch die ambulante Psychiatriepflege, einen Abend- sowie einen Pikettdienst erweitert. Die ambulante Psychiatriepflege war so begehrt, dass benachbarte Spitex Vereine diese Leistung bei der Spitex Sirnach einkauften.

2015 wurde ein Projekt lanciert, welches die Fusion der Spitex Vereine Sirnach, Münchwilen-Eschlikon und Tannzapfenland zum Ziel hatte. In Absprache mit dem Gemeinderat wurden die entsprechenden Fusionsverhandlungen aufgenommen. Nach intensiven Verhandlungsgesprächen waren die Rechtsform der neuen regionalen Organisation, die Strukturen, das Dienstleistungsangebot, der Businessplan und auch der Fusionsvertrag bis Ende 2016 fertig erarbeitet. Nach den Fusionsbeschlüssen der einzelnen Spitex Vereine konnte der Start des neuen Vereins unter dem Namen Spitex Regio Tannzapfenland am 1. Januar 2018 erfolgen. Dieser Verein ist eine Non-Profit-Organisation mit rund 50 qualifizierten Mitarbeitenden. Diese unterstützen Menschen mit dem Ziel, möglichst lange zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld bleiben zu können.

Die Dienstleistungen der Spitex-Regio-Tannzapfenland richten sich an kranke, hilfs- und pflegebedürftige Menschen aller Altersgruppen, und

ermöglichen insbesondere älteren Menschen, möglichst lange in der vertrauten Umgebung zu leben. Dazu braucht es Pflege ebenso wie Prävention, Unterstützung, Beratung und Begleitung in der Alltagsbewältigung und in der Hauswirtschaft. Als Einheit wirken sie präventiv und bilden einen wesentlichen Pfeiler der Grundversorgung des Gesundheits- und Sozialsystems.

Die Spitex-Regio-Tannzapfenland hat einen Leistungsauftrag mit den Gemeinden Bichelsee-Balterswil, Eschlikon, Fischingen, Münchwilen und Sirnach und ab 01.01.2021 zusätzlich mit der Gemeinde Rickenbach.

Die Spitex-Regio-Tannzapfenland hat ihren Sitz an der Büfelderstrasse 1 in Sirnach. Sie erbringt

ihre Dienstleistungen aus den beiden Stützpunkten Sirnach und Münchwilen.

Präsidiien Spitex Sirnach (bis 31.12.2017)

1997 – 1998	Myrta Klarer
1999 – 2003	Yvonne Götte
2004 – 2006	Jeannette Högger
2007 – 2008	Brigitta Schmidt
2009 – 2011	Bruno Gamper
2012 – 2017	Traudi Schönegger

Spitex-Regio-Tannzapfenland (seit 01.01.2018)

seit 2018	Traudi Schönegger
-----------	-------------------



Immer den Durchblick behalten. Traudi Schönegger, erste Präsidentin der Spitex-Regio-Tannzapfenland



Spitex im ökologischen Einsatz

Genossenschaft WAS – Wohnen im Alter Sirnach

In die Planung des Jubiläums «1200 Jahre Sirnach» ist nebst dem Festen und Feiern auch die Idee nach einem Projekt mit sozialem Charakter und vor allem mit bleibenden Werten in den Mittelpunkt der Festivitäten gestellt worden. Insbesondere der Vorschlag, etwas für die ältere Generation zu tun, ist allgemein akzeptiert worden. Damit ging man vor allem auch auf den Wunsch aus Pensionierten- und Seniorenkreisen nach einer Alterswohnsiedlung oder einem Alterswohnheim in Sirnach ein. 1988 wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dem Projekt «WAS/Wohnen im Alter Sirnach» befasst hat.

Zwei Jahre später, 1990, im Jubiläumsjahr «1200 Jahre Sirnach», wurde die Genossenschaft WAS gegründet. Kurz darauf konnte die Genossenschaft 29 WEG finanzierte Alters-



Platzkonzert der Musikgesellschaft Sirnach
im Jahr 2000

wohnungen sowie eine Abwartwohnung bauen. Diese Wohnungen konnten damals nur dank grosszügigen Gönnern wie Erwin Greuter und dem EW Sirnach realisiert werden. Seit nunmehr über 30 Jahren stehen die Buchstaben WAS für «Wohnen im Alter Sirnach».

Neubau am Birkenweg Sirnach

Dank einem sehr grosszügigen Legat von Anton Geiser konnte die Genossenschaft WAS die Planung der weiteren Zukunft angehen. Die stetige Nachfrage und die immer länger werdende Warteliste für Alterswohnungen in Sirnach haben den Vorstand veranlasst, sich mit einem Neubau zu befassen.

Die Genossenschaft Wohnen im Alter Sirnach (WAS) hat, nach einer Machbarkeitsstudie zusammen mit der Bürgergemeinde Sirnach, ein gemeinsames Projekt zur Erstellung von Alterswohnungen in zwei Wohnblocks am Birkenweg Sirnach erarbeitet. Die Bürgergemeinde Sirnach ist im Besitz der Parzelle-Nr. 435, und dem Alters- und Pflegeheimfonds der Politischen Gemeinde Sirnach gehörte die Parzelle-Nr. 434. Damit die beiden Parzellen für ein sinnvolles Projekt nutzbar gemacht werden konnten, mussten Sie um 90 Grad gedreht und flächengleich umgelegt werden. Die Bürgergemeinde und die Politische Gemeinde waren mit der Arrondierung der beiden Baulandparzellen einverstanden. Im Sinne einer besseren Nutzbarkeit hat die Bürgergemeinde dem WAS zudem eine Fläche von 310 m² Bauland geschenkt und einer gemeinsamen Erschliessung der Parzellen zugestimmt. Zeitgleich wurde dem



Spatenstich Birkenweg: v.l.n.r. Matthias Romer (Architekt), Willy Nef (Präsident Baukommission), Paul Schelbert (Präsident WAS), Brigitte Baumgartner (Bürgergemeinde Sirnach), Christian Senn (Leiter Bauamt Sirnach), Kurt Baumann (Gemeindepräsident)

Gemeinderat an der Gemeindeversammlung vom 29. November 2012 die Kompetenz erteilt, den Alters- und Pflegeheimfonds, in dessen Besitz die Parzelle 434 mit 2'151 m² Bauland war, sowie den Albert Müller Fonds, dotiert mit CHF 52'000, aufzulösen und der Genossenschaft WAS, zum Zwecke eines Neubaus für Alterswohnungen, zur Verfügung zu stellen. Auf dieser Grundlage, sowie rund einer halben Million eigener Mittel der Genossenschaft, war der Weg geebnet für einen zusätzlichen Neubau am Birkenweg in Sirnach. Dieser war im Herbst 2015 bezugsbereit. Für 5,45 Millionen Franken – Land nicht eingerechnet – konnten je sechs 2,5- und 3,5-Zimmer-Wohnungen und zwei 4,5-Zim-

mer-Attikawohnungen errichtet werden. Das Gebäude wurde im Minergie-Standard gebaut und erhielt zudem von der Stiftung Pro Infirmis die Medaille für alters- und invalidengerechtes Bauen zuerkannt.

Grosse Rochade in der Genossenschaftsführung

Die Genossenschaftsversammlung 2016 hat in der Führung der Genossenschaft eine grosse Rochade vollzogen. Paul Schelbert, seit der Gründung Präsident der Genossenschaft WAS, hat das Präsidium, nach 27-jähriger Amtszeit, im Alter von 76 Jahren abgegeben. Nebst dem Präsidenten trat auch Kassier Bruno Hochreutener nach 24 Jahren zurück. Als neuer Präsident wurde der bisherige Aktuar, Willy Nef, gewählt. Als Nachfolgerin des Kassiers wurde Anita Schmucki aus Sirnach gewählt. Andreas Bühler übernahm das Aktuariat. Die weiteren Vorstandsmitglieder Yvonne Koller, Vertreterin der Politischen Gemeinde, Raimondo Baumgartner, Vertreter der Bürgergemeinde und Did Fisch wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Standorte

Fabrikweg 11 bis 11c 8370 Sirnach	29 Wohneinheiten und eine Abwartswohnung
Birkenweg 5a 8370 Sirnach	14 Wohneinheiten

Präsidien

1990 – 2016	Paul Schelbert
seit 2016	Willy Nef



Sich neuen Herausforderungen stellen

- ▶ Inertstoffdeponie Fuchsbüel und Heerenguët
- ▶ Sanierung Schiessanlagen
- ▶ Lärmschutz/Schiesszeiten
- ▶ Fluglärm
- ▶ Fairdruck AG
- ▶ Hawle Armaturen AG
- ▶ Messen

Umweltschutz

Inertstoffdeponie Fuchsbüel und Heereguet

Was sind Inertstoffe

Inertabfälle sind Abfälle, die keinen wesentlichen physikalischen, chemischen oder biologischen Veränderungen unterliegen, sich nicht auflösen, nicht brennen und nicht in anderer Weise physikalisch oder chemisch reagieren, sich nicht biologisch abbauen und andere Materialien, mit denen sie in Kontakt kommen, nicht in einer Weise beeinträchtigen, die zu nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt oder die menschliche Gesundheit führen könnte.

Idealer Standort

Auf der Parzelle 1266 wurde in früheren Jahren Kies abgebaut, ohne jedoch die entstandenen Mulden wieder aufzufüllen. Im Weiteren wurde während dem Bau der Autobahn die Parzelle mit schweren Maschinen (Verdichtung des Bodens) befahren und zum Teil schlecht aufgefüllt. Dies hatte zur Folge, dass in einem grossen Bereich des Landwirtschaftslandes der Wasserhaushalt nicht richtig funktioniert. Zudem hat der Landbesitzer mit einem anderen Interessenten bereits 1993 eine Vereinbarung über die Auffüllung dieser Parzelle getroffen, um dadurch eine wesentliche Verbesserung der Bewirtschaftung zu erreichen. Ein entsprechendes Projekt wurde aber nicht umgesetzt.

Aus den oben erwähnten Gründen sowie dem Umstand, dass in den Regionen Wil-West und Hinterthurgau zurzeit zu wenig Deponieraum für sauberen Aushub vorhanden ist, hat die Firma Zürcher Kies- und Transport AG, Zuzwil, zusammen mit dem Landeigentümer, die Realisierung einer Inertstoffdeponie ins Auge gefasst.

In der Zwischenzeit wurde das Projekt in mehreren Schritten weiterentwickelt und der Standort wurde auf die hydrogeologische Eignung untersucht. Im Auftrage der Firma Zürcher Kies- und Transport AG hat das Ingenieurbüro Meier und Partner AG, Ingenieure, Planer, Umweltspezialisten, Weinfelden ein Projekt erstellt.

Inertstoffdeponiezone bewilligt

Mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 212 vom 25. August 2003 hat der Gemeinderat sein grundsätzliches Einverständnis zur Schaffung einer Inertstoffdeponie erklärt. Das Einverständnis hat er jedoch von der Klärung der Frage nach einer Inkonvenienzentschädigung und der Übernahme der zulasten der Gemeinde anfallenden Vorbereitungskosten abhängig gemacht. Die Zürcher Kies- und Transport AG hat sich damit einverstanden erklärt, der Gemeinde eine Inkonvenienzentschädigung von CHF 1.70 pro m³ Deponiematerial (festes Ausmass) zu bezahlen sowie die anfallenden Kosten für die Vorbereitungsarbeiten inkl. der durchzuführenden Volksabstimmung zurückzuerstatten.

Am 29. November 2009 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Schaffung einer

Inertstoffdeponiezone in Gloten zugestimmt. Die Zürcher Kies und Transport AG, Zuzwil betreibt im Gebiet Fuchsbüel seit dem Jahr 2006 die Inertstoffdeponie Gloten. Diese basiert auf dem am 17. Juni 2004 vom DBU genehmigten Gestaltungsplan Fuchsbüel. Gleichzeitig wurde auch die an der Urne beschlossene Zonenplanänderung vom DBU genehmigt. Die bestehende Deponie war für ein Volumen von 360'000 m³ ausgelegt. Pro Jahr wurden ca. 80'000 m³ abgelagert. Da das Deponievolumen um das Jahr 2014 erschöpft war, hat die Zürcher Kies und Transport AG geplant, die Deponie auf das Gebiet Heereguet auszuweiten. Die Erweiterung brachte ein zusätzliches Deponievolumen in der Grössenordnung von 530'000 m³.

Der neue Gestaltungsplan Fuchsbüel-Heereguet beinhaltet auch das Gebiet der heutigen Deponie Fuchsbüel, da die Endgestaltung des Gebiets Fuchsbüel an die Deponieerweiterung angepasst werden muss. Deshalb ist gleichzeitig mit der Genehmigung des neuen Gestaltungsplans Fuchsbüel-Heereguet am 13. Dezember 2010 der bestehende Gestaltungsplan Fuchsbüel aufgehoben worden.

Um den Betrieb der Deponie ohne Unterbruch weiterführen zu können, hat sich die Zürcher Kies und Transport AG rechtzeitig um die planungsrechtlichen Vorkehrungen für die zukünftige Erweiterung bemüht. Damit die Deponie erweitert werden konnte, ist die Parzelle Nr. 1262 mit Ausnahme des Hofes Heereguet von der Landwirtschaftszone in die Inertstoffdeponiezone umgezont worden. Die Umzonung

erfolgte am 1. Dezember 2011. Wie beim Gebiet Fuchsbüel ist vorgesehen, nach der Fertigstellung der Deponie die Fläche zu renaturieren und wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zu übergeben.

Das Deponievolumen wird am Ende jedes Jahres ausgemessen. Gemäss einem Vertrag zwischen der DEGLO AG und der Politischen Gemeinde Sirnach ist der Gemeinde pro deponiertem Kubikmeter Material eine Deponiegebühr von CHF 1.70 zu entrichten.

Der Gemeinderat stellt erfreut fest, dass die Deponie stets in tadellosem Zustand ist und die strengen Umweltauflagen genau eingehalten werden.

Sanierung Schiessanlagen

Allgemeine Ausgangslage

Kugelfänge von Schiessanlagen waren mit Blei und Antimon belastet. Diese Belastungen gefährdeten Wasser und Boden. Daher waren Kugelfänge im Kataster der belasteten Standorte (KbS) eingetragen. Aufgrund einer Gesetzesänderung, die am 1. November 2006 in Kraft getreten ist, hat sich der Bund mit Geldern aus dem VASA-Fonds (VASA = Verordnung über die Abgabe zur Sanierung von Altlasten) an den Kosten für die minimal notwendigen Massnahmen zur Untersuchung, Überwachung und Sanierung der belasteten Kugelfänge (Minimalsanierung) beteiligt. Um diese VASA Abgeltungen geltend

machen zu können, mussten ab dem 1. November 2008 gewisse Bedingungen eingehalten sein. Entweder mussten die Schiessanlagen bis dahin stillgelegt oder die Kugelfänge mussten technisch so saniert worden sein, dass keine Geschosse mehr ins Erdreich gelangen können. Das heisst, es mussten künstliche Kugelfänge (KKF) installiert werden.

Situation in Sirnach

In der Politischen Gemeinde Sirnach bestanden 4 Schiessanlagen:

- Bachtobel (50 m, stillgelegt)
- Hochwacht (25 m und 50 m, in Betrieb)
- Oetenriet (300 m, in Betrieb)
- Busswil (300 m, stillgelegt)

Mit Hilfe eines speziellen Messgerätes wurden die Bleikonzentrationen im Bereich der Kugelfänge der betreffenden Schiessanlagen bestimmt. Bei den Anlagen Hochwacht und Busswil konnte ein klar umrissener, eng begrenzter Belastungsperimeter (geringerer Sanierungsaufwand) festgestellt werden, wohingegen auf den Anlagen Bachtobel und Oetenriet von einer eher «verschmierten» Situation (grösserer Sanierungsaufwand) auszugehen war.

Aufgrund einer Kostenschätzung für die Sanierung aller vier Standorte wurde den Stimmberechtigten ein Bruttokredit von CHF 830'000 beantragt. An diesen Kosten soll sich der Bund mit 40% beteiligen. Die restlichen 60% der Kosten müssen im Sinne des Verursacherprinzips wie folgt verteilt werden:

- Schützenverein

- Grundeigentümer
- bei Zahlungsunfähigkeit des Schützenvereins: Kanton und Gemeinde

Sanierung Schiessanlagen

An der Gemeindeversammlung vom 27. November 2007 haben die Stimmberechtigten einen Kredit von CHF 830'000 für die Sanierung der Schiessanlagen, sowie dem Eventualkredit von CHF 110'000 für den Einbau von künstlichen Kugelfängen beim Scheibenstand Oetenried zugestimmt. Seither sind die Anlagen Busswil und Bachtobel für CHF 304'360 saniert und stillgelegt worden. Die Kostenbeteiligung des Bundes (VASA-Abgeltungsbetrag, 40 Prozent) in der Höhe von CHF 103'416 für die erwähnten Anlagen erfolgte im Jahre 2010. Bei der Anlage Busswil (48 Prozent der Gesamtkosten) beteiligte sich der Schützenverein mit CHF 4'833 an den Sanierungskosten. Der Gemeinde und dem Kanton blieben je CHF 47'544 zur Kostenübernahme.

Die Sanierung der Anlagen Hochwacht/Oetenriet wurde zugunsten von Abklärungen für eine eventuelle Indoor-Schiessanlage Tannzapfenland (RIST) zurückgestellt. Nachdem das Projekt RIST eingestellt und vom Protokoll abgeschrieben worden war, sind die Arbeiten an der Sanierung Hochwacht/Oetenriet ab 5. Juni 2012 wieder aufgenommen worden. Da bei der Sanierung Massnahmen erforderlich wurden, die dauerhaft verhindern, dass belastetes Material (Antimon) in Fliessgewässer gelangt, ist diese Problematik am 26. Juli 2012 in Zusammenarbeit mit dem Amt für Umwelt des Kantons Thurgau vor Ort geprüft worden. Dabei wurde

festgestellt, dass der Bachlauf und zahlreiche vorhandene Entwässerungen nicht eruiert beziehungsweise zugeordnet werden können, weil keine genauen Pläne über das Gebiet vorhanden sind und der Tobelbach mit Ästen zugeschüttet war. Die Behebung dieses Mangels ist in die Sanierungsarbeiten mit einbezogen worden. Die Arbeitsvergabe erfolgte am 26. März 2008. Die Erdarbeiten sind mit einer Festpreisgarantie bis Ende 2009 an die Firmen Ed. Vetter AG (Erdarbeiten) und Eberhard Recycling AG (Entsorgung und Transport) vergeben worden. Nach der Wiederaufnahme der Sanierungsarbeiten wurde als erstes der Stand der bisher getätigten und der noch anstehenden Arbeiten (Hochwacht/Oetenried) überprüft. Dies führte zu folgendem Ergebnis:

Zusatzkosten. Der grösste Teil der Entsorgungskosten war VASA-berechtigt, somit hat der Bund 40 Prozent dieser Kosten übernommen. Die verbleibende Summe wurde zwischen Schützen, Kanton und Gemeinde aufgeteilt, so dass der Gemeinde Mehrkosten von zirka 110'000 bis 130'000 Franken entstanden sind.

Aufgrund der Situation musste die Schiessanlage Hochwacht/Oetenried mit künstlichen Kugelfängen ausgezurüstet werden. Nur so konnte ab dem Frühjahr 2013 der Schiessbetrieb in der Schiessanlage Hochwacht/Oetenried wieder aufgenommen werden. Die Schiess-Saison ist am 7. Oktober 2012 beendet worden und wurde ab März 2013 wieder aufgenommen. Innerhalb dieses Zeitfensters wurden die Sanierungsarbei-

	Offerten und Werkverträge 2006 (exkl. MwSt.)	Errechnete Leistungen (exkl. MwSt.)	Restbudget (exkl. MwSt.)	Schätzung ausstehende Arbeiten (exkl. MwSt.)	Zusatzkosten (inkl. MwSt.)
Entsorgung	520'000	86'000	434'000	615'000	181'000
Bauarbeiten	190'000	140'000	50'000	180'000	130'000
Sanierungs- begleitung	51'115	39'275	11'840	20'000	10'000
Total	826'115	265'275	560'840	880'000	321'000

Gestiegene Entsorgungskosten (erhöhte Deponiekosten wegen gesteigener Anforderungen an bleibelastetes Material) und ein höheres Volumen an Bauarbeiten gegenüber der ursprünglichen Annahme führten zu den

ten ausgeführt. Parallel zu den Sanierungsarbeiten wurde ein Plan über die Entwässerung des Zielgebietes erstellt. Dieser dient unter anderem der Sicherstellung der Gewässer vor einer allfälligen Inkontamination mit Antimon. Zudem hat



Neue Kugelfänge beim Scheibenstand Oetenriet

der Gemeinderat die Flur-, Landschaftsschutz- und Unterhaltskommission beauftragt, für das Gebiet Oetenriet ein Pflegekonzept zu erstellen. Im Jahr 2014 konnte der Kredit für die Sanierung der Schiessanlagen mit einer Kostenüberschreitung von 24,2 % abgeschlossen werden.

Lärmschutz / Schiesszeiten

Sanierung der Schiessanlage Hochwacht

Nach Art. 13 Abs. 1 der im Jahre 2001 gültigen Lärmschutzverordnung (LSV) ordnet die Vollzugsbehörde bei ortsfesten Anlagen, die wesentlich zur Überschreitung der Immissionsgrenzwerte (IGW) beitragen, die notwendigen Sanierungen an. Vollzugsbehörde für Schiessanlagen ist im Kanton Thurgau das Amt für Raumplanung (§ 18 RRV USG).

Gemäss Lärmgutachten vom 24. September 2001 wurde für vier Empfangspunkte in der Umgebung der Schiessanlagen Hochwacht die Lärmbelastung rechnerisch ermittelt. Im Sinne des Vorsorgeprinzips müssen gemäss Art. 11 Abs. 2 USG, unabhängig von den bestehenden Umweltbelastungen, die Emissionen soweit begrenzt werden, als dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist.

Bei einem Empfangspunkt lag der Beurteilungspegel leicht über dem IGW. Dieser Empfangspunkt lag im Geschosknallbereich. Bei den übrigen Empfangspunkten kann der IGW eingehalten werden. Da der IGW teilweise überschritten war, bestand im Sinne von Art. 13 LSV Sanierungspflicht.

Die beiden Kurzdistanzschiesanlagen über 25 m und 50 m (Kleinkaliber und Pistolen), unmittelbar neben der 300 m Schiessanlage, wurden ebenfalls in die Gesamtbeurteilung mit einbezogen. Lärmrelevant war lediglich der Pistolenschall, wobei auch dieser lärmässig jenem der 300 m Anlage völlig untergeordnet war. Die Pistolenanlage hat mit der optimalen Einbindung der Anlage in das Gelände (Tieferlegung) den baulichen Schallschutz erfüllt. Lediglich durch die Zusammenlegung der Schiesszeiten mit jenen der 300 m Anlage könnte noch eine geringfügige, zumutbare Verbesserung der Lärmbelastung erreicht werden. Da die Betriebszeiten zum Zeitpunkt der Lärmmessung im Jahre 2001 bereits weitgehend optimiert waren und die Kleinkaliberanlage nicht unter die Lärmschutzverordnung fiel, konnten diese

nach Meinung des DBU nicht mehr weiter gesenkt werden.

Mit dem Einbau von Schallschutztunnels (als mündungsnahe Massnahme) kann der IGW bei allen Empfangspunkten eingehalten werden. Bei einem Punkt beispielsweise kann der Beurteilungspegel mit dieser Massnahme von von 45.5 dB(A) auf 29.7 dB(A) herabgesenkt werden, was einer Reduktion des Lärmes um wesentlich mehr als einer Halbierung des effektiven Lärmes entsprechen würde.

Aufgrund des Lärmgutachtens vom 24. September 2001 galt die Anlage im Sinne von Art. 13 LSV als sanierungspflichtig. Mit Entscheid BG Nr. 2001.10.136 hat das Amt für Raumplanung folgende Sanierungsmassnahmen verfügt: Bei allen Lägern der 300 m Schiessanlage sind bis zum 01. April 2002 Lärmschutztunnels vorzusehen.



Schiesstunnels im Schützenhaus «Hochwacht» Sirnach

Auf das Schiessen auf der 300 m Schiessanlage an Sonn- und allg. Feiertagen ist zu verzichten. Folgende Ausnahmen werden zugestanden: Pro Jahr ein Sonntagsschiessen für besondere Anlässe wie Feldschiessen, Jungschützenanlass, Schützenfest oder dergleichen.

Die zulässige Anzahl Schiesshalbtage auf der 300 m Schiessanlage an Werktagen (Dw) beträgt 13.

Die Schiesszeiten der drei Schiessanlagen sind bestmöglich aufeinander abzustimmen. Die jährlichen Schiesszeiten sind in der Gemeinde auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Anpassung des Schützenhauses an die Lärmschutzverordnung

Gestützt auf die Lärmschutzverordnung des Bundes hat das Departement für Bau und Umwelt (DBU) des Kantons Thurgau verfügt, dass das Schützenhaus Sirnach mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen hat, dass die Lärmgrenzwerte eingehalten werden können. Zu diesem Zweck wurden sechs Läger mit Lärmschutztunnels ausgerüstet. Die Lärmschutztunnels bewirken, dass der Mündungsknall auf ein Minimum reduziert und die Umwelt dadurch massgeblich vom Schiesslärm entlastet wird. Zusätzlich zu dieser Massnahme hat die Politische Gemeinde auf freiwilliger Basis den Damm westlich des Schützenhauses verlängert und dadurch eine zusätzliche Verbesserung erzielt.

Fluglärm

Im Jahre 2003 wurde mit breiter Unterstützung von allen Hinterthurgauer Kantonsrätinnen und Kantonsräten aller Parteien, von den Gemeindeammännern und Schulpräsidenten und -präsidentinnen, vom Wirtschaftsraum Hinterthurgau «Ganz vorn!», vom HEV Hauseigentümerverband Hinterthurgau und von der IRPG interkantonale Regionalplanungsgruppe Wil-Hinterthurgau eine Petition gegen Fluglärm lanciert. Die Petitionäre haben damit frühzeitig in den politischen Entwicklungsprozess rund um den Flughafen Zürich eingreifen wollen.

Obwohl der Fluglärm aus damaliger Sicht betrachtet tatsächlich vernachlässigt werden konnte, haben die Petitionäre mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass, wer alle verfügbaren Informationen bezüglich der Ausbau- und Entwicklungspläne rund um den Flughafen Unique Zürich vernetzt und nachhaltig betrachtet, gut daran tut, sich rechtzeitig und mit Nachdruck zu wehren.

Es war also nicht der damalige Fluglärm, der die Fluglärmgegner beschäftigte, sondern die Entwicklung des Flughafens Unique Zürich. Mit der Petition wurde der Bundesrat und das BAZL, Bundesamt für Zivilluftfahrt, aufgefordert, den Flugverkehr gleichmässig zu verteilen.

Engagement mit Herzblut

«Bei allen Entscheiden zum Betrieb des Flughafens ist der Kanton Zürich zusammen mit dem Flughafen Zürich federführend. Grundsätzlich

steht dem Standortkanton sowie einigen betroffenen Nachbarkantonen dieses Recht zu. Der ebenfalls betroffene Kanton Thurgau ist aus



Verein Bürgerprotest Hinterthurgau bei der Petitionsübergabe in Bern. Im Vordergrund NR Brigitte Häberli und NR Christian Lohr (Bildmitte, vorn)

juristischen Gründen von der direkten Mitbestimmung aber ausgeschlossen. Die Rolle des Thurgaus als Zaungast erfüllt einen erheblichen Teil der Bevölkerung mit Ohnmacht. Die Betroffenheit des Thurgaus ist offensichtlich. Die gleichzeitigen An- und Abflüge über unserem Luftraum stellen nebst Lärmbelastungen auch die Sicherheit in Frage». (Zitat von Kurt Baumann)

Der Gemeinderat Sirmach, allen voran Gemeindeammann Kurt Baumann, haben sich seit Beginn der Fluglärmdebatte nicht nur engagiert und kompetent mit dem Thema Fluglärm befasst; sie haben sich auch immer wieder mit Einsprachen und Beschwerden gegen die Verfügungen des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) in Sachen Betriebsreglement für die Flughafen Zürich AG zur Wehr gesetzt.

Behördenorganisation «Region Ost»

Im Juni 2004 wurde von 69 Gemeinden im Osten des Flughafens Zürich die Behördenorganisation «Region Ost» gegründet. Schnell haben sich 84 Gemeinden aus den Kantonen Zürich, Thurgau und St. Gallen dieser Interessenorganisation angeschlossen. Diese Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, zu verhindern, dass der Fluglärm im Osten konzentriert wird. Die «Region Ost» setzt sich beharrlich, kontinuierlich und mit sachlichen Argumenten dafür ein. Gemeindepräsident Kurt Baumann ist seit Bestehen dieser Organisation im Vorstand aktiv.

Verein Bürgerprotest Fluglärm Hinterthurgau

Im Jahre 2006 wurde diese Bürgerprotestbewegung ins Leben gerufen. Einige wenige haben begonnen, bis es schnell mehrere Hun-

dert waren. In Spitzenzeiten zählte der Verein 480 Mitglieder. Dieser Verein war bis zu seiner Auflösung 2021 ein wichtiges Sprachrohr im Kampf gegen den Fluglärm. Er hat den Einwohnern im Hinterthurgau während 15 Jahren eine gewichtige Stimme gegeben. Sie war so laut und einflussreich, dass man sie auch in Bern hören und zur Kenntnis nehmen musste. 15 Jahre sind eine enorm lange Zeit für eine Bürgerprotestbewegung.

Die Politik bleibt am Ball

Mit der Behördenorganisation «Region Ost» bleibt die Politik aktiv am Thema dran. Dieser politische Zusammenschluss der Ostschweizer Kantone und Gemeinden wird sich auch weiterhin für die legitimen Interessen in Sachen Fluglärm einsetzen.



Behördenorganisation «Region Ost»

Standortmarketing

Fairdruck AG Sirnach

1970 hat Willi Brunner die Druckerei Sirnach AG an der Fischingerstrasse 4 in Sirnach übernommen. 1990 ist sein Sohn Hansjörg mit seiner Frau Monika in den Betrieb eingetreten. Die in der Druckereibranche immer schnelleren Innovationsschritte und die rasant fortschreitende Technologie haben die Familie Brunner immer wieder aufs Neue vor grosse Herausforderungen gestellt. Neue Druckmaschinen, moderne Betriebsabläufe und der Einsatz von High-End-Geräten haben die räumlichen Kapazitäten der alten Druckerei derart gesprengt, dass eine Auslagerung in neue Lokalitäten unumgänglich wurde.

Die Planung einer neuen Produktionstätte in der bestehenden Liegenschaft war bautechnisch weder möglich noch sinnvoll. So machten sich die Besitzer der Druckerei auf die Suche nach geeignetem Bauland; wenn möglich in Sirnach



«Alte Druckerei» an der Fischingerstrasse Sirnach

oder der näheren Umgebung. Die Gemeinde half nach Kräften mit, nach entsprechendem Bauland zu suchen. Im Kett wurde man fündig. Die in Frage kommende Parzelle war im Besitz der Bürgergemeinde Sirnach, stand aber nicht zum Verkauf frei. Die Sondierungsgespräche haben schnell ergeben, dass die allseitigen Interessen bei gutem Willen auf einen Nenner gebracht werden können.

- ▶ Das fragliche Land war für die Bedürfnisse der Druckerei sehr geeignet.
- ▶ Die Politische Gemeinde hatte im Sinne des Standortmarketings ein grosses Interesse, die Druckerei Sirnach und die darin involvierten Arbeitsplätze am Standort Sirnach behalten zu können.
- ▶ Die Bürgergemeinde ihrerseits hat ins Kalkül gezogen, dass das alte Druckereigebäude in direkter Nachbarschaft zum Gasthaus Engel, den sie einige Jahre früher gekauft hat, liegt.

Die strategischen Vorteile eines möglichen Landabtausches, für alle Gesprächspartner, hat



Neuer Standort im Kett Sirnach

die Bürgergemeinde veranlasst, einer Landumlegung zuzustimmen. Damit war der Weg frei, die Produktionsplanung fortzusetzen. 2004 konnte das neue Druckereigebäude gebaut und in Betrieb genommen werden.

Heute präsentiert sich die Druckerei als moderner und leistungsfähiger Betrieb, der mit der neuesten Technologie arbeitet und anspruchsvolle Aufträge in hoher Qualität ausführen kann. Am Standort Sirnach bietet die Fairdruck AG attraktive Arbeitsplätze für 25 Mitarbeitende.

2017	Die bewährte Schneidemaschine wird von einem hochmodernen Schnellschneider ersetzt
2016	Der Falzmaschinenpark wird aufgerüstet, damit ist die Fairdruck AG noch flexibler in allen Falzarten
2015	Eine neue Broschürenstrasse wird installiert, modernstes Heften, Falzen und Frontschnitt lassen sich vollautomatisch einstellen
2014	Eine neue Druckmaschine mit der innovativen H-UV-Technik wird gestellt.
2011	Namensänderung in Fairdruck AG. Vollständige Produktion der neuen Bezirkszeitung Regi Die Neue
2010	FSC-Zertifizierung und Angebot für klimaneutrales Drucken
2008	Neue chemiefreie CTP-Anlage wird installiert
2006	Eine neue Falzmaschine mit Touchscreen erweitert den Maschinenpark

2004	Bau und Inbetriebnahme der neuen Produktionsstätte in Sirnach mit einer neuer 5-Farben-Druckmaschine mit Lackwerk und der CTP-Anlage
2003	Planung einer neuen Produktionsstätte in Sirnach
1999	Installation der Heidelberg-DI für den 4-Farbendruck in Sirnach
1997	Gesamte Druckvorstufe wird auf Mac umgerüstet, Server- und CTF-Anlage wird in Betrieb genommen
1995	Der erste Mac wird in der Druckvorstufe installiert
1990	Eintritt von Hansjörg und Monika Brunner in die Druckerei Sirnach AG
1986	Zwei Scantext-Anlagen werden in der Satzabteilung eingeführt
1979	Der Offsetdruck löst den Buchdruck ab
1970	Die Druckerei Sirnach AG wird durch Willi Brunner übernommen
1862	Erstgründung der Buchdruckerei Frei in Sirnach



Hawle Armaturen AG, Sirnach

Die Firma HAWLE Armaturen AG in Sirnach entwickelte sich derart positiv, dass sie ihren Produktionsbetrieb vergrössern musste. Firmen-eigene Abklärungen haben ergeben, dass am Standort Sirnach keine freien Gewerbe oder Industrieflächen in der gewünschten Grössenordnung (ca. 15'000 m²) zur Verfügung stehen. Dank einer Querinformation vom kantonalen Büro für Standortmarketing hat das Gemeindeammannamt im Frühjahr 2010 erfahren, dass die Firma



Alter Standort Mattenrain Sirnach

Hawle Armaturen AG auf der Suche nach geeignetem Industrieland ausserhalb von Sirnach sei. Sofortige interne Abklärungen mit der betroffenen Firma, einem verkaufsbereiten Grundeigentümer sowie dem Raumplanungsamt des Kantons Thurgau haben ergeben, dass über eine ausserordentliche Einzonung der Parzelle Nr. 1065 mit 25'170 m² im Entwicklungsschwerpunkt Wil-West verhindert werden könnte, dass die Gemeinde den Betrieb mit ca. 100 Arbeitsplätzen sowie das Steueraufkommen des fraglichen Betriebes verlieren würde.

Da die Kantone Thurgau und St.Gallen für das fragliche Gebiet eine Entwicklungszusammenarbeit vereinbart haben, musste dieses Einzonungsanliegen mit den jeweiligen Kantonen koordiniert werden. Nach Gesprächen mit den zuständigen Regierungsräten und den Raumplanungsämtern der Kantone Thurgau und St.Gallen hat der Grundeigentümer seine Bereitschaft erklärt, die Parzelle 1065 zu verkaufen. Die Hawle Armaturen AG ihrerseits hat ihr Kaufinteresse bestätigt. Voraussetzung für den Kauf/



Neuer Standort «im Bohl» Gloten bei Sirnach

Verkauf war jedoch die Einzonung des fraglichen Landwirtschaftslandes.

Keine Zeit verstreichen lassen

Das Raumplanungsamt des Kantons Thurgau hat daraufhin die grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, die Umzonung ausserhalb der heutigen Flächenbilanz im befürwortenden Sinn zu prüfen. An der Sitzung vom 22. November 2010 hat der Gemeinderat in einem Grundsatzentscheid beschlossen, die fragliche Parzelle Nr. 1065 in die Zone «Industrie» umzuzonen. Gleichzeitig wurde die Erarbeitung eines Gestaltungsplans beschlossen. Die Firma BHAtteam aus Frauenfeld wurde umgehend beauftragt, die Zonenplanänderung und den Gestaltungsplan raschmöglichst auszuarbeiten. Die dazugehörigen Abmachungen mit der Hawle Armaturen AG betreffend der Übernahme der Kosten für die Volksabstimmung zur Einzonung inkl. der Erarbeitung der Abstimmungsunterlagen sowie der Kosten für die Erarbeitung des Gestaltungsplans sind in der Vereinbarung vom 2. Dezember 2010 festgeschrieben worden. Der Gemeinderat hat erfreut zur Kenntnis genommen, dass sich die beteiligten Partner darauf einigen konnten, die Betriebsverlagerung innerhalb der Gemeinde Sirnach realisieren zu wollen. Er unterstützte das Vorhaben und war bereit, den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Einzonung der Parzelle Nr. 1065 von der Landwirtschafts- in die Industriezone, zu beantragen. Am 15. Mai 2011 haben die Stimmberechtigten der Zonenplanänderung an der Urne mit 910 Ja-Stimmen zu 302 Nein-Stimmen zugestimmt.

Neubau in Rekordzeit

Im gleichen Tempo wie das Umzonungsverfahren und die Erarbeitung des Gestaltungsplans erfolgt ist, hat die Hawle Armaturen AG das Neubauprojekt bis zur Bewilligungs- und Baureife vorangetrieben. Nach kürzestmöglicher Bauzeit konnte die Produktion im Neubau, 4 Jahre nach Bekanntwerden der Umzugsabsichten, am 6. Januar 2014 aufgenommen werden.

Messen

Mit dem Entscheid der Gemeinde, das Bauland im Baugebiet «Frecht» in Busswil selber zu vermarkten, rückte das Thema «Standortmarketing» immer mehr in den Fokus des Gemeinderates. Obwohl die Vermarktung der Grundstücke im «Frecht» im Zentrum der Bemühungen stand, wurde sehr rasch klar, dass allfällige Kaufinteressenten auch vom Standort Sirnach überzeugt werden mussten. Die Beantwortung von Fragen zu Infrastruktur, Verkehrsanbindung, Schule,



Gemeinderat Hugo Hegelbach an der IMMO-Messe St. Gallen im Kundengespräch

Sicherheit, Einkaufsmöglichkeiten, Arbeitsplatzangebot, Naherholungsgebiete usw. mussten ebenfalls in die Messeauftritte einbezogen werden.

Wachsende Konkurrenz

Von Messeauftritt zu Messeauftritt haben immer mehr Gemeinden ihre Standorte präsentiert, sodass sich Sirnach in zunehmendem Masse in Konkurrenz zu anderen Anbietern behaupten musste. Nebst der Frage «was verkaufen wir» musste auch immer die Frage nach dem «wie verkaufen wir uns» gestellt werden. Dadurch war die Gemeinde (auf Stufe Politik und Verwaltung) gezwungen, immer wieder selbstkritisch zu hinterfragen, was Sirnach besser macht als andere und wodurch wir uns von der Konkurrenz abheben. Es war wohl ein Glücksfall, dass mit Thomas Hohl ein Messesachmann im Gemeinderat vertreten war. In Zusammenarbeit mit dem Gemeindeschreiber wurden die Messeauftritte Jahr für Jahr optimiert, wobei die Erfahrungen aus früheren Messen jeweils einbezogen worden sind.



Professioneller Auftritt an der IMMO-Messe in St. Gallen

8 erfolgreiche Auftritte im Zeitraum 2002 bis 2009 an Ostschweizer Immobilienmessen

Dank der Teilnahme an insgesamt acht Messen konnte sich Sirnach als attraktiver Standort präsentieren und den Grossteil der Baulandparzellen im «Frecht» verkaufen. Die Verkaufszahlen waren so erfreulich, dass der Gemeinderat ab dem Jahr 2008 von einer weiteren Teilnahme an Immobilienmessen absehen konnte.

Sirnacher Gewerbe-Ausstellungen

Die Gemeinde Sirnach war jeweils auch an lokalen Gewerbe-Ausstellungen vertreten. Diese Auftritte dienten einerseits der Imagepflege, der aktiven Präsenz bei lokalen Veranstaltungen des Gewerbes sowie der Pflege der Bürgernähe fern öffentlicher Dienstleistungen.

Regionalmesse WUFA Wil

Sirnach, das Zentrum mit Weitblick, hat den rund 33'000 Besucherinnen und Besuchern der WUFA in Wil auf eindrückliche Weise gezeigt, wie leistungsfähig, attraktiv und vielseitig der Arbeits- und Wohnort Sirnach ist. Das OK hat



Grosser Publikumserfolg der Regionalmesse WUFA in Wil

im Vorfeld der WUFA in Wil wirklich nicht zu viel versprochen. Das Angebot der Gastgemeinde mit seinen 35 Ausstellern und 15 Sponsoren wusste zu überzeugen und die 11 auftretenden Organisationen und Vereine haben am Sirnacher-Tag für begeisternde Höhepunkte gesorgt.

An vier Messetagen hat Sirnach an der Regionalmesse WUFA in Wil als Gastgemeinde überzeugt. Auf knapp 1'800 m² Ausstellungsfläche präsentierte das Zentrum im Südthurgau eine überzeugende Leistungsschau mit Produkt- und Dienstleistungsangeboten, Unterhaltungsprogrammen und Attraktionen höchster Güte. Dazu gehörten die informativen und liebevoll gestalteten Messestände im grosszügig konzipierten Sirnacher Zelt, die einladend in einem Baumgarten platzierte Sirnacher-Beiz, der einmalige 18 Meter hohe Aussichtsturm mit Gartenwirtschaft im Freige-lände, der Streichelzoo der Sirnacher Landwirte sowie das fulminante Unterhaltungsprogramm am Eröffnungs- und Gemeindetag.

Der Messeerfolg ist die Summe der Erfolge der Aussteller

Ein chinesisches Sprichwort sagt: «Es genügt nicht, zum Fluss zu kommen, mit dem Wunsch Fische zu fangen, du musst auch das Netz mitbringen». In diesem Sinne hat das Messe OK intensiv und mit viel Aufwand auf diesen Erfolg hin gearbeitet. Der Wille an die Regionalmesse zu gehen war gross und die Bereitschaft das Beste zu geben war überzeugend.

Der Schlüssel zum Erfolg aber sind Menschen. Menschen die sich mit Überzeugung für den

Gastauftritt von Sirnach eingesetzt haben. Aussteller und Sponsoren haben sich von dieser positiven Einstellung anstecken und begeistern lassen und sind im Verlaufe der Planungs- und Vorbereitungsarbeiten buchstäblich über sich hinausgewachsen. So hat sich der Erfolg des Messeauftrittes an der Summe der Erfolge der einzelnen Aussteller gemessen. Dieser Erfolg ist zwar nicht immer mess-, aber in jedem einzelnen Fall spürbar. So war die Rückmeldung der teilnehmenden Firmen und Organisationen durchwegs positiv bis begeistert. Die lobenden Stimmen waren so laut und deutlich zu vernehmen, dass selbst Daheimgebliebene von der Welle des Erfolgs erfasst worden sind.

Der Sirnacher-Tag wurde zum Glanzlicht der Messe

Ein mehrstündiges Unterhaltungsprogramm mit einer bunten Mischung aus Sport und Kultur begeisterte. Oliver Kühn vom Theater Jetzt! führte professionell und mit viel Charme und Witz durch das vielfältige Programm mit Auftritten der Clowns des Cirkus-Theater Balloni, des Schwingerverbandes Hinterthurgau, der Karateschule Tomodachi Dojo, Schülerauftritten der Volksschulgemeinde Sirnach, der Musikgesellschaft Sirnach, des Jodelclubs Sirnach, des Operettenchors der Theatergesellschaft, dem Studio für Tanz und Bewegung Moving People und der Guggenmusik Murglaatschä. Organisatorische Unterstützung kam von der Zapfmännli-Clique.

Die Eventhalle war von 15 bis 19 Uhr durchwegs sehr gut besucht und die Stimmung hätte besser

nicht sein können. Der Gastgemeindetag lockte sehr viele Südthurgauer an die WUFA, sodass auch die übrige Ausstellung vom Besucherandrang profitieren konnte. Der Sirnacher-Tag war für Besucher und Auftretende ein tolles Erlebnis!

Sirnach gehört zur Region Wil

Gemeindeammann Kurt Baumann wollte den freundschaftlichen Auftritt der Gemeinde Sirnach an der WUFA als Bekenntnis dazu verstanden wissen, dass die Gemeinde Sirnach zur Region Wil gehört und sich dennoch mit Stolz zum Kanton Thurgau bekennt. In diesem Sinne war Sirnach als Gastgemeinde eine Bereicherung für die WUFA.

Ein grenzüberschreitender Höhepunkt war auch der 18 Meter hohe Aussichtsturm, der den Messebesucherinnen und Messebesuchern einen Weitblick über die Messe und über die Region verschafft hat. Dabei reichte der Blick, über die Kantongrenze hinaus, bis weit in die Nachbargemeinde Sirnach.

Der Turm wollte aber nicht nur als Attraktion verstanden werden. Er ist auch ein leuchtendes Beispiel dafür, dass Jugend nicht nur negativ auffallen muss. So wurde der Turm geplant, konstruiert, gebaut und realisiert von der Jugendorganisation Jungwacht / Blauring (Jubla) Sirnach. Ein derartiges Grossprojekt mit Erfolg zu realisieren verdient höchste Anerkennung. Nachdem der Turm erstmals am Sommerlager der Jubla in Zihlschlacht präsentiert werden konnte, wurde er nach der WUFA an einem definitiven Standort in der Gemeinde Sirnach erstellt und bereitet

dort für die nächsten Jahrzehnte dem Wanderer und Ausflügler eine Freude und den Sirnachern eine Erinnerung an die WUFA 2009.

Dank, wem Dank gebührt

Der Gemeinderat Sirnach und seine Verwaltung hätten ein derartiges Projekt niemals allein stemmen können. Darum gebührte allen am Erfolg beteiligten Firmen und Sponsoren, Vereinen und Organisationen sowie der Messeleitung der WUFA für die tatkräftige Unterstützung der beste Dank.

Einen speziellen Dank richtete Gemeindepräsident Kurt Baumann an die Mitglieder des OK, allen voran Raimondo Baumgartner, Thomas Hohl, Hansjörg Brunner, Peter Ruesch und Christian Herzog, welche durch ihren aussergewöhnlichen und zeitaufwändigen Einsatz viel zum Erfolg des Gastauftrittes beigetragen haben. Dank gebührt aber auch der Gemeindeverwaltung, deren Mitarbeitende ebenfalls mit vollem Einsatz am Erfolg beteiligt waren.



Unbestrittener Anziehungspunkt an der WUFA 2009:
Der Sirnacher Turm



Das kulturelle und gesellschaftliche Leben

- Der Friedensvertrag von Sirnach
- Der Jakobsweg
- Der Turm auf dem Roset
- Kulturförderung
- Vereine

Der Friedensvertrag von Sirnach

Am 24. August 1292 ist in der Kirche zu Sirnach, zwischen Bischof Rudolf II. von Konstanz und Erzherzog Albrecht von Habsburg, ein Frieden geschlossen und urkundlich festgeschrieben worden. Damit wurde ein, mit Unterbrüchen, über 150 Jahre dauernder (kriegerischer) Konflikt zwischen dem Bistum Konstanz und der Abtei St. Gallen beendet.

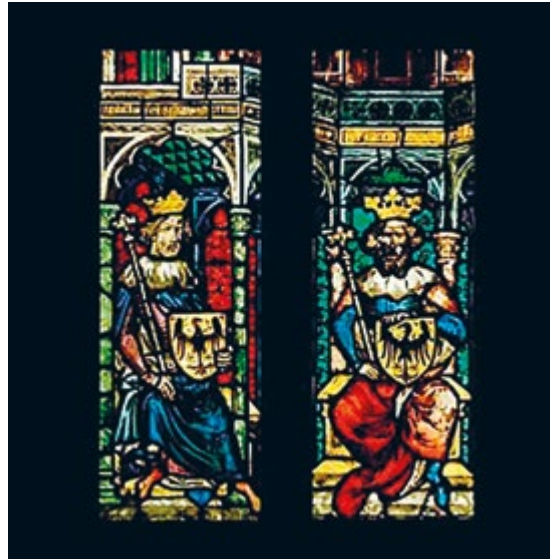
Das Original des Friedensvertrages von Sirnach vom 24. August 1292 ist im österreichischen Staatsarchiv (ÖStA) in Wien verwahrt. Das ÖStA ist das zentrale Archiv der Republik Österreich. Es verwahrt auf Grundlage des Bundesarchivgesetzes das Archivgut des Bundes.

Friedens- und Kulturpreis der Gemeinde Sirnach

In Erinnerung an diesen Friedensschluss haben die Ortsgemeinde Sirnach und die Bürgergemeinde Sirnach, 700 Jahre später, zu gleichen Teilen, einen Friedens- und Kulturpreis gestiftet.

Der Preis wird verliehen an Personen und Institutionen

- für ernsthafte Bemühungen um den Frieden
- für uneigennütigen Einsatz in kulturellen Belangen der Gemeinde
- für ausserordentlichen Dienst an den Mitmenschen, besonders an Kranken, Behinderten und Alten
- für beispielhafte Initiative zu wirtschaftlichem Aufschwung in der Gemeinde.



Mitunterzeichner des Friedensvertrages von Sirnach (links: Rudolf I. v. Habsburg; rechts: Albrecht I. v. Habsburg). Glasgemälde aus der Bartholomäuskapelle im Stephansdom in Wien, um 1380.

Das Vorschlagsrecht können alle Sirnacher und Sirnacherinnen ausüben. Über die Verleihung des Preises entscheidet eine Kulturkommission, bestehend aus Ortsvorsteher, Bürgerpräsident, je zwei von den Behörden gewählte Beisitzer und Beisitzerinnen sowie dem jeweiligen Präsidenten des Männervereins Sirnach.

Unterzeichnet wurde die Urkunde am 19. September 1992 von:

- Joseph Bachmann, Ortsvorsteher Sirnach

- ▶ Walter Kühne, Gemeindegeschreiber
- ▶ Louis Bieger, Präsident Bürgergemeinde Sirnach
- ▶ Dr. Eugen Bühler, Präsident Männerverein Sirnach

Mit dem Friedens- und Kulturpreis wurden bisher ausgezeichnet:

1995: Theatergesellschaft, Sirnach

1996: Schwesterngemeinschaft Baldegg, Schwester Dora Müller und Fräulein Anna Sieber, beide Sirnach

2001: Dr. jur. Eugen Bühler, Sirnach

2005: Ruedi Isler, Wiezikon

2015: Sirnacher Fasnächtler (SiFA)

Aus Anlass der Stiftung eines Friedens- und Kulturpreises wurde der Friedensvertrag von 1292 in Sirnach mit einem feierlichen Aufruf erneuert.

Der Aufruf wurde unterzeichnet von:

- ▶ Otto Wüst, Bischof von Basel
- ▶ Louis Bieger, Präsident der Bürgergemeinde Sirnach
- ▶ Joseph Bachmann, Ortsvorsteher von Sirnach
- ▶ Walter Kühne, Gemeindegeschreiber, Sirnach
- ▶ Hans Wechsler, Stadtammann von Wil
- ▶ Dr. Eugen Bühler, Präsident Männerverein Sirnach
- ▶ Willy Nef, Herold, Sirnach



Friedens- und Kulturpreis der Gemeinde



1995
THEATERGESELLSCHAFT, SIRMACH

2005
RUEDI ISLER, WIEZIKON



1996
SCHWESTERNGEMEINSCHAFT BALDEGG
SCHWESTER DORA MÜLLER, SIRMACH
FRIEDRICH ANTON SERRA, SIRMACH

2015
SIRMACHER FASNACHTLER (SIFA)



2001
DR. JUR. EUGEN BÖHLER, SIRMACH

Der Jakobsweg

Die Pilgerfahrt

Der Name Jakobsweg bezieht sich auf den Apostel Jakobus den Älteren. Die Legende besagt, dass die Gebeine von Jakobus in Santiago de Compostela im nordwestspanischen Galicien begraben liegen. Santiago (Heiliger Jakob) gehörte im Mittelalter mit Rom und Jerusalem zu den drei Hauptorten der christlichen Pilgerziele.



Verschiedene Ritterorden waren zum Schutz der Pilger abgestellt

Rechte der Pilger

Der Pilger war im Verlauf der Geschichte eine von den höchsten religiösen und monarchischen Institutionen geschützte Person. Geleitbriefe, Empfehlungsschreiben und Bescheinigungen, die von den Königshäusern und Ordensgemeinschaften verschiedener Nationen ausgestellt wurden, erlaubten den Wallfahrern, den Pilgerweg relativ sicher zurückzulegen. Dieses



Der Gasthof Engel war seit je her eine Pilgerherberge

Gefühl der Sicherheit in einer Zeit, in der die ständigen Kriege den europäischen Kontinent verwüsteten, war dank den harten Strafen für diejenigen, die auf irgendeine Weise dem Pilger Schaden oder Umstände verursachten, sehr viel wert. Weitere Gefälligkeiten gegenüber religiösen Büssern waren die Befreiung von Wegezöllen und Mautgebühren und sie verfügten immer über eine Unterkunft.

Der Orden der Jakobs-Ritter sah in seiner frühen Phase seine Hauptaufgabe, Jakobspilger auf ihrem Pilgerweg zu schützen, so nannte sich der Orden anfangs auch «Santiago vom Schwert».

Unter den wenigen Rechten, welche die Pilger noch heute genießen können, ist die Gastfreundschaft erhalten geblieben. Obwohl die Hospize, die früher von Mönchen oder Nonnen betreut wurden und heute verschwunden oder nur noch alte Ruinen sind, wird die Tradition neben der Kathedrale, im Hostal dos Reis Católicos, bewahrt. Das ehemalige Krankenhaus bietet den Pilgern, nachdem sie den Pilgerpass vom abgeschlossenen Jakobsweg vorgelegt haben, zehn

Frühstücke, zehn Mittagessen und zehn Abendessen, völlig kostenlos.

Diese Gastfreundschaft können Pilger, unter Vorzeigen des Pilgerpasses, sofern sie zu Fuss, mit dem Fahrrad oder zu Pferd unterwegs sind, in der ehemaligen Pilgerherberge zum «Engel», im Zentrum von Sirnach, geniessen. Hier sind sie berechtigt, um eine einfache Mahlzeit zu fragen. Die Mahlzeit wird von der Bürgergemeinde Sirnach offeriert. Im Pilgerpass werden dort der Stempel und das Datum eingetragen.

Jakobsweg/Schwabenweg

Die Wege, die quer durch ganz Europa nach Santiago führen, erhielten den Namen Jakobsweg. Je nach Region heissen sie auch anders. So wird beispielsweise die Wegstrecke von Konstanz über Fischingen und das Hörnli nach Rapperswil und Einsiedeln mit dem Namen «Schwabenweg» bezeichnet. Dieser Weg führt, entlang der Murg, durch die Gemeinde Sirnach.



Der Pilgerweg «Schwabenweg» führt entlang der Murg durch die Gemeinde Sirnach

Eine wichtige Lücke schliessen

Mitten im Dorf hat sich die ursprüngliche «Via Jacobi» verloren, weil deren Verlauf einer Überbauung weichen musste. Als Pilgern wieder in den Mittelpunkt vieler begeisterter Fernwanderer rückte, hat sich die Gemeinde, unter Leitung des zuständigen Gemeinderates Jürg Baumberger, bemüht, die entstandene Lücke zu schliessen.

Nachdem die künftige Wegstrecke mit der Fachstelle für Wanderwege des Tiefbauamtes des Kantons Thurgau festgelegt worden ist, musste mit dem Landbesitzer Jakob Amstad das Wegrecht auf einem Stück Wiesland entlang der Murg geregelt und eine neue Brücke über die Murg erstellt werden. Nach der Erteilung des Wegrechts durch den Grundbesitzer ist das Projekt «Pilgerbrücke» angegangen worden.

Dieses kostspielige Projekt konnte im Jahre 2004, dank einer grosszügigen Spende des Rotary Club Wil aus Anlass seines fünfzigjährigen Bestehens, realisiert werden. Am 13. Juni 2004 ist der «Pilgersteg», im Beisein von Regierungsrat Hanspeter Ruprecht, der Musikgesellschaft Sirnach und der Bevölkerung von Sirnach feierlich eingeweiht worden. In Erinnerung an die Sage der Teufelsbrücke in der Schöllenen schickten die Sirnacher, zur Freude der anwesenden Gäste, als Erstes einen Geissbock über die Brücke.

Die Jakobsmuschel

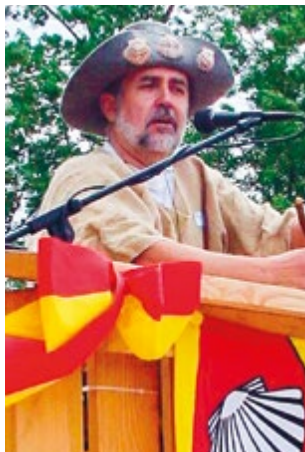
Mit der Jakobsmuschel schmückten Pilger nach Santiago ihre Gewänder, als Zeichen der erfolgreichen Pilgerfahrt. Noch heute hängen sich Pil-

ger eine Jakobsmuschel an ihren Rucksack. Die Jakobsmuscheln «Pecten maximus» findet man im Meer an der Küste Galiciens. Die Coquilles Saint Jacques sind noch heute eine bekannte Leckerei.

Christen sehen in der Muschel ein Symbol für die Zeugung des Gottessohnes in der Jungfrau Maria. Christus, die Perle, entsteht aus der Hochzeit von Himmel und Erde. Die Muschel symbolisiert die Begegnung des Pilgers mit dem Himmlischen, unweit dem Ende der damaligen Welt, dem Cabo Finisterre, «finis terris», oder «Das Ende der Welt» also.

Die Pilgerstation Sirnach

Das Wappen von Sirnach zeigt auf goldenem Grund im roten Schrägbalken drei weisse Pilgermuscheln. Sirnach war eine der wichtigen Stationen der Pilger auf ihrem Weg nach Einsiedeln. Zwei Pilgerherbergen, das Haus Bernet im Unterdorf und der Gasthof Engel bei der katholischen Kirche dienten als Unterkunft und Verpflegungsstationen; das Haus Rütibach am Dorfausgang hingegen war ein eigentliches Pilgerhospiz, in dem kranke und verwundete Pilger gepflegt wurden.



Gemeinderat Jürg Baumberger als Pilgerherold

Pilgerpass

Der Pilgerpass dient den Pilgern, um vergünstigt in Pilgerherbergen übernachten zu können. Ausserdem ermöglicht er



Regierungsrat Hanspeter Ruprecht

die lückenlose Dokumentation des Pilgerwegs (zwei Stempel pro Tag). Pilger, die mindestens die letzten 100 km zu Fuss oder 200 km mit dem Fahrrad unterwegs gewesen sind, können bei der Ankunft in Santiago de Compostela die begehrte Urkunde in Empfang nehmen. Die sogenannte «Compostela» wird nach Prüfung des Pilgerpasses im Pilgerbüro des Domkapitels der Kathedrale von Santiago de Compostela ausgestellt. Nicht zuletzt ist der Pilgerpass auch ein sehr persönliches Andenken an eine unvergessliche Reise.





Pilgersteg, errichtet im Jahr 2004



Traditionelle Begehung durch einen Geissbock



Die Festgemeinde

Der Turm auf dem Roset

Nur wer begeistert ist, kann auch andere begeistern

Vom 11. bis 18. Juli 2009 traf sich eine riesige Schar Kinder mit ihren Leiterinnen und Leitern samt Versorgungsscrews, alles in allem rund 1000 Teilnehmende, zum Jubla-Kantonslager in der Umgebung von Zihlschlacht. Mit dabei die Jubla Sirnach.

Der Wunsch des Leitungsteams war es, für dieses Lager, unter dem Motto «Jetzt rocked d'Wikinger», einen Turm zu haben der richtig hält und den man auch besteigen konnte. Ohne genau zu wissen, worauf sie sich einlassen, war das ganze Leitungsteam von dieser Idee begeistert, worauf Marcel Hollenstein, gelernter Zimmermann-Polier, mal die ersten Projektvorschläge erstellte. Zudem wurden Offerten von Lieferanten für das Material eingeholt und ein Budget erstellt, bevor mit der Planung begonnen wurde.

Das Leitungsteam liess sich, trotz dem Wissen, dass dieses Projekt die Schar extrem viel Geld kosten wird, und dass alle mit anpacken müssen, nicht davon abhalten. So packten sie diese gewaltige Aufgabe an. Auf der Suche nach möglichen Partnern wurde das Projekt zum ersten Mal der Gemeinde Sirnach vorgestellt.

Am 15. Mai 2009 hiess es das erste Mal: «schwingt den Hammer»! Beinahe jedes Wochenende wurden, in einem 6×9 Meter grossen Zelt hinter der Panzerhalle in Sirnach, Böden, Geländer und Treppen zusammengesetzt. Sämtliche Arbeiten

wurden ausschliesslich von den Jubla-Leiterinnen und Leitern ausgeführt. Sogar die Bäume wurden von Roger Hollenstein (ehemaliger Leiter) gefällt und vom Leitungsteam bearbeitet. Im Vorfeld hatte sich Karl Brunschwiler, Bereichsleiter Werkhof Sirnach, bereit erklärt, die vier Betonsockel (Fundament für den Turm) zu giessen.

Im Sommer 2009, eine Woche vor dem Start des Kantonslagers arbeiten ca. 15 Leiter jeden Tag bis zu 10 Stunden, um die vier Hauptstützen und die aussteifenden Stäbe passgenau vorzufertigen und den Turm aufzustellen. Buchstäblich in letzter Minute wurde der Turm fertig.

Kurz vor der Fertigstellung hat sich eine Delegation des Gemeinderates mit einigen Vertretern des Sirnacher Gewerbes in Zihlschlacht für einen Augenschein des Turmes getroffen. Der unerschütterliche Glaube an, und die Begeisterung für das Projekt war so ansteckend, dass sich die Delegation noch vor Ort von der Idee inspirieren liess, den Turm als Attraktion an der WUFA (Wil-Uzwil-Flawil-Ausstellung) 2009 in Wil ins Auge zu fassen. (siehe auch Seite 150)

Der Turm wurde zur Attraktion an der WUFA 2009

Die WUFA hat sich zum Ziel gesetzt, an der Messe in Wil, den Wirtschaftsraum Hinterthurgau in ihr Konzept einzubeziehen. Die entsprechende Anfrage, ob Sirnach als Gastgemeinde Teil der WUFA 2009 werden möchte, wurde zusammen mit der Vereinigung Sirnacher Firmen und weiteren interessierten Kreisen intensiv diskutiert.



Der legendäre Turm steht seit 2010 auf der Hochwacht

Nach dem durchwegs positiven Echo stand nebst der Teilnahme auch fest, dass Sirnach mit dem Jubla-Turm als Attraktion in Wilpunkten möchte. Die Jubla, als Eigentümerin des Turms, erklärte sich mit diesem Vorhaben einverstanden.

Nachdem der Zivilschutz dafür gewonnen werden konnte, wurde der Turm in Zusammenarbeit mit der Jubla auf dem Larag-Gelände in Wil aufgebaut. Dort wurde er zum eigentlichen Höhepunkt der Ausstellung und zum Zentrum des Sirnacher Ausstellungsrayons.

Der Turm soll der Nachwelt erhalten bleiben

Dass für den Turm nach der Messe ein definitiver Standort in Sirnach gefunden werden musste,

stand ausser Frage. Auf der Suche nach einem definitiven Standort hat sich Hännens von Bergen bereit erklärt, auf dem Roset ein Stück Land zur Verfügung zu stellen. Im Frühling 2010 wurde die definitive Baubewilligung zum Bau des Turmes erteilt. Im Sommer hat das Leitungsteam der Jubla Sirnach den Turm in 5 Tagen aufgestellt.

Am 4./5. September 2010 wurde ein Einrichtungs fest ausgerichtet. Aus diesem Anlass hat die Jubla den Turm offiziell der Gemeinde Sirnach übergeben.

Attraktiver Anziehungspunkt und wichtiges Mahnmahl

Seit Bestehen des Turms hat er nichts an seiner



v.l.n.r.: Thomas Hohl, Kurt Hüsler, Kurt Baumann, Raimondo Baumgartner, Chrigel Herzog und Hugo Hegelbach sind begeistert vom Turm-Projekt

Attraktivität eingebüsst. Zahlreiche Wanderer und Spaziergänger nehmen die Hochwacht und im Speziellen den Roset zum Ziel ihrer Aktivitäten.

Der Turm ist aber nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel. Er ist auch ein wertvolles Zeugnis dafür, was zu leisten die Jugend imstande ist, wenn sie ein Ziel hat und Vorbilder, die sie zu begeistern und anzuleiten wissen, wie die Erbauer des Turms.

Wichtige Geldgeber

Die Umsetzung der Idee und der Bau des Turms erforderte auch die nötigen Geldmittel. Diese sind in Form von Spenden gesammelt worden.



Die Spender und Sponsoren sind auf speziellen Namenstäfelchen auf den Treppenstufen und den Geländerbrettern des Turms vermerkt.



Die Erbauer des Turms

Aileen Thalmann
Anja Jäggi
Christoph Wüst
Cyrill Wüst
Daniel Müller
Diego Schlauri
Etienne Keller
Franco Baumgartner
Gian Andri Huber
Julia Schneider
Livia Jäggi
Lukas Rieser
Marc Brühwiler
Marcel Hollenstein
Matthias Schenk
Naïma Styger
Nathalie Scholz
Nicole Schwager
Philipp Hager
Ralph Schlauri
Roger Hollenstein
Roman Erni
Sabrina Twardawa
Sandro Hugger
Sibille Stooß
Simon Baumgartner
Stefan Breu
Stefan Schönenberger
Tobias Gründler

Angaben zum Turm:

18 Meter Höhe
1. Plattform: 100 m², auf 8 Meter Höhe
2. Plattform: 25 m²; auf 16 Meter Höhe
12 Tonnen Beton, 2,5 Tonnen verschweisste Stahlteile
über 1000 Verbindungsmittel
über 50 kg Holzschrauben, über 35 m³ Holz
ca. 900 Arbeitsstunden

Kulturförderung

Warum Kulturförderung wichtig ist

Kultur in all ihren Facetten – ob Musik, Theater, Bildende Kunst oder Literatur – macht die Identität einer Gesellschaft aus, ist wichtiger Indikator für deren Entwicklung. Kultur bereichert unser Leben und kann einen Beitrag zur Verständigung von Menschen über Grenzen hinweg leisten.

Die Förderung von Kultur ist nichts Neues. Kaiser, Könige, Päpste umgaben sich gerne mit Künstlern und förderten sie nach Kräften. Ohne Papst Julius II. und sein «Sponsoring» von Michelangelo gäbe es beispielsweise die heute vielbewunderte Sixtinische Kapelle nicht.

Die Aufgabe, Künstler, Vereine und Kulturveranstalter zu fördern, haben heute der Staat, die Kantone und die Kommunen übernommen; nach Kräften unterstützt von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen. Ohne diese Kulturförderung würde die Attraktivität unseres Lebensraums massiven Schaden nehmen. Zahllose Vereine, Kulturschaffende und Kulturveranstalter sind fester Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Region.

Von kommunaler zu regionaler Kulturförderung

Ursprünglich mussten Künstler, Vereine und Kulturveranstalter ihre Gesuche getrennt bei der Gemeinde und beim Kanton einreichen. Diese wiederum mussten die Gesuche prüfen, darüber entscheiden und entsprechende Beiträge ausrichten. Erschwerend kam hinzu, dass in vielen

Fällen eine Koordination zwischen verschiedenen Geldgebern fehlte.

Ausgehend von dieser unbefriedigenden Situation hat das Kulturamt des Kantons Thurgau im Jahr 2005 angeregt, dass sich die Gemeinden und Kulturveranstalter im Hinterthurgau zu einem Verein zusammenschliessen.

Nach mehreren Sitzungen mit Vertretern der Gemeinden, Kulturschaffenden, Kulturveranstaltern und dem Kulturamt des Kantons Thurgau ist am 14. August 2007 der Verein Kultur SüdThurgau aus der Taufe gehoben worden. Mit dem Verein wurde eine Plattform für einen einheitlichen kulturellen Auftritt in der Region geschaffen. Unter diesem Dach konnte die Unabhängigkeit und Initiative der einzelnen Kulturschaffenden und Veranstalter erhalten werden.

Mit gutem Beispiel vorgehen

Die Erfolgsgeschichte des Vereins «KULTUR SÜDTHURGAU» hat den «Verein Regio Wil» (früher Interkantonale Regionalplanungsgruppe IRPG) dazu inspiriert, den interkantonalen Verein «ThurKultur» zu gründen.

ThurKultur: 23 Gemeinden, 2 Kantone, 1 Verein

Für Kulturschaffende, Kulturveranstalter und die Bevölkerung in der Region Hinterthurgau, Wil-Fürstenland und Untertoggenburg war der 10. November 2011 ein bedeutender Tag: Dann nämlich wurde der Verein ThurKultur gegründet. Er ist der erste grenzüberschreitende Kulturverein der Kantone Thurgau und St.Gallen. Unabhängig vom Verein Regio Wil (früher Inter-

kantonale Regionalplanungsgruppe IRPG), aber angelehnt an dessen Gebiet, wird der Bereich Kultur und Kulturförderung in der kantonsübergreifenden Region vom Verein «ThurKultur» getragen. Die Interessen und Aufgaben des ehemaligen Pioniervereins «Kultur Südthurgau» werden unter einem neuen Namen und grösserem Einzugsgebiet im Verein «ThurKultur» weitergeführt.

ThurKultur versteht sich nicht nur als finanzieller Förderer, sondern auch als Netzwerk, über das Kulturschaffende und -veranstalter mit den Gemeinden sowie Wirtschaftsvertretern in Kontakt treten und sich austauschen können. In den Kantonen St. Gallen und Thurgau bestehen bereits je vier Kulturvereine. ThurKultur ist der erste, der sich über zwei Kantone erstreckt.

Zweck und Organisation

Die Statuten beschreiben den Zweck des Vereins als eine partnerschaftliche Kulturförderung der politischen Gemeinden der Region Wil und der Kulturämter der Kantone St. Gallen und Thurgau im Verbund mit Kulturschaffenden und Kulturveranstaltenden sowie Dritten. Alimentiert wird der Verein von 23 Mitgliedsgemeinden mit einem Franken pro Einwohner/in, einem Zuschuss in gleicher Höhe aus den Mitteln der Lotteriefonds der Kantone Thurgau und St. Gallen, den Jahresbeiträgen der übrigen Mitglieder sowie freiwilligen Zuwendungen von Kulturinteressierten. 14 dieser 23 Mitgliedsgemeinden sind Thurgauer Gemeinden. Das Vereinsgebiet reicht von Aadorf (TG) ganz im Westen bis nach Niederbüren (SG) ganz im Osten der Region. Die Mitgliedschaft

steht Politischen Gemeinden, Kulturschaffenden und -veranstaltenden sowie Kulturfördernden und -institutionen offen.

Fünf Gemeindevertreterinnen und -vertreter (2 Thurgauer/3 St. Galler) und vier Kulturschaffende (2 Thurgauer/2 St. Galler) bilden den Vorstand von ThurKultur. In monatlichen Gesuchsgruppen-Sitzungen werden die eingehenden Anträge bis maximal 9'999 Franken geprüft und beurteilt. Gesuche mit höheren Beitragssummen liegen in der Zuständigkeit des jeweiligen Kulturamtes. Der Vorstand trifft sich zu fünf Sitzungen im Jahr.

Kantonsübergreifende Ausstrahlung

«ThurKultur» ist eine sinnvolle Lösung mit viel Potenzial, das zeigen bereits bestehende, vergleichbare Organisationen in anderen Regionen des Kantons St. Gallen wie zum Beispiel «Süd-kultur» im St. Galler Oberland, «Kultur Toggenburg», die Rheintaler Kulturstiftung, im Kanton Thurgau der Verein Kultursee in der Region Kreuzlingen oder der Kulturpool der Regio Frauenfeld. Der Wirkungskreis für Kulturschaffende in der Region wird vergrössert, zumal Kultur keine politischen Grenzen kennt. Der Zusammenschluss im kulturellen Bereich ist zudem ein Beitrag, sich mit der Region zu identifizieren und diese als Einheit zu leben und zu erleben.

Gut verankert

Der Verein ThurKultur ist mittlerweile gut in der Region verankert. Seine Arbeit wird sowohl von den Kulturschaffenden als auch von den Mitgliedsgemeinden sehr geschätzt. Seit der

Gründung des Vereins Ende 2011 konnten einige Steine ins Rollen gebracht werden. Dazu zählen:

- Erarbeitung von Kulturleitsätzen
- Evaluation durch die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW)
- Professionalisierung der Geschäftsstelle
- Mitgliederversammlung als Event lanciert
- Kulturbühne alle 3 Jahre als regionalen Anlass etabliert
- KulturStammtisch jährlich im November zu einem aktuellen Thema

Kultur sichtbar machen

Im Mittelpunkt der Bestrebungen stehen die Sichtbarmachung der Kulturangebote in der Region und die vertiefte Vernetzung der Kultur mit den politischen Gremien. In einem Kreativ-Workshop mit den St.Galler Aktionskünstlern Patrik und Frank Riklin hat sich der Vorstand auf die Suche gemacht, wie sich die Kultur in der Region für alle nachhaltig sichtbar machen lässt. Zugleich wird die Vernetzung mit den Kulturverantwortlichen in den Gemeinderäten und den Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten auf eine institutionelle Ebene geführt, um die Verankerung der Kultur weiter zu festigen.



ThurKultur

Vereine

Damenturnverein Busswil

Die Gründung des DTV Busswil erfolgte im Jahre 1964. Ein genaues Datum kann nicht mehr festgestellt werden. Die Wahl der ersten Präsidentin erfolgte jedoch am Mittwoch, 8. April 1964. Im darauffolgenden Jahr, am 28. Januar 1965, bewilligte die Bürgergemeinde Busswil einen Gründungsbeitrag von CHF 300 zur Anschaffung von Geräten.

Nebst dem ordentlichen Turnbetrieb hat der DTV Busswil auch das gesellschaftliche Leben des Dorfes Busswil aber auch der Gemeinde mitgetragen. Zusammen mit dem Dorftreff, der Männerriege und den Landfrauen hat der DTV Busswil im Jahre 2011 am Thurgauer Gesangfest in Sirnach ein «Kaffezelt» betrieben. Dies war ein spezielles Ereignis, weil alle Busswiler Vereine dieses Gemeinschaftsprojekt auf die Beine gestellt haben.

Im Jahr 2012 hat der DTV Busswil die Kreiskonferenz HTG (Hinterthurgau) des Turnverbandes in Busswil ausgerichtet.

Als bisher unbestrittener Höhepunkt des bisherigen Vereinslebens des DTV Busswil ging das 50 Jahr Jubiläum vom 29. März 2014 als Riesenerfolg in die Vereinsgeschichte ein. An diesem Fest, mit grossem Showprogramm, hat die ganze Bevölkerung teilgenommen.



Maibummel 2017



Vereinsreise Montafon, 2004



Eidg. Turnfest Baselbiet 2002

Präsidentinnen:

08.04.1964 bis 05.08.1964	Louise Meili
05.08.1964 bis 26.02.1969	Lydia Stahl
26.02.1969 bis 28.01.1970	Ruth Bissegger
28.01.1970 bis 20.02.1980	Anni Erni
20.02.1980 bis 08.03.1995	Martha Ackermann
08.03.1995 bis 13.03.2002	Maria Loser-Thoma
13.03.2002 bis 15.03.2006	Maria Loser-Thoma und Weber Angela (Co-Präsidentin)
15.03.2006 bis 11.03.2009	Weber Angela (Vizepräsidentin)
11.03.2009 bis 14.03.2018	Susanna Kuhn
14.03.2018 bis auf Weiteres	Monika Frey Mäder

Das Vereinsjubiläum «50 Jahre DTV Busswil» war der Auslöser für die Idee, alle drei Jahre eine 3-tägige Reise durchzuführen. So besuchten die Turnerinnen vom 12.–14. September 2014 die Stadt Barcelona. Vom 1.–3. September 2017 bereisten sie das Südtirol (Meran und Umgebung). Die für das Jahr 2020 geplante Reise nach Lissabon musste, aus Gründen der grassierenden Coronapandemie abgesagt werden. Als Ersatz führten die Turnerinnen am 11. September 2020 eine Genusswanderung in der Region Weinfelden durch.

Mitgliederbestand (April 2019)

25 aktive Turnerinnen und 4 nicht aktive Ehrenmitglieder.

Fussballclub Sirnach-Stella

Erstmals wurde der FC Sirnach im Oktober 1929 gegründet. Er musste aber 1937, unter anderem wegen finanziellen Schwierigkeiten, wieder aufgelöst werden. 25 Jahre später, im Sommer 1961, wurde der Verein zum zweiten Mal ins Leben gerufen. Ganz zu Beginn fristete der neue FC Sirnach sein sportliches Dasein als Punkte-lieferant. Mit der Erstellung des Fussballplatzes «Chrottenloch» an der Rietstrasse änderte sich das aber schon bald. Früh wurde auch eine eigene Juniorenabteilung gegründet. So schafften es Spieler aus dem Nachwuchs immer wieder ins Fanionteam, welches in der Saison 1965/1966 mit dem Aufstieg in die 3. Liga den ersten sportlichen Erfolg feiern konnte. Das Team pendelte fortan zwischen der 3. und 4. Liga.



FC Sirnach 1932

Seit 1968 im Kett

1966 musste das «Chrottenloch», wegen einer Güterzusammenlegung, aufgegeben werden. Dem Vereinsvorstand gelang es, in Hofen neues Wiesland zu pachten und somit den Fortbestand

des Vereins zu sichern. Während eineinhalb Jahren schufen Vereinsmitglieder durch Fronarbeit den Sportplatz Kett, mit Beleuchtung und Klubhaus. Der neue Sportplatz, auf dem der Verein bis heute seine Spiele austrägt, wurde am 10. und 11. August 1968 feierlich eingeweiht.

Weil der FC Sirnach schnell wuchs, wurden die Platzverhältnisse Ende der 1980er Jahre im alten Klubhaus mit nur zwei Garderoben knapp. Mit



Chrottenloch



Neues Clubhaus im Bau

Unterstützung der Ortsgemeinde Sirnach konnte schliesslich, wieder mit viel Fronarbeit, ein Neubau realisiert werden. Ende September 1995 erhielt der Verein die Baubewilligung und bereits im April 1996 konnten die Mannschaften in das neue Clubhaus einziehen. Dieses Ereignis veranlasste den Verein, im September 1996 eine dreitägige Einweihungsfeier auszutragen. Die Kosten für das neue Klubhaus betragen, inklu-

sive Eigenleistung, CHF 600'000. Die Hypothek für den Bau hat der Verein vollständig zurückbezahlt.

In der Saison 1994/1995 konnte zum ersten Mal eine Damenmannschaft eingeführt werden.

Fusion mit dem FC Stella d'Italia

Bis 1999 gab es in Sirnach zwei Fussballvereine: Den FC Sirnach und den FC Stella d'Italia Sirnach. Eine Fusion der beiden stand in den 90er-Jahren schon länger zur Diskussion und wurde auf das Jahr 1999 hin auch umgesetzt, weil der FC Stella nach 17 Jahren Amtszeit keinen Nachfolger für Präsident Giannini mehr fand. So entstand schliesslich der heutige FC Sirnach Stella. Fortan wollte man die erste Mannschaft aus den besten Spielern beider Vereine bilden. Dadurch konnte der Verein sportlich überzeugen. 2004 setzte sich die erste Mannschaft in den Aufstiegsspielen gegen St. Otmar St. Gallen durch und stieg erstmals in die 2. Liga auf. Zu diesem Zeitpunkt umfasste die Juniorenabteilung bereits 12 Mannschaften mit über 200 Spielern.

10. August 1968

14:40	Festzug vom oberen Schulhaus zur Festhalle
15:00	Festakt in der Festhalle
15:25	Platzfreigabe durch Regierungsrat Dr. E. Böckli
15:30	1. Spiel: Sirnach 1 – Uzwil 1
17:30	2. Spiel: Club 64 – Sirnacher Prominenz
20:15	Grosser Unterhaltungsabend

11. August 1968

13:30	3. Spiel: Sirnacher Junioren B – Münchwilen Junioren B
15:00	4. Spiel: Sirnach 1 – Dussnang
16:30	5. Spiel: Frauenfeld 1 – Amriswil 1
20:00	Bunter Abend mit den Sirnacher Vereinen



Schweizer Cup 2014

2011 feierte der FC Sirnach sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde am 2. Juli im Kett ein Spiel zwischen dem FC St. Gallen und dem Grasshopper Club Zürich ausgetragen. Ein Ehemaligentreffen sowie Trainings für die Junioren mit bekannten Spielern aus der höchsten Schweizer Liga rundeten das Jubiläum ab. Der eigentliche Festakt fand dann am 17. September im Dreitannensaal statt.



Erste Mannschaft 2003/2004

Aufstieg und ein Spiel für die Vereinsgeschichte

2012 folgte für die erste Mannschaft der nächste Höhepunkt: Sie stieg in die 2. Liga interregional auf, wo sie sich bis zum Abstieg 2017 in die 2. Liga behaupten konnte.

Unvergessen bleibt die Qualifikation für die Hauptrunde des Schweizer Cups 2014. Dadurch durfte der FC Sirnach Stella am 24. August 2014 zu Hause gegen den damaligen Challenge-League-Verein und 17-fachen Schweizer Meister

Servette Genf antreten. Obwohl das Spiel mit 0:8 verloren ging, wurde daraus ein kleines Dorffest: Rund 1500 Zuschauer wurden beim Sportplatz Kett gezählt.

Mit dem Bau der Umfahrungsstrasse Spange Hofen von Herbst 2019 bis Frühjahr 2020 veränderte sich die Umgebung des Fussballplatzes Kett erneut. Weil die Strasse direkt am Hauptplatz vorbeiführt, mussten die ehemaligen Parkplätze dort weichen. Neue Parkplätze wurden als Ersatz westlich des Klubhauses gebaut, wodurch der Trainingsplatz verkleinert wurde. Als Abgrenzung zur Spange Hofen wurde auf der ganzen Länge des Sportplatzes ein Ballfänger errichtet.

Präsidien

	Max Peverelli *
	Edi Knellwolf*
	Arthur Oettiker*
1973 – 1983	Walter Frei
	Stefan Müggler*
	Roland Kägi *
	Thomas Hinder *
	Peter Huber *
2005 – 2014	Thomas Hinder
2014 – 2015	Adrian Tusi
2015 – 2016	Eugenio Marsicovetere
seit 2016	Peter Sommer

* Amtsdauer konnte nicht geklärt werden

Freizeitwerkstatt Sirnach

Die Gründung der Freizeitwerkstatt Sirnach geht zurück auf das Jahr 1972. Sie soll es einem breiten Publikum ermöglichen, sich kreativ zu betätigen.

Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Schulgemeinde Sirnach konnte die Freizeitwerkstatt in der Schulanlage Grünau unentgeltlich zwei Räumlichkeiten mitbenützen. Dazu wurde im Juni 1972 ein entsprechendes Reglement mit folgenden Hauptpunkten erlassen:

- ▶ Die Schulgemeinde stellt den Hobelraum im neuerbauten Schulhaus Grünau dem «Verein Freizeitwerkstatt», nachstehend mit FWS bezeichnet, zur Verfügung.
- ▶ Die FWS hat sich bei der Benützung des Hobelraums nach den Bedürfnissen der Schule zu richten.
- ▶ Innerhalb des Hobel- und Maschinenraums besteht Alkohol- und Rauchverbot!
- ▶ Den Anordnungen der zuständigen Werkstattleiter ist strikte Folge zu leisten.
- ▶ Gewerbsmässige Serienfabrikation ist Schwarzarbeit und deshalb untersagt. Zuwiderhandelnde Personen haben Wegweisungen zu gewärtigen.

In den Anfangszeiten standen der Freizeitwerkstatt eine Holz- und eine Metallwerkstatt zur Verfügung.

Tätigkeiten Holz: Maskenschnittkurse, Weihnachtsskrippen, Schaukelpferde, Chügelibahn

und dergleichen. Die Interessierten konnten dort ihre eigenen Ideen umsetzen.

Im Laufe der Jahre hat die Nachfrage nach Holzarbeiten so stark nachgelassen, dass die Abteilung «Holz» im Jahre 2005 geschlossen werden musste. Die Abteilung Metall hingegen erfreut sich einer immer grösseren Beliebtheit.

Tätigkeiten Metall: Dadurch, dass die Abteilung Metall über diverse Maschinen und Hilfsmittel verfügt, können u. a. folgende Kurse angeboten werden: Schmiedekurse, Metall- Treibkurse oder einfachere Ziergegenstände für Haus und Garten. Ende 1997 wurden erstmals sechs Frauen in die Kunst des Schmiedens eingeführt. Es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein.



Metallkurs 2016

Aktuell befindet sich die Abteilung Metall in der Schulanlage Grünau (unter dem Singsaal). Durch die Inbetriebnahme einer Plasma-Schneideanlage können sehr detaillierte, kleine Muster (Ornamente) ins Metall geschnitten werden. Damit sind der Herstellung von verschiedensten Ziergegenständen (z.B. Feuersäulen) fast keine Grenzen gesetzt.

Die Freizeitwerkstatt kämpft aktuell ums Überleben, da sie die Werkstatt Räume aus feuerpolizeilichen Gründen räumen muss. Wenn keine neuen Räume gefunden werden können, müsste die Freizeitwerkstatt nach 48 Jahren den Betrieb

einstellen. Der Tod des letzten Werkstattleiters, Louis Bieger, im Mai 2021, stellt den Fortbestand der Freizeitwerkstatt zusätzlich in Frage.

Präsidenten: Heinrich Högger, Josef Sennhauser, Urs Fry (aktueller Präsident)

Werkstattleiter Holz: Heinrich Werz, Peter Honauer, Erich Niklaus, Urs Leuenberger, Jakob Trinkler, Walter Veraguth, Josef Sennhauser, Stefan Artho, Urs Fry

Werkstattleiter Metall: Heinrich Högger, Ernst Henauer, Peter Hebeisen, Louis Bieger



März 1989: Andreas Herzog, Martin Walspühl, Jost Feuz, Gaby Beerli, Josef Eitzinger, Niklaus Schwager (v.l.n.r.)



Handharmonika Spielring Sirnach

Aus Anlass des 70-jährigen Bestehens des Handharmonika Spielrings Sirnach (HSS), im Jahre 1999, findet die Abendunterhaltung erstmals im Dreitannensaal in Sirnach statt. Damit kommen mehr Leute in den Genuss dieser Musikform als je zuvor. Seit der Neuuniformierung im Jahre 2007 präsentiert sich der HSS in grünen Blusen. Das Jahr 2014 ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des HSS. Nach 2002 wagte sich der HSS bereits zum zweiten Mal in seiner Geschichte an die Organisation eines Ostschweizer Akkordeon Musikfestes. 27 Formationen gaben während den beiden Wettspieltagen ihr Bestes, sodass das Publikum im vollen Dreitannensaal zahlreiche musikalische Leckerbissen genießen konnte. Bei strahlendem Sonnenschein und

unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Sirnach konnten die Fahnen der teilnehmenden Vereine empfangen werden. Am Galaabend vom Samstag wurden die Gäste vom Kinder-Jodel-Chörli Tannzapfenland, dem ehemaligen Mister Schweiz und Schlagersänger Marcel Schweizer, der Turngruppe Konterschwing sowie der Alpen GmbH auf das Beste unterhalten. Zuweilen tanzte das Publikum sogar auf den Tischen. Bei der Prädikatsverleihung am Sonntagabend zeigte sich die Jury, sehr zur Freude der Organisatoren und der teilnehmenden Vereine, erfreut über die vielen hochstehenden Vorträge.

Teilnahmen an Musikfesten seit 1997

1984	Ostschweizer Handharmonikafest	Herisau	vorzüglich
1986	Ostschweizerisches Harmonika-Musikfest	Berg	sehr gut
2000	Akkordeonmusikfest	Luzern	vorzüglich
2002	Ostschweizer Akkordeonmusikfest	Sirnach	vorzüglich
2004	Eidg. Akkordeonmusikfest	Lyss	vorzüglich
2006	Ostschweizer Akkordeonmusikfest	Disentis	vorzüglich
2008	Eidg. Akkordeonmusikfest	Herisau	vorzüglich
2011	Ostschweizer Akkordeonmusikfest	Kreuzlingen	sehr gut
2014	Ostschweizer Akkordeonmusikfest	Sirnach	vorzüglich
2016	Eidg. Akkordeonmusikfest	Disentis	sehr gut

Präsidium vor 1997

1932	Max Holzhäuser , Hermann Greuter, Karl Muggli
1968	Jakob Oswald
1971	Ernst Baumann
1979	Emil Thalmann
1981	Markus Höhn
1982	Jakob Kläsi
1990	Reto Sprenger
1995	Heinz Wagner

Präsidium ab 1997

1997	Hansjörg Kiener
2001	Sandra Ibig
2002	Sandra Fitze
2005	Philipp Federer
2007	Claudia Meile
2013	Regina Pünter
2017	Stefanie Amrhein

Musikalische Leitung vor 1997

1932	Albin Goldmann
1948	Fritz Felix, Herr Zimmermann, Herr Strässle
1962	Fritz Felix
1978	Rosmarie Hebeisen-Kast
1982	Alice Wanner
1992	Nicole Schweizer

Musikalische Leitung ab 1997

1997	Nicole Wolf
2006	Jolanda Eichenberger
2007	Alexander Wasilenko
2010	Christine Widmer
2013	Jürg Schmid
2018	Nicole Schättin

Mitgliederbestände

1932	15 Spieler/innen
2002	47 Spieler/innen
2020	18 Aktivmitglieder und 8 Plauschorchstermitglieder



2014 Ostschweizer Akkordeonmusikfest, Sirnach



Pfalzkeller St.Gallen 2013

Jodelclub Sirnach

Am 14. März 1957 wurde der Jodelclub Sirnach, damals unter dem Namen Jodeldoppelquartett Sirnach (JDQS), bei Karl Müller im Gasthof Bahnhof in Sirnach, gegründet. 1959 ist der Verein dem Eidgenössischen Jodlerverband beigetreten. Was im Frühjahr 1957 einige Idealisten zur Gründung des Jodeldoppelquartetts Sirnach (JDQS) bewog, findet noch heute in gleicher Weise und mit gleichem Enthusiasmus seine Fortsetzung. Wie viele andere Vereine, blieb auch das JDQS nicht vor massiven Rückschlägen verschont. So wurde das Vereinsschiff in den Achzigerjahren in die stürmische See getrieben. Im allerletzten Moment war es wieder eine Handvoll Jodler, die im Jahre 1990 das «Boot» vor dem Untergang retten konnten.



Jubiläums-CD «Es Gschenk», 2007

Präsidiien

1957	Otto Hostettler
1962	Hans Zuber
1965	Erwin Siegenthaler
1966	Ernst Hänni
1977	Erwin Siegenthaler, Ehrenpräsident
1985	Bruno Schmid
1986	Werner von Allmen, Ehrenprä- sident
1996	Ernst Sturzenegger

Musikalische Leitung

1957	Werner Leutenegger
1958	Jakob Rutz, Ehrendirigent
1980	Ernst Solenthaler
1983	Cornelius Bader
1986	Ruedi Odermatt
1989	Röbi Biefer
1996	Heidy Gerber

Mit unbändigem Willen und sehr grossem Einsatz ist das Jodeldoppelquartett in den folgenden Jahren zu einem Verein mit über 30 Jodlerinnen und Jodlern angewachsen. Seit März 1996 stehen die Sirnacher Jodler unter der Leitung von Heidy Gerber. Die gesangliche Qualität wurde stetig verbessert, was sich bald schon durch Höchstnoten an den Jodlerfesten ausdrückte.

Pünktlich auf das Jubiläumsjahr 2007 konnte der erste Tonträger «Es Gschen» produziert werden. Ebenfalls zu Ehren des 50-jährigen Jubiläums wurde zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte die Tracht gewechselt: Der Berner Mutz wurde durch eine eigene Kreation mit Bezug zum Hinterthurgau ersetzt, nämlich eine wunderschöne Stickerei mit «Frauenschüheli und Tannenzapfenzweigen».

Das Jodeldoppelquartett Sirnach, welches längst über ein Quartett hinausgewachsen ist, präsentiert sich seit dem Jubiläumsjahr nun in der Öffentlichkeit unter dem neuen Namen «Jodelclub Sirnach». Das Ziel aber, die Pflege des Kulturgutes, der Jodellieder und der Kameradschaft sowie die Verbundenheit zur Bevölkerung, werden sich die Jodler auch weiterhin auf die Fahne schreiben.

Der Jodelclub Sirnach (JCS) brillierte aber nicht nur an zahlreichen Jodelfesten, an denen er teilgenommen hat. Auch in seinem Heimathafen



Jodeldoppelquartett

Sirnach vermag dieser Verein zu glänzen. An vielen Jodlerabenden (alle zwei Jahre) und «Stubeten» (in den Zwischenjahren) vermag der JCS den Dreitannensaal jeweils an zwei Abenden nacheinander zu füllen. Dieser Erfolg ist der Qualität ihres Gesangs, aber auch der grenzenlosen Aufmerksamkeit bei der Ausschmückung der Bühne und des Saals sowie der Liebe zum anwesenden Publikum zu verdanken.

Teilnahme an Nordostschweizerischen Jodelfesten

Jahr	Fest	Bewerbung
1963	Glarus	2
1966	Chur	1,5
1970	Amriswil	1,5
1974	Schaffhausen	3
1977	Glarus	3
1980	Gossau	2
1982	Appenzell	2
1989	Rapperswil	3
1995	Dietikon	2
1998	Chur	1
2001	Herisau	1
2004	Bülach	1
2007	St. Moritz	1
2010	Schaffhausen	1
2013	Wattwil	1
2016	Gossau	1
2019	Winterthur	1



Am Jodlerfest 2014 Davos

Teilnahme an Eidgenössischen Jodelfesten

1965	Thun	2
1968	Winterthur	2
1971	Fribourg	2
1981	Burgdorf	3
1984	St.Gallen	3
1999	Frauenfeld	2
2002	Fribourg	1
2005	Aarau	1
2008	Luzern	1
2011	Interlaken	1
2014	Davos	1
2017	Brig-Glis	2



Jodeldoppelquartett Sirnach

Mitgliederbestände

1957	7 Jodler
1977	14 Jodler
1997	24 Jodler
2017	30 Jodler

Jugendtreff Sirnach

Ab 1987 engagierten sich Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen, einen passenden Standort für einen Jugendtreff zu finden. Aus diesem Engagement wurde 1989 der Trägerverein des Jugendtreffs Sirnach gegründet. Mit der Absicht, den Sirnacher Jugendlichen einen Ort zum Verweilen zu bieten und ihre Treffpunkte in der Öffentlichkeit zu entlasten, wurde der Jugendtreff im alten Feuerwehrdepot Flurhof gleichen Jahres am 9. September bezogen und mit einem Fest eröffnet. Der Treff konnte allerdings in den Anfangsjahren nur geöffnet werden, wenn die Räumlichkeiten nicht vom Militär genutzt wurden, andernfalls mussten die Jugendlichen den Soldaten weichen.

Das neu geschaffene Angebot war zeitweise so attraktiv, dass Jugendliche von weit ausserhalb der Gemeindegrenze nach Sirnach strömten. Mit bis zu 80 Jugendlichen an Abenden war das Lei-

terteam gefordert und die Infrastruktur ausgelastet. Im Jahre 1996 konnte nach einem kurzen Unterbruch erstmals ein professioneller Jugendarbeiter angestellt werden, der den Jugendlichen als Ansprechpartner für Ihre Anliegen zur Seite stand; damit konnte auch ein kontinuierlicher Treffbetrieb sichergestellt werden.

Ab 2003 wurde für Rauchende ein spezielles Zimmer eingerichtet, ab 2004 wurde der Tabakkonsum im Treff ganz verboten. Der Jugendschutz und die Präventionsarbeit werden bis heute grossgeschrieben, die Heranwachsenden finden bei den Treffleitenden offene Ohren für ihre Sorgen und Probleme.

Der Vorstand setzte und setzt sich dafür ein, dass der Jugendtreff in der Jugendarbeit der Gemeinde Sirnach vermehrt eine zentrale Rolle einnimmt. So wurden das Projekt «Grünau up», welches an Wochenenden offene Turnhallen bietet, und «Jugend mit Wirkung» im Jahr 2020 vom Jugendtreff-Team betreut und geleitet.

Über 30 Jahre ging man an der Obermattstrasse ein und aus. Aus Rücksicht auf die Nachbarschaft wurde im Jahre 2005 der Eingang auf die Vorderseite des Gebäudes verlegt. Im Jahr 2020 konnte der neue Jugendtreff im Dorfzentrum von Sirnach bezogen werden. Gemeinsam mit der Bibliothek Sirnach und der Mütter- und Väterberatung erhielten drei bewährte Institutionen ein neues Dach.

Präsidiien

1989 – 1991	Hansjörg Fenner
1991 – 1992	Ruth Rechsteiner
1992 – 1996	Wolfgang Bosshart
1996 – 2002	Stephan Frank
2002 – 2008	Hanspeter Berweger
2008 – 2015	Beni Stillhart und Andreas Guglielmo im Co-Präsidium
seit 2015	Andreas Guglielmo

Männerverein Sirnach (1990 – 2021)

(siehe auch: Alte Chronik, Register Q, Seiten Q19 bis Q 28, sowie die Website des Männervereins)

Der Männerverein Sirnach zählt mit seinen rund 280 Mitglieder zu den grösseren Vereinen in Sirnach. Und nach über 140-jährigem Bestehen darf er auch als einer der ältesten Vereine unseres Dorfes bezeichnet werden. In seiner Geschichte hat er viele interessante Sirnacher zu seinen Mitgliedern zählen dürfen. Der Verein lädt vorwiegend im Winterhalbjahr zu vier bis sechs Veranstaltungen ein. Seit 2009 wächst er laufend (mit Ausnahme des lähmenden Coronajahres 2020).

Es ist dem Männerverein immer wieder gelungen, brisante Themen aufs politische Parkett zu hieven und damit Diskussionen auszulösen. Dies hat die Gemeinde Sirnach, aber auch die Vereinigung selber immer wieder belebt. Abgelesen werden kann dies am breit gefächerten Themenstrass seiner Veranstaltungen.

Mit dem Ziel, «frisches Blut, neue Ideen und eine Verjüngung» zu erreichen wurde der Vorstand 1994 von sieben auf neun Mitglieder erweitert. Zwei Jahre später wurde im Rahmen der Ortsbilddiskussion der Wunsch wach, den Sitz des Gerichtspräsidiums von Eschlikon nach Sirnach zu verlegen. Das historische Gebäude «Brückenwaage» sollte als Bürolokalität dafür ins Auge gefasst werden. Es ging dem Männerverein um den Erhalt dieses dörflichen Kulturdenkmals. Dessen Nutzung wurde knapp 20 Jahre später,

als die Gemeinde die «Brückenwaage» gekauft hatte, wieder Thema.

Nach der ersten Ankündigung von Dr. Eugen Bühler, dass er das Präsidium abgeben möchte, dauerte es vier Jahre, bis Werner Bieser als Nachfolger gewählt wurde. Eugen Bühler wurde für seine Verdienste mit der Ehrenpräsidentschaft im Männerverein und mit dem Friedens- und Kulturpreis der Gemeinde Sirnach ausgezeichnet. Er war es auch, der die erste Sirnacher Chronik von 1990 prägte, die dreissig Jahre später unter Leitung von Peter Rüesch fortgeschrieben wurde.

Das Jahr 2005 stand im Zeichen des 125-Jahr-Jubiläums. Das Gemeindezentrum Dreitanen bot den würdigen Rahmen und Nationalrat Ernst Mühlemann bereicherte das Fest mit seinem Referat «Vom Glück des Lebens». Im selben Jahr übernahm der ehemalige Gemeindeammann Joseph Bachmann das Präsidium von Werner Bieser.

2007 haben Joseph Bachmann als Präsident und Willy Nef sowie Fredy Sammer als Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt eingereicht. Von Eugen Bühler und Paul Stahel eingefädelt, übernahm Matthias Erne aus Wiezikon den Vorsitz im Jahr 2009 – wieder ein Rechtsanwalt.

Änderungen kamen schrittweise. Die Veranstaltungen wurden teilweise für Damen geöffnet. So werden heute jährlich zwei bis drei Anlässe mit Damen durchgeführt. Wiederholt wurde an Hauptversammlungen von Mitgliedern be-

tont, dass der Verein «ein letztes Reservat für Männer» sei und man mit dem Thema Damen- anlässen behutsam umgehen solle. Weiter wurde angestrebt, dass Mitglieder des Männervereins auch selber referieren, oder Unternehmer aus der Region ihre Betriebe vorstellen oder diese besichtigt werden. Neben vorausschauenden politischen und sicherheitspolitischen Vorträgen kamen auch historische und kulturelle Aspekte zur Geltung. Zigarrenfabrikant Villiger gab qualmende Genussproben von Tabak und Rum, Beni Turnheer gab sich schnorrend die Ehre und die Mitglieder besuchten (mit Damen) weiterhin gemeinsam die Operette Sirnach.

Seit 2010 greift der Männerverein auch Themen der Gemeinde auf. So wurde ein Podium zur Zusammenlegung der Schulgemeinde und der Politischen Gemeinde sowie ein Abend zur strategischen Finanzplanung organisiert. Diese Anlässe dienten dem Verständnis über Abläufe in der Gemeinde und belebten das ehrliche politische Gespräch untereinander.

2014 wurde das verdiente Mitglied des Vorstandes, der Sekretär Paul Stahel, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Er und seine Frau Paula waren 39 Jahre lang (!) zwei tragende Akteure der Vereinsgeschichte.

Der Präsident brachte sein Netzwerk ein, was zu einem weiten Spektrum an Themen und Referentinnen und Referenten führte. Aus den Vortragsabenden entwickelte sich ein eigentliches «Forum». Es gelang am Puls der Zeit oder diesem sogar voraus zu sein. Ebenfalls weitergeführt

wurde die Tradition, dass jeder Regierungsrat und jede eidgenössische Parlamentarierin einmal beim Männerverein referiert.

Auch der Staatsschreiber des Kantons und der Staatsarchivar gaben Einblick in ihr Aufgabengebiet. Letzterer leitet auf das 150 Jahr Jubiläum hin die «historische Arbeitsgruppe» des Vereins an, welche die handgeschriebenen Akten auswertet, die im Gemeindearchiv seit dem Gründungsjahr 1880 fast vollständig erhalten sind. Spannende Fragen aus dem dörflichen Leben im Zeitraum von zwei Weltkriegen mit Wirtschaftskrisen, dem kalten Krieg und den fetten Jahren danach, der verstörenden Zeit nach 9/11 und dem epochalen Bruch nach Kabul 2021 verlangen Antworten.

Weiter hat die veränderte Medienlandschaft Spuren hinterlassen. War noch bis ca. 2015 bei jeder Veranstaltung ein Journalist zugegen, war dies nach den Zusammenlegungen in der Presselandschaft vorbei. Dörfliches Leben liebevoll abzubilden oder anspruchsvolle Vorträge zusammenzufassen, wurde den Tageszeitungen einerlei oder zu aufwendig. So hat der Männerverein seine Beiträge über Anlässe mehr und mehr selber verfasst und platzierte sie in den regionalen Medien sowie auf seiner Website.

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und trifft sich in der Regel zu vier Sitzungen pro Jahr. Dank einem Klima der freundschaftlichen Verbundenheit und der Attraktivität des Programms ist es bisher leichtgefallen, den Vorstand zu ergänzen und zu verjüngen.

Referenten und Exkursionen zu aktuellen Themen

In den vergangenen 30 Jahren (1991 bis 2021) hat der Männerverein seine Mitglieder zu 123 Veranstaltungen eingeladen. In 84 Referaten hat es der Verein verstanden, jene Themen in sein Programm aufzunehmen, welche eine breitere Öffentlichkeit bewegt haben oder die einer näheren Betrachtung aus kompetenter Hand bedurften. Die Themen waren aber nicht nur auf die lokalen oder regionalen Ereignisse fokussiert. Der Männerverein hat sich auch geopolitischen,

sicherheits- und gesundheitspolitischen Themen von allgemeinem Interesse angenommen. An 39 Veranstaltungen öffneten verschiedene Betriebe und Institutionen den Mitgliedern des Männervereins ihre Tore, wobei auch kulturelle Veranstaltungen (z. B. die Operette Sirmach) zum Angebot des Männervereins gehörten.

Darüber hinaus hat der Männerverein auch innerhalb der Gemeinde Sirmach immer wieder Denkanstösse geben können. Einige Highlights waren unter anderem:



Das Referat von Dr. Guido A. Zäch,
Leiter Paraplegiker-Zentrum Nottwil:
am 10. Mai 1998 zum Thema Querschnittlähmung.



Die Besichtigung des Tiergesundheitszentrums
«Health Balance» in Uzwil am 31. März 2005



Das Referat von alt Nationalrat Ernst Mühlemann zum Thema «Vom Glück des Lebens» aus Anlass der Jubiläumsfeier «125 Jahre Männerverein Sirnach» am 04. November 2005.



Der Erlebnisbericht von Peter W. Roth, Parkwächter und Exkursionsleiter im Schweizerischen Nationalpark am 19. November 2010 zum Thema «Erfahrungen und besondere Erlebnisse als Parkwächter».



Das Referat von Fussballtrainer Rolf Fringer am 13. März 2008 zum Thema «Der anspruchsvolle Trainerjob und über Fussball ganz allgemein»



Das Referat von Korpskommandant André Blattmann, Chef der Armee am 22. Mai 2014 zum Thema «Wert der Sicherheit – auf dem Weg zu mehr Ehrlichkeit».



Das Referat von Jacques Pitteloud, Botschafter, Direktor der Direktion für Ressourcen DR im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) vom 31. Oktober 2016 zum Thema: «Afrika ante portas? Ist die Schweiz bereit für das 21. Jahrhundert? Eine optimistische Sicht».



Das Referat von Dr. rer. pol. Kurt Pelda, Schweizer Ökonom, Redaktor, Journalist und Kriegsreporter vom 22. Oktober 2019 zum Thema: «Der IS im Nahen Osten und in Afrika».



Das Referat von Dr. iur. Cornel Borbély, ehem. Staatsanwalt, Rechtsanwalt vom 15. Februar 2018 zum Thema: «Korruption und ihre nicht immer leichte Bekämpfung (am Beispiel von Sportverbänden, z. B. FIFA)»



Das Referat von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Paul Vogt vom 11. September 2020 zum Thema: «Fakten und Gedanken zur Corona Pandemie».

Präsidiennännerverein

1956 – 1965	Dr. Eugen Bühler
1965 – 1979	Hans Frei
1979 – 2000	Dr. Eugen Bühler
2000 – 2005	Werner Bieser
2005 – 2009	Joseph Bachmann
seit 2009 bis heute	Matthias Erne

Kassiere Männerverein

1956 – 1979	Emil Siegrist
1979 – 2018	Paul Stahel
seit 2018	Gerry Fässler

Aktuare Männerverein

1956 – 1959	W.J. Odermatt
1959 – 1960	Walter Brülisauer
1960 – 1962	Erwin Zäch
1962 – 1964	Jürg Tobler
1964 – 1965	Leo Kaufmann
1965 – 1979	Redaktor Hugentobler
1979 – 1982	H. Joachim Güttler
1982 – 1997	Anton Geiser
1997 – 2008	Fredy Sammer
2008 – 2020	Heinz Ernst
seit 2020	Albert Walzthöny

Musikgesellschaft Sirnach

1996 wurde die Buuremusig als Bläsergruppe der Musikgesellschaft Sirnach gegründet, 1998 neu organisiert und 1999 neu eingekleidet. 2018 folgte eine weitere Erneuerung des Gesamtauftritts mit Logo und Tenue. Heute spielt sie mit 15 Musikantinnen und Musikanten unter der Leitung

von Michael Herzog und der administrativen Leitung von Albert Hasler.

In der Zeitspanne von 1997 bis 2019 nahm die Musikgesellschaft Sirnach an fünf Thurgauer Kantonalmusikfesten sowie an vier Eidgenössischen Musikfesten teil. Es dauerte 20 Jahre, bis die Musikgesellschaft im Jahre 2001 wieder an

Teilnahmen an Musikfesten seit 1997

Jahr	Musikfest und Ort	Punkte Aufgaben- stück	Punkte Selbst- wahl- stück	Rang	Stärke- klasse	traditionelle Parademusik		
						Punkte	Rang	Stärke- klasse
1999	21. Thurg. Kantonalmusikfest Aadorf	158	146	2 von 14	3 Harmonie	86	1 von 14	3
2001	31. Eidg. Musikfest Fribourg	141	144	10 von 41	3 Harmonie	99	10 von 44	3
2004	22. Thurg. Kantonalmusikfest Amriswil	83	77	2 von 12	2 Harmonie	106	2 von 39	2
2006	32. Eidg. Musikfest Luzern	79.33	80.67	32 von 47	2 Harmonie	81	21 von 55	2
2009	23. Thurg. Kantonalmusikfest Weinfelden	88	87	5 von 6	2 Harmonie	82.33	4 von 47	2
2011	33. Eidg. Musikfest St. Gallen	84.67	82.67	19 von 27	2 Harmonie	78	23 von 39	2
2014	24. Thurg. Kantonalmusikfest Müllheim	88.33	81.33	5 von 8	2 Harmonie	90.67	4 von 47	2
2016	34. Eidg. Musikfest Montreux	72	79.33	21 von 25	2 Harmonie	83	13 von 36	2
2019	25. Thurg. Kantonalmusikfest Kradolf-Schönenberg	81.33	85	3 von 7	2 Harmonie	89.33	6 von 42	2

einem Eidgenössischen Musikfest teilgenommen hat. Die erfolgreiche Teilnahme hat den Vorstand damals dazu bewogen, von der 3. in die 2. Stärkeklasse zu wechseln. Details dazu in der Tabelle auf der linken Seite.

Am 1. September 2012 feierte der Schweizerische Blasmusikverband sein 150-Jahr-Jubiläum. Dazu durfte jeder Kanton einen Musikverein nach Aarau delegieren. Der Musikgesellschaft Sirnach wurde die Ehre zuteil, den Kanton Thurgau am Jubiläumsfest vertreten.

2012 durfte die Musikgesellschaft ein seltenes Ereignis musikalisch umrahmen. Nach einer aufwändigen Reparatur wurde die grosse Glocke der Remigius Kirche von Schulkindern wieder auf den Turm hinaufgezogen.

Seit 2016 macht die Musikgesellschaft mit einem neuen Logo auf sich aufmerksam.

Vom 19. bis 21. Mai 2017 feierte die Musikgesellschaft Sirnach, unter dem Präsidenten Matthäus Walzthöny, ihr 125-Jahr-Jubiläum mit einem dreitägigen Fest unter dem Motto «Sirnach klingt». Beschenkt hat sich die Musikgesellschaft Sirnach zu ihrem Jubiläum mit einer Neuuniformierung. Die neue, blaue Vereinsuniform wurde am Freitagabend 19. Mai 2017 im Dreitannensaal festlich eingeweiht. Am Samstag 20. Mai 2017 führte die MG Sirnach, mit dem OK-Präsidenten Kurt Baumann, den Kreismusiktag der Kreise 3 und 4 des Kantons Thurgau durch. 30 Musikvereine mit knapp 1'000 Musikantinnen und Musikanten besuchten an diesem Tag Sirnach und bestritten das Wettspiel im Drei-



Musikgesellschaft Sirnach während der Parademusik am Eidgenössischen Musikfest 2016 in Montreux.

tannensaal und die Parademusik auf der Wilerstrasse. Das dreitägige Fest wurde mit einem Familientag am Sonntag abgeschlossen.



Die Buuremusig als Bläsergruppe der Musikgesellschaft Sirnach



2017 in neuer Uniform

Musikalische Leitung ab 1997

März 1994 bis Juli 1997	Roger Ender
Aug. 1997 bis Dez. 1997	Christian Sutter
Dez. 1997 bis Dez. 2008	Emil Sutter
Dez. 2008 bis Juli 2010	Marco Frischknecht
Aug. 2010 bis Juli 2014	Peter Stricker
Aug. 2014 bis Nov. 2014	Sandro Imhasly
Nov. 2014 bis Okt. 2016	Adrian Stirnimann
Okt. 2016 bis Juli 2017	Sandro Imhasly
Aug. 2017 bis jetzt	Bruno Uhr

Präsidiern ab 1997

Dez. 1996 bis Dez. 2010	Roland Hagen
Dez. 2010 bis Dez. 2017	Matthäus Walzthöny
seit. 2017	Basil Brunner

Mitgliederbestände

1901	35 Aktivmitglieder
1997	52 Aktivmitglieder
2020	45 Aktivmitglieder

Operette Sirnach

(siehe alte Chronik, Band 2, Register Q, Seiten Q3 bis Q10)

Entwicklungen und Veränderungen seit den 80iger Jahren

Nach dem Umbau der alten Turnhalle zum «Gemeindezentrum Dreitannen» konnten die Aufführungen ab 1986 auf einer gut ausgerüsteten Bühne aufgeführt werden. Die Nebenräume mit grossem Restaurant und ausreichenden Garderoben für Solisten und Chor haben der Operette einen grossen zusätzlichen Nutzen gebracht.

Nach dem frühzeitigen Hinschied von Hans Baur im Dezember 1983 übernahm sein Sohn Martin für die nächsten 30 Jahre das Zepter am Dirigentenpult.

In aufwändigen Bühnenbildern, gestaltet von Enrico Caspari, wurden beliebte Stücke im traditionellen Stil mit grossem Erfolg aufgeführt.



Dabei spielte ein grosser Chor mit jeweils über 40 Chorsängerinnen und Sängern eine tragende Rolle. Die Sängerinnen und Sänger stammten über einen langen Zeitraum zur Hauptsache aus Sirnach und der näheren Region.

Noch bis ins Jahr 2007 war es möglich, die Solistenrollen teilweise mit lokalen Laiensängerinnen und Sängern zu besetzen. Später sah sich der Theaterverein allerdings gezwungen, Sängerinnen und Sänger aus einem weiteren Umkreis zu suchen, wodurch der enge Bezug zu Sirnach leider etwas verloren ging.

Ab 2010 sah sich die «Operette Sirnach» veranlasst, grössere Veränderungen in die Wege zu leiten. Sie musste sich den gestiegenen Ansprüchen des Publikums an die Qualität der Aufführungen stellen, und die Konkurrenz durch das Fernsehen und professionell arrangierte Musicals hat sich ebenfalls immer stärker bemerkbar gemacht. Und nicht zuletzt ist das ältere Stammpublikum langsam aber sicher ausgeblieben.

Die «Operette Sirnach» wird zum eigenständigen Verein

Der Männerchor, als bisheriger Träger der Theatergesellschaft Sirnach, wurde immer kleiner und die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Operette immer grösser. Zuletzt konnten die erschwerten Rahmenbedingungen, auch wegen gesetzlicher Vorgaben (klare Verantwortungen, Mehrwertsteuer, Risikoabsicherungen etc), nicht mehr erfüllt werden. So wurde die Theatergesellschaft im Jahr 2012 in einen eigenständigen Verein «Operette Sirnach» überführt.

Der Spagat zwischen Tradition und Moderne

In der Zeit zwischen 1983 bis 2010 lagen die Zuschauerzahlen bei jeder Produktion immer über 15'000. Der Besuch der Operette «Eine Nacht in Venedig» im Jahr 2001 brachte gar einen Besucherrekord von 20'500 Gästen. Diese Produktion war aber nicht nur bezüglich der Besucherzahlen ein Höhepunkt. Sie konnte zweimal im ausverkauften Kongresshaus in Zürich aufgeführt werden.

Mit Leopold Huber als Regisseur kam 2010 ein zeitgemässer Stil auf die Bühne. So wurden neuere Operetten aus den 30er Jahren mit mutigen, frischen und unkonventionellen Bühnen-Arrangements gespielt.

Als Solisten singen seit dieser Umstellung nur noch Profis, die nach einem aufwändigen Casting teilweise sogar aus dem Ausland rekrutiert werden.

Auch die Kulissen wurden dem Zeitgeist entsprechend verändert. Sie haben sich zu stilisierten Bühnenbildern gewandelt, in denen teilweise auch Videotechnik Einzug gefunden hat. Im Gegenzug wurde dem Leben auf der Bühne eine viel grössere Bedeutung zugemessen. Neben der Regie wurde mit Kinsun Chan ein professioneller Choreograf engagiert (er leitet heute das Ballet am Theater St. Gallen). Jede Stellung, jeder Handgriff und der Einsatz jedes Zubehörteils wird genauestens geplant. Und die Stimmung auf der Bühne wird durch ausgefeilte Beleuchtungs- und Bildtechnik unterstützt. Davon war sogar Yvonne Kälman, die Tochter des

Komponisten der «Herzogin von Chicago», derart begeistert, dass sie an der Dernière 2010 wohl eine der Letzten war, die das Theaterrestaurant verlassen hat.

Trotzdem gingen die Besucherzahlen weiterhin zurück und pendelten sich in den letzten Jahren bei etwa 10'000 Personen bei 25 Aufführungen ein.

Die Kunst, Kunst zu verkaufen

Die beste Bühnenproduktion hat keine Chance auf Erfolg, wenn sie nicht finanziert und vermarktet werden kann. Aus diesem Grund kam dem Marketing und dem Sponsoring in den letzten Jahren eine viel grössere Bedeutung zu. Während in den 80er und 90er Jahren noch beachtliche Gewinne erwirtschaftet werden konnten, ist die «Operette Sirnach» jetzt dankbar, neben Sponsoren und Inserenten auch von der Gemeinde, vom Kanton über den Lotteriefond und von diversen Stiftungen finanzielle Unterstützung zu bekommen. Sie ist aber auch bestrebt, mehr in die Werbung und den Verkauf von Tickets zu investieren.

Personelle, musikalische und organisatorische Herausforderungen meistern

Nach dem Rücktritt des langjährigen Präsidenten Philipp Müggler im Jahre 2013 begann die nicht ganz einfache Suche nach einem neuen Präsidenten. Dank den Beziehungen von Martin Baur wurde mit Otto Noger aus Kirchberg 2014 ein würdiger Nachfolger gefunden. Mit ihm wurde erstmals kein Sirnacher in dieses Amt gewählt. Unter seiner Leitung wurden vor allem die

Führungsstrukturen professionalisiert und die eigentliche Produktionsleitung an Florence Leonetti delegiert.

Mit dem Wechsel von Martin Baur zu Andreas Signer wurde 2019 auch die musikalische Leitung in neue Hände gegeben und mit Giuseppe Spina nimmt ein junger, vielseitig begabter Schauspieler und Regisseur die Zukunft auf der Bühne in die Hände.

Auch sonst musste sich die Operette Sirnach verstärkt regional ausrichten. So sind bereits zwei Vorstandsmitglieder nicht in Sirnach wohnhaft, vom 24-köpfigen Chor wohnen nur noch acht in Sirnach und das Orchester setzt sich schon seit Jahren aus, zum grossen Teil professionellen, Musikerinnen und Musikern aus mehreren Kantonen zusammen.

Die Strahlkraft der Operette

Die Operette Sirnach wurde im Jahre 1995, aufgrund ihrer langjährigen, hervorragenden Tätigkeit sowohl mit dem Kulturpreis des Kan-



2012/13 Viktoria und ihr Husar

tons Thurgau wie auch dem Kulturpreis der Gemeinde Sirnach ausgezeichnet. Mit den Preisgeldern wurde es den Mitwirkenden der Produktion «Boccacio» ermöglicht, im Sommer 1996 eine Reise nach Verona zu unternehmen.

Mit einem grossen Festakt und viel Prominenz feierte die Theatergesellschaft 1999 ihr 75-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum haben Eleonore und Jürg Baumberger eine ausführliche, sechzig seitige Festschrift erstellt.

In den Zwischenjahren der Operetten-Produktionen hat es Martin Baur immer wieder geschafft, spezielle Konzerte mit Operettenchor und Orchester zu organisieren. In spezieller Erinnerung blieben die Aufführungen der Hirtenmesse von Jan Jakub Ryba in den Klöstern Birnau und Einsiedeln bei klirrender Kälte.

Ein besonderes Erlebnis war auch das Konzert anlässlich des Eidgenössischen Sängersfestes 2008 in der voll besetzten reformierten Kirche in Weinfelden.

Auch am letzten Thurgauer Gesangsfest 2011, welches vom Männerchor Sirnach organisiert wurde, brillierte die Operette Sirnach mit einem bunten Melodienstrauss.

Ausblick

In Vorbereitung ist für 2022 mit «Im weissen Rössl» erstmals ein Rivival mit 23 bis 25 Aufführungen. Präsidium Otto Noger, musikalische Leitung Andreas Signer, Regie Giuseppe Spina, Produktionsleitung Florence Leonetti.

Was, wann, mit wem und wie oft

Jahr	Stück	Präsidium	Musikalische Leitung	Regie	Aufführungen
1955	Der fidele Bauer	Joh. Sennhauser	Haus Baur	Walter Kochner	10
1958	Im weissen Rössl	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Walter Kochner	11
1961	Schwarzwaldmädel	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Walter Kochner	11
1964	Die goldne Meisterin	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Walter Kochner	10
1967	Der Vogelhändler	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Walter Kochner	15
1970	Der Bettelstudent	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Walter Kochner	16
1974	Der Zigeunerbaron	Joh. Sennhauser	Hans Baur	Willibald Peier	26
1977	Polenblut	Werner Zweifel	Hans Baur	Zdenko v. Koschak	22
1980	Gasparone	Werner Zweifel	Hans Baur	Willibald Peier	25
1983	Die Cârdsfürstin	Werner Zweifel	Hans Baur	Willibald Peier	25
1986	Gräfin Mariza	Werner Zweifel	Hans Baur	Willibald Peier	30
1989	Die lustige Witwe	Roman Müggler	Martin Baur	David Geary	31
1992	Pariser Leben	Roman Müggler	Martin Baur	David Geary	33
1995	Boccaccio	Roman Müggler	Martin Baur	David Geary	33
1998	La Péricole	Roman Müggler	Martin Baur	David Geary	31
2001	Eine Nacht in Venedig	Philipp Müggler	Martin Baur	Ulrich Peter	38*
2004	Grossherzogin v. Gerolstein	Philipp Müggler	Martin Baur	Ulrich Peter	31
2007	Die Fledermaus	Philipp Müggler	Martin Baur	Ulrich Peter	36
2010	Herzogin von Chicago	Philipp Müggler	Martin Baur	Leopold Huber	32
2013	Viktoria und ihr Husar	Philipp Müggler	Martin Baur	Leopold Huber	30
2016	Maske in Blau	Otto Noger	Martin Baur	Leopold Huber	25
2019	Ball im Savoy	Otto Noger	Andreas Signer	Leopold Huber	25



1992 Pariser Leben



1998 La Périchole



1995 Boccaccio



2001 Eine Nacht in Venedig



2004 Grossherzogin von Gerolstein



2010 Die Herzogin von Chicago



2007 Die Fledermaus



2016 Maske in Blau

Pistolenclub Sirnach

Bis 1973 haben die Pistolenschützen auf der 50 m Anlage des Unteroffiziersvereins Sirnach, im Bachtöbeli, geschossen. Im Jahr 1974 konnte der Verein die neue 50 m Anlage auf der Hochwacht mit 6 Laufscheiben einweihen.

Am 16. Mai 1980 gründeten aktive Pistolenschützen des Unteroffiziersverein Sirnach, unter dem neuen Namen «Pistolenclub Sirnach», den heutigen Verein. Der Gründung lag die Hoffnung zugrunde, junge Mitglieder zu mobilisieren, die sich eher für das sportliche, denn das militärische Schiessen interessierten. In der Folge ist der Pistolen Club dem Bezirksschützenverband Hinterthurgau, dem Thurgauer Kantonal-Schützenverband, dem Eidgenössischen Schützenverband und dem Schweizerischen Revolver- und Pistolenverband beigetreten.

Standarte als Zeichen der Verbundenheit

Mit Stolz hat sich der junge Verein bereits im Jahre 1981 eine Standarte angeschafft und diese an



Fahnengötti Paul Brunschwiler und Fahnenpatin Elli Senn

einem Standartenweihschüssen würdig eingeweiht. Entworfen und hergestellt wurde sie von der Firma Fahnen Heimgartner in Wil zum Preis von CHF 4'200. Als Paten standen Paul Brunschwiler, Bäckerei/Gasthaus Löwen Sirnach (Fahnengötti) und Elli Senn, Wirtin Restaurant Schöntal, Hofen, Sirnach (Fahnengotte) sowie die Pistolensektion der Militärschützen Wil (Patensektion) treu zum Pistolenclub Sirnach.



Die erste 25 m Anlage im Bezirk Münchwilen

An der Seite der Schützengesellschaften Eschlikon, Münchwilen, Sirnach, Tuttwil, und Wängi wurde 1982 beschlossen, das Thurgauer Kantonal-schützenfest 1984 durchzuführen. Das Ziel, Kantonal-schützenfest 1984 im Auge, wurde im Winter 1983/84 die 25 Meter Anlage gebaut. Es sollte die Erste und Einzige 25 m Anlage im Bezirk Münchwilen werden.

Diese Herkulesaufgabe war nur dank der guten Beziehungen von Ortsvorsteher Dr. Eugen Bühler und Ingenieur Rony Dahinden, beide Offiziere der Armee, zu stemmen. Aushub und Abtransport des Materials wurde durch eine Genietruppe der Armee ausgeführt. Die entsprechende Bewilligung für das Gesuch unterzeichnete der zuständige Bundesrat Georg-André Chevallaz persönlich.

Die gesamten Baukosten beliefen sich auf CHF 132'022. Da die Zeit für einen Kreditan-

trag an die Gemeindeversammlung nicht mehr reichte, leistete die Ortsgemeinde Sirnach, auf Beschluss der Ortskommission, einen Barbetrag von CHF 10'000. Der Sport-Toto Beitrag betrug CHF 12'000. Im Weiteren wurden Eigenleistungen (810 Fronstunden), Gönnerbeiträge, Rabatte, und Schenkungen von CHF 54'538.50 geleistet, somit blieb eine Restschuld von rund CHF 55'000 zu einem Zinssatz von 5% bei der Raiffeisenbank Sirnach. Von der Kantonalbank Sirnach konnte ein 2,5 Tonnen schwerer Tresor übernommen und eingebaut werden. Somit konnte die Munition in der Pistolen-Anlage, und nicht mehr zuhause, gelagert werden.

Vom 5. – 15. Juli 1984 wurde das Thurgauische Kantonalschützenfest «Mittleres Murgtal» ausgetragen. Weil keine provisorische 25 m Anlage erstellt werden musste, wurde dem Pistolenclub Sirnach aus dem Reinerlös eine zusätzliche Entschädigung von CHF 3'500 zugesprochen.

In den Jahren 1989 – 1994 hat der Verein jedes Jahr das Hinterthurgauer Pistolengruppenschiessen ausgerichtet. In diesen Jahren konnte auch die Bauschuld auf der 25 m Anlage amortisiert werden.

Zwischensanierung Clubhaus

Nach 23 Betriebsjahren wurden die Schiessanlagen, 25 m und 50 m, im Jahre 1997, in Fronarbeit einer sanften Sanierung unterzogen. Diese umfasste einen neuen Bodenbelag, den äusseren Farbanstrich, einen grossen Service der Seilzuganlage und die Ergänzung der Schallisolation im 50 m Stand.

Mit der Durchführung eines Standerneuerungsschiessens, zusammen mit der Schützengesellschaft Sirnach, welche gleichzeitig ihr Fahnenweihschieszen durchführte, hat der Club die Sanierung gefeiert. Mit der Teilnahme von 507 Pistolenschützen wurden die Anstrengungen des Pistolenclubs belohnt und der Bekanntheitsgrad der Anlage erhöht.

Eine besondere Ehre

Eine besondere Ehrung, anlässlich der Fahnenweihe und des Rangverlesens der Festsieger im Festzelt auf der Hochwacht, erfuhr der Junge Pistolenschütze Marcel Hollenstein aus Sirnach. Kurz zuvor erreichte er mit dem Schweizer Junioren-Team im Mannschaftswettkampf



Marcel Hollenstein aus Sirnach, EM Silber Junioren Mannschaftswettkampf in Finnland

an der Europameisterschaft in Finnland im Jahre 1997 die Silbermedaille hinter Russland. Den Startplatz in Finnland erkämpfte er sich an der Schweizermeisterschaft «Sportpistole 25 m» mit Rang 2 sowie mit der Goldmedaille an der Schweizermeisterschaft mit der Luftpistole. Eine kleine Delegation des PC begab sich zum Flughafen Kloten um, mit weiteren Fan's, die jungen Athleten zu begrüßen. Die Begrüssung musste jedoch, wegen eines Defekts am Flugzeug, auf den folgenden Tag verschoben werden. Ganz nach dem Motto: «besser spät als nie» war der Empfang herzlich und verdient.

In Italien erreichten diese Jungs die Goldmedaille vor Frankreich mit neuem Schweizerrekord «Sportpistole 25 m». Zur dieser Zeit verfügte der SSV über eine sehr starke Junioren Mannschaft.

Langjähriges Engagement

In den Jahren 2001 – 2006 hat der Verein für die jährliche Durchführung des Hinterthurgauer Pistolengruppenschliessens verantwortlich gezeichnet.

Als Höhepunkt blieb die Teilnahme am Eidgenössischen Schützenfest in Frauenfeld im Jahre 2005 in Erinnerung. Der Pistolenclub Sirnach hat am Festumzug in Frauenfeld mit einem Wagen mit dem Sujet «das Tor zum Tannzapfenland» teilgenommen. Grosse Bewunderung galt dem Traktor mit Holzvergaserantrieb, Marke Hürlimann Typ 20, Eigentümer Urs Thoma Sirnach. Die Mitglieder des Pistolenclubs und 20 Kinder im Tannzapfenkostüm verteilten Schoggi-Zapfen und Apfelsaft an die Zuschauer.

Im Jahre 2007 organisierte der Pistolenclub das erste Hochwachtschiessen. Dieses wird seither im 2 Jahresturnus weitergeführt.

Aufstockung der 50 m Anlage

Nach der Sanierung der Kugelfänge war ein längerfristiger Schiessbetrieb sichergestellt. Damit rückte das Projekt «Aufstockung der 50 m Anlage» in den Vordergrund. 17 Jahre nach der letzten Sanierung konnte dieses Projekt im Jahre 2014 realisiert werden.

Im Zuge dieser baulichen Massnahmen wurden ein Büro, ein Warte-/ Aufenthalts-/Theorieraum und WC-Anlagen gebaut. Dank guter Einver-



Pistolen-Schiessstand auf der Hochwacht, Sirnach, nach dem Umbau 2014

nahme mit der Politischen Gemeinde, dem Eidgenössischen Schiessoffizier und den unermüdlischen Sparmassnahmen des Vereins konnte der Wunsch verwirklicht werden. An die Gesamtkosten von rund CHF 180'000.00 hat die Politische Gemeinde einen Betrag von CHF 60'000.00 beigesteuert. Die Mitglieder investierten 1'015 Frontstunden in diesen Zweckbau.

Um einen weiteren finanziellen Zustupf erwirtschaften zu können, organisierte der Pistolensclub Sirnach ebenfalls im Jahre 2014 die Kantonale Delegiertenversammlung im Dreitannensaal in Sirnach.



Thurgauer Kantonalschützenfest 2018

Zwei Jahre nach der Gründung des Trägervereins zur Durchführung des Thurgauer Kantonal Schützenfestes (TKSF 2018) konnte im Sommer 2018 das 70. Thurgauer Kantonalschützenfest ausgetragen werden. Das Fest wurde auf elf regionalen Schiessplätzen mit Festzentrum im Dreitannensaal in Sirnach ausgerichtet.

7'000 Schützinnen und Schützen besuchten an elf Schiess Tagen das Festzentrum vor dem Schiessen zur Waffenkontrolle und anschliessend zur Resultatkontrolle. Die Fachpresse berichtete, dass das TKSF2018 das

Fest mit dem höchstdotierten Gabentempel war oder über die Kronleuchter im Festzentrum. Während des TKSF2018 standen über 300 Helfer pro Schiesstag im Einsatz.

Umwelteinflüsse tangieren den Schiessbetrieb

Ausgelöst durch den Rekurs eines ehemaligen Passivmitglieds des Pistolensclubs begann im Jahr 2002 ein mühsamer Prozess in Sachen Schiesslärm. Nach einem zweijährigen Rechtsverfahren hat das Amt für Raumplanung des Kantons Thurgau, nach schwierigen Kompromissverhandlungen zwischen der Gemeinde Sirnach, dem Pistolensclub Sirnach, der Schützengesellschaft Sirnach und dem Rekurrenten, ein Reporting sowie massiv reduzierte Schiesszeiten verfügt. Zudem musste eine benachbarte Liegenschaft mit Schallschutzfenstern ausgerüstet werden.

Umwelteinflüsse wie Lärm sowie die Inkontamination der Kugelfänge mit Blei haben in der Region Hinterthurgau eine breite Diskussion ausgelöst. Diese führte zur Idee, den Bau einer Indoor-Schiessanlage zu prüfen. Zur Bearbeitung des Projekts wurde eine Genossenschaft, bestehend aus den Gemeinden Bichelsee-Balterswil, Eschlikon, Fischingen, Münchwilen und Sirnach ins Leben gerufen. Als Baukosten wurden 7 Mio. Franken veranschlagt. Nach etlichen Rückschlägen, weil sowohl unter- wie oberirdische Standorte nach vertieften Abklärungen, sowie Finanzierungsproblemen, nicht in Frage kamen, wurde das Projekt an der Genossenschaftsversammlung vom 16. Oktober 2011, nach achtjähriger Bearbeitungszeit, mit 16 zu 0 Stimmen versenkt.

Seit 2006 ist das Thema Bleibelastung von Kugelfängen bei Schiessanlagen in allen Gemeinden präsent. Nachdem die Regionale Indoor Anlage nicht realisiert werden konnte, stand die Sanierung aller Schiessanlagen, unter anderem auch jene auf der Hochwacht, auf dem Programm. Zusammen mit der Politischen Gemeinde Sirnach, dem Amt für Umwelt des Kantons Thurgau wurde das mit Blei belastete Material in den Kugelfängen 25/50 m entnommen und fachgerecht entsorgt.

Dieses kostspielige Unterfangen verursachte Sanierungskosten von rund CHF 81'500. Bund und Kanton beteiligten sich mit CHF 53'800 und die Gemeinde mit CHF 22'100 daran. Der Pistolclub wurde, nach dem Verursacherprinzip, mit CHF 5'560.00 belastet. Dass die Schützen vom Amt für Umwelt mit «Verhaltensstörer» betitelt wurden, haben die Schützen mit Erstaunen zur Kenntnis genommen.

Im Zuge der Sanierungen wurden beide Anlagen mit künstlichen Kugelfangsystemen ausgerüstet. Am 14. April 2013 ist das eingebaute künstliche Kugelfangsystem auf den beiden Anlagen 25 m und 50 m vom Eidgenössischen Schiessoffizier abgenommen und für den Betrieb freigegeben worden.

Präsidents

1980 – 1996	Marcel Schoch, Sirnach
1996 – 2006	Thomas Hohl
2006 – 2019	Hans Hollenstein
Seit 2019	Andreas Niederer

Schiesserfolge (nur höhere Wettkämpfe)

1998	Final Kantonale Gruppenmeisterschaft	1. Rang
1999	Final Kantonale Gruppenmeisterschaft	1. Rang
	Final Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft, Frauenfeld	3. Rang
2000	Final Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft, Appenzell	3. Rang
2009	Schweizerische Veteranen Einzelmeisterschaft, Hans Hollenstein	1. Rang
2011	Kantonales Schützenfest Uri, Gruppenwettkampf 25 m	1. Rang

Radfahrerverein Sirnach

(siehe auch: Alte Chronik, Register Q, Seiten Q29 und Q30)

Der Radfahrerverein Sirnach steht für Radsport seit über 125 Jahren.

1892 wurde der älteste Thurgauer Radsportverein unter dem Namen Velo-Club Hinterthurgau gegründet. Seither sind viele Veränderungen bis hin zur Spezialisierung im Hallenradsport passiert.

Heute präsentiert sich der RV Sirnach mit zwei sportlich sehr aktiven Abteilungen. Wettkampfmässiger Sport wird im Kunstradfahren und Radball (seit 1971) betrieben.



4er Weltmeister 2014, 2016 und 2018; Flavia Zuber, Melanie Schmid, Jennifer Schmid, Céline Burlet (v.l.n.r.)

Nach langem Provisorium konnte der Radfahrerverein im Jahr 2007 einen neuen, festen Trainingsplatz in der Turnhalle Egg bei Sirnach nutzen. Der Hallenboden wurde von der Gemeinde Sirnach speziell auf die Bedürfnisse des RV Sirnach angepasst.

In den vergangenen 20 Jahren konnte der Radfahrer-Verein Sirnach viele nennenswerte Erfolge erzielen. Beide Abteilungen des Vereins, Radball sowie Kunstrad, haben an nationalen und internationalen Sportereignissen beeindruckende Leistungen erbracht. Diverse Teilnahmen und Titel an Schweizer-, Europa- und Weltmeisterschaften konnten gefeiert werden. Besonders stolz ist der Verein dabei auf das Radball-Team mit dem Sirnacher Marcel Waldispühl und seinem Partner Peter Jiricek aus Winterthur und



Radball WM 2009; Peter Jiricek und Marcel Waldispühl (v.l.n.r.)

die 4er Kunstradmansschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber. Beide Mannschaften schafften in ihren sehr erfolgreichen Karrieren mindestens einmal den Sprung zuoberst auf das Treppchen an Weltmeisterschaften.

Während die Radballer noch bis vor einigen Jahren in allen Altersklassen schöne Erfolge vermelden konnten, hat es der Kunstradvierer mit der EM-Goldmedaille 2012 und den Weltmeistertiteln 2014, 2016 und 2018 an die Weltspitze geschafft. Seit Bestehen des Vereins konnten insgesamt 43 Schweizermeistertitel, 2 Vize-Europameistertitel, 1 Europameistertitel, 2 Vize-weltmeistertitel und 3 Weltmeistertitel gefeiert werden.

Im Jahre 2017 feierte der Verein sein 125-jähriges Bestehen.

Mit dem, jeweils im März stattfindenden, Frühlings-Cup und Trickcycling Masters der Kunstradfahrer und den im Herbst durchgeführten Radballturnieren, tritt der Verein auch Jahr für Jahr als Veranstalter von international besetzten Anlässen in Erscheinung.

Der RV Sirnach ist Mitglied von Swiss-Cycling, SRB Thurgau und der IBRMV und zählt rund 50 Aktiv-Mitglieder.

Vereinspräsidenten

1892 – 1902	Josef Wiprächtiger
1902 – 1908	Jakob Ruckstuhl
1909 – 1914	Andreas Hagenbuch
1914 – 1924	Edi Fenner
1924 – 1926	Paul Nagel
1926	Johann Fischbacher
1926 – 1931	Willi Thalman
1931 – 1934	Ruedi Landert
1934 – 1938	Oskar Brühwiler
1938 – 1942	Fritz Altorfer
1942 – 1943	Oskar Brühwiler
1943 – 1945	Fritz Altorfer
1945 – 1949	Albert Tinner
1949 – 1950	Stefan Pfister jun.
1950 – 1957	Hans Frei
1957 – 1985	Werner Huber
1985 – 1988	Herbert Huber
1988 – 1994	Werner Huber
1994 – 1998	Thomas Bienz
1998 – 2001	Werner Huber
2001 – 2006	Jonas Paberzis
2006 – 2017	Alex Burlet
Seit 2017	Céline Burlet

Besondere Ereignisse in der Vereinsgeschichte des RV Sirmach im Zeitraum von 1997 bis 2019

1997	▶ Björn Frey vertritt die Schweiz an der Weltmeisterschaft und erreicht Rang 8
1998	▶ Björn Frey wird Schweizermeister im 1er Kunstrad der Herren
2000	▶ Roland Baumann wird Schweizermeister im 1er Kunstrad der Herren
2003	▶ Sabrina Räsamen wird Junioren-Schweizermeisterin ▶ Sven Korn und Christian Leuenberger erspielen den Schweizermeistertitel in der Jugend
2005	▶ Sabrina Räsamen wird Junioren-Schweizermeisterin ▶ Sabrina Räsamen startet für Sirmach an der Junioren-Europameisterschaft und erreicht Rang 9 ▶ Sven Korn und Christian Leuenberger erspielen den Schweizermeistertitel in der Jugend
2006	▶ Sabrina Räsamen wird Junioren-Schweizermeisterin ▶ Sabrina Räsamen startet für Sirmach an der Junioren-Europameisterschaft und erreicht Rang 8 ▶ Sven Korn und Christian Leuenberger erspielen den Schweizermeistertitel in der 1. Liga
2007	▶ Sabrina Räsamen startet für Sirmach an der Junioren-Europameisterschaft und erreicht Rang 8
2008	▶ Sven Korn und Christian Leuenberger werden Vize-Europameister
2009	▶ Lars Korn und Severin Albrecht erspielen sich den Schweizermeistertitel in der Kategorie Jugend ▶ Marcel Waldispühl wird mit seinem Partner Peter Jiricek (Winterthur) Weltmeister
2010	▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Junioren-Schweizermeister
2011	▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Junioren-Schweizermeister ▶ Emanuel Ghenzi und André Waldispühl werden Schweizermeister in der 1. Liga ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Vize-Europameister der Junioren

2012	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Junioren-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Junioren-Europameister
2014	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Elite-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Weltmeister
2015	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Elite-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Vize-Weltmeister
2016	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Elite-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Weltmeister
2017	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Elite-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Weltmeister ▶ 125 Jahre RV Sirnach Jubiläum
2018	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Elite-Schweizermeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber wird Vize-Weltmeister ▶ Die 4er Kunstrad Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid, Céline Burlet und Flavia Zuber gewinnt den Gesamt-Welt Cup bestehend aus vier Runden ▶ Die 6er Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid sowie Flavia Zuber und drei Kolleginnen vom VC Rheineck wird Schweizermeister
2019	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die 6er Mannschaft mit Melanie und Jennifer Schmid sowie Flavia Zuber und drei Kolleginnen vom VC Rheineck wird Schweizermeister ▶ Emanuel Ghenzi und Christian Leuenberger gewinnen SM-Gold in der 1. Liga



Schützengesellschaft Sirnach-Busswil

(siehe auch Kapitel «Sich neuen Herausforderungen stellen»,
Seiten 138 – 142)

Rückblick

Im Jahre 1900 ist die damalige Schützengesellschaft Sirnach, in gutem Einvernehmen, in die Feldschützengesellschaft Sirnach und den Militärschiessverein Sirnach aufgeteilt worden. Jeder Verein mit dem Ziel, nach seinem Ermessen und Können der uns Schweizern eigenen Schiesskunst zu huldigen.

Nach einer wechselvollen Zeit, und doch durchdrungen vom Geiste der Verbundenheit, wurde fünfzig Jahre später, am 10. März 1951, mit fast einmütiger Zustimmung beider Vereine, der Zusammenschluss zur neuen Schützengesellschaft Sirnach beschlossen. Am 7. April 1951 fand die Gründungsversammlung der Schützengesellschaft Sirnach statt. Die Versammlung trug den Wahlspruch der alten Eidgenossen: «Wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr; wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben». Dieser Wahlspruch hing wohl mit dem kürzlich zurückliegenden Kriegsende zusammen.

1974 hat der Verein, als Zeichen der Verbundenheit, seine zweite Vereinsfahne angeschafft. Dieses denkwürdige Ereignis hat der Verein zum Anlass genommen, ein Stand- und Fahnenwei-

schieszen durchzuführen, da auch endlich der lang geplante Umbau des Schützenhauses abgeschlossen werden konnte.

Zusammen mit dem Bezirksschützenverband wurde 1984 das gemeinsam durchgeführte Kantonschützenfest «Oberes Murgtal» organisiert. Auf dieses Fest hin wurden die ersten elektronischen Scheiben angeschafft.

Anschaffung der 3. Vereinsfahne verbunden mit einem Fahnenweihschieszen.

Die Fahnenweihe fand am 23. August 1997 im Rahmen eines Unterhaltungsabends auf der Hochwacht statt. Als Paten standen Edith Leutenegger, Wirtin vom Gasthof Bahnhof, Sirnach (Fahnengotte), Martin Nydegger (Fahnengötti), sowie die Feldschützengesellschaft Zihlschlacht (Patenverein) wie auch die Schützengilde aus Imst, Tirol (Schützenfreunde) treu zur Schützengesellschaft Sirnach. Begrüsst wurde die neue Fahne von den befreundeten Vereinen aus der Region, vertreten durch ihre Fahnenlegationen.

An zwei Wochenenden im August 1997 nahmen ca. 2000 Schützen aus Nah und Fern am Fahnenweihschieszen teil.

Fusion mit der Feldschützengesellschaft Hub-Busswil zur neuen Schützengesellschaft Sirnach-Busswil

Nach dem Beitritt der Ortsgemeinde Busswil zur neu geschaffenen Politischen Gemeinde Sirnach, drängte sich eine Fusion der beiden, auf dem Gemeindegebiet aktiven Schützengesellschaften

auf. Am 29. Januar 1999 lösten sich beide Vereine auf: die Feldschützengesellschaft Hub-Busswil gegründet ca. 1884 und die Schützengesellschaft Sirnach gegründet 1883.

Am 20. Februar 1999 fand die Gründungsversammlung der neuen Schützengesellschaft Sirnach-Busswil im Restaurant Landhaus in Sirnach statt. Zum ersten Präsidenten wurde Edi Stillhard aus Busswil gewählt.

Umwelteinflüsse tangieren den Schiessbetrieb

Der traditionelle und in der Gesellschaft bisher tief verwurzelte Schiessbetrieb wurde von einer breiten Gesellschaftsschicht zunehmend als Lärm empfunden. Dies veranlasste die Schützengesellschaft dazu, das Schützenhaus im Jahre 2004 mit Lärmschutztonnells auszurüsten.

Dieser mühsame Prozess begann im Jahre 2002 als Folge eines Rekurses eines Anwohners bei der Gemeinde Sirnach in Sachen Schiesslärm. Nach einem zweijährigen Rechtsverfahren hat das Amt für Raumplanung des Kantons Thurgau, nach schwierigen Kompromissverhandlungen zwischen der Gemeinde Sirnach, der Schützengesellschaft Sirnach-Busswil, dem Pistolenclub Sirnach und dem Rekurrenten, ein Reporting sowie massiv reduzierte Schiesszeiten verfügt. Zudem musste eine benachbarte Liegenschaft mit Schallschutzfenstern ausgerüstet werden.

Umwelteinflüsse wie Lärm sowie die Kontamination der Kugelfänge mit Blei haben in der Region Hinterthurgau eine breite Diskussion ausgelöst. Diese führte zur Idee, den Bau einer

Regionalen Indoor-Schiessanlage zu prüfen. Zur Bearbeitung des Projekts wurde eine Genossenschaft, bestehend aus den Gemeinden Bichelsee-Balterswil, Eschlikon, Fischingen, Münchwilen und Sirnach ins Leben gerufen. Als Baukosten wurden 7 Mio. Franken veranschlagt. Nach etlichen Rückschlägen, weil sowohl unter- wie oberirdische Standorte nach vertieften Abklärungen, sowie Finanzierungsproblemen, nicht in Frage kamen wurde das Projekt an der Genossenschaftsversammlung vom 16. Oktober 2011, nach 8-jähriger Bearbeitungszeit, mit 16 zu 0 Stimmen versenkt.

Seit 2006 ist das Thema Bleibelastung von Kugelfängen bei Schiessanlagen in der ganzen Schweiz präsent. Nachdem die Regionale Indoor Anlage nicht realisiert werden konnte, stand die Sanierung aller Schiessanlagen, auch jene auf der Hochwacht, auf dem Programm. Zusammen mit der Politischen Gemeinde Sirnach und dem Amt für Umwelt des Kantons Thurgau wurde das mit Blei belastete Material in allen vier Kugelfängen entnommen und fachgerecht entsorgt.

Im Zuge dieser Sanierungen wurden zuerst der Pistolenstand im «Bachtöbeli» und die seit 1998 stillgelegte Anlage in Busswil vom Blei befreit und renaturiert. Der 300 m Scheibenstand «Oetenriet», sowie die 25/50 m Anlage Hochwacht, wurden nach den Bleisanierungen mit künstlichen Kugelfangsystemen ausgerüstet. Am 14. April 2013 sind die eingebauten künstlichen Kugelfangsysteme vom Eidgenössischen Schiessoffizier abgenommen und für den Betrieb freigegeben worden.

Dieses kostspielige Unterfangen verursachte Sanierungskosten von rund CHF 785'640. Der Bund beteiligte sich mit CHF 313'515 zuhanden des Kantons Thurgau. Die übrigen Kosten wurden zu gleichen Teilen vom Kanton Thurgau und der Gemeinde Sirnach übernommen. Der Schützengesellschaft Sirnach-Busswil wurden, nach dem Verursacherprinzip CHF 4'833 belastet.

70. Thurgauer Kantonschützenfest Region Hinterthurgau

Anlässlich der Durchführung des 70. Kantonschützenfestes in der Region Hinterthurgau im Jahre 2018 war die Schützengesellschaft Sirnach-Busswil als Platzsektion im OK vertreten. Da sich das Festzentrum in Sirnach befand, hatte eine erfreuliche Anzahl von Schützen ihre Pro-

gramme auf der Hochwacht geschossen. Dank der Mithilfe aller Vereinsmitglieder wurde dieser Anlass ein toller Erfolg.

Schiesserfolg

2008	68. Thurgauer Kantonschützenfest, 2. Rang
-------------	---

Präsidenten

1995 – 1999	Hans Imobersteg, Sirnach
1999 – 2003	Edi Stillhard, Busswil
2003 – 2015	Werner Schneider, Sirnach
seit 2015	Marianne Bösch, Wil



Am Thurgauer Kantonschützenfest 2018 im Schiessstand Hochwacht

Schwingerverband Hinterthurgau

(siehe auch: Jubiläumsschrift Schwingerverband Hinterthurgau 1919 – 2019)

Im Jahr 2019 konnte der Schwingerverband Hinterthurgau auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Trotz der Schnelllebigkeit unserer Zeit, der zunehmenden Aktualität neuer Trendsportarten, dem Einfluss der Medien und der Sponsoreninteressen sowie der Professionalisierung der Trainingsmethoden, ist der Schwingsport seinen traditionellen Wurzeln treu geblieben.

Schwingen ist mehr als eine Sportart unter vielen. Schwingen ist als typisch schweizerischer Sport tief in der Kultur und Eigenart unseres Landes verwurzelt. Darin liegt wohl das Geheimnis seiner ungebrochenen Popularität. Die einzigartige bodenständige Mischung aus sportlicher Leistung und traditionellem Brauchtum, sowie das festliche Ambiente der verschiedenen Schwinganlässe begeistern grosse Teile



This Kolb (Weiss) und Andri Siegenthaler (farbig)

der Bevölkerung. Der St. Jakob-Park in Basel, das grösste Stadion der Schweiz, umfasst rund 38'500 Plätze. Die temporären Tribünen am Eidg. Schwing- und Älplerfest in Zug (2019) boten Platz für 56'500 Personen. Damit füllte der Schwingsport die grösste temporäre Arena der Welt. Schwingen wird aber nicht nur auf der ganz grossen Bühne wahrgenommen. Auch kleinere Schwingfeste in unserer Region zählen zu den wichtigen sportlichen Ereignissen. Sie sind der Nährboden für künftige «Kranzschwinger» und «Eidgenossen».

Zum wohl bedeutendsten Schwingfest des Hinterthurgauer Schwingerverbandes, nebst der Organisation von Kantonalen Schwingfesten in seinem Einzugsgebiet und der tatkräftigen Mithilfe am Eidg. Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld (2010), gehört der Hochwachtschwinget in Sirnach. 1966 wurde dieses Schwingfest zum ersten Mal ausgetragen. Der grosse Erfolg dieses Anlasses hat die Organisatoren bewogen, dieses Schwingfest künftig auf der Hochwacht durchzuführen, wenn die Ausrichtung der Frühlings- oder Herbstschwinget dem Schwingerverband Hinterthurgau übertragen wird. 2019 ging das Fest zum 35. Mal über die Bühne. Im Verlaufe der Geschichte der Hochwachtschwinget wurde dieses Fest regelmässig von Spitzenschwingern besucht. Etliche Schwingerkönige, sowie der Unspunnensieger Daniel Bösch waren schon zu Gast auf der Hochwacht.

Seit Bestehen des Thurgauer Schwingerverbandes fanden alle kantonalen Jubiläumsschwingfeste bis jetzt im Hinterthurgau statt. So auch

das Jubiläums-Schwingfest zum 100-jährigen Bestehen des Thurgauer Schwingerverbandes im Jahre 2005 in Münchwilen. In seiner Vereinsgeschichte hat er insgesamt 15 Kantonale Schwingfeste organisiert und durchgeführt.

2010 wurde in Frauenfeld das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest mit grosser Unterstützung des Schwingerverbands Hinterthurgau ausgetragen. Die zwei Hinterthurgauer Vertreter Hansueli Zbinden und Richard Peter haben aktiv im OK mitgearbeitet.

Die Förderung des Nachwuchses ist dem Hinterthurgauer Schwingerverband ein grosses Anliegen. Seit 2006 konnten die Hinterthurgauer Jungschwinger an 14 Thurgauer Kantonalen Nachwuchsschwingertagen insgesamt 138 Zweige mit nach Hause nehmen. An 14 Nachwuchsschwingertagen des Nordostschweizerischen Schwingerverbandes haben sie sich 26 Zweige erschwungen. Den Eidg. Nachwuchsschwinger-



Früher wie heute gehört die Zwilch-Hose zum Schwinger-Outfit

tag 2018 in Landquart beendete This Koller in seinem Jahrgang (2003) auf dem dritten Rang. Damit war er der beste Nordostschweizer Nachwuchsschwinger.

2019 konnte der Schwingerverband Hinterthurgau sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Mit der Durchführung des Kantonalen Nachwuchsschwingertages in Sirnach und der Jubiläumsfeier in Münchwilen wurde dieses Jubiläum würdig begangen.

Präsidiien

1919 – 1923	Büchi Ernst, Sirnach
1924 – 1927	Greuter Herrmann, Sirnach
1928 – 1928	Walter Hans, Wängi
1929 – 1936	Greuter Herrmann, Sirnach
1937 – 1942	Dietz Walter, Münchwilen
1943 – 1948	Linder Gottfried, Münchwilen
1949 – 1952	Kammacher Alfred, Münchwilen
1953 – 1972	Leutenegger Alois, Balterswil
1973 – 1981	Bietenhader Kurt, Sirnach
1982 – 1994	Bühler Josef, Fischingen
1995 – 2003	Zbinden Hansueli, Eschlikon
2004 – 2017	Forster Anton, St. Margarethen
seit 2018	Urs Bühler, Dussnang



This Kolb, bester Nordostschweizer Jungschwinger am Eidgenössische Jungschwingerstag 2018 in Landquart.



Hochwacht Schwinget 2018



Ehrenmitglieder 2019, Hinten von links: Hansueli Zbinden, Godi Thönen, Thomas Kundert, Sepp Wild, Kurt Bietenhader, Hans Egloff, Willi Peter, Hans Harder; Vorne von links: Roland Züger, Franz Hämmerli, Toni Forster, Norbert Störchli



This Kolb (r.) mit seinem Klubkameraden Silvan Koller, Busswil, der ebenfalls am Eidg. Nachwuchsschwingerstag in Lanfquart, 2018 teilgenommen hat.

Sirnacher Fasnächtler (SiFA)

Die Geschichte der Sirnacher Fasnacht begann lange vor der Gründung der SiFA. Legendär waren vor allem die Maskenbälle, organisiert vom Turnverein Sirnach. Ein eigenständiges Fasnachtsskomitee hat aber nicht bestanden. Diese Form der Fasnacht, vor allem aber die Maskenbälle (SI MA BA), wurden nach dem Umbau der Turnhalle in ein Mehrzweckgebäude Dreitanen ab dem Jahr 1984 nicht mehr durchgeführt. In der Festschrift «100 Jahre Turnverein Sirnach» findet sich unter der Jahrzahl 1985 der Eintrag: «Der Ausfall des SI MA BA verleiht der Verein-kasse ein Loch ...».

10 Jahre später, 1994, erlebte die Sirnacher Fasnacht eine Wiederbelebung. Mit der Gründung des Fasnachtvereins «Sirnacher Fasnächtler» (SiFA), und unter der umtriebigen und kreativen Führung seines Präsidenten Raimondo Baumgartner begann eine wahre Erfolgsgeschichte. Eine Mischung aus traditionsstiftenden Elementen mit hohem Wiedererkennungswert hat viel zu diesem Erfolg beigetragen:

- ▶ eine einheitliche Uniformierung des Komitees, der Muschelfee sowie der Muscheldamen und seiner Helfer
- ▶ die Installation einer Muschelfee umringt von 5 Muscheldamen
- ▶ die Muschel, dem Wappen von Sirnach entnommen, symbolisiert den Bezug zur über tausendjährigen Geschichte Sirnachs
- ▶ ein Muschelgeschmeide, welches das ganze Jahr an prominenter Stelle im Gemeindehaus aufbewahrt wird. Der Schaukasten, kann nur

mit zwei Schlüsseln geöffnet werden. Den einen verwaltet der Gemeindepräsident, den anderen der SiFA-Präsident. Es braucht also immer beide, damit das Geschmeide entnommen und wieder deponiert werden kann. (Die Muschelattribute wurden von Trix Müller-Buck vom Goldschmiedeatelier Willy Buck in Wil entwickelt und hergestellt).

- ▶ der Muschelfee wird jeweils an der Fasnachtseröffnung auf dem Gemeindehausplatz vom Gemeindepräsident das Muschelgeschmeide umgehängt. Damit übergibt der Gemeindepräsident die Führung der Gemeinde symbolisch in die Hände der Muschelfee.
- ▶ Gleichzeitig verhüllt ein riesiger Vorhang das Gemeindehaus. Dieser Vorhang verdeckt das Gemeindehaus während der ganzen sechstägigen Fasnachtzeit.
- ▶ Die Rückgabe des Muschelgeschmeides wird ebenfalls im Rahmen einer kleinen Zeremonie vollzogen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen in voller Montur zur Bedienung des SiFS-Vorstandes bereit

Der Gemeinderat seinerseits hat es sich nicht nehmen lassen, die Verantwortlichen der SiFA jeweils kurz vor der Fasnachtseröffnung zu einem Aperitif ins Gemeindehaus einzuladen. Selbstverständlich in einem dem Motto entsprechenden Raum. Bedient wurden sie immer vom Gemeindepersonal.

Fasnachtsmotto und Fürlizapfen

Seit Bestehen der SiFA wurden die Fasnachtsanlässe unter ein Motto aus der Märchen- und Phantasiewelt oder einem gerade aktuellen Hype gestellt (z. B. Weltenbummler 1995, Venedig 2001, Himmel und Hölle 2004 oder Tafelrunde 2012). Diese Mottos haben aber nicht nur die Offiziellen

der SiFA beim Dekorieren inspiriert. Es war immer wieder erstaunlich, wie viele Närrinnen und Narren sich dem jeweiligen Motto entsprechend verkleidet haben.

Seit 2008 wurde im Fasnachtsumzug dann auch ein sogenannter Fürlizapfen mitgeführt. In gigantischen Ausmassen und zum Teil beweglichen Konstruktionen sind dem Motto angepasste dreidimensionale «Karikaturen» gebaut, bemalt und verziert worden. Diese wurden jeweils am Dienstag vor dem Aschermittwoch auf dem Parkplatz Q20 «feierlich» verbrannt. Dieses Feuerspektakel wurde jeweils auch mit einem grossen Feuerwerk begleitet.



6 Tage wird das Gemeindehaus verhüllt und symbolisch zum Regierungssitz der Muschelfee erklärt



Die Fürlizapfen sind legendär

Muschelfee und Muscheldamen

Jedes Jahr kürt Sirnach seine Muschelfee, die während der Fasnacht den Gemeindepräsidenten entthront und das Geschick der Gemeinde symbolisch in die Hand nimmt. Bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe wird die Fee von ihren Muscheldamen begleitet und unterstützt. Wie sehr die Muschelfee die Herzen der Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern, vor allem aber auch der Kinder, zu bewegen weiss, zeigt sich auch daran, dass für die Muschelfee ein besonderer Song geschrieben wurde.

Zapfemännli-Clique

Im Jahr 2006 wurde die Zapfemännli-Clique gegründet. Diese steht der SiFA sehr nahe und unterstützt die Sirnacher Fasnacht nach Kräften. Das erste Fasnachtsjahr 2007 war für diese Fasnächtler bereits ein Erfolg, belegten sie doch den 3. Platz am Sirnacher Umzug. Erstmals an der Fasnacht 2008 kam der Zapfemännli-Wagen zum Einsatz. Diese Mühe wurde am Umzug 2008 mit dem 1. Platz belohnt.



Die Sirnach Schulkinder bereichern Jahr für Jahr den Umzug

Fasnachtsumzug

Die Sirnacher Fasnachtsumzüge zählen mittlerweile zu den grössten und vielfältigsten ihrer Art. Rund 60 Umzugsgruppen mit jeweils weit über 1000 Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern brachten mit ihren Verkleidungen und Wagen sowie den unzähligen Kostüm-Sujets die Zuschauer zum Staunen. Den Umzug im Jahre 2020 haben, gemäss Medienberichten, rund 16'000 Zuschauerinnen und Zuschauer am Strassenrand mitverfolgt.

Zum Kopieren freigegeben

Als «Chienbäse» bezeichnet man eine am Sonntagabend nach Aschermittwoch stattfindende Fasnachtsveranstaltung in Liestal Baselland. Dabei werden aus Föhrenscheiten (Kiefernholz) gebundene «Besen» von 20 bis 100 kg Gewicht brennend durch die Liestaler Altstadt getragen. Höhepunkte des Umzugs sind die etwa 20 Feuerwagen – eiserne Wagen, die jeweils mehrere Ster brennenden Holzes tragen.



Die «Zapfemännli-Clique» Sirnach

Muschelfee-Song

Musik: Dominik Meier

Text: Claudia Möller und Tamara Schwarzer

1 *Sirnacher Muschelfee,
wer het sie scho gseh.
Sie verkündet jedes Jahr,
SiFA stoht bevor.
Verzauberet s'Zapfeland,
regiert mit zarter Hand.
Bringt üs d Farbepracht,
zeigt üs wie mer lacht.
Zu Guggäkläng
en erschte Tanz,
ganz umhüllt
im goldige Glanz.
Zauberet di sächs schönschte Täg,
wenn's doch no meh sonig gäb.*

Refrain

*Chömed schnäll vo Nah und Fern.
D'Fasnacht händ mir doch so gern.
Tauched alli ganz tüüfii,
is Land vo de Fantasie.
Tauched ii is Feeland,
als Itrit choschts de Verstand.*

2 *Mit em Muschelgschmeid erwacht
Fasnacht jedes Jahr.
Tanzed fröhlich umenand,
ziehnd a s'farbigst Gwand.
Konfetti kunterbunt und froh,
gfalläd üs allne so.
Alles strahlt im Goldschimmer,
leider nöd für immer.
Nach sechs Täg
isch alls verbi,
doch mir wüssed
scho ganz gli.
Im nöchste Jahr erschiint,
d'Fee zur gliche Ziit.*

Refrain

*Chömed schnäll vo Nah und Fern.
D'Fasnacht händ mir doch so gern.
Tauched alli ganz tüüfii,
is Land vo de Fantasie.
Tauched ii is Feeland,
als Itrit choschts de Verstand.*

Für die Fasnachtseröffnung im Jahre 2006 haben die Macher der SiFA die Liestaler «Chienbäse» als Gastgruppe eingeladen. Bis die Liestaler, aber auch die Sicherheitsverantwortlichen und die Sirnacher Feuerwehr ihr Einverständnis für dieses risikobehaftete Spektakel geben konnten, waren etliche Abklärungen und Besprechung nötig. Am 23. Februar 2006 wurde auf der Wilerstrasse, beim alten Gemeindehaus, ein Sandteppich gelegt, damit der Teerbelag von der Hitze der brennenden Feuerwagen keinen Schaden nehmen konnte.



Fürlizapfen geht als Geister- oder Wintervertreibung in Flammen auf

Und dann setzten sich die Liestaler «Chienbäse» Richtung Gemeindehausplatz in Bewegung. Die schweren Eisenwagen voran, gefolgt von den Trägern der «Chienbäse». Mit diesem unerwarteten Spektakel haben die SiFA Verantwortlichen einen Volltreffer gelandet. Die Besucher der Fasnachtseröffnung haben dieser fahrenden Feuersbrunst und dem wahren Funkenflug staunend, überrascht und mit viel Applaus zugejubelt.

Das Sicherheitskonzept der Feuerwehr hat reibungslos funktioniert, sodass einer Wiederholung eines derartigen Feuerspektakels nichts im Wege stand. Auch die Liestaler waren von der seriösen Organisation der SiFA derart überzeugt, dass sie die Bitte der SiFA, den Brauch der Feuerbesen für die Zukunft übernehmen zu dürfen, positiv beantwortet haben. Dass die Sirnacher Fasnacht seit diesem Zeitpunkt mit Feuerbesen eröffnet wird, verdankt sie aber auch der Bereitschaft von Peter Kayser, das Binden der Feuerbesen zu erlernen und künftigen Trägern von Sirnacher «Füürbäsä» beizubringen. So werden unter seiner kundigen Leitung Jahr für Jahr zwischen 20 und 30 Feuerbesen hergestellt und an der Fasnacht präsentiert.

Nichts ist in Stein gemeisselt

Dass sich die Fasnacht, so sie denn überleben will, dem sich verändernden Konsumverhalten der Menschen anpassen muss, haben die Sirnacher Fasnachtsmacher immer wieder spüren müssen. So wurden im Laufe der Zeit einige Dinge umgekrempelt. So zum Beispiel:

- ▶ Die Gala-Veranstaltungen (FISAGE) werden ersatzlos gestrichen

- die «Füürbäsä» halten Einzug
- die «Rasslete» wird eingeführt
- die SiFa Beiz wechselt mehrmals seinen Standort
- die Brückenwaage blieb zum ersten Mal geschlossen (2013)
- ein grosses Zelt auf der Etziwiese steht für Gross-Event bereit
- 2014 wird ein neues SiFA Konzept umgesetzt (SiFA Stube, SiFA Beiz im Foyer Dreitannen)
- Guggentreffen im grossen Zelt und ohne Wettspiel

Diese Liste, obwohl unvollständig, vermag aufzuzeigen, dass sich vor allem die Infrastruktur der Sirnacher Fasnacht dem stetigen gesellschaftlichen, aber auch wirtschaftlichen Wandel anpassen musste. Dies ist der SiFA immer rechtzeitig gelungen, ohne dabei dem fasnächtlichen Grundgedanken und der kulturellen Herkunft untreu zu werden. Die Sirnach Fasnacht ist immer etwas vom «geilsten», was die Ostschweizer Fasnacht zu bieten hat.

Fasnacht bedient viele alte Riten der Geister- oder aber auch der Wintervertreibung

Durch Masken und Koboldskostüme hat man versucht, die Geister des Winters zu vertreiben. Heute finden sich Parallelen von dieser Form der «Geistervertreibung» in der Verbrennung von Stroh puppen (z.B. Sechseläuten) oder der Böögverbrennung am Ende der Fasnacht. Hier fungiert der Böögg als Sündenbock für alle Sünden, die an Fasnacht begangen wurden. Die Sirnacher nennen ihren Böögg «Fürlizapfen» in Anlehnung an das Tannzapfenland.

Lodernde Flammen erhellen die andächtigen Gesichter hunderter Zuschauer, starke Fasnächtler tragen dutzende Feuerbesen durch die Dunkelheit. Mit den Besen wird die Fasnacht eröffnet, der «Füürlizapfen» beschliesst sie. Am letzten Abend der Fasnacht wird diese traditionelle und aufwendig gefertigte Art von Böögg verbrannt. Mit ihm scheiden die Sirnacher Fasnachts-Geister von dannen.

Präsidiien

1994 – 2007	Raimondo Baumgartner
2008 – 2011	Roger Piberauer
2012	Sandro Peter, Philippe Truniger, Marco Meuri
2013 – 2021	Marco Meuri
ab 2022	Joy Kayser



Die «Füürbäsä» gehören seit 2006 zum Bild der Sirnacher Fasnacht

Muschelfeen

1994	Maja Schläpfer (Schwager)
1995	Nadine Krüsi (Forster)
1996	Nadja Cassol
1997	Joanna Paberzis
1998	Isabel Vettiger
1999	Claudia Stähelin
2000	Denise Brühwiler
2001	Andrea Brühwiler
2002	Marion Fink
2003	Claudia Schär
2004	Karin Sammer
2005	Cathrin Brunschwiler
2006	Sara Berweger
2007	Stefanie Blank
2008	Jessica Huber
2009	Claudia Metzger
2010	Stefanie Kaufmann
2011	Corinne Meile
2012	Tamara Sommer
2013	Sabrina Schenk
2014	Laura Kilchenmann

2015	Fabienne Keller
2016	Robine Baumgartner
2017	Shelby Lee Widmoser
2018	Livia Jäggi
2019	Nathalie Baumgartner
2020	Joy Kayser
2021	Joy Kayser (Ausfall wegen Corona)

Zum Rücktritt von Raimondo Baumgartner

Nach dem Abschluss der Fasnacht 2007 hat Raimondo (Möndi) Baumgartner seinen Rücktritt als SiFA Präsident erklärt. Mit wegweisender Verantwortung für die Zukunft der SiFA und nicht mit Amtsmüdigkeit hat er seinen Entschluss begründet. Er hat einen intakten Verein mit einer glanzvollen Entwicklungsgeschichte verlassen. Diesen Drive der vergangenen Jahre wollte er an seine Nachfolger weitergeben, bevor er als ehrenvoller, Plaketten behängter Obernarr zum Bremsklotz einer dynamischen und dem Zeitgeist verpflichteten Fasnacht verkommt. Als letzte Amtshandlung war es Möndi vergönnt, im Oktober 2007 den Ostschweizer Narrenkonvent im Gemeindezentrum Dreitannen durchzuführen. Dieses Treffen der Ostschweizer Narrenzünfte hat der Gemeinderat zum Anlass genommen, Raimondo Baumgartner vor versammelter Narrenschar für seine Verdienste um die Sirnacher Fasnacht zu ehren. Hier die Ehren-Laudatio:

Liäbi Fasnachtskomiteeler, -zünfter, und -g'sellschafter
Liäbi Närrinne und Narre us dä Ostschiiz und em
grenznöche Süddütschland

Siebe G'meindröt hocked am Sitzigstisch,
und wo d'Besprechig scho fascht fertig isch,
seit eine troche – churz vor em Sitzigs-End:
Em 20 igschtä Oktober taged dä Otschiwiizer Narre-
konvent.

En G'meindroot mues ä Red go rede;
mues dä Sirnacher Fasnächtler d'Stange hebe.
Alli mached interessiärt d'Agenda uuf;
keine hät Zyt – mir verschlooft's fascht dä Schnuuf.

Vierzäh Auge lueged mich bettelnd aa.
Dä G'meindschryber wär' doch dä richtigi Maa!
Das isch dä wo d'Fasnacht vo Chindsbeine aa kennt.
Dä isch doch als Bueb scho als Tüüfel i dä Wiler Altstadt
umeg'rennt.

Und spööter – so ha'n ich i mim Läbeslauf g'schribe –
ha'n ich mir 20 Jahr lang a dä Winterthurer Fasnacht
d'Zyt vertribe.

I mine Bütterede ha'n ich immer a di Politische
Zamehäng dänkt,
drum hät mir s'Fakowi de Orde «Ritter vo dä
Albanizunft» g'schenkt.

Jetzt stoh'n ich doo, und törf mit Worte drum ringe,
wiä mer dä Otschiwiizer Narre d'Grüess vom
G'meindrot söll überbringe.

Ihr Narre – am beschte ich säg's grad wie's isch,
denn han ich diä Sorg glaub am schnellschte vom Tisch.

Im G'meindroot vo Sirnach – ich säg's voller Stolz,
hocked nu Fraue und Manne us beschem Holz.
Diä Behauptig isch nöd nu läär drösched's Stroh;
ich glaub' das g'seht d'SiFA genau e so.

Für d'Fasnacht hät üsen G'meindroot es offes Ohr;
es Nei für d'Aaliede vo dä SiFa chunnt eifach nöd vor.
Mir sind stolz uf üseri Sirnacher Fasnachtsmacher;
und ihri unvergessliche Fasnachtskracher.

Drum törf ich eu mit Freud d'Grüäss vom
Gmeindrot überbringe;
verbunde mit dä beschte Wunsch für es ywandfrei
G'linge,
vo dä Otschiwiizer Fasnacht – wo landuf und landab –
au s'nöchtscht Jahr alli Mensche begeischtere mag.

Für hütt aber wünsch ich all'ne närrische Gäscht,
es g'lunges und unvergesslich's Fescht
Und well mer sich bi Esse und Trinke em beschte amü-
siert,
hät dä G'meinrot dä hüttigi Aperitifspendiärt.
Sind üs willkomm i dä südliche Gaue vo dä Thur,
bi üs isch mer offe – vo Griäsgram kei Spur;
und mindestens eimol im Jahr – mit Schminki am
Grind –
wüssed alli, werum mir gern z'Sirnach diheime sind.

Zum Schluss richt ich s'Wort a ein Maa do im Saal,
en Fasnächtler – en Narr – g'schmiedet us Stahl.
En Macher, en Chrapfer en Narr, under Narre
eine wo johrelang zoge hät – und das z'vorderscht am
Charre.

*Das Jahr hät dä Präsi vo dä SiFA sin Tschoope
an Nagel g'hänkt.*

*Dä Mönchi hört uf – wer hetti das denkt!
Söttigi Präsidente wachsed nöd ufem Baum
dur drüü Manne het mer en müese ersetzä – man glaubt
es kaum.*

*Raimondo, du häsch d'Sirnacher Fasnacht neu definiärt;
häsch immer wieder neuu Ideä kreiert;
häsch d'Masse bewegt und Begeischerig g'weckt;
wäge dir händ d'Sirnacher s'Narr sy wieder entdeckt.*

*Wäge dir hät sich d'Fasnacht – wiä en Explosion –
uusbreitet, wyt über di ganz Region.
Dini Fasnachtseröffnige sind legendär,
do chunnt mer gern au emol vo Lieschtal dehär.*

*Us Aalass vom Otschwiizer Narrekonvent
überreich ich dir im Name vom G'meindrot hüt es
Präsent.*

*Es söll dir zur Ehr und zur Freud gereiche,
es isch für üsen Dank es sichtbars Zeiche.*

*Diä Medalliä mit em Name: «Ode an die Fasnacht»,
hät d'Simone Erni, d'Tochter vom berüämtä
Hans Erni, g'macht.*

*Sie hät deby a d'Fasnacht und a alli Menschä
wo Fasnacht mached dänkt.*

*Drum wird sie dir hüt, als Anerchennig für
dini Arbet, g'schenkt.*

*Dä Name Raimondo Baumgartner isch unumwunde,
für immer mit dä Sirnacher Fasnacht verbunde.
Din Ysatz und dini Arbet blybt unvergässä,
denn jedi künftig Fasnacht wird a dim Massstab g'messe.*

*Dir Raimondo gebührt vom G'meindrot dä Dank;
denn du häsch in Sirnach – Gott-sei-Dank –
Fasnacht g'macht für Manne, Fraue und für Chinder
und do defüür verneig ich mich vor dir und zieä
min Zylinder.*

Peter Rüesch, Gemeindeschreiber



Raimondo Baumgartner

Sportclub Märibu

Die Männerriege Busswil hat im Jahre 2017 eine Namensänderung vollzogen. Neu nennt sie sich: Sportclub Märibu. Im Jahre 2021 darf dieser Verein bereits sein 25jähriges Jubiläum feiern.

Die Märibu ist ein kleiner Verein, welcher in erster Linie sportliche Ziele verfolgt (und dies nicht ohne Ambitionen) und in zweiter Linie die Geselligkeit pflegt (z. B. Familien-Grillplausch, Vereinsausflug, Kochen chez maître Hugo, etc.).

Einigermassen erstaunlich ist, dass die Märibu – trotz einem maximalen Mitgliederbestand über die Jahre von um die 20 Personen – im politischen Leben der Gemeinde immer wieder eine Rolle spielt. So sind aktuell 4 Mitglieder (Urs Schrepfer, Gabriel Walzthöny, Roland

Munz, Rolf Meier) mit einem Behördenamt betraut, weitere Mitglieder (Hugo Hegelbach, Pascal Widmer, Markus Breu) waren langjährige Behördenmitglieder und ehemalige Mitglieder sind es noch (Ueli Siegfried, Christoph Quinter).

Angesichts der aktuell spürbaren Verjüngung des Mitgliederbestandes sind die Vereinsverantwortlichen optimistisch, dass der Sportclub Märibu auch künftig seinen Platz im Sirnacher Dorfleben haben wird.

Präsidien

1996-2006	Hugo Hegelbach
2006-2021	Pascal Widmer
seit 2021	Rino Bilger



Tomodachi Dojo

Eine Erfolgsgeschichte seit 2009 mit Freundschaft als roten Faden

Bereits bei der Gründung im Jahr 2009 hatten Luigi und An Polimeno eine klare Vorstellung. Das Kyokushin Karate sollte für alle erreichbar sein und das Tomodachi Dojo sollte Jung und Alt unterstützen, sich körperlich und mental weiterzuentwickeln. «Tomodachi» ist Japanisch und steht für Freundschaft; und als «Dojo» werden die Übungshallen in den japanischen Kampfkünsten bezeichnet. Der wertschätzende Umgang, Fairplay und der gegenseitige Respekt sind im Leitbild verankert und werden in jedem Training gelebt.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Darüber hinaus pflegen die Leiter ein weitreichendes Netzwerk über die Landesgrenzen hinweg und fördern die nationale und internationale Zusammenarbeit. So findet seit 2002 jedes Jahr ein Sommerlager im Österreichischen Hard statt. Was klein begann, ist jetzt zum renommierten Tomodachi Camp geworden. Teilnehmer und Instruktoressen aus ganz Europa, Japan, den USA und Canada fanden schon den Weg zum Bodensee. Das Camp steht als Garant für eine gute Mischung aus intensivem, stufengerechtem Training und einer ausgelassenen und freundschaftlichen Stimmung.

Bereit, neue Wege zu gehen

Das Tomodachi Dojo ist als Vorbilddojo auch



Tomodachi-Camp 2019 am Bodensee

bereit neue Wege zu gehen. 2014 gründete Luigi Polimeno die Interessengemeinschaft Kyokushin Karate Ostschweiz. Die Zusammenarbeit und Förderung der Vollkontakt-Karate-Dojos in der Ostschweiz, Liechtenstein und Vorarlberg war das übergeordnete Ziel. Der optimierte Austausch zwischen den Instruktoressen sowie die gegenseitige Unterstützung von Events haben schnell Früchte getragen.

Die Idee, ein verbandsübergreifendes Kata Turnier durchzuführen, wurde 2015 erstmals in der Schweiz umgesetzt. Bei dieser Turnierform wird eine festgelegte Reihenfolge von Blocks, Angriffen und Kicks kraftvoll und präzise ausgeführt. Der Tomodachi Kata Cup fand grossen Anklang und die Teilnehmeranzahl wuchs rasant von 80 (2015) auf knapp 300 Karatekas (2019) an. Die Mehrzweckhalle Egg in Wiezikon/Horben stiess



Die mehrfache Europameisterin An Polimeno

bereits bei der zweiten Durchführung an ihre Grenzen und die Organisatoren mussten auf die grössere Halle im Schulzentrum Ägelsee (Wilen) ausweichen. Auch bei diesem Event schaffte es das Tomodachi Dojo, für alle Stufen faire Anreize zu kreieren. So wurde z. B. ab 2018 bei den Schwarzgurten eine internationale Kategorie geschaffen, was von der europäischen Karate-szene sehr geschätzt worden ist.

Grosse Turnierfolge von An Polimeno

Das steigende Interesse an Kata in der Schweiz ist bestimmt auch den Turnierfolgen von An Polimeno zu verdanken. Seit 2017 schaffte sie es drei Mal in Folge, den Europameistertitel zu ergattern. Sogar das weltweit grösste Kyokushin Karateturnier in Japan gewann sie 2018.

Ihr Coach und Ehemann Luigi hat massgebend zu diesen aussergewöhnlichen Erfolgen beigetragen. Kein Wunder, dass die beiden immer wieder an internationalen Seminaren und Camps als Instruktoressen gefragt sind.

Das Beste in den Schülern erkennen

Ein guter Trainer holt das Beste aus seinen Schülern heraus. Mit dieser Einstellung konnten bereits sehr viele Tomodachi Mitglieder Erfolge verbuchen, nicht nur auf Turnier-Ebene, sondern auch was die persönliche Entwicklung angeht. Am neu umgebauten und grösseren Standort in Gloten (Sirnach) steht dem Tomodachi Dojo nun nichts im Wege, als Team weiterhin zu wachsen. Sirnach und Umgebung können sich auch in Zukunft über attraktive Karate und Fitness Lektionen für alle Stufen freuen.

Turnverein Sirnach

Siehe auch Jubiläumsschrift «100 Jahre Turnverein Sirnach» aus dem Jahre 2000 und «Chronik Männerturnverein Sirnach» aus dem Jahre 2012

Der Turnverein Sirnach besteht in seiner heutigen Form aus mehreren Riegen. Er gab sich an der Jahresversammlung vom 18. Januar 2002 neue Statuten und wurde damit zu einem Gesamtverein umgestaltet. Oberstes Organ ist die Delegiertenversammlung. Geleitet wird der Gesamtverein von einem dreiköpfigen Gesamtvorstand.

Zur Gründung des Turnvereins muss man bis ins Jahr 1900 zurückblicken. Am 8. Juli fand die Gründungsversammlung statt, und bereits am 1. September 1900 traf man sich zur ersten Generalversammlung. Damals zählte der Verein 13 Mitglieder.

Zum 100 jährigen Bestehen veröffentlichte der Turnverein eine Jubiläumsschrift.

Neue Herausforderungen annehmen

Turnen ist ein Teilbereich des Sports und ursprünglich ein Sammelbegriff für sämtliche



Der Gesamtverein im Jahre 2002

Arten körperlicher Ertüchtigung, einschliesslich des Schwimmens und Wanderns. In den vergangenen Jahrzehnten hat eine enorme Entwicklung stattgefunden. Die klassischen Turndisziplinen wurden um etliche neue Disziplinen wie zum Beispiel «Fitness», «Aerobic», «Fit & Fun» und andere mehr erweitert. So belebt und fordert die Angebotsvielfalt auch den Turnverein Sirnach. Die Turnerfamilie, wie Turnvereine auch genannt werden, lädt alle ein; sowohl die leicht Sportlichen als auch die Spitzenturner.

Sport als sinnvolle Freizeitbeschäftigung für jung und alt ist die Devise des Turnvereins Sirnach. Die körperliche Fitness und die Freude an der Bewegung einerseits, aber auch das gemeinsame Training für einen Wettkampf oder einen Turnfestbesuch gehören zum turnerischen Inhalt jeder Riege.

Der heutige Angebotspluralismus und die Mobilität treten immer mehr in Konkurrenz zum traditionellen Turnverein. Eines kann diese Entwicklung aber nicht ersetzen: die Pflege der Kameradschaft unter Gleichgesinnten, die zahlreichen Erlebnisse wie Turnfahrten, Turnerunterhaltungen und Wettkämpfe, die Jugendförderung in einem traditionellen Ortsverein sowie den hohen Nutzen für das Gemeinwesen schlechthin.

Organisation

Ausgehend von dieser Entwicklung wurde die Organisation des Turnvereins im Jahr 2020 überarbeitet und den neuen Verhältnissen angepasst. Wesentliche Änderungen erfuhren die Jugend-

abteilungen Muki, Kitu und das Dance for Kids, die neu in eine Nachwuchskommission überführt wurden. Vorher waren diese Abteilungen der Damenriege angegliedert.



Ein vielfältiges, attraktives und zeitgemässes Angebot

Muki (Mutter-Kindturnen) / Kitu (Kinderturnen): Mit der Bildung einer Nachwuchskommission hat der Turnverein den Fokus auf die jüngsten Turnerinnen und Turner gerichtet. Mit spezifischen Angeboten für Kinder im Vorkindergartenalter wird den Kleinsten die Freude an der Bewegung vermittelt. Dies im Wissen, dass die körperliche Bewegung in diesem Alter ein wesentlicher Baustein für die Entwicklung und das soziale Miteinander ist.

Dance for Kids und Young Dancers:

Diese Jugendabteilung wurde auf Initiative von Barbara Studerus im August 2018 ins Leben gerufen. Das Tanzen stösst bei Kindern auf grosse

Beliebtheit und so konnte das Angebot bereits im Jahr 2020 auf 3 Gruppen erweitert werden.

Jugi (Jugendriege) / Märi (Mädchenriege):

Diese Angebote richten sich an Knaben respektive Mädchen im schulpflichtigen Alter. Mit ca. 15 Jahren wechseln die Jungturnerinnen und -turner in die Aktiv- respektive Damenriege.

Die Jugi und Märi werden in zwei Abteilungen geführt und durch Mitglieder der Aktiv- und Damenriege geleitet. In der Vergangenheit halfen immer wieder Eltern und ältere Märi-Mitglieder im Trainingsbetrieb aus. Ziel dieser Riege ist es, die Freude am Breitensport und den Wettkämpfen zu vermitteln und so den Nachwuchs der Hauptriege zu sichern. Sie besuchen durchschnittlich zwei bis vier Wettkämpfe pro Jahr.

Aktivriege

Die Aktivriege war bis zum Zusammenschluss des TVS im Jahr 2002 der Kopf, respektive das oberste Organ des Turnvereins. Diese Riege hat

regelmässig an diversen Wettkämpfen (Thurgauer Meisterschaft, Kantonale und Regionale Spielanlässe etc.) teilgenommen. Ebenso stand in der Regel der Besuch von zwei Turnfesten pro Jahr auf dem Programm.

Gesellige Anlässe wie 2-tägige Turnfahrten, Skiweekends, Fussball- und Eishockeyspiele mit befreundeten Turnvereinen, Klausabende etc. dienen der Förderung von Geselligkeit und Kameradschaft.

Im Jahr 2011 hat die Riege die Raiffeisen Murgtrophy ins Leben gerufen. Dieser polysportive Wettkampf, der bei den umliegenden Vereinen auf grosses Interesse stiess, hat sich zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm entwickelt. Was mit 12 Mannschaften begann, hat sich mittlerweile zu einem grossen Event mit 30 Mannschaften gemausert. Im Jahre 2017 wurde zudem der «Schnellste Sirnacher» in die Murgtrophy integriert. Dieses «Volksfest» wird seither zusammen mit der Damenriege organisiert.



Raiffeisen Murgtrophy



Aktivriege

Volleyball ist eine Stärke der Aktivriege. Dies zeigt sich an den etlichen Erfolgen bei der Teilnahme zahlreicher Turniere.

2006 wurden, unter Mithilfe aller Riegen, zwei Beach-Volleyballfelder in der Grünau erstellt. Diese erfreuen sich, nicht nur beim Turnverein, grosser Beliebtheit.

Damenriege

Die Damenriege wurde 1916 gegründet und als vollwertige Riege in den Turnverein Sirnach aufgenommen. In den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde diese Riege von Männern präsiert; wobei auch eizelne Männer als Oberturner eingesprungen sind. Dadurch konnte eine schwierige Zeit erfolgreich überwunden werden.

Auch die Damenriege hat regelmässig an Wettkämpfen und Turnfesten teilgenommen. 1998 organisierte diese Riege die Delegiertenversammlung des Frauenturnverbands.

Turnerische Erfolge Aktivriege seit 1999

1999	Kreisturnfest Balterswil (zusammen mit der Damenriege)	Turnfestsieger 1. Stärkeklasse
2001	Thurgauer Meisterschaft im Vereinsturnen Neukirch an der Thur	3. Rang in der Grossfeldgymnastik
2005	Thurgauer Meisterschaft im Vereinsturnen Münchwilen	3. Rang in der Grossfeldgymnastik
2016	Regionalturnfest Wetzikon	10.0 Fachtest Volleyball (Höchstnote)
2017	Zürcher Kantonal Turnfest, Tösstal Wila	10.0 Fachtest Volleyball (Höchstnote)
2018	Thurgauer Kantonal Turnfest, Romanshorn	10.0 Fachtest Volleyball (Höchstnote)
2019	Regionalturnfest, Bezirk Affoltern ZH, Obfelden	10.0 Fachtest Volleyball (Höchstnote)
2019	Eidg. Turnfest, Aarau	10.0 Fachtest Volleyball (Höchstnote)

Bis 2008 hat die Damenriege immer wieder als Organisator von diversen Anlässen wie Jugispieltage, Kindermaskenball, Kantonale Volleyballspieltage und Hinterthurgauer Jägerballturniere verantwortlich gezeichnet.

2016 feierte sie, anlässlich einer Unterhaltung, ihr 100 jähriges Bestehen. Im gleichen Jahr gründete sie die Unterriege «Fit&Fun». Mit dieser Turngruppe hat sie jene Turnerinnen angesprochen, die regelmässig Sport betreiben möchten, jedoch keine wettkampfmässigen Auftritte mehr besuchen wollten.

Männerriege

Die Männerriege besteht seit dem Jahr 1912. In ihrer langen Geschichte war und ist sie vor allem in den Bereichen Breitensport, körperliche Fitness und Faustball aktiv.

Für den Übertritt von der Aktiv- in die Männerriege gibt es keine fixe Altersgrenze. Ebenso waren auch Neueinsteiger ohne vorherige Turngeschichte jederzeit herzlich willkommen. Die Kameradschaft und die Rücksichtnahme auf altersbedingte Einschränkungen wurden in dieser Riege sehr gross geschrieben. Jeder Turner

Turnerische Erfolge Damenriege seit 1999

1999	Kreisturnfest Balterswil (zusammen mit der Aktivriege)	Turnfestsieger 1. Stärkeklasse
2000	Thurgauer Gerätekombination	Vizemeister
2001	Thurgauer Meisterschaft im Geräteturnen, Neukirch an der Thur	3. Rang in der Gerätekombination



Damenriege

entscheidet für sich selber, wieviel er seinem Körper zumuten kann und darf. Ob er die Turnstunde nach dem Einlaufen abbricht, einzelne Übungen gar nicht oder in abgeänderter Form mitturnt – alles ist möglich. Diese durchlässige und rücksichtsvolle Trainingsphilosophie ist wohl auch das Erfolgsrezept der Männerriege.

Die Männerriege ist aber kein Altersturnen, weil die Vorturner einen geschulten Blick dafür haben, wo die Leistungsgrenze jedes einzelnen Turners liegt. So erstaunt es kaum, dass auch diese Riege die Herausforderung, an Turnfesten

teilzunehmen, immer wieder annimmt. So ist das Wettkampffieber an Turnfesten ebenso ernst zu nehmen, wie der anschliessende «Festhütten Wettkampf», bei dem der Turnfestbesuch gebührend gefeiert wird. Und dass es Grund zum Feiern gab, beweist zum Beispiel der Festsieg in der Kategorie Vereinswettkampf Senioren 3-teilig,

2. Stärkeklasse am Thurgauer Kantonaltturnfest 2018 in Romanshorn. In der Regel nimmt die Männerriege jährlich an einem Turnfest teil. Da die aktiveren Turner etwas weniger wurden, startet die Männerriege seit einigen Jahren mit dem Frauenturnverein Wiezikon Horben in der Sparte «Fit & Fun».

Turnerische Erfolge Männerriege seit 1997

	Hinterthurgauer Volleyballmeisterschaft	2. Rang
2007	Hinterthurgauer Faustballspieltag	1. Rang
	Thurgauer Faustball Feldmeisterschaft, Kategorie B	2. Rang und Aufstieg in Kategorie A
	Kantonale Faustballmeisterschaft, Kategorie B	2. Rang und Aufstieg in Kategorie A
2009	Thurgauer Faustball Feldmeisterschaft	3. Rang
2010	Thurgauer Faustball Feldmeisterschaft	2. Rang
2011	Hinterthurgauer Faustballmeisterschaft; Mannschaft 1	2. Rang
	Hinterthurgauer Faustballmeisterschaft; Mannschaft 2	3. Rang
	Thurgauer Faustball-Feldmeisterschaft	2. Rang
2013	Thurgauer Faustball Feldmeisterschaft	2. Rang
2014	Thurgauer Kantonaler Spieltag	1. Rang Faustball
2017	Toggenburger Kreisturnfest Wattwil, 2. Stärkeklasse, zusammen mit der Frauenriege Wiezikon-Horben	2. Rang (28,41 Punkte)
2018	Thurgauer Kantonal Turnfest, Romanshorn, 2. Stärkeklasse, zusammen mit der Frauenriege Wiezikon-Horben	1. Rang (28,79 Punkte) Goldauszeichnung
2019	Eidgenössisches Turnfest, Aarau, 1. Stärkeklasse, zusammen mit der Frauenriege Wiezikon-Horben)	14. Rang (28,89 Punkte)
2019/2020	Thurgauer Faustball Hallenmeisterschaft	2. Rang

Die Männerriege hilft wo sie kann. Sie war als Organisator und Helfer an diversen Anlässen wie Kantonaltturnfeste, Eidg. Turnfest in Frauenfeld, Eid. Schwing- und Älplerfest in Frauenfeld, Kantonaler Volleyballspieltag, Kantonale Turnveteranentagung, 1. Augustfeier auf der Hochwacht, Köhlerfest auf der Hochwacht usw. aktiv engagiert.



Sieger in der Kategorie Vereinswettkampf Senioren 3-teilig, 2. Stärkeklasse am Thurgauer Kantonal Turnfest 2018 in Romanshorn

Frauenriege

Die Frauenriege wurde an der Gründungsversammlung vom 30 Juni 1971 ins Leben gerufen. Sie ging aus der Damenriege hervor und zählte 1972 bereits 48 Mitglieder. 1975 gründete sie, unter der Leitung von Annamarie Keller, das MuKi-Turnen. 1980 zählte diese Riege bereits 76

Mitglieder. 1994 wechselte das MuKi-Turnen neu zur Damenriege. 1999 organisierte die Frauenriege den Kantonalen Spieltag auf der Grünau. Am 6. März 2002 tritt die Präsidentin Gertrud Greuter zurück. Ein Ersatz konnte leider nicht gefunden werden, sodass der Vorstand die Geschäfte ohne Präsidentin mit 5 Personen weiterführte. Das Leiterproblem konnte leider nicht gelöst werden und der Nachwuchs blieb je länger je mehr aus.

Trotz grosser Bemühungen des Vorstands und der Mitglieder hat die Versammlung vom 25. Februar 2015 die Auflösung der Riege beschlossen.

Präsidien Gesamtvorstand

2002 – 2007	Benno Haas
2007 – 2010	Ivo Schwager
2010 – 2017	Stefan Sturzenegger
seit 2017	Tanja Steinmann

Präsidien Aktivriege

1900 – 1909	Emil Müller
1909 – 1914	Jakob Greuter
1915 – 1920	Simon Raas
1920 – 1926	Paul Moosberger
1927 – 1928	Heinrich Bachofner
1929 – 1932	Otto Camper
1933 – 1941	Johann Baumberger
1942 – 1947	Johann Sennhauser

1948	Albert Grütter
1949 – 1950	Kurt Eberli
1951 – 1952	Walter Züllig
1953 – 1966	Paul Schoch
1967	Peter Sahli
1968 – 1975	Ruedi Siegenthaler
1976 – 1983	Albert Schättin
1984 – 1987	Peter Thoma
1988 – 1994	Ivo Schwager
1995 – 2004	Benno Haas
2005 – 2010	Daniel Marbach
2011 – 2015	Stefan Sturzenegger
2016 – 2021	Florin Schrakmann
seit 2022	Christof Meier

Präsidi Damenriege

1916 – 1919	Marty Bünzli
1920 – 1921	Jda Sturzenegger
1922	Fräulein Steinacher
1923	Gertrud Wäckerlin
1924 – 1927	Emma Fischer
1928	Mina Baumberger
1929 – 1932	Jakob Meili*
1933 – 1934	Frau Mahr
1935	Jda Läubli

1935	Hans Eggenberger*
1936 – 1944	Johann Baumberger*
1945 – 1948	Jakob Ott
1949 – 1950	Johann Baumberger
1951 – 1952	Martha Eberli
1953 – 1958	Nani Baumberger
1959 – 1960	Elsi Räss
1961 – 1963	Bernadette Böhi
1964	Alice Sprenger
1965 – 1971	Alice Giger
1972 – 1978	Rita Frei
1979 – 1986	Brigitte Jud
1987 – 1992	Monica Knellwolf
1993 – 1999	Brigitte Fry
2000 – 2012	Daniela Rietmann
2013 – 2015	Stefanie Andres
2016 – 2017	Nicole Schwager
seit 2018	Julia Stalder

* In Jahren, in denen keine Frauen als Präsidentinnen gefunden werden konnten, haben Männer ausgeholfen.

Präsiden Männerriege

1912 – 1915	August Baumberger
1916 – 1917	Eugen Schilling
1918 – 1919	Emil Müller
1920 – 1943	Jakob Greuter
1944 – 1949	Emil Sigrist
1950 – 1955	Heinrich Bär
1956 – 1960	Johann Baumberger
1961 – 1963	Alois Tresp
1964 – 1973	Heinrich Meier
1974 – 1978	Paul Stump
1979 – 1988	Roman Handl
1989 – 1994	Walter Thalmann
1995 – 2005	Roland Meile
2006 – 2017	Rudolf Weinzerl
seit 2018	Benno Haas

Mitgliederbestände

	2000	2010	2020
Aktivriege	40	23	40
Damenriege	27	15	32
Frauenriege	45	26	0
Männerriege	65	60	58
Jugendriege	40	35	50
Mädchenriege	38	47	36
Dance for Kids	0	0	36
Total	255	206	252

Präsiden Frauenriege

1971 – 1976	Ruth Bommer
1977 – 1984	Pia Stahl
1985 – 1993	Annamarie Keller
1994 – 2001	Gertrud Greuter
2002 – 2015	vakant



Kantonaltturnfest 1975, Sirnach



Thurgauer Kantonal Turnfest 1942, Frauenfeld





Turnoutfit 2019 Aktivriege



Turnoutfit 2016, Damenriege



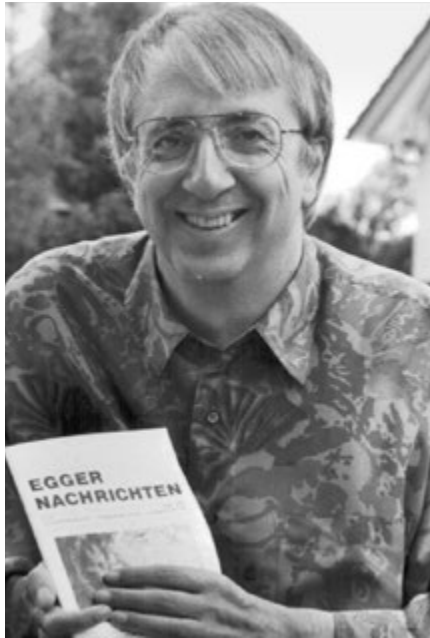
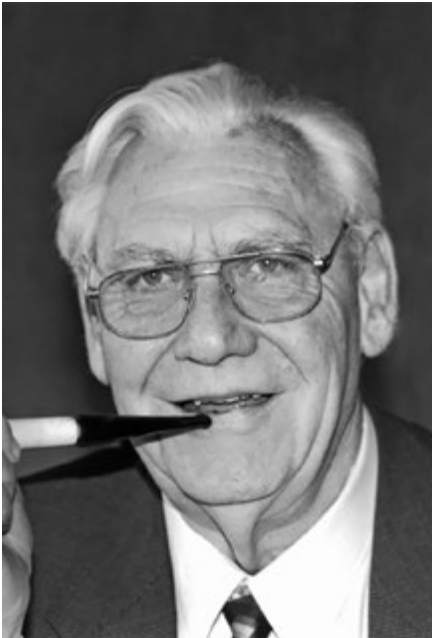
Kantonal Turnfest 1975 Sirnach





Menschen, die im Gedächtnis bleiben

- Johann Baumberger-Lattmann
- Nanny Baumberger-Lattmann
- Louis Bieger
- Eugen Bühler
- Ruedi Isler
- Hanna und Hans Schwyn-Müller





Johann Baumberger-Lattmann (1907 – 1978)

Das Leben von Johann Baumberger war durch zwei Bereiche geprägt: Körperertüchtigung und Einsatz für die Gemeinschaft/Politik. Von der Jugendriege bis zu den Männerturnern hat er im Turnen alle Stationen durchlaufen. Er war ein erfolgreicher Leichtathlet, Kranzturner im Zehnkampf. In Paris und Genua

war er eine Stütze des Schweizer Turnvereins. In Sirnach war er Präsident des Turnvereins, als dieser in der ersten Stärkeklasse den ersten Rang belegte. Er war auch Präsident der Männerriege, Vizeobmann der Kantonalen Turnveteranen und Ehrenmitglied verschiedener Turnbereiche. Er präsidierte den Tennisklub, dem er (zusammen mit Coiffeurmeister Eugen Müggler) zur heutigen Anlage verhalf. Und schliesslich war er (gemeinsam mit dem Münchwiler Parteifreund Emil Näf) Initiant und Motor für den Bau des Parkbads an der Murg. Als FDP-Politiker war er Mitglied der Primarschul-Vorsteherschaft und jahrelang Vizegemeindeammann neben Gemeindeammann Eugen Bühler, dem er in den 50er-Jahren in einem äusserst heissen Wahlkampf im zweiten Wahlgang knapp unterlegen war.

Johann Baumberger-Lattmann wurde am 21. Juni 1907 im Bauernhof Grueb in Oberwangen als jüngstes von vier Kindern geboren. Die

ehemals grossbäuerliche Familie verarmte in-
nert weniger Jahre infolge einer Bürgschaft
für das bankrotte Baugeschäft eines Onkels in
Winterthur 1905. Der Vater starb 1911 vierzig-
jährig an Tuberkulose, die Mutter musste den
noch verbliebenen Teil des Hofes Grueb mitten
im Krieg 1917 verkaufen (an Familie Mäder aus
der Oberschönau). Verarmt zog die Familie nach
Sirnach, zunächst in einen Zweizimmerschluff
unter der Schneiderei Leutenegger (Fischinger-
strasse 28a). Zum Lebenserwerb plättete die
Mutter Kragen. Dann kam der Umzug in das
Haus Fischingerstrasse 42, das Johanns älteste
Schwester Julia für die Familie erworben hatte.

Johann, der eigentlich Geologe werden wollte,
erhielt durch einen Onkel (Jakob Vetterli) eine
Lehrstelle in der Firma A. Sutter in Oberhofen
vermittelt, und so wurde er Kaufmann. Nach
der Lehre zog es ihn ins Ausland. Zunächst ein
Jahr nach Italien zum italienischen Ableger der
A. Sutter AG in Genua. Das dort gelernte Italie-
nisch half ihm in den 50er Jahren beim Verkauf
von Möbeln an die italienischen Fremdarbeiter.
Dann arbeitete er einige Monate in Brüssel
und schliesslich drei Jahre in Paris, zuerst als
Schwarzarbeiter.

1932 kehrte Johann nach Sirnach zurück zu
seiner krebskranken Mutter. Seine Ehefrau
Nanny Baumberger-Lattmann wuchs im Haus
Fischingerstrasse 39 als Käserstochter auf, als
Nachbarskind sozusagen. Sie war aber sie-
ben Jahre jünger als Johann und kam erst nach
seiner Rückkehr aus Paris stärker ins Blickfeld.
Die beiden heirateten, nach dem Tod der Mutter,

1936 und hatten drei Kinder: Ruth (1938), Annagret (1942) und Jürg (1946).

Johann arbeitete in der Möbelfabrik J. Müller & Cie., bis die Familie sich 1942 mit einem eigenen Möbelhaus selbständig machte, zunächst an der Standbachstrasse 24 (ehemals Kino Uhu), dann an der Breitestrasse 16/Ecke Fabrikweg. Dieses führte er mit seiner Gattin Nanny bis 1973, als er es an Werner Zweifel verkaufte. Da er an einer Erkrankung des zentralen Nervensystems litt, wurde die Liquidation durch seine Frau durchgeführt. Baumbergers kauften ein Haus am Höhenweg in Eschlikon, wo Johann nach langer, schwerer Krankheit am 1. Januar 1978 eher früh starb.

Text von Jürg Baumberger



Nanny Baumberger-Lattmann (1914 – 2015)

Nanny Baumberger-Lattmann war eine Frau, die auffiel im Dorf, denn so sagte sie im Alter über sich: «... ich habe mich nicht immer an die Regeln gehalten». Sie war eine selbständige Persönlichkeit, sei es in ihrer Kleidung, sei es in der Wanderausrüstung auf ihren oft weiten Touren, sei es im Bikini im Parkbad, sei es in ihrem Fiat Cabrio Sport-Coupé. Das hatte durchaus auch Folgen: «Als mein Mann die Wahl zum Gemeindeammann knapp verpasste, hiess es im Dorf: Würde die Frau nicht in langen Hosen rumlaufen, wäre der Mann gewählt worden», sagte sie 1998 in einem Interview (s.u.). Die Gene ihres Vaters, Kaspar Lattmann, einer markanten Sirnacher Persönlichkeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, mögen da mitgespielt haben. Dabei war sie als Ur-Sirnacherin gut integriert, hatte viele Freundinnen und Freunde. Sie war in der Damenriege des TV Sirnach, die sie auch präsidierte, in der Frauenriege, im Skiclub Münchwilen usw. In mehreren Operetten stand sie im Chor auf der Bühne, einmal gleichzeitig mit ihrer älteren Tochter Ruth.

Nanny Baumberger-Lattmann wurde am 30. Juni 1914 als Tochter des Käfers Kaspar Lattmann und der Frieda Lattmann-Baumann in Hütten/ZH geboren, wo die damals in Morgar-

ten wohnende hochschwängere Frieda ihrer Familie beim Heuen half. Die Lattmanns kamen 1915 nach Sirnach, wo ihr Vater eine Käserei und Molkerei mit angegliederter Schweinezucht aufbaute.

Über ihre Kindheit in Sirnach hat Nanny im Alter ausführliche und eindruckliche Erinnerungen geschrieben. Darin schildert sie das Dorf aus der Sicht eines Kindes in allen Facetten, mit allen Einrichtungen und Persönlichkeiten dieser Zwanziger- und Dreissiger-Jahre. Nach der Sekundarschule schickte der Vater nicht nur seine Söhne Hans und Eduard, sondern auch Nanny in die Handelsschule nach Neuenburg, wo sie Französisch lernte. Dazu kam später das Italienisch im Tessin. Am 18. Geburtstag machte sie auf Anordnung ihres Vaters die Fahrprüfung, denn sie musste für seinen Käsehandel die Laibe in der ganzen Ostschweiz ausfahren.

Am 18. August 1936 heiratete Nanny in der damals noch paritätischen Kirche Sirnach den sieben Jahre älteren Nachbarn Johann Baumberger, mit dem sie drei Kinder hatte: Ruth (1938), Annagret (1942) und Jürg (1946). 1942, als die Möbelfabrik J. Müller & Cie. AG, in der Johann arbeitete, keine Lohnerhöhung gewähren konnte, machten sich die Baumbergers selbständig mit einem Möbelhaus an der Standbachstrasse im ehemaligen Kino «Uhu».

Über ihre – teilweise gemischten – Erfahrungen als Gattin eines Geschäftsmanns berichtete sie in einem Interview mit ihrer Schwiegertochter 1998, das im Buch «bodenständig und grenzen-

los, 200 Jahre Thurgauer Frauengeschichte(n)» publiziert wurde. Anfangs der 70er Jahre wurde Johann schwer krank. 1972 zügelten sie für einige Jahre nach Eschlikon in ein schönes Haus, wo Johann 1978 nach langem Leiden starb, nachdem ihn Nanny mit Hilfe von Nachbarn zuhause betreut und gepflegt hatte. In diese Zeit fällt die Übergabe des Möbelgeschäfts an Werner Zweifel. Nanny musste die Liquidation allein durchführen. 1974 machte das Ehepaar eine lange Reise mit der Eisenbahn von Sirnach nach Peking zu Sohn und Schwiegertochter, die dort zwei Jahre arbeiteten. Ohne Englisch und Russisch musste Nanny das alles managen, und sie tat es mit Bravour.

Nach dem Tod von Johann, sie war damals 64, startete Nanny nochmals durch. Sie reiste intensiv. Sie hatte einen Freund, der als Inhaber eines Reisebüros auch dieser ihrer Neigungen entgegenkam, denn sie wäre gerne Reiseschriftstellerin geworden. Und sie war jahrelang Verkäuferin im Chinaladen der Schweizerischen Vereinigung für die Freundschaft mit China, der im Zürcher Kreis Chaib angesiedelt war, wo sie beste Beziehungen zu den «Fräuleins» der Umgebung pflegte.

Als ihr das Haus zu viel wurde, kehrte sie nach Sirnach zurück in eine Wohnung, die zum Mittelpunkt ihrer Aktivitäten wurde. So ist sie mit rund 60 noch von Sirnach bis an den Zürcher Hauptbahnhof marschiert. Als sie das Auto abgab, kaufte sie ein GA und unternahm regelmässige Ausflüge in die Berge. Auch dort wanderte sie. Später unternahm sie jeden Tag Spaziergänge, ausdauernd und diszipliniert bis ins höchste Alter.

Als dann mit zunehmendem Alter ihre Kreise kleiner wurden und sich körperliche Gebrechen einstellten, siedelte sie noch einmal um: nach Münchwilen in ein Zimmer mit Gartensitzplatz des Regionalen Alterszentrum Tannzapfenland, wo sie sehr gut betreut noch schöne Jahre erleben durfte. Hier schrieb sie auch von 2007 bis 2010 ein ausführliches Tagebuch über ihr Leben im Altersheim. Ihren Hundertsten feierte sie im Sämtisblick, wo sie die Tafel stundenlang souverän präsidierte. Denn ihre geistigen Fähigkeiten verliessen sie nicht, und sie durfte am 21. November 2015 101jährig aufhören zu atmen, geistig wach bis zum Schluss.

Text von Jürg Baumberger



Louis Bieger

«Es sind nicht immer die Lauten stark, nur weil sie lautstark sind. Es gibt so viele, denen das Leben viel echter gelingt». Diese Liedzeile von Konstantin Wecker könnte auch für Louis Bieger geschrieben worden sein. Er war ein stiller, vielseitig engagierter und stolzer Sirnacher, der, ohne viel Aufhebens, bleibende Akzente setzte.

Am 29. April 2021 hat Louis Bieger seine Familie, seine Freunde, seine Hobbys und seinen Heimatort Sirnach für immer verlassen. Es war eine schwere Krankheit, die ihn Tag für Tag schwächer hat werden lassen, so dass er sich nichts sehnlicher wünschte, als «gehen» zu dürfen. Zu seinem Abschied schrieb er: «Danke eu allne. I gang jetz de letscht Weg, wo alli müend go. Und i bi froh, dass es so wiit isch. Läbäd wohl!»

Louis Bieger wurde am 15. Oktober 1947 in Sirnach geboren, und bis zu seinem Tod war Sirnach seine Heimat, obwohl er die letzten Jahre bei seiner Lebenspartnerin in Bettwiesen verbrachte. Er war stolzer Vater von zwei Söhnen aus erster Ehe und einer Tochter aus zweiter Ehe. Nach zwei gescheiterten Ehen hat Louis Bieger seine Lebenspartnerin, die Dirigentin des Jodelclubs Sirnach, kennen und schätzen gelernt. Das gemeinsame Hobby hat die zwei in inniger Freundschaft und Liebe verbunden. Die gleiche Lebensphilosophie, die gleichen Vorlieben, das

unschätzbare Brauchtum und die Musik waren das Fundament ihrer Liebe.

Seine berufliche Laufbahn begann er als Schlosserlehrling bei der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur. Sehr früh musste er mit «Asbest» arbeiten. Dieses Material ist ihm 50 Jahre später zum tödlichen Verhängnis geworden.

In den frühen Jahren seines beruflichen Wirkens wechselte er in die Firma Bühler in Uzwil. Dort hat er sich zum Werkmeister ausbilden lassen. Dieser Schritt war für ihn zeitlebens von grosser Bedeutung. Er war der Schlüssel zu wichtigen, interessanten und sehr anspruchsvollen Tätigkeiten. So war ihm die Lehrlingsausbildung eine Herzensangelegenheit, weil er den jungen Menschen eine bestmögliche Betreuung und einen Grundstein für ihre berufliche Zukunft, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht, zukommen lassen wollte.

Es war für ihn auch eine Selbstverständlichkeit, das Amt als Betriebskommissionspräsident der Firma Bühler anzunehmen. Ein Amt, das er viele Jahre pflichtbewusst ausgeübt hat. Parallel dazu hat er sich im Christlichen Metallarbeiterverband gewerkschaftlich engagiert. Als Mitglied des Verbandsausschusses hat er viel zur Entwicklung und Umsetzung des «Friedensvertrages mit der Schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie» beigetragen.

Gegen Ende seines fünften Dezenniums hat Louis Bieger eine neue berufliche Herausforde-

rung gesucht. Als Betriebsleiter der Firma Hempel Special Metals AG in Dübendorf hat er mit seinem ruhigen, menschlichen und überlegten Wesen die Anerkennung seiner Mitarbeitenden und seines Arbeitgebers gewinnen können. Dieser Firma diente er bis weit über sein Pensionierungsalter mit Freude und Engagement.

Es ist, als hätte Louis Bieger mehr als 24 Stunden am Tag zur Verfügung gehabt; auf jeden Fall mehr als viele andere Leute. So hat er sich nebst seinen vielen Hobbys auch zahlreichen Vereinen und Organisationen zur Verfügung gestellt.

- ▶ Anfangs der Achtzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts haben ein paar initiative Männer die Freizeitwerkstatt Sirnach, bestehend aus einer Holz- und einer Schmiedewerkstatt, gegründet. Über 40 Jahre hat Louis Bieger während hunderten von Stunden sein Wissen und Können an unzählige Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer weitergegeben. Seine profunden Kenntnisse der Schmiedekunst sind stets sehr geschätzt worden.
- ▶ Als stolzer Sirnacher ist er der Bürgergemeinde Sirnach während 25 Jahren als deren Präsident vorgestanden. Mit unglaublich viel Herzblut, Initiative und Enthusiasmus hat er sein Amt bekleidet. Zu seinen damaligen Verwaltungsratsmitgliedern bestand bis zu seinem Tod eine tiefe Verbundenheit.
- ▶ Das Schweizer Brauchtum und die Volksmusik waren Louis Biegers Passion. Den Zugang fand er Ende der Achtzigerjahre über das Schweizerörgelspielen. Es dauerte nicht lange, bis er dem Jodelclub Sirnach beigetre-

ten ist. Das war der Beginn einer grossen Leidenschaft. Er hat aber nicht nur mitgesungen. Unmittelbar nach dem Eintritt hat er das Amt als Aktuar übernommen und dieses bis an sein Lebensende bekleidet. Mehrere Jahre amtierte er auch als Vizepräsident.

- ▶ Durch einen Jodlerkameraden hat er den Weg zum Alphorn gefunden. Dieses Instrument hat es ihm angetan, und schon bald stand er in der Reihe der Alphorngruppe Hochwacht.
- ▶ Im Pensionsalter hat Louis Bieger an Kursen der Klangschmiede in Alt St. Johann teilgenommen. Mit grosser Freude und Leidenschaft hat er zahlreiche Glocken hergestellt, welche er zuhause immer mit Stolz präsentiert hat.
- ▶ Damit er im Dorf Bettwiesen Kontakt knüpfen konnte, ist er 2017 dem Männerchor Bettwiesen beigetreten.
- ▶ Ein weiteres grosses Vergnügen für Louis Bieger waren die Vespafahrten mit seiner Partnerin Heidi Gerber. Mit den roten Flitzern kannten sie keine Grenzen. Aber auch mit Ferien ins ferne oder nahe Ausland hat sich Louis Bieger seine grossen Träume erfüllt.

Menschen wie Louis Bieger werden rar. Er war nie ein Mitläufer, ein Nutzniesser. Er war stets bereit, sich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und seine Fähigkeiten einzubringen. Darum ist er nicht nur für Sirnach ein Verlust; auch zahlreiche Organisationen und Vereine vermissen ihn.



Eugen Bühler, Dr. iur.

Unter allen Grenzen die dem Menschen gesetzt sind, ist der Tod die endgültige. Sie ist weder politisch verhandel- noch rechtlich anfechtbar. Dass dies auch für den Vollblutpolitiker und Juristen Eugen Bühler Gültigkeit hat, musste Sirnach am 3. Februar 2010 schmerzlich erfahren.

Mit seinem Tod hat die Gemeinde Sirnach wohl jenen Mann verloren, welcher in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Sirnach massgeblich geprägt hatte. Mit 33 Jahren zum Gemeindeammann gewählt zu werden war schon Mitte des 20. Jahrhunderts eine Besonderheit. Der Sirnacher Jurist, Ehemann und Vater marschierte stets vorneweg und setzte sich für den Kanton, die Region, die Gemeinde und die Gesellschaft ein.

Eugen Bühler wurde am 8. Februar 1922 geboren. Seit 1953 war er mit seiner Frau Trudy verheiratet und mit ihr zusammen hatte er fünf Kinder. Seine Studien hat er mit dem Titel «Dr. iur. utriusque» (staatliches und kirchliches Recht) abgeschlossen.

Auf politischer Ebene konnte das CSP-Mitglied ein beachtliches Palmarès vorweisen: 27 Jahre Kantonsrat (1971/72 präsidierte der Sirnacher den Grossen Rat), fünf Jahre Gemeinderat Sirnach, 15 Jahre Gemeindeammann Sirnach, 31 Jahre Ortsvorsteher, zwei Jahre Richter und Vi-

zepräsident am Bezirksgericht, 18 Jahre Bezirksgerichtspräsident und 31 Jahre Sektionschef.

Zu seinen Hobbies zählte Bühler die Jagd, die Pflege eines kleinen Rebberges und die Genealogie (Familiengeschichte).

Die beeindruckende politische Karriere von Eugen Bühler begann im Jahre 1947, als er mit 25 Jahren als jüngstes Mitglied in den Kantonsrat gewählt wurde. Während 27 Jahren hat er die Geschicke des Kantons Thurgau – keineswegs als Hinterbänkler – entscheidend mitgeprägt und 1971/1972 ist er dem Grossen Rat als dessen Präsident vorgestanden.

Von 1955 bis 1970 amte er während 16 Jahren als Gemeindeammann der Munizipalgemeinde Sirnach.

Von 1957 bis 1987 hatte er während 31 Jahren das Amt des Ortsvorstehers von Sirnach inne. Von 1958 bis 1975 leitete er 17 Jahre lang die Geschicke des EW Sirnach als dessen Präsident. In seine Präsidentschaft fiel die Inbetriebnahme des Grundwasser-Pumpwerkes Wies.

Nebst seiner Tätigkeiten in der Legislative (Grossrat) und der Exekutive (Gemeindeammann und Ortsvorsteher) hatte er von 1969 bis 1987 als Gerichtspräsident auch ein Amt in der Judikative bekleidet. Damit verfügte er über eine reiche Erfahrung in allen drei Gewalten unserer Demokratie.

Nebst diesem beeindruckenden politischen Engagement fand er auch Zeit, sich den Anliegen

der Sirnacher Vereine anzunehmen oder sich gar selber in einigen Vereinen und Organisationen zu engagieren. So hat Sirnach auch den Ehrenpräsidenten des Männervereins Sirnach, dessen Präsident er von 1956 bis 1965 war, verloren. Eugen Bühler war ein langjähriges Mitglied und eine treibende Kraft der Bürgergemeinde Sirnach, in deren Bürgerverwaltung er sich jahrelang eingesetzt hat. Die Gemeinde musste sich von einem Gründungsmitglied des WAS (Wohnen im Alter Sirnach) verabschieden. Und nicht zuletzt verliert Sirnach auch einen Fischer, Jäger und Winzer.

Eugen Bühler war ein durch und durch politischer Mensch mit Visionen und klaren Vorstellungen. Er war kein Vereinsmeier oder Sesselkleber. Er hat die zahllosen politischen Ämter nicht besetzt – nein – er hat sie bekleidet. Sie waren ihm Instrument zur Durchsetzung seiner Ideen und Ziele. Sie waren für ihn aber auch Orte, an denen er diskutieren, disputieren und seinen suchenden Geist befruchten konnte. Dass der Mensch am Widerstand wächst, schien Eugen Bühler sehr genau zu wissen.

Eugen Bühler war kein selbstgefälliger Zeitgenosse. Sein politisches Wirken war stets geprägt von der Absicht, dem Gemeinwohl, Sirnach, dem Hinterthurgau sowie dem Kanton Thurgau zu dienen. Sein Denken vermochte Grenzen zu sprengen und sein Blick war stets Richtung Zukunft gerichtet – ohne jedoch zu vergessen, dass es keine Zukunft ohne Vergangenheit geben kann. In diesem Sinne hat er sich auch als Historiker verdient gemacht. Ein beredtes Zeugnis

dafür ist die bisherige Sirnacher Chronik, deren Inhalt zum Teil aus der Feder von Eugen Bühler stammt.

Zum Wirken von Eugen Bühler gehören unter vielen anderen auch folgende Meilensteine:

- ▶ Sein Engagement, zusammen mit der Schulbehörde, hat massgeblich zum Bau des Hallenbades in der Grünau beigetragen;
- ▶ Die Gründung des Parkbades an der Murg hat er sehr stark unterstützt und dabei die Sirnacher Interessen vertreten;
- ▶ Er war Mitinitiant von etlichen Regionalen Verbänden und Organisationen zur Erfüllung von öffentlichen Aufgaben. Zum Teil hat er diese auch ins Leben gerufen;
- ▶ So war er Gründungspräsident des Kehrichtabfuhrverbandes Hinterthurgau (KVH); als dessen Präsident war er auch Mitbegründer des heutigen Zweckverbandes Abfallverwertung Bazenheid (ZAB). Lange Zeit wirkte er im ZAB auch als Verwaltungsrat.
- ▶ Er war Mitbegründer der Interkantonalen Regionalplanungsgruppe Wil (IRPG). In dieser Organisation hat er bereits vor rund 40 Jahren schon die Idee des Autobahnanschlusses Wil West eingebracht. Ein Projekt, das bei der aktuellen Diskussion des Agglomerationsprogrammes Wil an Bedeutung gewonnen hat.
- ▶ Als Kantonsrat hat er sich sehr stark für die Region Hinterthurgau eingesetzt. Er kämpfte immer dafür, dass der Kanton in Sirnach ein Zweigseminar eröffnet. Auf dieses Anliegen hin hat er sich massgeblich mit der Schulgemeinde zusammen dafür eingesetzt, dass

in der Grünau die heutige Sportanlage entstanden ist.

- ▶ Das Seminar gab es dann doch nicht, aber die Kantonsschule Wil wurde realisiert. Für deren Entstehung hat er sich auch jahrelang sehr engagiert.
- ▶ Er galt auch als treibende Kraft für den Neubau des heutigen Gemeindehauses.
- ▶ Ebenfalls gelang es ihm, zusammen mit den Schul- und Kirchgemeinden, aus der ehemaligen Turnhalle Dreitannen das heutige Gemeindezentrum Dreitannen mit Pfarreiheim und Militärküche zu bauen.
- ▶ Wesentliche Infrastrukturen, die Sirnach heute noch nutzt und schätzt, sind unter seiner politischen Führung entstanden.

Eugen Bühler war stolzer Träger des Friedens- und Kulturpreises Sirnach. Eine Auszeichnung, die er sich durch seine ernsthaften Bemühungen um den Frieden und den uneigennützigen Einsatz in kulturellen Belangen der Gemeinde sowie seinen ausserordentlichen Dienst an den Mitmenschen, aber auch für seine beispielhafte Initiative zu wirtschaftlichem Aufschwung in der Gemeinde, redlich verdient hat.

Ruedi Isler

Ruedi Isler ist am 18. September 1943 in Etwilen geboren. 1959 trat er in das Lehrerseminar Kreuzlingen ein. Wegen des damaligen Lehrermangels hatten die Seminaristen während eines Praktikumsjahres an einer Schule im Kanton Thurgau Unterricht zu erteilen, bevor sie das vierte Ausbildungsjahr am Seminar abschliessen konnten. Ruedi Isler leistete dieses Praktikum an der Mittelstufe der Schule Egg, damals noch 4. bis 8. Klasse. Nach Abschluss der Ausbildung im Jahr 1964 nahm er das Angebot an, definitiv als Lehrer in der Egg angestellt zu werden. Kurz nach dem er von der Schulgemeindeversammlung als Lehrer gewählt worden ist, musste Ruedi Isler in die Rekrutenschule nach St. Gallen einrücken.

Im September 1964 erlitt er in der Rekrutenschule einen schweren Unfall mit bleibender Querschnittslähmung. Daraufhin folgte eine zweijährige Spital- und Rehabilitationszeit in St. Gallen, England und Basel.

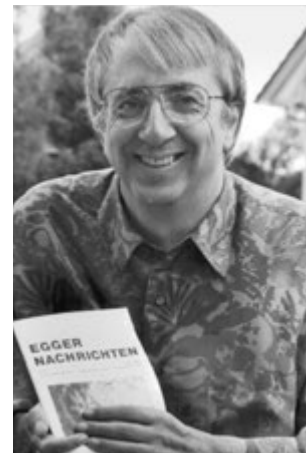
Im Jahr 1966 heiratete Ruedi Isler seine Schulkollegin aus dem Seminar, Marianne Allenspach. Die Schulvorsteherschaft Egg setzte sich energisch dafür ein, dass der junge Lehrer trotz seiner Querschnittslähmung als Lehrer an der Mittelstufe Egg wirken konnte. Dazu war ein Umbau am Schulhaus mit einem rollstuhlgängigen Eingang nötig. Fast mehr Mühe kostete die Überwindung des Widerstandes des Erziehungsdepartementes des Kantons Thurgau.

Im Jahr 1966 kehrte Ruedi Isler als Lehrer im Rollstuhl an die Mittelstufe Egg zurück. Unterstützt durch seine Frau Marianne betreute er dann in vorbildlicher Weise während 33 Jahren die Mittelstufe der Schule Egg, und das, trotz seiner Behinderung, mit ganz wenig Absenzen.

Ruedi Isler scheute keinen Aufwand, um seine Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten zu fördern. Die Fächer Turnen und Singen erteilte seine Frau Marianne, die ihn auch sonst überall dort wirksam unterstützte, wo ihm seine Behinderung Grenzen setzte. So organisierte und leitete er, mit Unterstützung seiner Frau, zehn Sommerlager in Vinelz am Bielersee; für die Schülerinnen und Schüler unvergessliche Erlebnisse.

Seine persönliche Weiterbildung als Lehrer war ihm ein grosses Anliegen. So besuchte er regelmässig Weiterbildungskurse um im Unterricht auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Ruedi Isler engagierte sich aber auch ausserhalb seines Unterrichts im Sinne eines Lehrers «alter Schule» für die Gemeinde. Er wirkte aktiv in der Baukommission des Mehrzweckgebäudes Egg mit und schrieb zur Einweihung eine informative und schön gestaltete Festschrift, selbstverständlich ohne zusätzliche Entschädigung.



Ruedi Isler regte im Anschluss an dieses Fest die Schaffung eines regelmässig erscheinenden Gemeindeblattes an, in dem über die Lokalgeschichte und über aktuelle Begebenheiten in der Gemeinde berichtet werden könnte. Die «Egger Nachrichten» sollten aber auch den guten Zusammenhalt unter der Bevölkerung der Ortsgemeinden Horben und Wiezikon erhalten und weiter entwickeln sowie den Kontakt zu den ehemaligen Egger Schülern in der weiten Welt pflegen. Ruedi Isler hatte aber nicht nur eine gute Idee, er hat sich auch bereit erklärt, die Arbeit als Redaktor selbst zu übernehmen. Im Oktober 1984 ist dann die erste Nummer der «Egger Nachrichten» erschienen.

In den ersten Jahren wurden die Druckvorlagen noch mit der Schreibmaschine geschrieben. Ruedi Isler hat damals alle Artikel auf der Schreibmaschine getippt. In den letzten 24 Jahren sind 55 Nummern der «Egger Nachrichten» erschienen, alle redigiert von Ruedi Isler. Die grosse Arbeit vom Suchen von Autorinnen und Autoren, dem Überarbeiten und teilweise abtippen der Artikel bis zum Gestalten der druckfertigen Vorlagen wurde in all den Jahren von Ruedi Isler allein und mit tatkräftiger Unterstützung durch Marianne Isler, ohne jede Entschädigung, geleistet. Er hat damit in besonderer Weise die Dorfkultur gefördert.

Für diese grossartige Leistung wurde Ruedi Isler am 2. Januar 2005 mit dem Kulturpreis der Gemeinde Sirnach ausgezeichnet.

Mit Rücksicht auf seine Gesundheit musste Ruedi Isler im Jahr 1993 etwas kürzer treten. Seine Frau übernahm einen Teil des Unterrichts. Im Jahr 1999 trat er dann aus gesundheitlichen Gründen nach 33 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Mittelstufenlehrer der Primarschule Egg zurück. Die letzten zehn Jahre waren ausgefüllt mit der Arbeit an den «Egger Nachrichten», leider unterbrochen durch wiederholte Spitalaufenthalte in Nottwil. Am 27. April 2009 ist er dann einer schweren Krankheit erlegen.

Mit Ruedi Isler hat Sirnach einen vorbildlichen Lehrer, dem seine Schüler viel zu verdanken haben, verloren. Sirnach erinnert sich an einen unvergesslichen Redaktor der «Egger Nachrichten», aber auch an einen lieben Menschen, der mit eisernem Willen und positiver Lebenseinstellung das schwere Los der Querschnittslähmung und das schwierige Leben im Rollstuhl gemeistert hat. Wir werden ihn als Vorbild in dankbarer Erinnerung bewahren.

Hanna und Hans Schwyn-Müller 1996

Hans Schwyn-Müller (1921 – 2011) besuchte nach der Sekundarschule in Wil die Kantonsschule Frauenfeld und die Handelsabteilung der Kantonsschule in Trogen, während seine älteren Schwestern Gertrud (1915 – 2014) das Lehrerseminar in Kreuzlingen und Ruth (1918 – 2006) die Kantonsschule in Frauenfeld absolvierten. In Cernier schloss er auf Französisch die Ausbildung zum Landwirt und anschliessend eine Handelsschule in Bern ab. Wie viele seiner Generation verbrachte er nach der Rekrutenschule viele Monate im Aktivdienst und absolvierte die Offizierschule. Seinen Militärdienst beendete er als Oberst der Transporttruppen. 1943 erhielt er von seinem Vater Jean die Prokura und wurde früh mit allen betrieblichen Anforderungen konfrontiert, die durch den Zweiten Weltkrieg zusätzlich schwierig waren. Nach dem Tod seines Vaters trat er 1950 die Nachfolge als neuer Klinikdirektor und zudem frisch gebackener Ehemann an.

Hanna Schwyn-Müller (*23.11.1919) wuchs wohlbehütet als Pfarrerstochter mit fünf Geschwistern in Neuchâtel auf. Sie erwarb das Primarlehrerpatent, wurde aber als Frau für keine Lehrerstelle zugelassen: Das Unterrichten war damals vorwiegend den Männern vorbehalten. So folgte 1939 ein Verwandtenbesuch als Sprachaufenthalt in Nordengland. Durch den überraschenden Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sass sie in London fest und überlebte die zahlreichen Bombenangriffe der Deutschen mit

viel Glück. 1942 gelang ihr eine abenteuerliche Rückkehr. Eine Freundin empfahl ihr das Asyl Littenheid als Arbeitsort, «dort werde einem die Lehre samt Kost und Logis bezahlt». Vielerorts musste man noch «Lehrgeld» in der Höhe von CHF 3'000 bezahlen – zu viel Geld für die kinderreiche Pfarrersfamilie. Sie wurde angestellt, erlernte den Beruf der Psychiatrieschwester und arbeitete in der Apotheke und im Ärztesekretariat, wo sie letztlich Hans, ihren zukünftigen Mann, kennenlernte.



Nach der Heirat 1949 wurden sie Eltern von Hans jun. (*1955) und 1964 Pflegeeltern von zwei tibetischen Flüchtlingsmädchen, Dickie (*1949) und Tseten (*1958). Als Grosseltern erfreuten sie sich mittlerweile an sechs tibetischen Enkel- und fünf tibetischen Urenkelkindern.

Littenheid – das Klinikdorf

Während knapp eines halben Jahrhunderts (1950 – 1981 als Einzelfirma, 1981 – 1996 als Familien AG mit Sohn Hans Schwyn-Weber) prägten Hans und Hanna Schwyn-Müller nachhaltig die Entwicklung der Nervenheilanstalt zur modernen Klinik. Die bis 1950 aufgekauften Häuser im Dorf wurden allesamt zur betrieblichen Nutzung der Nervenheilanstalt umgebaut. Dazu gehörten auch das Altersheim Grünau in Sirnach sowie die beiden Alpen Stierenboden und Bechtenwald. Einzig die Familien Breitenmoser vom Restaurant Wiesental verblieben in Littenheid als

Nachbarn mit eigenem Haus- und Landbesitz. Bewusst wurde das Dorfbild mit seinen rund 50 Häusern und Gebäudekomplexen gepflegt und als eigentliches Markenzeichen gefördert und genutzt: «Littenheid – das Klinikdorf». Das Innerbetriebliche und das «Therapeutische Milieu» gewannen massgebend an Bedeutung für Patienten wie auch fürs Personal. Hans Schwyn-Müller beschrieb diese Zeit 1964 mit den baulichen, betriebswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen wie folgt:

«All die Häuser (...) haben zum Teil noch andere Aufgaben zu erfüllen als es Pflege, Heilung und Beschäftigung sind. Ein Spital wie das unsere, und gerade ein solches Spital, hat an die Seelsorge und an das gemüthafte Wohlbefinden der Kranken zu denken. Da findet sich bei uns eine Kapelle, in der vom protestantischen und katholischen Pfarramt in Sirnach, sowie auch vom Prediger der Methodistengemeinde in Eschlikon, wöchentlich Gottesdienste gehalten werden. Aber auch für eine zweckmässige Zerstreung und Unterhaltung muss gesorgt werden. Darum muss Platz vorhanden sein für Bastelarbeit und andere Freizeitbeschäftigungen. Für Gymnastik muss Raum zur Verfügung stehen; eine Bibliothek ist unterzubringen. Gemeinsame Feiern schaffen immer wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Wir freuen uns deshalb über unseren grossen Unterhaltungssaal, in dem Jahresfeste, Theatervorstellungen, musikalische und gesellige Anlässe, Filmvorführungen wie auch Vorträge stattfinden. Seit einigen Jahren betreiben wir am Sonntagnachmittag auch eine «Kaffeestube», die sich eines

regen Zuspruchs erfreut. Das «Huggenbergerstübli» verdient besondere Erwähnung. Es ist eine auf eigene Gewinn- und Verlustrechnung durch Patienten selbst verwaltete Wirtschaft- und Fernsehlokalität. An vorausbestimmten Abenden nehmen Patientengruppen aus den geschlossenen Abteilungen ebenso an den Fernsehübertragungen teil. Eine Einrichtung, die wir alle nicht mehr missen möchten, ist die seit ein paar Jahren bestehende «Littenheider Hauszeitung». Vorkommnisse aller Art werden da zum Besten gegeben und die Redaktionsgemeinschaft setzt sich ausschliesslich aus Patienten zusammen.»

Hanna Schwyn-Müller arbeitete mehrheitlich im hauswirtschaftlichen Bereich mit und half dort, wo es die Aktualität erforderte, und hielt ihrem Mann den Rücken frei. Sie war für den Einkauf der Materialien für die Näherei und Wäscherei zuständig, erledigte Kleidergesuche für Patienten und war auch für deren Beschäftigung besorgt. Sie war die erste Frau, die in Littenheid Auto fahren konnte und machte ebenfalls Patienten- und Besuchertransporte. Als Begründerin des traditionellen Herbstbasars startete sie 1962 eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit, die bis 1999 andauerte. An Sonntagen spielte sie bis 2005 regelmässig auf der kleinen Hausorgel in Gottesdiensten der Klinik. Zudem engagierte sie sich stark für die Integration ihrer tibetischen Pflgetöchter sowie der tibetischen Flüchtlinge in der Umgebung. Ihre Arbeitswoche war lange Zeit eine Siebentageweche im Dienste der Allgemeinheit und des Familienbetriebs.

Die nacheinander folgenden Chefärzte Dr. Peter Hall, Dr. Hans Geigenmüller und Dr. Markus Binswanger bewirkten in enger Zusammenarbeit mit Hans Schwyn-Müller verschiedenste Neuerungen in der Psychiatrie um das Wohl der Patienten zu verbessern. Neue Therapiemöglichkeiten zogen oft auch bauliche Konsequenzen nach sich. Die Neubauten und Renovationen, die unablässig seit 1950 getätigt wurden, fügten sich nicht nur harmonisch in die vorhandene Dorfstruktur ein, sondern brachten auch den gewünschten Komfort für Patienten und Angestellte. 1964 eröffnete man die erste stationäre Psychotherapiestation für Erwachsene im Haus Föhrenberg. Von 1995 bis 2010 wurde das Haus als erste stationäre Jugendpsychiatriestation geführt.

Während Jahrzehnten war auch Hans Galli eine grosse Hilfe. Als Leiter Ökonomie und rechte Hand des Patrons Hans Schwyn-Müller leistete er ebenfalls Wesentliches für die Klinikentwicklung.

Für Hans Schwyn-Müller war es eine Selbstverständlichkeit, dass man sich in seiner Stellung

auch in verschiedensten Gremien und Behörden zur Verfügung stellte. Er war während Jahrzehnten Mitglied der Ortsbehörde Busswil, Präsident der Primarschulgemeinde und Kirchenbehördenmitglied in der evang. Kirchgemeinde. Er zählte zu den Gründungsmitgliedern des Rotary Club Wil. In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wirkte er in der Regionalplanungsgruppe mit – einzelne der Projekte, für die er sich während Jahren einsetzte, wie der Bau einer Kantonsschule in Wil, wurden dann Jahrzehnte später unter neuem Anlauf anderer Personen realisiert. In seiner Freizeit pflegte er die Jagd, die jagdliche Ausbildung seiner Hunde und kümmerte sich persönlich um den Landschaftschutz im Tal.

Er verstarb unerwartet Ende 2011 im 91. Lebensjahr.

Mit Hans Schwyn sen. verlor die Gemeinde Sirnach einen Patron, Visionär und Unternehmer. Seiner Um- und Weitsicht hat nicht nur die Klinik, nein auch die Gemeinde Sirnach sehr viel zu verdanken.



Gebäude der Gemeinde Sirnach

- Altes Gemeindehaus
- Neues Gemeindehaus
- Mehrzweckgebäude Dreitannen
- Gemeindeschürli Wiezikon
- Flurhof / Obermatt
- Knuphaus
- Haus Kienle
- Bibliothek (alte Migros)
- Depot Feuerwehr und Werkhof
- Brückenwaage



Altes Gemeindehaus

Altes Gemeindehaus

Zum hundertjährigen Bestehen der Weberei Sirnach hat Dr. Robert Ritter dieses Haus 1951 der Ortsgemeinde Sirnach geschenkt. Von 1950 bis 1984 diente es als Gemeindehaus. Lange Zeit war das Friedensrichter- und Betreibungsamt darin stationiert. Zudem wird es vom Zivilschutz als Sekretariat genutzt. Frei stehende Räume werden auch an Private vermietet.

Neues Gemeindehaus

Nach dem Grossbrand am Kirchplatz im Jahre 1969 (siehe auch Chronik, Band 1, Seiten B67 bis B70) ist an diesem Standort das neue Gemeindehaus entstanden. Bis das Haus im Jahr 1983 bezugsbereit war, vergingen 14 Jahre.

Das damalige Raumkonzept vermochte 18 Jahre später weder der gewachsenen Verwaltung, noch den veränderten Kundenansprüchen an moderne Dienstleistungsbetriebe zu genügen. Im Jahre

2001 wurde das Erdgeschoss umgestaltet. Ziel dieser Anpassung war es, die Schaltersituation der Einwohnerkontrolle und des Bauamtes heller und kundenfreundlicher zu gestalten.

Ab dem Jahr 2003 musste das Gemeindehaus Schritt für Schritt umgebaut und erweitert werden. Nur so konnte auf die sich rasant verändernde Verwaltungsreform vor allem kantonaler Ämter reagiert werden. Die Gemeinde hat, zur Beschaffung der nötigen Raumreserven, drei Eigentumswohnungen im Gebäude Kirchplatz 5 käuflich erworben. Zwei dieser Wohnungen wurden ins Raumkonzept der Gemeindeverwaltung Sirnach integriert und Schritt für Schritt zu Büros umgebaut.

Durch den Einbau einer Treppe vom zweiten ins dritte Obergeschoss und der Erweiterung der Liftanlage konnte das dritte Obergeschoss im Gemeindehaus für die Verwaltung erschlossen werden. Dieser massive Eingriff in die Gebäudestruktur machte es möglich, in einer ersten Etappe die Büros des Sozialamtes im Dachgeschoss unterzubringen. In einer zweiten Etappe wurde das Gemeindeammannamt und die Gemeindekanzlei umgestaltet. Im Zuge dieser Bürosanierung wurde eine Glaswand eingearbeitet, welche den vornehmlichen Zweck erfüllte, das Treppenhaus mit natürlichem Licht zu durchfluten. Die dritte und letzte Etappe galt der Bereitstellung von Büroräumen für das Bezirkszivilstandsamt Münchwilen sowie eines neuzeitlichen Trauzimmers. Bezirkszivilstandsamt und Trauzimmer wurden vom Kanton gemietet und von Kantonalen Angestellten betrieben.

An der Gemeindeversammlung vom 28. Mai 2013 haben die Stimmberechtigten einen Umbau- und Einrichtungskredit von CHF 540'000 bewilligt. Ende Jahr war die erste und gleichzeitig umfangreichste Bauphase abgeschlossen. Seit 18. November 2013 befindet sich die Abteilung Bau und Liegenschaften im Dachgeschoss (dritter Stock) des Gemeindehauses Sirnach. Bereits seit dem 20. November 2013 waren die Bauarbeiter daran, die zweite Etappe auszuführen. Dabei wurden die Räume im Parterre des Gemeindehauses für das Bezirkszivilstandsamt, Teile der Einwohnerkontrolle und für das Postbüro und Büromateriallager der Gemeindeverwaltung hergerichtet.

Als dritte und letzte Etappe wurden im ersten Obergeschoss die Büroräumlichkeiten des Gemeindegemeinschreibers bereitgestellt, sodass die gesamte Umbau- und Zügelphase Mitte Dezember 2013 abgeschlossen werden konnte.



Neues Gemeindehaus

Im Zuge der Sanierung konnten die rustikalen, in dunklem Holz gehaltenen Büros und Korridore in helle und lichtdurchflutete Räume umgestaltet werden. Die grosszügig verglaste Wand im ersten OG erhellt den Korridor mit Tageslicht und gibt der Hauptwand der Gemeindegemeindekanzlei eine optische Leichtigkeit in neuzeitlichem Design. Zusammen mit der neuen Möblierung haben die Büros an Funktionalität und Ästhetik gewonnen. Auf dem gleichen Stockwerk hat das Bezirkszivilstandsamt Münchwilen die neuen Büros bezogen. Zum Zivilstandsamt gehört auch das im Parterre gelegene Trauzimmer.

Es sollte nicht die letzte Bürorochade im Gemeindehaus bleiben. In der Zwischenzeit sind das Bezirkszivilstandsamt, das Notariat und das Grundbuchamt ausgezogen. Die Bauabteilung hat seine Büros aus dem Parterre in das dritte Obergeschoss verlegt, ein Teil der Regionalen Berufsbeistandschaft RBBM hat sich im 2. OG einquartiert und die Firnanzabteilung konnte sich, den betrieblichen Bedürfnissen entsprechend, vergrössern.

Diese nachträglichen Rochaden waren ohne grössere bauliche Eingriffe möglich, weil die vorhergehenden Umbauten mit Weitsicht geplant auf eine grösstmögliche flexible Nutzung ausgerichtet waren.



Gemeindezentrum Dreitannen, Sirnach

Mehrzweckgebäude Dreitannen

1912 wurde dieses Gebäude als Turnhalle gebaut. Sie war während Jahrzehnten die grösste dieser Art im Kanton Thurgau und verkörperte mit Bühne und Galerie nach damaliger Auffassung den Typ einer Mehrzweckhalle. Welch mutige und weitsichtige Entscheidung. Siebzig Jahre später, anfangs der 1980er Jahre, stand die Gemeinde vor einer wegweisenden Entscheidung: Sanierung der Turnhalle oder Umbau zu einem stilvoll renovierten Saal mit Office, einer erweiterten Bühne mit optimaler Ausstattung, eine geräumige Theatergarderobe, Militärküche samt Kantine und zeitgemässe Toiletten. Ein Archiv und zweckmässige Räume für das Pfarreiheim sollten auch in der Halle Platz finden. Der Projektname «Dreitannen» wurde später als Gebäudename übernommen. 1985 war das Gebäude saniert und konnte seiner Bestimmung übergeben werden.

2006 wurde die Bühnentechnik saniert, eine Nottreppe von der Galerie auf das Flachdach

über dem Foyer eingebaut, Stuhlklammern für die Bestuhlung beschafft und der Bühnenvorhang ersetzt.

2011 stand nach nur 13 Jahren eine Sanierung des Saalbodens an, weil sich grosse Teile des Parketts vom Unterlagsboden gelöst hatte. Im Zuge dieser Sanierung wurde bei der Bühne eine hydraulische Hebebühne eingebaut.

Gemeindschürli Wiezikon

Das «Gmeindschürli» liegt mitten im Dorf Wiezikon. Mit seiner Infrastruktur (getrennte WC-Anlagen, grosse moderne Küche, etc.) und dem heimeligen Ambiente ist es ideal für Versammlungen, Vereinsanlässe, Sitzungen, Familienfeiern, Partys und vieles mehr. In den zweigeschossigen Räumlichkeiten finden je nach Nutzungszweck (Konzertbestuhlung / Konsumationsbestuhlung) 50 bis 80 Personen bequem Platz.



Gemeindschürli, Wiezikon



Flurhof/Obermatt

Die Liegenschaften Flurhof/Obermatt wurden von der Gemeinde Sirnach als Depot für die Feuerwehr und den Werkhof genutzt. Zudem waren die Väter- und Mütterberatung, der Jugendtreff, die Müsliburg und ein privater Nutzer in diesen Liegenschaften untergebracht. Nach dem Umzug der Feuerwehr und des Werkhofs in das neue Depot an der Kettstrasse sowie dem Jugendtreff und der Mütter- und Väterberatung (Perspektive



Thurgau) in das neue Gebäude «Bibliothek» an der Winterthurerstrasse sind die Räumlichkeiten für eine provisorische Zwischennutzung vermietet worden.

Über die weitere Nutzung der Liegenschaft ist noch nicht entschieden worden. Ziel des Gemeinderates ist es aber, einen Investor zu suchen, der das ganze Areal im Baurecht übernehmen und bebauen würde.



Haus Knup

Knuphaus

Das von Heinrich Knup, Lehrer, erbaute Haus an der Wilerstrasse 19 in Sirnach wurde vor dem Kauf durch die Gemeinde Sirnach von der Förderschule Chilberg in Fischingen (Berufsvorbereitungsklasse) genutzt. Der Gemeinderat hat im Juni 2012 beschlossen, die Liegenschaft zu kaufen, zu renovieren und dem Kanton für die KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) als Renditeobjekt zu vermieten. Die Liegenschaft wurde über das Landkreditkonto angeschafft, anschliessend saniert und wird seit Ende Juni 2013 vom Kanton Thurgau gemietet und von der KESB genutzt.

Haus Kienle

Das «Haus Kienle» wurde von Joseph Kienle, Lehrer, Ortsvorsteher und Friedensrichter gebaut. Später wurde es vom Elektrizitäts- und Wasser-



Haus Kienle

werk Sirnach gekauft und ist bei der Gründung der EW Sirnach AG im Jahre 2002 in den Besitz der Politischen Gemeinde Sirnach übergegangen. Damals war es ein Mehrfamilienhaus mit drei übereinanderliegenden Wohnungen ohne Balkone. Im Hinweisinventar alter Bauten und Ortsbilder des Kantons Thurgau ist das Haus als wertvoll eingestuft und daher in seiner äusseren Form nicht veränderbar.

Auf der Suche nach möglichen Standorten für die neu zu schaffende Fachstelle «Regionale Berufsbeistandschaft Münchwilen» (RBBM) mit 11 bis 13 Mitarbeitenden sowie der nötigen Infrastruktur (Sitzungszimmer, Technikräume usw.) fiel die Wahl auf das «Haus Kienle». Am 29. November 2012 haben die Stimmberechtigten einem Umbaukredit von 1,1 Millionen Franken zugestimmt.



Bibliothek (alte Migros)

Nach dem Konkurs der Bäckerei Sinaci konnte die Gemeinde Sirnach am 20. September 2016 die Liegenschaft «Alte Migros» an der Winterthurerstrasse 15, Sirnach, zu einem Kaufpreis von CHF 1,4 Mio. erwerben.

Am 13. Dezember 2017 haben die Stimmberechtigten einen Planungskredit zur Umnutzung der Liegenschaft bewilligt. Am 10. Februar 2019 hat der Souverän an der Urne einen Baukredit von zwei Millionen genehmigt.

Im Juni 2020 konnte das umgebaute Gebäude mit Bibliothek, Mehrzweckraum, Mütter- und Väterberatungsstelle und Jugendtreff seinem neuen Zweck übergeben werden.



Depot Feuerwehr und Werkhof

Der Neubau Depot Feuerwehr und Werkhof konnte am 12. Mai 2012 feierlich eingeweiht werden. (siehe auch Seiten 119 – 124 in dieser Chronik)



Brückenwaage

2011 hat die Gemeinde Sirnach die baufällige Liegenschaft «Brückenwaage» erworben. Anfang 2013 gingen aus einem Workshop drei Varianten hervor, wie es mit der «Brückenwaage» weitergehen könnte. Die Workshop-Teilnehmer haben sich damals klar für einen Abbruch entschieden. Vor einem allfälligen Abbruch musste aber die denkmalpflegerische Situation geklärt werden. Zu diesem Zweck erteilte der Sirnacher Souverän 2013 dem Gemeinderat den Auftrag, ein Nicht-

unterschutzstellungsverfahren durchzuführen. Das kantonale Departement für Bau und Umwelt lehnte die sogenannte Nichtunterschutzstellung der Liegenschaft «Brückenwaage» ab. Der Gemeinderat wurde damit verpflichtet, die «Brückenwaage» unter Schutz zu stellen.

Vorläufig werden die Räumlichkeiten der Brückenwaage von der Spielgruppe «Müsliburg» genutzt.



Spiegel historischer Bilddokumente

- Sirnach Dorfzentrum
- Sirnach Sonnenberg
- Sirnach Richtung Rosenberg
- Sirnach Breitenquartier Gehren
- Sirnach Hofen
- Sirnach Weberei
- Busswil
- Littenheid
- Egg / Horben
- Wiezikon

**Sirnach
Dorfzentrum**



1929



2016

Sirnach
Dorfzentrum



Blick von Norden ca. 1929



Dorfzentrum, Blick von Norden 2016

**Sirnach
Sonnenberg**



1920



2016

**Sirnach
Sonnenberg**



Wilerstrasse, vor 1920 von Südost



Wilerstrasse, 2016 von Südost

Sirnach
Richtung Rosenberg



1920



2016

Sirnach
Richtung Rosenberg



1920 von Südosten



2016 von Südosten

Sirnach
Breitenquartier Gehren



1963



2016

Sirnach
Breitenquartier Gehren



1963 von Südwest



2016 von Westen

Sirnach
Hofen



1943



2016

**Sirnach
Hofen**



1943 von Nordwest



Ende 2016 von Nordwest

Sirnach
Weberei

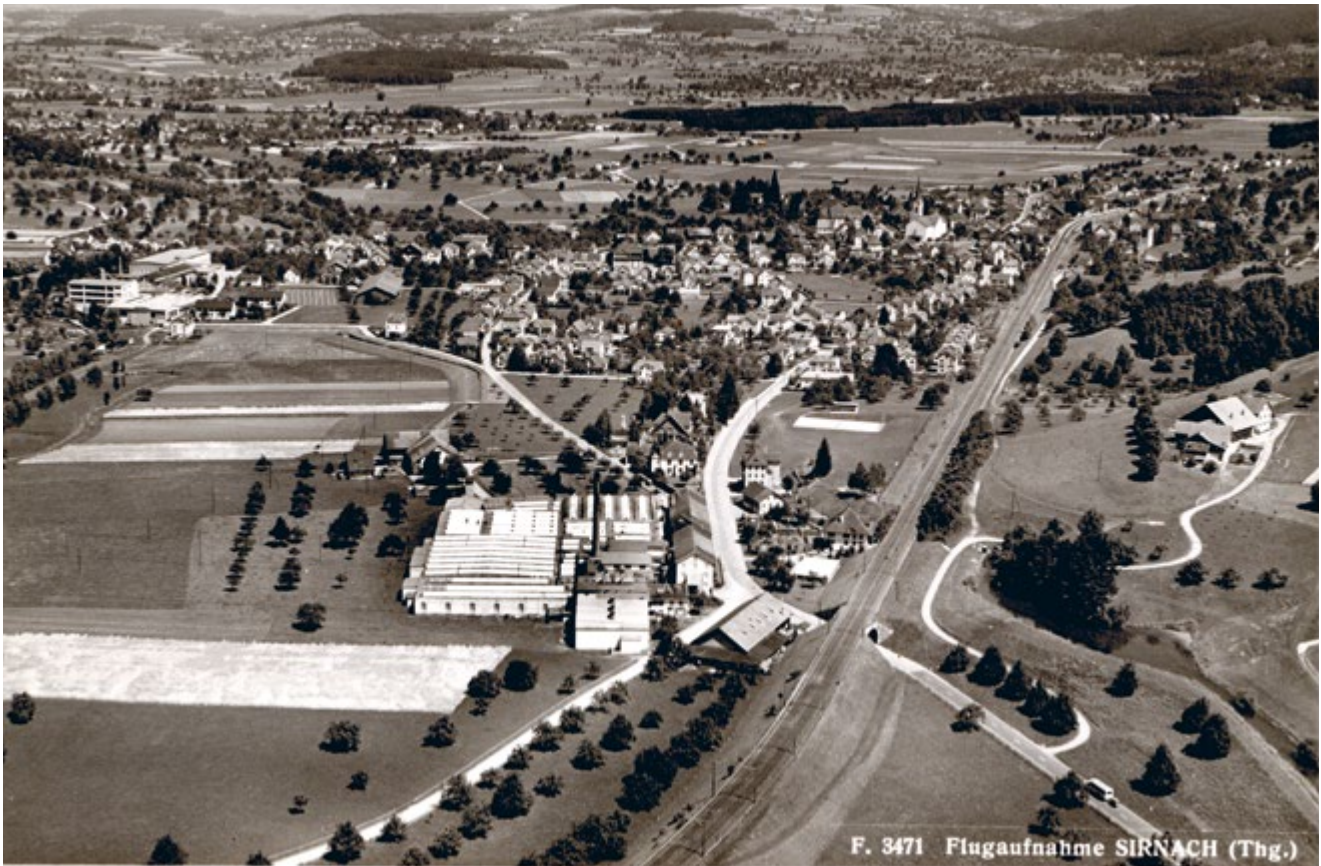


1957



2016

Sirnach
Weberei



1957 von Südwesten



2016 von von Süden

Buswil



1965



2016

Busswil



1965 von Südost



2016 von Südost

Littenheid

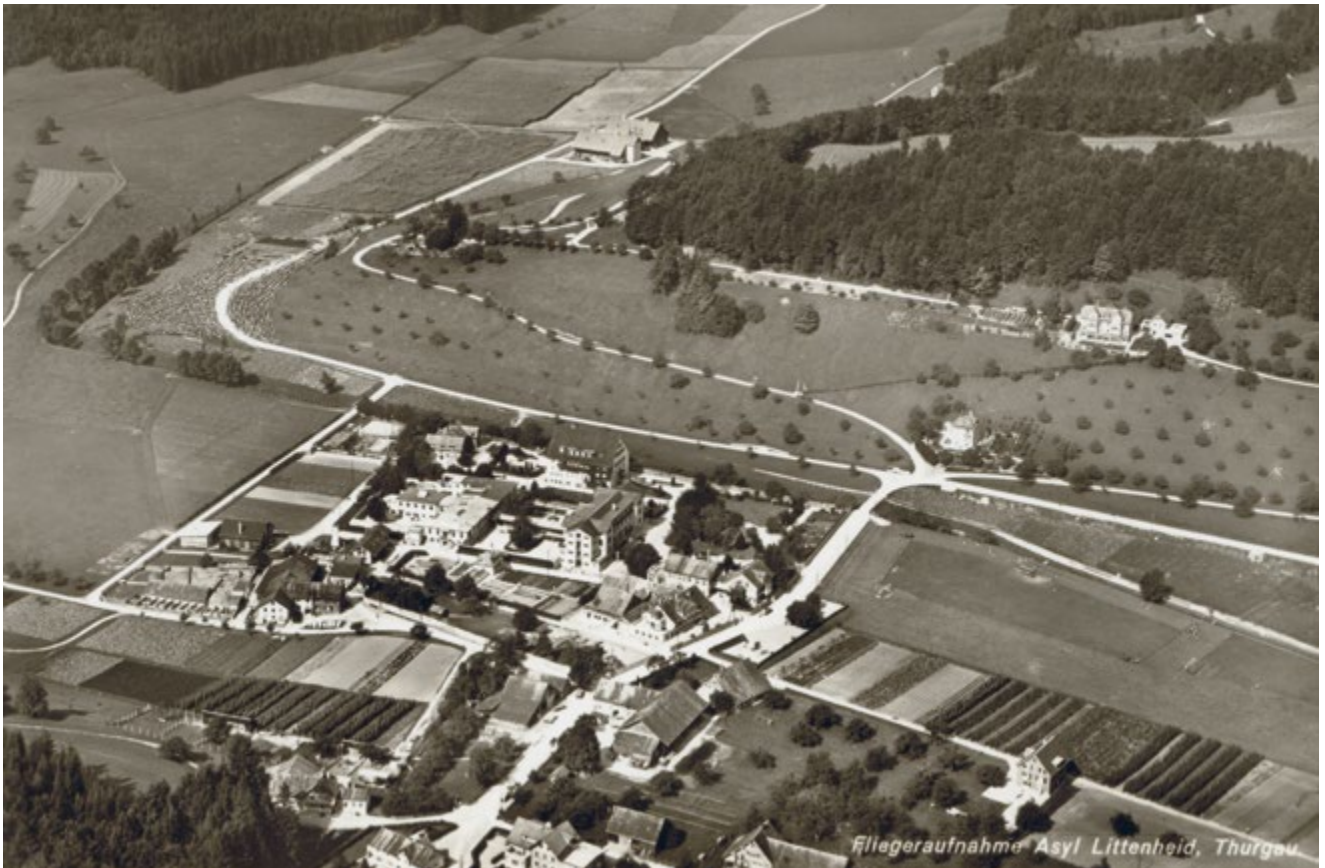


1950



2016

Littenheid



Klinkdorf Littenheid, Talhof ca. 1950 von Südost

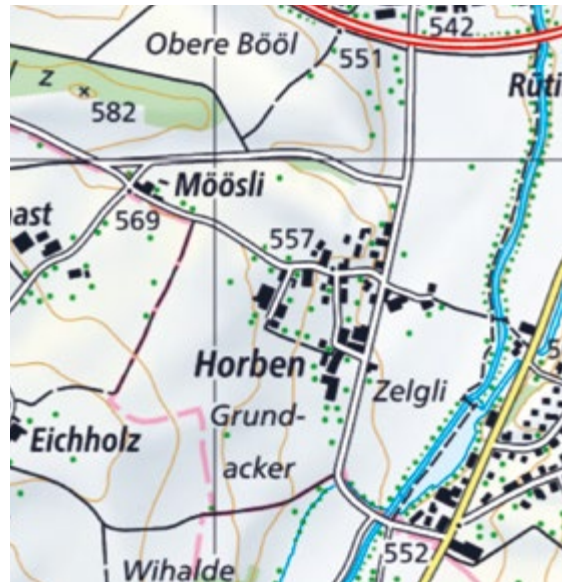


Klinkdorf Littenheid, Talhof 2016 von Süden

Egg / Horben



1930



2016

Egg / Horben



1930 von Südosten



2016 von Südosten

Wiezikon



1960



2016

Wiezikon



ca. 1960 von Westen



2016 von Westen



Statistische Kennzahlen

- Einwohner
- Leerwohnungsziffer
- Steuerfüsse

Bevölkerungskennzahlen

	2000	2010	2020
Wohnbevölkerung	6'359	7'039	7'887
davon Schweizer:innen	4'861	5'552	5'998
davon ausländische Wohnbevölkerung	1'498	1'487	1'889
Anteil ausländische Wohnbevölkerung in Prozent	23.6	21.1	24

Wohnbevölkerung nach Ortschaften

	2010	2017	2018	2019	2020
Gemeinde	7'039	7'703	7'733	7'783	7'887
Busswil	789	786	787	833	868
Littenheid	90	85	84	80	81
Sirnach	5'543	6'219	6'248	6'253	6'337
Wiezikon b. Sirnach	617	613	612	617	601
davon Horben	54	40	40	39	41

Leerwohnungsziffern in Prozent

2004	1.72
2012	2.88
2020	2.27



Baugebiet Frecht, Busswil

Steuerfüsse Munizipalgemeinde 1996

	Gemeindesteuer	Ortssteuer	Schulsteuer	ev. Kirche	kath. Kirche	Gesamtsteuer evangelisch	Gesamtsteuer katholisch	Gesamtsteuer übrig	Gesamtsteuer Jur. Person
Busswil	28	42	110	23	23	340	340	317	340.0
Horben	28	49	105	23	23	342	342	319	342.0
Sirnach	28	37	115	23	23	340	340	317	340.0
Wiezikon	28	47	105	23	23	340	340	317	340.0

Steuerfüsse Politische Gemeinde Sirnach

	Staatssteuern	Gemeindesteuer	Schulsteuer	ev. Kirche	kath. Kirche	Gesamtsteuer evangelisch	Gesamtsteuer katholisch	Gesamtsteuer übrig	Gesamtsteuer Jur. Person
2004	132	56	107	23	21	318	316	295	316.7
2012	117	46	98	21	18	282	279	261	280.1
2020	117	56	94	21	18	288	285	267	286.0



Behördenverzeichnis 1910 – 2020

- ▶ Gemeindeammänner der Munizipalgemeinde Sirnach (ab 1831)
- ▶ Gemeindeammänner der Politische Gemeinde Sirnach (ab 01.01.1997)
- ▶ Gemeinderäte der Munizipalgemeinde Sirnach (seit 1910)
- ▶ Gemeinderäte Politische Gemeinde Sirnach (seit 01.01.1997)
- ▶ Schulkommission (seit 01.01.2015)
- ▶ Gemeindeschreiber (seit 01.01.1950)

Munizipalgemeinde

Zusammensetzung des Gemeinderates

Der 9-köpfige Gemeinderat setzte sich zusammen aus einem vom Volk gewählten Gemeindeammann, der gleichzeitig auch seine Ortsgemeinde (Wohnort) vertreten hat. Die restlichen 8 Sitze wurden von den, von den übrigen Ortsgemeinden gewählten, Ortsvorstehern von Amtes wegen besetzt.

Geografische Zusammensetzung der Munizipalgemeinden

1910 – 1949

Zur Munizipalgemeinde Sirnach gehörten die Ortsgemeinden Busswil, Eschlikon, Horben, Münchwilen, Oberhofen, St. Margarethen, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon)

1950-1996

Nach der Aufteilung der Munizipalgemeinde Sirnach in die Munizipalgemeinden Sirnach und Münchwilen gehörten der Munizipalgemeinde Sirnach nur noch die Ortsgemeinden Busswil, Eschlikon, Horben, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon an.

Zusammensetzung des Gemeinderates

Ab 1950 setzte sich der 9-köpfige Gemeinderat aus dem vom Volk gewählten Gemeindeammann, den übrigen 5 Ortsvorstehern (von Amtes wegen) sowie 3 frei wählbaren, durch das Stimmvolk zu wählende, Gemeinderäten zusammen.

Politische Gemeinde Sirnach seit 1997

Der Politischen Gemeinde Sirnach gehören die Dörfer Busswil, Horben, Littenheid, Sirnach und Wiezikon an.

Zusammensetzung des Gemeinderates

1997 – 2003: 9 Mitglieder

Ab 2004: 7 Mitglieder

Legislaturen

Der Beginn der Legislaturen war jeweils der 1. Juni

Zeichenlegende

◆ = Austritt aus dem Gemeinderat

◇ = Neu in den Gemeinderat gewählt

Gemeindeammänner der Munizipalgemeinde Sirnach ab 1831

1831–1834	Ruckstuhl Johann Baptist jun., Hofen
1834–1843	Brunschwiler-Hubmann Johann Peregrin, Sirnach
1843–1851	Leutenegger Johann Rudolf, Eschlikon
1851–1856	Büchi Heinrich, Eschlikon
1856–1871	Senn Alois Remigius, Wiezikon
1871–1884	Bruggmann Friedrich, Freudenberg/ Oberhofen
1884–1897	Bruggmann Georg, Freudenberg/ Oberhofen
1900–1924	Wehrli Jakob, Eschlikon
1924–1927	Büchi Adolf, Eschlikon
1927–1931	Brotbeck Hermann, Münchwilen
1931–1943	Fritschi Ernst, Dr. Eschlikon
1943–1955	Pfenninger Willi, Eschlikon
1955–1970	Bühler Eugen, Dr., Sirnach
1970–1975	Schmidt Harry, Sirnach
1975–1983	Baumberger Josef, Sirnach
1983–1991	Büchi Peter, Wallenwil
1991 bis 31.12.1996	Bachmann Joseph, Sirnach

Gemeindeammänner der Politischen Gemeinde Sirnach ab 01.01.1997

01.01.1997- 31.05.1999	Bachmann-Joseph, Sirnach
seit 1999	Baumann Kurt, Sirnach

Gemeinderäte der Munizipal- gemeinde Sirnach seit 1910

1910 bis 1913	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher Bruppacher, Oberhofen, Vorsteher *Friedinger, Wiezikon, Vorsteher Hugger Josef, Hub, Busswil Keller, Wallenwil, Vorsteher Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher *Thalmann J., Münchwilen (im Amt verstorben)
1913 bis 1916	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher Bruppacher, Oberhofen, Vorsteher *Friedinger, Wiezikon, Vorsteher Hugger Josef, Hub, Busswil Keller, Wallenwil, Vorsteher Müller Jakob, St. Margarethen

*Gemeinderatsschreiber

1916 bis 1919	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher	1925 bis 1928	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher
	Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher		Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher
	*Friedinger, Wiezikon, Vorsteher		Friedinger, Wiezikon, Vorsteher
	Greuter Johannes, Oberhofen, Vorsteher		*Hugger Josef, Hub, Busswil
	Hugger Josef, Hub, Busswil		Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher
	Keller, Wallenwil, Vorsteher		Keller, Wallenwil, Vorsteher (Wegzug: 1926)
	Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher		Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher
1919 bis 1922	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher	Raschli Josef, Wallenwil, Vorsteher (im Amt verstorben)	
	Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher	
	*Friedinger, Wiezikon, Vorsteher	Walder Adolf, Oberhofen, Vorsteher	
	Hugger Josef, Hub, Busswil		
	Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher	1928 bis 1931	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher
	Keller, Wallenwil, Vorsteher	Friedinger, Wiezikon, Vorsteher	
1922 bis 1925	Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher	*Hugger Josef, Hub, Busswil, Vorsteher	
	Walder Adolf, Oberhofen, Vorsteher	Hui Paul, Eschlikon, Vorsteher	
	Baumgartner U., Sirnach, Vorsteher	Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher	
	Brotbeck H., Münchwilen, Vorsteher	Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher	
	*Friedinger, Wiezikon, Vorsteher	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher	
	Hugger Josef, Hub, Busswil	Walder Adolf, Oberhofen, Vorsteher	
	Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher		
Keller, Wallenwil, Vorsteher			
Müller Jakob, St. Margarethen, Vorsteher			
Walder Adolf, Oberhofen, Vorsteher			

*Gemeinderatsschreiber

1931 bis 1934	Greuter Jakob, Oberhofen, Vorsteher	1937 bis 1940	*Greuter Hans, Oberhofen, Vorsteher
	*Hugger Josef, Hub, Busswil, Vorsteher		Hugger Josef, Hub, Busswil, Vorsteher
	Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher		Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher
	Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher		Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher (♦ bis 31. Mai 1939)
	Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher		Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher
	Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher		Müller Mettler Ernst, St. Margarethen
1934 bis 1937	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher	1940 bis 1943	Pellegrinon Anton, Wallenwil, Vorsteher (◇ seit 1. Juni 1939)
	von Streng Alfons, Sirnach, Vorsteher		Thalmann Emil, Horben, Vorsteher
	Greuter Jakob, Oberhofen, Vorsteher		von Streng Alfons, Sirnach, Vorsteher
	Josef. Hugger, Hub, Busswil, Vorsteher		Greuter Hans, Oberhofen, Vorsteher
	Kappeler Karl, St. Margarethen, Vorsteher		Hugger Josef, Hub, Busswil, Vorsteher
	Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher		Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher
Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher	Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher		
Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher	Müller Mettler Ernst, St. Margarethen		
Thalmann Emil, Horben, Vorsteher	Pellegrinon Anton, Wallenwil, Vorsteher		
von Streng Alfons, Sirnach, Vorsteher	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher		
			von Streng Alfons, Sirnach, Vorsteher

Zeichenlegende

- ♦ = Austritt aus dem Gemeinderat
- ◇ = Neu in den Gemeinderat gewählt

*Gemeinderatsschreiber

1943 bis 1946	Bühler Otto, Sirnach, Vorsteher
	*Greuter Hans, Oberhofen, Vorsteher
	Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher
	Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher (◇ seit 1945)
	Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher
	Müller Mettler Ernst, St. Margarethen
	Pellegrinon Anton, Wallenwil, Vorsteher (◆ im Amt verstorben)
	Stahl Otto, Hub-Busswil, Vorsteher
	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher
1946 bis 1949 (31.12.)	Bühler Otto, Sirnach, Vorsteher
	*Greuter Hans, Oberhofen, Vorsteher
	Leutenegger Albert, Münchwilen, Vorsteher
	Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher
	Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher
	Müller Mettler Ernst, St. Margarethen, Vorsteher
	Stahl Otto, Hub-Busswil, Vorsteher
	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher

Gemeindetrennung

Nach einem langen und intensiven Prozess kam es am 31. Dezember 1949 zu einer Trennung der bisherigen Munizipalgemeinde Sirnach in eine Munizipalgemeinde Sirnach mit den Ortsgemeinden Busswil, Eschlikon, Horben, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon; sowie einer Munizipalgemeinde Münchwilen mit den Ortsgemeinden Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen.

Im Gemeinderat Sirnach waren die Ortsvorsteher von Amtes wegen Mitglied des Gemeinderates. Die übrigen 3 Mitglieder wurden jeweils vom Volk als frei wählbare Mitglieder gewählt.

Seit diesem Wechsel wurde der Gemeinderatsschreiber durch einen beamteten Gemeindeschreiber abgelöst.

1950 (01.01.) bis 1952	Ortsvorsteher:
	Bühler Otto, Sirnach, Vorsteher
	Erni A., Busswil, Vorsteher
	Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher
	Thalmann Emil, Horben, Vorsteher
	Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher
	frei wählbar
	Baumberger Johann, Sirnach
	Bühler E., Sirnach
	Häsli August, Sirnach

*Gemeinderatsschreiber

1952 bis 1955	Ortsvorsteher: Bühler Eugen, Dr., Sirnach, Vorsteher Erni August, Busswil, Vorsteher Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher Thalmann Emil, Horben, Vorsteher frei wählbar Baumberger Johann, Sirnach Bühler Otto, Sirnach Häsli August, Sirnach
1955 bis 1958	Ortsvorsteher: Erni August, Busswil, Vorsteher Greuter Walter, Eschlikon, Vorsteher Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher Thalmann Emil, Horben, Vorsteher frei wählbar Baumberger Johann, Sirnach Bühler Otto, Sirnach Häsli August, Sirnach

1958 bis 1961	Ortsvorsteher: Erni August, Busswil, Vorsteher Greuter Walter, Eschlikon, Vorsteher Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher Thalmann Emil, Horben, Vorsteher frei wählbar Baumberger Johann, Sirnach Müller-Benz Albert (◇ seit 1960) Häsli August, Sirnach (◆ bis 1960) Schmidt Hermann, Sirnach
1961 bis 1964	Ortsvorsteher: Erni August, Busswil, Vorsteher Fritschi Rudolf, Dr., Eschlikon Leutenegger August, Wallenwil, Vorsteher Müller Adolf, Horben, Vorsteher Müller Albert, Wiezikon, Vorsteher frei wählbar Baumberger Johann, Sirnach Müller-Benz Albert, Sirnach Schmidt Hermann, Sirnach

Zeichenlegende

- ◆ = Austritt aus dem Gemeinderat
- ◇ = Neu in den Gemeinderat gewählt

1964 bis 1967	Ortsvorsteher:
	Braun Theo, Wallenwil, Vorsteher
	Erni August, Busswil, Vorsteher
	Fritschi Rudolf, Dr., Eschlikon
	Müller Adolf, Horben, Vorsteher
	Sprenger Emanuel, Wiezikon, Vorsteher
	frei wählbar
Baumberger Johann, Sirnach	
Müller-Benz Albert, Sirnach	
Schmidt Hermann, Sirnach	
1967 bis 1971	Ortsvorsteher:
	Braun Theo, Wallenwil, Vorsteher
	Fritschi Rudolf, Dr., Eschlikon
	Hugger Heinrich, Busswil, Vorsteher
	Müller Adolf, Horben, Vorsteher
	Sprenger Emanuel, Wiezikon, Vorsteher
	frei wählbar
	Baumberger Johann, Sirnach
	Pellegrinon Anton, Eschlikon
	Schmidt Hermann, Sirnach (♦ bis 31.05.1969)
Dr. Bühler Eugen (◇ ab 01.06.1970)	

Ab 1967 wurde die Legislaturdauer von drei auf vier Jahre verlängert.

1971 bis 1975	Ortsvorsteher:
	Baumberger Josef, Eschlikon, Vorsteher
	Braun Theo, Wallenwil, Vorsteher (♦ bis 31.05.1972)
	Heer Fritz, Wallenwil, Vorsteher (◇ ab 01.06.1972)
	Müller Hans, Horben, Vorsteher
	Sprenger Emanuel, Wiezikon, Vorsteher
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher
	frei wählbar
	Bühler Eugen, Dr., Sirnach, Vorsteher
	Pellegrinon Anton, Eschlikon
Thalmann Hansulrich, Sirnach	
1975 bis 1979	Ortsvorsteher:
	Büchi Peter, Wallenwil, Vorsteher (ab 01.06.1978)
	Heer Fritz, Wallenwil, Vorsteher (♦ bis 31.05.1978)
	Müller Hans, Horben, Vorsteher
	Müller Martin, Wiezikon, Vorsteher (◇ ab 01.06.1977)
	Schmidt Hermann, Sirnach, Vorsteher
	Sprenger Emanuel, Wiezikon, Vorsteher (♦ bis 31.05.1977)
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher
	frei wählbar
	Bühler Eugen, Dr., Sirnach, Vorsteher
	Spring Hermann, Eschlikon
	Thalmann Hansulrich, Sirnach

1979 bis 1983	Ortsvorsteher:
	Büchi Peter, Wallenwil, Vorsteher
	Bühler Eugen, Dr., Sirnach, Vorsteher
	Müller Hans, Horben, Vorsteher
	Müller Martin, Wiezikon, Vorsteher
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher
	frei wählbar
	Schmidt Hermann, Sirnach
	Spring Hermann, Eschlikon
	Schär Hermann, Sirnach (◇ ab 01.06.1980)
	Thalmann Hansulrich, Sirnach (◇ bis 31.05.1980)

1983 wurde mit Pia Stahl-Huber die erste Frau in den Gemeinderat gewählt.

1983 bis 1987	Ortsvorsteher:
	Bühler Eugen, Dr., Sirnach, Vorsteher
	Müller Hans, Horben, Vorsteher
	Müller Martin, Wiezikon, Vorsteher
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher
	Spring Hermann, Eschlikon, Vorsteher (◇ bis 31.05.1984)
	Fritschi Rudolf, Dr., Eschlikon, Vorsteher (◇ ab 01.06.1984)
	frei wählbar
	Baumberger Josef, Eschlikon
	Schär Hermann, Sirnach
	Stahl-Huber Pia, Sirnach

1987 bis 1991	Ortsvorsteher:
	Bachmann Joseph, Sirnach, Vorsteher (◇ bis 31.12.1990)
	Büchi Peter, Wallenwil, Vorsteher (◇ ab 01.01.1991)
	Fritschi Rudolf, Dr., Eschlikon, Vorsteher
	Müller Paul, Horben, Vorsteher
	Müller Martin, Wiezikon, Vorsteher
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher
	frei wählbar
	Baumberger Josef, Eschlikon
	Schär Hermann, Sirnach
	Stahl-Huber Pia, Sirnach

1991 bis	Ortsvorsteher:
1995	Büchi Peter, Wallenwil, Vorsteher
	Frey Holger, Eschlikon, Vorsteher (♦ ab 31.12.1993)
	Hegelbach Hugo, Busswil, Vorsteher (◇ seit 01.06.1994)
	Müller Paul, Horben, Vorsteher
	Müller Martin, Wiezikon, Vorsteher
	Schrepfer Kurt, Busswil, Vorsteher (♦ bis 31.05.1994)
	Spring Hermann, Eschlikon, Vorsteher
	frei wählbar
	Baumberger Josef, Eschlikon (♦ bis 12.06.1994)
	Fritschi Hans, Eschlikon (◇ ab 12.06.1994)
	Schär Hermann, Sirnach
	Stahl-Huber Pia, Sirnach

1995	Ortsvorsteher:
(01.06.)	Baumberger Josef, Eschlikon, Vorsteher
bis	
1996	Büchi Peter, Wallenwil, Vorsteher
(31.12)	Hegelbach Hugo, Busswil, Vorsteher
	Müller Paul, Horben, Vorsteher
	Keller Heinrich, Wiezikon, Vorsteher
	frei wählbar
	Fritschi Hans, Eschlikon
	Klarer Myrta, Sirnach
	Stahl-Huber Pia, Sirnach

Während der folgenden Legislatur ist die Munizipalgemeinde Sirnach per 31. Dezember 1996 aufgehoben worden.

Seit 1. Januar 1997 besteht die Politische Gemeinde Sirnach mit neuen Strukturen – Eine Gemeinde, bestehend aus den bisherigen Ortsgemeinden (Dörfern) Busswil, Horben, Sirnach und Wiezikon.

Die Umstellung hatte auch Einfluss auf das Wahlprozedere des Gemeinderates der Munizipalgemeinde sowie der neu gebildeten Politischen Gemeinde.

Zeichenlegende

- ♦ = Austritt aus dem Gemeinderat
- ◇ = Neu in den Gemeinderat gewählt

Gemeinderäte Politische Gemeinde Sirnach seit 01.01.1997

1997 (01.01.) bis 1999 (31.05.)	Egli Niklaus, Sirnach
	Hegelbach Hugo, Busswil
	Keller Heinrich, Wiezikon
	Klarer Myrta, Sirnach
	Schelbert Paul, Sirnach
1999 bis 2003	Schmidlin Alfons, Horben
	Schmucki Josef, Sirnach
	Thoma Peter, Sirnach
	Egli Niklaus, Sirnach
	Hegelbach Hugo, Busswil
	Hohl Thomas, Sirnach
	Keller Heinrich, Wiezikon
Klarer Myrta, Sirnach	
1999 bis 2003	Manz Marianne, Sirnach
	Schmidlin Alfons, Horben
	Wendel Rudolf, Wiezikon

Im Zuge des Vollzugs der neuen Gemeindeordnung ist der Gemeinderat an der ordentlichen Wahl im Februar 2003 von bisher 9 auf neu 7 Mitglieder reduziert worden.

Mit der Reduktion verbunden war die Auflage, dass die bisherigen Ortsgemeinden Busswil und Wiezikon (inkl. Horben) für die kommende Legislatur mit je einem Mitglied vertreten sein müssen.

2003 bis 2007	Baumberger Jürg, Sirnach
	Hegelbach Hugo, Busswil
	Hohl Thomas, Sirnach
	Koller Leo, Wiezikon
2007 bis 2011	Manz-Wyss Marianne, Sirnach
	Weinhappl Roland, Sirnach
	Baumberger Jürg, Sirnach
	Berweger Andreas, Sirnach (♦ ab 01.06.2009)
	Burri Manuela, Sirnach
2007 bis 2011	Fuchs Claudio, Sirnach (♦ ab 01.06.2009)
	Hegelbach Hugo, Busswil
	Koller Leo, Wiezikon (♦ bis 30.06.2009)
	Stocker Pascal, Sirnach
	Wiesmann Schätzle Sonja, Sirnach (♦ bis 31.12.2008)

Die folgende Legislatur wurde verkürzt, weil sich die Politische Gemeinde Sirnach und die Volksschulgemeinde Sirnach per 1. Januar 2015 zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschlossen haben.

Zeichenlegende

- ♦ = Austritt aus dem Gemeinderat
- ◇ = Neu in den Gemeinderat gewählt

* 2011 bis	Berweger Andreas, Sirnach
2014 (31.12.)	Bühler Jürg, Sirnach (♦ ab 01.01.2013 / ♦ bis 31.01.2014)
	Burri Manuela, Sirnach (♦ bis 31.12.2012)
	Fuchs Claudio, Sirnach
	Mäder Samuel, Busswil
	Schmidt Andreas, Sirnach
	Stocker Pascal, Sirnach

Schulkommission seit 01.01.2015

2015 (01.01.)	Kayser Jacqueline, Sirnach
bis 2019 (31.05.)	Rohner Isabel, Sirnach Walzthöny Gabriel, Sirnach Widmer Pascal, Busswil
2019 bis 2023	Kayser Tristan, Sirnach Munz Roland, Busswil Rohner Isabel, Sirnach Walzthöny Gabriel, Sirnach

Die folgende Legislatur wurde, in Abstimmung auf den ordentlichen Legislaturzyklus, verlängert.

2015 (01.01.)	Fuchs Claudio, Sirnach
bis 2019 (31.05.)	Koller Yvonne, Wiezikon Mäder Samuel, Busswil Schmidt Andreas, Sirnach Schrepfer Urs, Busswil (Präs. Schulkommission) Stocker Pascal, Sirnach
2019 bis 2023	Burri Marco, Sirnach Fuchs Claudio, Sirnach Koller Yvonne, Wiezikon Mäder Samuel, Busswil Schrepfer Urs, Busswil (Präs. Schulkommission) Stocker Pascal, Sirnach

*Auf eine Ersatzwahl während der laufenden Legislatur wurde aus zeitlichen Überlegungen verzichtet.

Gemeindeschreiber seit 01.01.1950

Seit der Teilung der Munizipalgemeinde Sirnach in die Munizipalgemeinde Münchwilen und die Munizipalgemeinde Sirnach per 01. Januar 1950 hat die Munizipalgemeinde Sirnach anstelle des Gemeinderatsschreibers einen beamteten Gemeindeschreiber angestellt.

1950 bis 1961	Breitler Max
------------------	--------------

1961 bis 1981	Greuter Walter
------------------	----------------

1981 bis 1995	Thalman Hansulrich
------------------	--------------------

1995 bis 1997	Thalman Simon
------------------	---------------

Per 1. Januar 1997 ist die Munizipalgemeinde Sirnach aufgehoben und in eine Politische Gemeinde umgestaltet worden. Seit dieser Zeit waren die folgenden Gemeindeschreiberinnen oder Gemeindeschreiber tätig:

01.01.1997 bis 30.3.1999	Christen Marianne
--------------------------------	-------------------

01.07.1999 bis 30.4.2001	Frunz Urs
--------------------------------	-----------

01.05.2001 bis 30.4.2016	Rüesch Peter
--------------------------------	--------------

01.05.2016 bis 16.09.2016	Toleti Roland
---------------------------------	---------------

01.10.2016 bis 30.09.2018	Kübler-Leuenberger Jeannine
---------------------------------	-----------------------------

01.08.2018 bis 31.08.2020	Kesselring Beatrix
---------------------------------	--------------------

01.09.2020 bis 31.12.2020, ad interim	Jungi Armin
--	-------------

seit 01.01.2021	Fritschi Manuela
--------------------	------------------

**Gemeindeammänner seit 1997,
seit 2014 gilt die Bezeichnung Gemeindepräsident**



Bachmann Joseph



Baumann Kurt

Gemeinderäte seit 1997



Baumberger Jürg



Berweger Andreas



Bühler Jürg



Burri Manuela

Gemeinderäte seit 1997



Burri Marco



Egli Niklaus



Fuchs Claudio



Hegelbach Hugo



Hohl Thomas



Keller Heinrich



Klarer Myrta



Koller Leo



Koller Yvonne



Mäder Samuel



Manz Marianne



Schelbert Paul

Gemeinderäte seit 1997



Schmidlin Alfons



Schmidt Andreas



Schmucki Josef



Schrepfer Urs



Stocker Pascal



Thoma Peter



Weinhappl Roland



Wendel Rudolf



Wiesmann Schätzle
Sonja

Schulkommission seit 2015



Kayser Jacqueline



Kayser Tristan



Munz Roland



Rohner Isabel



Schrepfer Urs



Steinacher Charlotte



Walzthöny Gabriel



Widmer Pascal

Gemeindeschreiber seit 1997



Christen Marianne



Fritschi Manuela



Frunz Urs



Jungi Armin



Kesselring Beatrix



Kübler-Leuenberger
Jeannine



Ruesch Peter



Thalmann Simon



Toleti Roland



Littenheid Ein Dorf und seine Geschichte

Text von Marianne Schwyn

Zum Namen Littenheid

In Urkunden ist die Schreibweise zum Burgsäss Littenheid unterschiedlich, lautmalerisch jedoch sehr ähnlich geblieben:

- um 1160 bis 1170 als Littinhaidi
- um die Mitte des 13. Jahrhunderts als Litinhaidi, Littinhaide, Litinhain, Lutenheit

Nach Johann Adam Pupikofer (1797 – 1882, Schweizer Historiker und reformierter Geistlicher) scheint für Littenheid Heide im Tal die passende Bedeutung. Schwer zu sagen ist allenfalls, wie die Variante Litinhain zu gewichten ist. Hain, hagen bedeutet Dornbusch, aber auch umzäunter Ort.

Nach Dr. Eugen Nyffenegger (1939 – 2018, Thurgauer Namensforscher) ist der Name Littenheid von einem Flurnamen abgeleitet und enthält die beiden mittelhochdeutschen Elemente *lîte* und *heide*. Während *lîte* so viel bedeutet wie Bergabhang, Halde, Tal, Weg über einen Abhang usw., steht *heide* für ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land, Heide. Auch daraus ergäbe sich eine sinnvolle Bezeichnung.

In Urkunden um die Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint Littenheid als Litinhaidi, Littinhaide und Litinhain. 1338 ist ein Junker Hans von Litinhaid Schultheiss in Wil. Littenheid in dieser Schreibweise wird vermutlich seit dem 15. Jahrhundert verwendet.

Das Trockental – Angaben zur Geologie

Das stark gewundene Trockental Wil-Littenheid-

Dussnang-Balterswil-Turbenthal galt früher als ehemaliges Durchflusstal der Thur, die bei Rickenbach durch eine Moräne abgedämmt worden sein soll. Schon zur Zeit vor dem ersten Weltkrieg musste diese Theorie aufgegeben werden. Neuere Forschungen hatten ergeben, dass die den gewaltigen Gletschern entströmenden Wassermassen bei ihrem Abfluss nicht die gewohnten Talwege einschlagen konnten, sondern dem Rande des Eises folgen mussten. Die Schmelzwasser der südlichen und südwestlichen Rheingletscherzungen, wie diejenigen des Säntisgletschers im Toggenburg, sammeln sich in einer Rinne, die im Osten dem jetzigen Thurtalstück Oberbüren-Wil entsprach und sich im Tal von Littenheid-Dussnang-Bichelsee nach Westen fortsetzte. Die Wasserscheiden lagen zwischen Wildemaa und Lettenberg sowie zwischen Chranzenberg und Arenenberg (heute Föhrenberg).

Überall, wo Feuchtigkeit sich in besonders reichem Masse sammeln und erhalten kann, wo ein bestimmtes Gefälle vorhanden ist und ausreichend feinkörniges Material zur Verfügung steht, kommt es zu Rutschungen. Bevorzugt tritt Wasser an der Grenze von wasserundurchlässigem Mergel und klüftiger Nagelfluh aus. Bedeutende Wassermengen geben die hoch gelegenen, aber seltenen Schotter ab wie z.B. am Chranzenberg bei Littenheid.



Das Wappen von
«Littenhaidt» um 1244

Nach dem Rückzug der Eismassen schwand auch die Wasserflut. Das östliche Talstück beanspruchte als dann die Thur; das mittlere wurde von der Murg durchquert; im Westen arbeitete sich die Lützelburg durch die Scharte von Ifwil. Die übrigen Teile nahmen den Charakter des Trockentales an, dessen Boden sich nach und nach erhöhte durch die aus allen Nischen hervordrängenden, sanft geböschten Schwemmkegel, welche sich zu Talwasserscheiden entwickelten und dazwischen Torfmoore entstehen liessen. Im Littenheidertälchen bildeten sich zwischen dem Schwemmkegel des Tobelbaches bei Littenheid und den Abstürzen beim Weiherhof sowie bei der Nussbaumwiese vier Moore: Egelsee, Kuhweid, Mooswangerried und Anwilerried.

Der Forellenbach, der von der Dietschwiler Höhe herunter fliesst, geht in die Zeit zurück, da der Gletscher zu schmelzen begann und noch keinerlei Vegetation vorhanden war. Das Schmelzwasser ergoss sich daher ungestüm über die kahlen Abhänge von der Dietschwiler Höhe und Ober-Schönau und riss Teile der aufgetauten Erde mit ins Tal, wo sie abgelagert wurde und mit der Zeit den Baugrund bildete, auf dem der Weiler Littenheid entstand. Das Geschiebestaute schliesslich das aus dem Ried abfliessende Wasser so, dass sich oberhalb von Littenheid ein See bildete, der das ganze Tal erfüllte.

Dieser Bergbach trieb einst auch eine Mühle an. Sein Abfluss bildete zudem den Graben einer Weiherburg mit Aussicht auf Luttenberg und Busswil. Nach Sailers Chronik von Wil sollen noch um 1864 Überreste derselben zu sehen ge-

wesen sein, nämlich Spuren eines viereckigen Erdwalles zwischen den alten Hühnerställen und dem Haus Säge. Ihre Besitzer erscheinen in den Urkunden jedoch nicht vor 1314.

Ein Streifzug durch die Geschichte Littenheids

Ob die Gegend von Littenheid schon zur Zeit der Kelten und Römer besiedelt war, dafür fehlen Anhaltspunkte. Urkundlich ist aber belegt, dass die Alemannen das Tal im 8. Jahrhundert bevölkerten. An einer im Jahre 779 in Schwarzenbach gehaltenen Tagung wurde das von Hiso und seinem Sohn Hattin übernommene Lehen auf Güter in Rickenbach, Matzingen, Tägerschen, Widen, Trungen, Ganterschwil, Bazenheim und Busswil gefertigt, wobei der Eigentümer sich und seine Nachkommen verpflichtete, dem Kloster St. Gallen als Zins 30 Seidel Bier, ein Malter Brot und einen Frischling im Wert eines Drittschillings zu entrichten und überdies eine Juchart Land zu bebauen.

Littenheid taucht im Bewusstsein der Geschichte erst im 13. Jahrhundert auf, im Zusammenhang mit dem Kloster Fischingen. Um 1270 hält Abt Konrad II. von Landenberg in undatierten Urkunden den Erwerb von Grundstücken fest, u. a. auch über die erworbenen Güter in Littenheid. Es handelte sich um sogenannte «pre-dien» (Wiesen) im Ausmass von 15 bis 30 Jucharten, wobei nur der Ertrag erwähnt wird, den die Grundstücke abwarfen: «...Litinheidi 3 Mütt Kernen und 1 Viertel, und ein halb Pfund und 3 Vierling Wachs.» In einem anderen Eintrag: «...und ein halb Pfund Wachs vom Gut des Schusters in Litinhein – und in einer drit-

ten Urkunde: «...Item in Littinhaide predium Conradi, predium Encisbergis, predium Rudolphi de Etwilare...». Dabei ist unklar, ob die letzten zwei Namen auch noch zu Littenheid gehören oder nicht.

Zu dieser Zeit war ein Heinrich von Littenheid bekannt, von dem man weiss, dass er Inhaber des Fritschi-Gutes war. Die Bauern in Littenheid waren Lehen-Bauern, die ihren Zehnten nach Wil und Fischingen abliefern mussten.

1338 war ein Hans von Littenheid Schultheiss in Wil. Das Geschlecht des Mannes erlosch aber bald. Der Littenheider Grundbesitz ging an die Herren von Münchwilen und später an das Heiliggeist-Spital in Wil.

Am 13. August 1627 wurde die unklare Zehntgrenzlinie an der Zelg Littenheid-Wiezikon zwischen Abt Placidus von Fischingen und den Pflegern des Heilig-Geist-Spitals vertraglich geregelt. Um die Anstände zwischen den beiden Parteien über die Zugehörigkeit der aufgestellten Zehntgarben zu beheben, wurde durch steinerne Marken eine Grenzlinie gezogen:

«...Erster Stein zunächst neben dem Fussweg, so von Littenheid gen Wiezikon geht neben dem Grünhag ob Zacharias Lüthis Weierwiese neben einem Birnbom im Grünhag, dann der Gredi nach durch das Feld hinauf neben dem Anwandler uf dem Töbeli, daselbst zur Zeit ein chlis wilds Birebömli stoht, allda auch ein steini Marchen, von da dannen über das Töbeli gen Littenheid unter dem Rain und Bühel hindurch

daselbst drei steinerne Marchen nacheinander gesetzt sind. Was künftig unter den gesetzten Marchen geburet und gezehntet wird, soll dem Spital, was oberhalb, dem Kloster Fischingen zehntpflichtig sein. Gestrüpp und Gestüd, Holz und Foren, was künftig gerüet wird, soll nach Fischingen zehntpflichtig sein wie von altem Herkommen gewesen.»

Von den 1808 im Kataster der kantonalen Brandassekuranz unter Littenheid aufgeführten 19 Gebäuden gehörten drei dem Spital Wil, nämlich ein Wohnhaus, die Zehntscheune und eine weitere Scheune, die 1814 abgebrochen wurde. Am 28. Januar 1812, in dem Jahr, da Napoleon mit seiner grossen Armee den Feldzug nach Russland unternahm, wurde Littenheid zusammen mit Busswil und Hub als Teil der Munizipalgemeinde Sirnach zur Ortsgemeinde Busswil vereinigt, welche dann bis 1996 Bestand hatte. Danach wurde sie in die neu geschaffene Politische Gemeinde Sirnach aufgenommen.

Als man im 19. Jahrhundert alle geistlichen Stifte aufhob, wurden 1814 die Güter des Heilig-Geist-Spitals und Heimwesen in Littenheid an einer Gant versteigert. Der Gantrodel verzeichnete die Liegenschaften, Käufer und Kaufpreise. Die ehemaligen Lehen-Bauern konnten sie erwerben.

Johann Adam Pupikofer schreibt im Jahre 1837, dass «...in einem kleinen Dorf der Ortsgemeinde Busswil mit 21 Häusern, Brüche von Steinkohlen und Mergelkalk sowie Kalkbrennereien im rauhen, schlecht angebauten Talgrund» zu

finden sind. Noch heute können Überreste dieser Grubentätigkeit gefunden werden.

Fast 60 Jahre später steht im «Geographischen Lexikon der Schweiz 1905» zu Littenheid: «Kleines Dorf – 580 Meter über Meer, ... Telephon. 19 Häuser. 237 katholische und reformierte Einwohner. Kirchgemeinden Sirnach. Wiesenbau. Wald und Torfmoore. Schieferkohlen. Eine Säge. Stickerei. Eine unter staatlicher Aufsicht stehende Anstalt für unheilbare, aber ruhige Geistesranke, die neuerdings vergrößert worden ist und jetzt 125 Pensionäre aufnehmen kann. Mit Littenheid wird auch eine Burgruine auf dem höchsten Punkt des Kranzenbergs, 746 Meter über Meer, bezeichnet.»

Der Thurgauer Schriftsteller Dino Larese hat dazu im Sagenbuch «Der Ring im Fisch» aus dem Jahr 1977 die Sage «Kranzenberg» festgehalten:

Kranzenberg

«Vor vielen Jahren stand bei Littenheid die kleine Burg Kranzenberg. Hoch oben auf einem vorspringenden Kamme schaute sie über tiefe dunkle Wälder und blaue Hügel bis zum Silberweiss der Schneeberge hin. Still und einsam war das Land. Manchmal klang über den Waldboden weich der Hufschlag von Pferden, wenn der Herr von Kranzenberg mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge heimritt von Wil, wo sie im Sankt Peter dem Gottesdienst beigewohnt hatten. Es waren fromme und gute Leute, die nicht das Vergnügen, die Jagd und den Krieg liebten, sondern das stille, friedsame Leben einer glücklichen Familie.

So lebten die Kranzenberger bis zu jener Zeit, da der letzte Spross aus ihrem Geschlechte von seinen Kindern und seiner Gemahlin Abschied nahm, um in den heiligen Krieg gegen die Sarazenen zu ziehen. Lange blickten ihm die Liebenden nach, wie er in schwerer Rüstung auf seinem Pferde, gefolgt von einigen Knechten, talwärts ritt. Kleiner und kleiner wurden die Gestalten, bis sie sich gleichsam auflösten in der Ferne. Von nun an warteten die Leute auf der Burg Tag und Nacht auf die Heimkehr ihres Herrn. Aber die Wochen, die Monde schwanden, und Jahre zogen hin; der letzte Herr von Kranzenberg kehrte nicht heim. Später brachte ein Bote die Nachricht, dass er tapfer kämpfend im fernen Lande gefallen sei.

Das frohe Kranzenberg blickte nun traurig ins Land hinaus. Aber nicht lange konnte die arme, wehrlose Witwe ihrem Manne nachtrauern, denn fremde, hinterlistige Feinde erstürmten die Burg und vertrieben die Frau mit ihren Kindern. Arm und verlassen durchwanderte sie die Länder, und man hörte nichts mehr von ihr.

Grausig hausten die frechen Räuber in der Burg. Sie schonten nichts, und langsam aber stetig zerfiel Kranzenberg. Im Herbst blies der kalte Wind durch die zerstörten Fenster, riss Stein um Stein herunter, und bald wucherte der Wald aus dem Getrümmer. Gesträuch und Moose überzogen das alte Gemäuer, und fast nichts mehr erinnerte daran, dass da ein frohes, gutes Haus gestanden war.

Da ward es still da oben. Nur in den Nächten, wenn der Wind gar grausig tobte, hörten die

Leute im Tale oft mit Schrecken ein seltsames Wimmern und Weinen und ein Schlagen wie mit einer Hacke von der Höhe herab. «Das ist der böse Geist», flüsterten sie dann, «er muss nach den verborgenen Schätzen suchen». Eilig verzogen sie sich in ihre Hütten und die kleinen Kinder verbargen sich zitternd im Bett. Heute liegen noch einige alte, verwiterte Steine dort. Der Sommerwind streift durch die duftenden Tannen und raunt die Sage von den frommen, guten Herren von Kranzenberg, die ihre Schätze nicht im Boden versteckten, sondern in ihren Herzen trugen».

Dorfgeschichte und Entstehung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Littenheid

Schule für Handel und Industrie

1868 trat im gewohnten Einerlei des Dorfes Littenheid eine Wende ein, die vom Rickenbacher Bürger Josef Alois Keller (1817 – 1878), der in Littenheid aufgewachsen war, eingeleitet wurde. Er hatte im vornehmen Knabeninstitut Hüni in Horgen als Lehrer gewirkt. In diesem modernen, 1816 eröffneten Internat, wurden die zeitweise bis zu 80 wohlbehüteten zehnjährigen Schüler neben Mathematik und Naturwissenschaften in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch unterwiesen und auf die Handelsbranche und höheren Schulen, wie z. B. das Polytechnikum, vorbereitet. Die Gründer dieses Internats, die Gebrüder Hüni, konnten sich rühmen, in Yverdon Mitarbeiter Pestalozzis ge-

wesen zu sein. Nach dem Tod des Schulleiters erlosch die Privatschule 1866.

Alois Keller eröffnete daraufhin unter Mithilfe seines Kollegen Nessler eine eigene Schule in den bisherigen Häusern in Horgen. Ein Jahr später verlegte er sie in eine Liegenschaft nach Littenheid. Diese umfasste das ehemalige Haus des Spitals Wil, das heutige Empfangshaus der Klinik, und die dazugehörige ehemalige Zehntscheune am Platz des heutigen Verwaltungsbäudes, die Kellers Vater, der 1856 verstorbene Güterbesitzer, Wirt und Pfleger Franz Anton Keller, 1840 von Felix Peterli gekauft hatte.

Im Protokoll des thurgauischen Erziehungsrates vom Februar 1869 wird von der Errichtung einer privaten Erziehungsanstalt in Littenheid durch die Unternehmer Keller und Nessler berichtet. Die Anstalt, mit damals 13 italienischen Zöglingen, die auf Handel und Industrie vorbereitet werden sollen, wurde als Schule dem Sekundarschulinspektorat unterstellt. Inspektor Fuchs, Lehrer an der Kantonsschule, hielt in seinem einzigen Bericht fest, Littenheid erscheine als Standort einer Privatschule sehr geeignet, da es wenig Anlass zur Zerstreung biete. Er hatte jedoch die Nähe der Stadt Wil und die feurige Ausgelassenheit der Zöglinge, die einmal zu einer Messerstecherei in einer dortigen Wirtschaft ausartete, ausser Acht gelassen.

Den «Professor», wie man Josef Alois Keller respektvoll titulierte, empfing man mit offenen Armen. Bald schon wurde er zum Vorsteher der Ortsgemeinde Busswil gewählt, sehr zum Ärger

des polternden Hauptmanns Wiesli im Sternen der sich auch hatte portieren lassen. Keller blieb daraufhin nur gerade vier Jahre lang im Amt, um 1874 doch seinem Rivalen Hauptmann Johann Alois Wiesli Platz zu machen. Interessant ist weiter, dass in der Amtszeit Kellers Aktionäre zur Finanzierung einer Bahnlinie Turbenthal-Bichelsee-Dussnang-Anwil-Littenheid-Busswil-Hub-Wil gesucht wurden. Das Vorhaben scheiterte jedoch. Ob es an Geld mangelte oder der vorgesehene Baugrund sich nicht als ideal erwies, ist nicht mehr zu ergründen.

Als der «Professor» von seinem Kollegen bezüglich der disziplinarischen Führung seiner Zöglinge schnöde im Stich gelassen wurde und zudem noch ernsthaft erkrankte, war das Schicksal der Schule rasch besiegelt. 1878 musste Josef Alois Keller sein Unternehmen liquidieren. Dazu erschien nachfolgendes Inserat im «Volksblatt vom Hörnli» am 9. März 1878:

**«Wirtschaftseröffnung zum
«Wiesenthal» in Littenheid
Infolge Krankheit zur Ausübung meines
Berufes unfähig geworden, habe ich mein
Institut in ein Wirtshaus verwandelt, das ich
den 10. ds. dem Publikum eröffne. Schnelle,
billige und reelle Bedienung, vorzügliche
Weine und gute kalte Küche wird der Gast
stets zur Zufriedenheit bei mir finden.
Lade deshalb Gönner, Freunde und Bekannte
freundlichst zu öfterem Besuche ein und
empfehle mich bestens.»**

–J.A.Keller.

Das Ende mutet tragisch an. Nur gerade zwei Wochen später, am 27. März 1878, endete mit seinem überraschenden Tod die geplante Gastwirtrolle. Bis 1880 beherbergte das ehemalige Schulgebäude eine schlecht und recht gehende Wirtschaft, das Wiesenthal.

Heil- und Pflegeanstalt Littenheid

Das leerstehende Wiesenthal wurde 1880 einem neuen Zwecke zugeführt, indem der ehemalige Irrenwärter Jean Jakob Delaprez (1847 – 1923), gebürtig von Muntelier bei Murten, «...mit einer Fracht menschlichen Elends Einzug in Littenheid hielt und ein Altersheim gründete.» Für die dreissig Pfleglinge beiderlei Geschlechts, die entweder als unheilbar aus Irrenanstalten entlassen worden oder schon von Jugend an geistig behindert waren, hatte Delaprez die Absicht, ein Asyl einzurichten und ihnen Pflege angedeihen zu lassen, die u. a. aus Beten und Handauflegen bestand.

Er tat dies ohne jede Publizität und ohne die Behörden zu bemühen. Umgekehrt kümmerten sich auch die Amtsstellen während eines ganzen Jahrzehnts nicht um das Unternehmen, obwohl nach Gesetz dem Regierungsrat die Oberaufsicht über allfällige Privatanstalten zustand. Erst ein Zwischenfall im Jahre 1890 veranlasste die Behörden, sich mit dem Asyl in Littenheid näher zu befassen. Fortan wurde vierteljährlich durch das Bezirksamt Münchwilen vor Ort Einsicht genommen. Erstmals mussten nun die Krankengeschichten schriftlich erfasst und dokumentiert werden.

1891 konnte Delaprez die von ihm bisher gemietete Liegenschaft Wiesenthal von den inzwischen mündig gewordenen Söhnen des Josef Alois Keller käuflich erwerben, trotz fehlender Mittel.



Heil- und Pflege Anstalt Littenheid bei Sirnach, Thurgau, Direktion J. J. Delaprez, Älteste vorhandene Gesamtansicht von Littenheid nach 1896

Als er mit der Erstellung des Neubaus Haus Park für seine Pfleglinge begann, bahnte sich der drohende Konkurs an. In seiner Not fuhr er daraufhin mit einem Leiterwagen voll Patienten nach Frauenfeld vor das Regierungsgebäude und sang dort ein Liedchen, um Geld zu betteln für das Fertigstellen des Anstaltsgebäudes. Der Tagespreis für die Betreuung und Unterkunft der Pfleglinge betrug damals 80 Rp. bis 120 Rp. in der 1. Klasse. Um die 120 Patienten kümmerten sich vier Wärter und zwei Wärterinnen als Angestellte. Die Wärter mussten noch in Schlafsälen bei acht bis

zehn Patienten schlafen. Trotz vermehrter Anstrengungen gelang es Delaprez nicht mehr, den Konkurs endgültig abzuwenden. 1897 gab er auf und verkaufte sein Unternehmen.

Asyl Littenheid – 1. Generation Schwyn (1897 – 1917) und 2. Generation (1910 – 1949)

1897 übernahm Johann Jakob Uehlinger mit seiner Frau Maria Uehlinger-Schwyn den Betrieb und gründete das Asyl Littenheid. Mit ihr hielt der Familienzweig der Schwyn erstmals Einzug in Littenheid. Die ehemalige Wirtschaft im heutigen Empfangshaus der Clenia Littenheid und das anliegende Gebäude baute Uehlinger so um, dass sie den Bedürfnissen einer Heimstätte für ältere Leute und Obdachlose entsprachen. Unter seiner Leitung begann sich das Asyl zunehmend zu vergrössern. Einige Bauernhäuser im Dorf wurden aufgekauft und zweckmässig umgebaut.

1910 engagierte J. J. Uehlinger seinen Neffen Jean Schwyn und dessen Frau Elise Schwyn-Pfister als Verwalterehepaar. Bei Jean Schwyn, von Beruf Schreinermeister, waren alle Voraussetzungen für eine initiative



Maria Uehlinger-Schwyn (1867–1916) und Johann Jakob Uehlinger-Schwyn (1868–1927) um 1900



Jean Schwyn, 1881–1950



Dr. med. Heinrich Schwyn,
1891–1943

und solide Betriebsführung gegeben. Seine Frau, nach langjährigem Wirken als Operationsschwester in Münsterlingen und als Gemeindegeschwister von Erlenbach ZH, übernahm als erste Oberschwester die Pflege und Betreuung der Pensionäre. In dieser Zeit wurde das Heim durch das Patientenhaus Linde vergrössert. Das Asyl beherbergte nun um die 300 Alterspatienten.

Heinrich Schwyn, der jüngste Bruder von Jean Schwyn, war zu der Zeit in Belgien als Kaufmann tätig. Durch die Erweiterung des Betriebes brauchte es auch zusätzliche Arbeitskräfte. So engagierte Jean Schwyn seinen Bruder als Büroangestellten.

Nach dem Tode seiner Frau Maria 1916 konnte sich Johann Jakob Uehlinger nicht mehr entschliessen, das Asyl weiterzuführen. Die Gebrüder Jean und Heinrich Schwyn erwarben 1917 das Asyl Littenheid, um die Heilstätte als Kollektivfirma weiterzuführen.

Asyl Littenheid – 2. Generation Gebrüder Schwyn (1917 – 1943 bzw. 1949)

Nach wenigen Jahren wurde Heinrich Schwyn der Rahmen seiner Tätigkeit zu eng. Mit 32 Jahren entschloss er sich, die eidgenössische Matura nachzuholen und begann danach das Medizinstudium. Nach knapp 10 Jahren Tätigkeit als Chefarzt der Anstalt verstarb er 1943 nach längerem Leiden.



Die Familie Elise und Jean Schwyn-Pfister
mit Ruth, Gertrud und Hans 1930

Da die damals ansässige Heimindustrie krisengeschüttelt war und auch die Bauern keine Existenz sichernde Zukunft in Aussicht hatten, bot die Anstalt für viele Ortsansässige einen sicheren Arbeitsplatz. So wuchs die Anstalt langsam in das frühere Dörfchen hinein.



Ansicht von Littenheid um 1910



Ansicht um 1925



Ansicht um 1910



Ansicht um 1939



Ansicht um 1920



Ansicht um 1955

Nervenheilanstalt Littenheid – 3. Generation Schwyn (1949–1996)

Nach dem frühen Tod von Dr. med. Heinrich Schwyn 1943 übertrug Jean Schwyn seinem Sohn Hans die Prokura für den Betrieb. So wurde er schon in jungen Jahren in die Geschäftsführung miteinbezogen. Nach dem unerwarteten Tod von Jean Schwyn 1950 übernahm Sohn Hans Schwyn-Müller (1921 – 2011) zusammen mit seiner Frau Hanna (*1919), die er im Jahr zuvor geheiratet hatte, die Führung der Anstalt. Während knapp 50 Jahren von 1949 bis 1996 prägte das Ehepaar nachhaltig die Entwicklung der Nervenheilanstalt zur modernen Klinik.



Hanna und Hans Schwyn-Müller 1996

Es wurden weitere umliegende Häuser erworben. Bewusst konnte der Dorfcharakter mit seinen rund 50 Häusern und Gebäudekomplexen beibehalten werden. Nebst dem medizinischen Bereich gehörten verschiedene Handwerksbetriebe und ein Landwirtschaftsgut, der Talhof, dazu. Es gab sogar bis 2005 eine Betriebsfeuerwehr.

Durch Verträge mit einigen Kantonen (TG, ZH, ZG, SZ, usw.) konnte die Existenz der Klinik gesichert werden. Diese Verträge mussten aber immer wieder erneuert werden, was doch eine gewisse Unsicherheit bedeutete, da politische Entscheide im Gesundheitswesen sich nachhaltig auf ein solches Unternehmen auswirken können.

Interne Schulung und Weiterbildung des Personals waren Hans Schwyn-Müller immer ein grosses Anliegen, galt es doch, sich immer wieder den neuen Anforderungen in den unterschiedlichsten Bereichen des Klinikbetriebs zu stellen und bestmögliche Entscheidungen zu treffen.

Die verschiedenen Chefärzten nach Dr. med. Heinrich Schwyn haben in enger Zusammenarbeit mit Hans Schwyn-Müller verschiedenste Neuerungen in der Psychiatrie bewirkt, um das Wohl der Patienten zu verbessern. Neue Therapiemöglichkeiten zogen oft auch bauliche Konsequenzen nach sich. Die Neubauten und Renovationen, die unablässig seit 1950 getätigt wurden, haben sich nicht nur harmonisch in die vorhandene Dorfstruktur eingefügt, sondern auch den gewünschten Komfort für Patienten und Angestellte gebracht.

Die erste Psychotherapiestation für Erwachsene wurde 1964 im Haus Föhrenberg eröffnet. Von 1995 bis 2010 wurde das Haus daraufhin als erste stationäre Jugendpsychiatriestation geführt. 2019 wurde der Gebäudekomplex ersatzlos abgerissen.



Wohn- und Patientenhaus Föhrenberg 1964

Nebst seiner Aufgabe als Verwalter der Klinik hatte sich Hans Schwyn-Müller auch stark und über Jahrzehnte hinweg in der Ortsgemeinde Busswil engagiert; als Vize-Ortsvorsteher, Schulpräsident, -pfleger und in der evang. Kirchgemeinde als Kirchenbehördenmitglied. Er verstarb unerwartet am 2011 im 91. Lebensjahr.

Hanna Schwyn-Müller arbeitete mehrheitlich im hauswirtschaftlichen Bereich mit und half dort, wo es die Aktualität erforderte. Sie war u. a. für den Einkauf der Materialien für die Näherei und Wäscherei zuständig, erledigte die Kleidergesuche der Patienten und war auch für deren Beschäftigung besorgt. Sie war die erste Frau, die in Littenheid Auto fahren konnte und zwischen

Littenheid und Wil den Besuchern und Patienten Transporte anbieten konnte. Sie war auch die Begründerin des Traditionellen Herbstbasars, welcher von 1962 bis 1999 durchgeführt wurde. An Sonntagen spielte sie während Jahrzehnten regelmässig Orgel an den Gottesdiensten in der Klinik-Kapelle.

(siehe auch Kapitel «Menschen, die im Gedächtnis bleiben» / Hans und Hanna Schwyn-Müller)

Das Klinikdorfleben

Die Landwirtschaft

Seit der Asylgründung durch Johann Jakob Uehlinger-Swyn war die Landwirtschaft eng mit dem Klinikgeschehen verknüpft. Auch nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg verlor sie nichts an ihrer Bedeutung für die Klinik.

Bau des Talhofs 1932 – 1933

Die Betriebsstruktur um 1955 betrug eine Betriebsfläche von 105 ha Acker, Wies- und Weideland, zusätzlich 5 ha Pachtland und 44 ha Wald. Der Tierbestand belief sich auf: 80 Kühe, 70-80 Stück Jungvieh, 2 Zuchtstiere, 250 Schweine für Zucht und Mast, davon ca. 30 Muttersauen, 7 Zugpferde, davon 1 Zuchtstute, 2 Zugochsen, 30 Schafe, 250 Legehennen und 10 Bienenvölker. Dafür waren 40 Mitarbeiter zuständig: 1 Betriebsleiter, 1 Meisterknecht, 1 Obermelker, 4 Melker, 2 Jungviehhirten, 3 Karrer (Fuhrmann), 1 Traktorführer, 2 Schweinehirten, 1 Hühnerwärter, 23 Feldarbeiter, 1 Baumwärter.

Bis 1955 hatte sie primär den Auftrag, Patienten und Personal täglich mit Butter, Milch, Fleisch, Eiern, Kartoffeln, Obst und Gemüse zu versorgen. Die erzielte Milchleistung – 25 Liter pro Tag und Kuh waren schon eine Höchstleistung – reichte aber für die Selbstversorgung nicht aus. Vier benachbarte Bauern lieferten die restliche Menge Milch. Der betriebseigene Metzger schlachtete wöchentlich 2 bis 3 Mastschweine und alle zwei Wochen ein Kalb und ein Stück Grossvieh. Das Grossvieh wurde zum Teil zugekauft. Die Grossküche benötigte jährlich 120'000 Stück Kartoffeln.

Zudem war die Landwirtschaft nach wie vor auch Arbeitstherapie für Patienten. Es gab zwei Gruppen von je 8 – 10 Mann mit einem Gruppenleiter aus dem Pflegebereich. Für besondere Arbeiten, wie Kartoffeln auflesen, waren auch bis zu 20 Frauen im «Sondereinsatz» beschäftigt. Dabei wurde streng darauf geachtet, dass die Männergruppe an einem Ende des Ackers zu arbeiten begann und die Frauen am gegenüberliegenden Teil, so dass kein persönlicher Kontakt möglich war!

Ab 1957 setzte in der Littenheider Landwirtschaft schrittweise die Mechanisierung ein. Ein neuer, leistungsfähiger Traktor mit Anbaupflug kam zum Einsatz. Ein abgehendes Pferdegespann wurde dadurch ersatzlos gestrichen und die Ochsen führte man zur Schlachtbank. Diese Entwicklung zur Mechanisierung setzte sich rigoros durch die nächsten Jahrzehnte fort. In den 90er Jahren traten zudem neue Gesetze in Kraft, die Kollektivbetrieben wie Littenheid eine

selbsttragende Landwirtschaft verunmöglichte. Die Landwirtschaft wurde von Hans Galli als Werkführer von 1955 bis 1963, dann als Leiter Ökonomie von 1963 bis zu seiner Pensionierung 1995 geleitet. Seine Nachfolger wurden Werner Gerber von 1963 bis zur Pensionierung 1993 und Ueli Meier von 1993 bis 1999.



Talhof 2001

1999 entschloss sich die Klinikleitung für eine Verpachtung an die Familie Thomas und Vreni Gisler-Roos, damit auch in Zukunft der Betrieb in seiner Gesamtheit erhalten werden konnte. Die Selbstbewirtschaftung, eine über 100-jährige Tradition der Familie Schwyn, ging damit zu Ende. Aktuell arbeitet bereits die zweite Generation mit Thomas und Simona Gisler-Frei auf dem Betrieb mit.

2018 beträgt die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Littenheid 87.5 ha. Der Tierbestand sieht wie folgt aus: Ca. 150 St. Rinder/Kälber, 280 Schweine, ca. 50 Mutterschafe und 150 Milchkühe mit 1'420'000 kg im Milch Liefer-

recht, gemolken durch zwei Melkroboteranlagen im 24h-Einsatz.



Talhof 2015, Foto Donald Kaden

Naturschutz und -pflege

Der unmittelbaren Landschaftsgestaltung inner- und ausserhalb des Dorfes wurde viel Beachtung geschenkt. Ab 1950 legte Hans Schwyn-Müller drei miteinander verbundene Weiher im ehemaligen Torfstich an und bepflanzte sie rundum artgerecht. Über Jahrzehnte hegte und pflegte er sie persönlich. Seit 1984 stehen die Mooswanger-Weiher unter schweizerischem Naturschutz und sind ein Flachmoor von nationaler Bedeutung, ebenso wie der Ägelsee im Osten von Littenheid.

Vom ersten Telefonanschluss zu www.clenia.ch

Der erste Telefonanschluss war «Wil 1». Um 1910 im Empfangshaus installiert, wurde er von der Familie Schwyn bis nach dem 2. Weltkrieg Tag und Nacht bedient. Erst danach wurde diese Arbeit von angestellten Telefonistinnen aus-

geführt. Die Haupt-Telefonnummer änderte noch sechsmal und lautet heute: 071 929 60 60. 1998 hielt das Internet vorerst Einzug für die Verwaltung. Die erste Homepage der Klinik wurde 2002 mit www.littenheid.ch in Betrieb genommen. Ab 2003 bereitet der erste «Wurm» Probleme. Den Patienten und Mitarbeitenden stehen seit 2004 Internetanschlüsse zur Verfügung. Die Patienten- und Personaldossiers sind seit 2007 digitalisiert und «Corona» hat ab dem Jahr 2020 einen weiteren Digitalisierungsschub mit neuen Kommunikationsanwendungen ausgelöst.

Die Post

Bis um 1960 wurde die Post für Littenheid in 9500 Wil gelagert. Man holte sie mit Ross und Wagen, später mit dem Auto ab. Die Verteilung erfolgte bis 1960 ab der Verwaltung. Dann errichtete der Klinikbetrieb für die PTT eine eigene Poststelle mit der Adresse 9501 Littenheid in der Verwaltung. Seit der Neuorganisation um 1982 heisst die Postleitzahl 9573.



Mooswanger Weiher und Ried, 2014, Foto Donald Kaden

Übrigens gab es lange keine Briefkästen im Dorf, jeder Einwohner hatte ein eigenes Postfach, wo er seine Post abholte. Bis um 2014 wurde ein eigenes Postbüro betrieben, zuletzt im Dorfladen. Aktuell befindet sich im Empfangshaus noch eine Postagentur.

Vom privaten Postautokurs zur BUS Ostschweiz AG

Die Gebrüder Schwyn waren die ersten Besitzer von Autos und nutzten diese vorwiegend, um Besucher und Patienten zwischen Wil und Littenheid zu transportieren. Bei der damaligen grossen Patientenzahl war das ein beachtlicher zeitlicher Aufwand. Johann Sprenger war der erste fest angestellte Chauffeur des ersten Autokurses Littenheid-Wil, der im Mai 1949 eröffnet wurde. Er verkehrte dreimal täglich nach Wil und zurück nach Littenheid. 2004 wurde der Autobetrieb Wil-Littenheid (AWL) zusam-



Links vom Mercedes Jean Schwyn, rechts aussen Johann Sprenger, anlässlich der Einweihung des ersten öffentlichen Autokurses vom Mai 1949

men mit der Bus Halter AG (BHW) sowie der Automobilgesellschaft Kirchberg (AKAG) zur WilMobil AG zusammengeführt, welche heute Teil der Bus Ostschweiz AG ist. Ab Fahrplanwechsel im Dezember 2021 wurde der durchgehende Halbstunden-Takt eingeführt.

Der Dorfladen

Bereits in den 1940er Jahren gab es eine Brotausgabe für die Stationen im Haus Zentrum. Sie wurde durch ein Fenster auf die Strasse hin bedient. Später wurde ein kleiner Dorfladen mit Artikeln des täglichen Gebrauchs eingerichtet. Das Lädeli wurde 2014 aufgehoben, als das Café eröffnet wurde.



Das Lädeli mit der integrierten Poststelle 2007

Das Restaurant Wiesental

Im Gründerhaus der Klinik wurde 1878 – 1880 die Wirtschaft Wiesenthal geführt. 1890 eröffnete Josef Fridolin Breitenmoser (1857 – 1923), in einem stattlichen Toggenburgerhaus im Oberdorf von Littenheid, ein neues Gasthaus mit dem gleichen Namen Wiesental. Die Familien Breitenmoser waren immer auch bäuerlich

tätig. Bis 1974 wurde ein Neubau fürs Restaurant realisiert. Das Toggenburgerhaus verfiel mit den Jahren und wurde letztlich abgerissen. Am gleichem Ort stehen die aktuellen Scheunen des Landwirtschaftsbetriebes. Das Restaurant Wiesental sowie der Bauernbetrieb wird von der 4. Generation der Familie Paul und Yvonne Breitenmoser geführt. Die 5. Generation mit Sohn Michael hilft temporär im Bauernbetrieb mit.



Wirtschaft zum Wiesental um 1932

Die Kapellen

Seit 1900 gibt es seelsorgerische Angebote in einem speziellen Kapellenraum. Die erste Kapelle lag im angrenzenden Hausteil des Empfangshauses, ab 1971 in einem Holzpavillon am Standort des Dorfweihers und ab 2000 im Raum der Stille im Haus Zentrum. Die evangelischen, methodistischen und katholischen Pfarrer halten hier regelmässig öffentliche Gottesdienste für Patienten und Besucher ab.

Auf dem 1910 erstellten Friedhof wurden neben den Angehörigen der Familien Schwyn auch Patienten und Mitarbeiter bestattet. Heutzutage

finden dort nur noch Angehörige der Familien Schwyn sowie speziell der Klinik verbundene Personen ihre letzte Ruhe.



Der Kapellenraum im ehemaligen Verwaltungsgebäude um 1930



Raum der Stille im Haus Zentrum 2002



Der alte Friedhof 2015

Die Theatergruppe

Theateraufführungen hatten eine lange Tradition in der Klinik. Sie wurden meist mit den Patienten und Mitarbeitern auf den 1. August einstudiert. Ab den 1960er Jahren fanden die Theateraufführungen mehr und mehr an einem gemeinsamen Unterhaltungsabend zusammen mit dem Littenheider Personalchor statt.

Vom Asylchor zum Gemischten Chor Littenheid-Busswil

Der Asylchor Littenheid wurde 1960 mit etwa zehn Mitgliedern vorerst als Männerchor gegründet. 1967 entstand daraus ein gemischter Chor mit maximal 30 Sängerinnen und Sängern, welcher sich fast 20 Jahre lang jeweils am Montagabend im Unterhaltungssaal der Klinik zum Singen traf. Lange Zeit bezeichnete sich der Verein als «Personalchor Littenheid».



Auftritt im Unterhaltungssaal mit Dirigentin Ruth Steiner um 1970



Auftritt mit Dirigent Hans Galli im Park der Klinik, 1989

Weil es aber auch Mitglieder von ausserhalb der Klinik gab, wechselte man auf die Bezeichnung «Gemischter Chor Littenheid-Busswil». Der Chor sang vorwiegend bei Anlässen des Betriebs und in Gottesdiensten. Jährlich führte er zwei Unterhaltungsabende an einem Wochenende durch. Mit dabei war auch der Theaterverein, der mit seinen lustigen Dreiaktern für gute Unterhaltung sorgte.

Die eine Aufführung erfolgte im Rahmen des alljährlichen Personalfestes für die Klinikmitarbeiter, die andere war öffentlich. Die Hauptprobe dazu fand jeweils vor Patientenum Publikum im Unterhaltungssaal statt.

Anlässlich der Personalweihnachtsfeier der Klinik 1991 führte der Chor zusammen mit zwei Solisten die «Südamerikanische Weihnachts-

kantate» auf. Ein gesanglicher Höhepunkt in der Vereinsgeschichte. Noch etliche Male wurde diese erfolgreiche Kantate in den umliegenden Kirchen zusätzlich mit Gastsängern vorgetragen.

Mittlerweile waren aber ausser dem Dirigenten und dem Präsidenten keine weiteren Männer mehr im Chor! Die Frauen waren nicht bereit, im Sinne einer Zwischenlösung als Frauenchor aufzutreten bis eventuell wieder Männer eintreten würden. Der Vorstand tagte deswegen öfters und entschloss sich dann nach eingehender Beratung, den Verein anlässlich der letzten Jahresversammlung vom 9. Februar 1998 im Restaurant Sternen, Busswil, aufzulösen.

Vom Kindergarten zur Kindertagesstätte Tuusigfüessler

1963 wurde ein Kindergarten für Kinder der Mitarbeitenden im Haus Zentrum eröffnet, was zur damaligen Zeit noch unüblich war. In Busswil wurde erst später der «offizielle» Kindergarten angeboten. Seit 1996 steht die Kindertagesstätte Tuusigfüessler auch Kindern von Nicht-Mitarbeitenden zur Verfügung. Seit 2013 ist sie QualiKita zertifiziert.



Frau Aldrovandi und ihre Kinderschar 1964



Kita Tuusigfüessler 2021

Diverse Sportanlagen

Für sportliche Vergnügen im Freien stehen ein Tennisplatz, ein Fussball-, Volleyball- und Basketballplatz sowie ein Vita-Parcours zur Verfügung. Im Haus «Wäscherei» ist ein Fitnesscenter für Patienten und Mitarbeitende eingerichtet.

Der FC Littenheid

Seit den 1930er Jahren bis 1970 wurde der Fussballplatz von Spielern des Littenheider Personalclubs benützt. Dann entschloss man sich, dem Schweizerischen Fussballverband SFV als «FC Littenheid» beizutreten. Sie spielen mit G, F, E, D, C und B Junioren sowie mit der 1. Mannschaft in der 4. Liga und einer Seniorenmannschaft. Der Fussballplatz wurde bis 1992 regelmässig bespielt. Danach nutzte der Fussballclub die neue Sportanlage beim Schulhaus in Busswil. Hie und da wird zum Training nach Littenheid ausgewichen.

Bis 2005 fand jährlich das Grümpeltturnier der Klinik statt. Später wurden sportliche Spiel- und Spass-Anlässe organisiert, da die Verletzungsgefahr beim Grümpeli zu gross geworden war. Noch heute profitiert der gesamte FC vom gratis Wäscheservice durch den Klinikbetrieb.

Die Männerriege Littenheid

Im Frühjahr 1965 wurde von einigen sportfreudigen Männern die Männerriege Littenheid gegründet. Bis 1967 bestand diese Riege als unabhängiger Club. Dies hatte jedoch zur Folge, dass der Verein nicht an Wettkampfanlässen, die durch den Kantonturnverband organisiert wurden, teilnehmen konnte. Die damaligen Riegenmitglieder, u. a. mit Alois Schönenberger, strebten daher die Aufnahme in den Thurgau-



Personalfussballmannschaft um 1957



Männerriege um 1975

schen Kantonalverband an. An der Delegiertenversammlung vom Herbst 1967 in Kreuzlingen wurde die Männerriege Littenheid in den kantonalen Verband aufgenommen.

Während vieler Jahre war es Tradition des Vereins, einen Orientierungslauf für Jung und Alt in den Wäldern der Umgebung von Littenheid durchzuführen. Am Abend dieses OL-Tages war im Unterhaltungssaal der Klinik jeweils die Rangverkündigung zusammen mit einem gemütlichen Festchen. Die Männerriege veranstaltete auch immer wieder Faustballturniere.

Gymnastikstudio Waldegg

Von 1992 bis 2014 fand im Dachgeschoss des Hauses am Weg (Heimat und später auch Waldegg genannt) durch Regula Bieri von Busswil ein öffentliches Angebot für Gymnastik und Bewegung statt. Seit 2014 wird das abendliche Angebot aktuell im grossen Turnraum in der ehemaligen Wäscherei durchgeführt.

Der Kleinkaliber Schiessverein

Hans Schwyn-Müller war Gründungsmitglied des Kleinkaliber-Vereins, der von 1948 bis um 1986 aktiv war. Der Schiessstand befand sich hin-



Gymnastik im Dachgeschoss des Hauses
am Weg 2014

ter dem Maschinenunterstand des Talhofs am alten Weg Richtung Roset. Im Restaurant Wiesental zeugen zahlreiche Lorbeerkränze, Zinnbecher und Wappenscheiben von den Schiessfolgen des Vereins.



Schützenhausbau um 1948

Der Basar

1952 realisierte Hanna Schwyn-Müller erstmals einen Basar mit verschiedensten Handarbeiten aller Art und Holzspielsachen. Zuerst im Alters- und Erholungsheim in Sirnach, das dazumal ebenfalls durch die Klinik geführt wurde. Sie dachte, dass es für die Besucher emotional einfacher sei, dort einzukaufen, als in der Psychiatrie in Littenheid. Sie merkte aber rasch, dass die Besucher der Ware und den feinen Patisserie-Angeboten wegen sehr gerne auch nach Littenheid kamen. Der Basar fand anfänglich zweimal pro Jahr statt. Später dann nur noch im Herbst. Diese Art von Öffentlichkeitsarbeit war bis 1999 ein geschätztes Angebot.



Holzspielsachen am Basar 1997

Kunst und Kultur

Ganz im Sinne der Entstigmatisierung von psychisch Kranken schuf die Klinik seit Jahrzehnten Begegnungsmöglichkeiten und gab Einblick in den modernen Psychiatriealltag. Dazu gehörten Fachvorträge, Bildhauersymposien, Kunstprojekte, Freilufttheater, Konzerte, Filme, Lesungen etc. Die Angebote richteten sich an Patienten, Angehörige, Fachleute und Besucher gleichermaßen.

1980 weilten, auf Initiative von Dr. Hans Geigenmüller, Professor Günther Uecker und sieben seiner Meisterschüler von der Kunstakademie Düsseldorf für 14 Tage in der Klinik. In einer Begegnung, die keinerlei Vorläufer hatte, stellten sich die Künstler direkt den Problemen von Menschen in seelischer Not und schafften unter diesen Bedingungen ihr persönliches, engagiertes schöpferisches Werk.



Künstler Andreas Reichlin am Ausarbeiten seiner dreiköpfigen Holzskulptur 1997

1983 erschien Günther Ueckers Buch mit Aquarellen zur Littenheider Landschaft, die während seines Aufenthaltes 1980 entstanden waren. Das erste Bildhauersymposium wurde mit 10 Künstlern und Künstlerinnen anlässlich der 100-Jahrfeier der Familien Schwyn 1997 im Klinikareal durchgeführt.

Die Littenheider Begegnungen

1983 eröffnete Dr. Hans Geigenmüller, damaliger Chefarzt der Klinik, unter Mitgestaltung von Jürg Baumberger, Soziologe, den ersten Anlass aus der Vortragsreihe «Littenheider Begegnungen». Diese Vortragsreihe lud ein zur vertieften Auseinandersetzung mit dem zur Diskussion gestellten Themenkreis «Das Menschenbild der Gegenwart». Namhafte Vertreter aus den verschiedenen Wissensgebieten referierten dazu: Thure von Uexküll, René König, Emil M. Cioran, Paul Parin und Eugène Ionesco. Aus der ganzen Schweiz reiste das interessierte Publikum an und sogar aus den Nachbarländern fanden etliche Zuhörer den Weg ins Klinikdorf.

1990/91 fanden die nächsten Littenheider Begegnungen mit Professor Dr. phil. Erwin Chargaff (New York/USA), Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter, (Giessen/D) und dem österreichischen Lyriker Dr. Ernst Jandl (Wien) sowie Prof. Dr. Jürgen Habermas (Frankfurt am Main/D) statt.

Im Jahr 2000/2001 portraitierte Lotty Wohlwend mit dem Film «Irishka – ein Flügel fliegt weiter» das Klinikdorf anhand von Patienten und Mitarbeitenden. Der 80-Minuten Film wurde u. a. im



Eugène Ionesco am 13. Mai 1983 während seines Vortrages im Unterhaltungssaal. 1.v. li. Hans Schwyn-Müller, 3. v.li Dr. Hans Geigenmüller

Cinéwil in Wil gezeigt und war ein weiterer Beitrag zur Entstigmatisierung der Psychiatrie. Die Grundidee zum Film bot das von Pedro Justitz während seines Klinikaufenthaltes geschriebene Buch «Der fliegende Flügel», in welchem die Klinik Littenheid in einer Parabel eine für ihn wichtige Rolle spielte.

2008 berichtet das mit Fotos ergänzte Buch «Aus dem Lot» von Ursula Eichenberger von zwölf Menschen im Alter zwischen 14 und 84 Jahren, die offen aus ihrem Leben von Momenten erzählen, in denen der Boden brüchig wurde und sie psychiatrische Hilfe benötigten, um Schritt für Schritt zurück in den Alltag zu finden. Der damalige Ärztliche Direktor Dr. med. Markus Binswanger erläuterte dazu in einem separaten Kapitel die einzelnen Erkrankungen aus medizinischer Sicht in einer für Laien gut verständlichen Sprache.

Seit der Clenia-Gründung 2008 findet im Frühjahr unter dem Namen «Littenheider Begeg-



Während eines Monats wurde 2008 «Was ihr wollt» durch das TheaterJetzt (Oliver Kühn) auf der Weiherbühne gespielt.

nungen» ein interessantes Tagesangebot für die Bevölkerung statt, welches von Fachvorträgen über Besichtigungen von Gebäuden bis Spiel und Spass beinhaltet. Fürs kulinarische Wohl sorgt jeweils die Grossküche mit leckeren Angeboten.



Platzkonzert der Musikgesellschaft Sirnach 2012

**Von der «Psychiatrischen
Klinik Littenheid» zur
«Littenheid – Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie» –
3. Generation (1949 – 1996)
und 4. Generation (1981 – 2016)**

1981 wurde die Psychiatrische Klinik Littenheid in eine Familien-AG mit gleichem Titel umgewandelt. Gemeinsam teilten sich Hans Schwyn-Müller und sein Sohn Hans Schwyn jun. die allgemeine Leitung der Klinik.

Von 1990 bis Mai 2008 trug die Klinik den Titel Littenheid – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und war ab 1999 in vier Bereiche unterteilt. Die dazu geschaffenen Logos sahen wie folgt aus.



Pünt Nord im Winter 2010

Immer wieder wurden Neu- und Umbauten realisiert, welche den neuzeitlichen Anforderungen entsprachen. Speziell aber waren zu dieser Zeit die 1991 erbauten Patientenhäuser, die nun dem gängigen Hotelstandart entsprechen. Die drei Stationen Pünt Nord, Pünt Mitte und Pünt Süd hatten je 20 Einbettzimmer mit WC/Dusche und Balkon – ein architektonischer Meilenstein für die Klinik. Überhaupt wurde dem steten Unterhalt der Liegenschaften grosse Bedeutung beigemessen.



Nach einigen Jahren der gemeinsamen Zusammenarbeit übergab Hans Schwyn-Müller 1996 die Führung seinem Sohn Hans Schwyn-Weber. Nach dem Rückzug aus der operativen Leitung des Klinikgeschehens widmete er sich noch der Neustrukturierung in der Landwirtschaft.

So wurde 1999 der landwirtschaftliche Betrieb Talhof nach über 100-jähriger Zugehörigkeit zur Klinik der Familie Thomas und Vreni Gisler in Pacht gegeben.

2003 wurde die alte Verwaltung abgerissen und an gleicher Stelle ein Neubau realisiert. Mitten im Dorf wurde ein Dorfweiher angelegt. 2004 wurde beim Gehöft Talhof erstmals ein Kuhlaufstall neu erstellt, 2013 ein zweiter. Ab Sommer 2005 wurde der öffentliche Gärtnereibetrieb eingestellt und nur noch die Landschaftspflege der Klinik sowie die Innenbegrünung der Häuser aufrechterhalten. 2005 wurde ein Schulhaus für die Jugendpatienten errichtet, 2006 im Haus Säge eine Tagesklinik eingerichtet und 2007 ersetzte ein Neubau das ehemalige Personalhaus Grünhalde. 2010 wurde das Pünt Süd für Privatpatienten frisch renoviert und die neue Grossküche auf der grünen Wiese eingeweiht. Regelmässige Renovationen, Umnutzungen oder Neubauten prägten weiterhin den Betrieb.

2012 konnte das Kinder- und Jugendpsychiatriezentrum Burg Lino mit einer gelungenen gestalterischen Innenrennovation des über hundert Jahre alten Hauses Linde, durch die Berliner Markenfirma dan pearlman geplant, einen lang gehegten Wunsch realisieren.

Die nächsten grossen Bauvorhaben waren von 2012 bis 2013 der Umbau der alten Grossküche und Teile der alten Wäscherei zur Nutzung durch die Fachtherapien und als Kantinenprovisorium. 2014 wurde der Neubau «das Café» realisiert.

Im Dezember 2015 konnte der Neubau «Linde Pavillon» mit zwei weiteren Psychotherapiestationen mit 16 Betten für Jugendliche bezogen werden. Im November 2021 wird im Gebäude «Sonnegg» die achte Station mit weiteren neun Plätzen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie eröffnet.

Das Patientenhaus «Park» wurde per Dezember 2016 durch einen Anbau der Architekten Galli&Rudolf, Zürich, erweitert. Es entstanden insgesamt acht neue Einzelzimmer mit Bad und vier grosse Mehrzweckräume.



Luftaufnahme vom Klinikdorf Littenheid, 2003



Landwirtschaftlicher Betrieb Talhof, 2007



«das Café» 2015, Architekten Galli&Rudolf, Zürich



Privatstation Pünt Süd, August 2010, Ausführung
und Foto Architektenbüros Galli&Rudolf, Zürich



Personalhaus Grünhalde mit Careport und
Parkplätzen 2015, Architekt Oliver Jaeger, Wil SG



Das Patientenhaus «Park» wurde per Dezember 2016 durch einen
Anbau der Architekten Galli&Rudolf, Zürich, erweitert.



Linde Pavillon 2015

Littenheid Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – 4. Generation (1981 – 2016)

Nach der Gründung der Familien AG 1981 wirkte Hans Schwyn jun. noch zwei Jahre als Sekundarlehrer und stieg 1983 in die Unternehmungsführung des Betriebes ein. Er teilte sich die Leitung zusammen mit seinem Vater Hans Schwyn-Müller. Weiterbildungen und ein Auslandsstudium folgten. 1989 verheiratete er sich mit Marianne Schwyn-Weber, welche von 1990 bis 2015 ebenfalls im Betrieb mitarbeitete, dies in ganz verschiedenen Bereichen. Sie haben eine Tochter



Marianne (*1962), Rigche Wangmo (*1989) und Hans Schwyn-Weber (*1955), 2007

Rigche Wangmo, welche als Pflegefachfrau HF in einer somatischen Klinik arbeitet.

Hans Schwyn-Weber engagierte sich in verschiedenen nationalen Organisationen wie H+ – die Spitäler der Schweiz und der Schweizerischen Vereinigung der Privatkliniken SVPK. Während 16 Jahren war er auch Präsident der Schule für psychiatrische Krankenpflege «Südhalde», Zürich, welche zusammen mit fünf anderen Privatkliniken eine Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann anbot.

Nach der operativen Übernahme des Betriebes von seinem Vater im Jahre 1996 wurde die Klinik bis 2002 neu durch eine dreiköpfige Klinikleitung geführt: Hans Schwyn-Weber, Allgemeine Leitung; Dr. med. Markus Binswanger, Chefarzt und Urs Zürcher, Leiter Pflegedienst und Leiter Wohnheim der Murg-Stiftung.

1999 wurde die Klinik Littenheid in eine Holding AG mit folgenden drei Firmen umgewandelt:

Betriebs AG «Littenheid – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie», «Littenheid-Dienstleistungen AG» und «Littenheid-Immobilien AG».

Dem Verwaltungsrat der Betriebs AG «Littenheid – Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie» gehörten von 2000 – 2008 Dr. med. Markus Binswanger und Urs Zürcher an. Ab 1. März 2002 wurde die Klinikleitung von drei auf fünf Personen erweitert. Zusätzlich nahmen Hubert Dietschi, Leiter Pflegedienst und Daniel Wild, Leiter Verwaltung, Einsitz.

Vom Familienbetrieb zur Clenia Privatlinik Littenheid (2008–2016)

2007 luden die Familien Schwyn-Müller und Schwyn-Weber anlässlich ihrer 110 Jahre Schwyn-Familienbetrieb zu einem Personalfest in den Circus Balloni nach Sirnach ein und liessen in kurzweiligen Rückblicken die 110 Jahre Revue passieren.

Im 111ten Jahr der Klinik Littenheid gab es eine grosse Veränderung bezüglich der Besitzverhältnisse.

Per 1. Januar 2008 gründeten die Besitzerfamilien der psychiatrischen Klinik Littenheid zusammen mit der psychiatrischen Klinik Schlössli (Oetwil am See, ZH) eine gemeinsame Holding-Gesellschaft, die Clenia AG, in der beide Familien ihren Klinikbetrieb einbrachten. Mit diesem Schritt wurde man mit der Clenia zum grössten privaten Anbieter von psychiatrischen Angeboten in der Schweiz.

Die beiden Kliniken Schlössli und Littenheid zeigten eine hohe Übereinstimmung in Tätigkeitsfeld, Trägerschaft, Geschichte, Führungsphilosophie und medizinisch-therapeutischer Ausrichtung. Im sich rasch verändernden Gesundheitswesen wurden nun die Weichen für eine erfolgreiche und stabile Zukunft gestellt. Die beiden Kliniken blieben unter der gemeinsamen Dachmarke Clenia als eigenständige juristische Firmen bestehen. Der Personalbestand wie die Anstellungsbedingungen wurden vollumfänglich gewahrt.

Die beiden Trägerschaften mit ihrer je über hundert Jahre alten Tradition waren überzeugt, mit diesem Schritt den Grundstein für eine kontinuierliche Entwicklung zu legen und damit im Gesundheitswesen für Kantone und Krankenversicherer langfristig ein wichtiger Partner zu bleiben.

Erster CEO der Clenia-Gruppe

Hans Schwyn-Weber wurde zum ersten CEO der 2008 neu gegründeten Clenia-Gruppe ernannt.

Ab 2008, nach der Gründung der Clenia-Gruppe, nannte sich die Klinikleitung «Geschäftsleitung». Bei der Firmenneugründung hatten folgende Personen in der Geschäftsleitung der Clenia Privatlinik Littenheid Einsitz:

Daniel Wild, Klinikdirektor; Dr. med. Markus Binswanger, Ärztlicher Direktor (ab 2012: PD Dr. med. Silke Bachmann, Ärztliche Direktorin, ab 1. Juli 2021 Dr. med. Elisabeth Möller); Hubert Dietschi (ab 1. Oktober 2021 Daniel Mark), Pflegedirektor und Urs Zürcher, Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung (bis Ende 2015).



Geschäftsleitung 2012, v.l.: Urs Zürcher, Hubert Dietschi, Silke Bachmann, Daniel Wild

Der Verkauf des Klinik-Familienunternehmens Clenia Privatklinik Littenheid im Jahr 2016

Nachdem Hans Schwyn-Weber bis 2015, seinem 60. Lebensjahr, als CEO gewirkt hatte, übergab er den Führungsstab seinem Nachfolger David Bosshart, der zu einer Eigentümerfamilie der Hinderer-Holding gehört und Klinikdirektor der Clenia Schlössli war.

Kurz darauf wurden im Sinne einer langfristigen Nachfolgeregelung alle zur Clenia Littenheid gehörenden Liegenschaften sowie der Klinikbetrieb an die Hinderer-Holding verkauft, die restlichen Liegenschaften sowie der landwirtschaftliche Betrieb blieb als Schwyn-Immobilien AG in Familienbesitz.

Bauberatermandat

Hans Schwyn-Weber betreute als Bauherrenvertreter von 2015 bis 2020 die Erstellung des Wärmeverbundes und den Bau einer zentralen Holzschnitzelheizung für das ganze Klinikdorf, den Neubau des Patientenhauses Panorama sowie die Renovation des Patientenhauses Waldegg (heute Haus am Weg).



Neubau des Wärmeverbundes und des Handwerkerzentrums 2018



Patientenhaus Panorama im August 2019

Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen, Veranstaltungen

Seit vielen Jahren führt die Clenia Littenheid AG Fachtagungen sowie Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen mit externen und internen Referenten durch. Den Fachtagungen, die meistens zweimal jährlich stattfinden, wohnen jeweils bis zu 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei. In den Jahren 2014, 2016 und 2017 wurde die Bevölkerung, die jeweils zu besonderen Themen aus dem Bereich Gesundheit und Krankheit sensibilisiert werden soll, zum Tag der Kranken ins Casino Frauenfeld eingeladen.

Psychiatrische Tagesklinik

Im Jahr 2006 wurde auf dem Klinikgelände in Littenheid eine Psychiatrische Tagesklinik eröffnet. Im Rahmen der Eröffnung des EPD in Frauenfeld zog 2014 auch die Tagesklinik mit um. Die Clenia Tagesklinik Frauenfeld bietet zwanzig Behandlungsplätze für erwachsene Patientinnen und Patienten.

Externe Psychiatrische Dienste und Ambulatorien

Auf dem Klinikareal in Littenheid wurde 1980 ein ärztlich geleitetes sozialpsychiatrisches Ambulatorium (heute EPD) für den Bezirk Münchwilen eröffnet, das 1981 nach Sirnach umzog. 2014 wurde das Psychiatriezentrum Frauenfeld mit den EPD und der psychiatrischen Tagesklinik eröffnet, welche im Jahr 2016 um die ambulante Alterspsychiatrie und -psychotherapie erweitert wurde.

Im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie konnte im September 2013 ein Ambulatorium in Winterthur eröffnet werden. Im Januar 2016 übernahm die Clenia Littenheid AG die ZKJF Zentren für Kind, Jugend und Familie mit den drei Standorten Frauenfeld, Kreuzlingen und Amriswil zur ambulanten Versorgung ausserhalb der Sozialpsychiatrie. Im Januar 2019 wurden die ZKJF in die Clenia Littenheid AG fusioniert.



Psychiatriezentrum Frauenfeld mit EPD und Tagesklinik, seit 2014



Ambulatorium in Winterthur der ZKJPP, seit 2013



Clenia ZKJF Frauenfeld, seit 2016

Ärztliche Direktorinnen und Direktoren der Klinik von 1961 bis 2016

Diese folgenden Ärzte der letzten 60 Jahre prägten die Klinik nachhaltig.

Dr. med. Peter Hall (1920–1977)

Chefarzt von 1961 bis 1977

Dr. med. Peter Hall arbeitete während 16 Jahren als Chefarzt unermüdlich und begeistert daran, ein auf neuen Erkenntnissen aufgebautes therapeutisches Klima zu schaffen. Unter anderem führte er die erste Psychotherapiestation im Haus Föhrenberg der Klinik ein. Auch im geriatrischen Bereich der Klinik wurden nachhaltige Neuerungen und Weiterentwicklungen in der psychiatrischen Krankenpflege vorgenommen. So wurde das Haus Waldegg 1966 nach aktuellen Erkenntnissen für Alterspatienten neu gebaut. Nach seinem überraschenden Tod 1977 wurde der damalige Oberarzt Dr. Hans Geigenmüller sein Nachfolger.

Dr. med. Hans Geigenmüller (*1926)

Chefarzt von 1977 bis 1991

Dr. med. Hans Geigenmüller trat 1960 als junger Arzt in die Klinik ein, wurde 1964 Oberarzt und übernahm ab 1977 die Chefarztfunktion bis zu seiner Pensionierung 1991. Im Sinne seines Vorgängers genoss die Psychotherapie weiterhin einen sehr hohen Stellenwert im Klinikgeschehen. Das medizinische Angebot erweiterte und spezialisierte sich. In dieser Zeit arbeiteten bereits doppelt so viele Mitarbeiter als Patienten betreut wurden.

Dr. Hans Geigenmüller verfasste zahlreiche Schriften zu psychiatrischen Themen, welche publiziert wurden. Zudem war er Initiator der «Littenheider Begegnungen», welche auf sehr grosses überregionales Interesse stiess und ausgezeichnet besucht wurden. 1991 wurde er pensioniert und übergab seine Funktion seinem Nachfolger Dr. med. Markus Binswanger.

Dr. med. Markus Binswanger

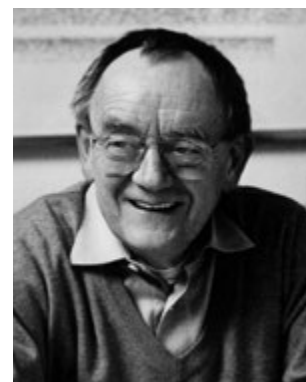
(1949 – 2016)

Chefarzt von 1991 bis 2011

Dr. med. Markus Binswanger war von 1991 bis 2011 als Chefarzt/Ärztlicher Direktor tätig. Er entstammte der berühmten Psychiaterfamilie Binswanger, welche die weltbekannte Klinik Bellevue in Kreuzlingen bis 1980 geführt hatte. In seine Wirkungszeit fielen viele prägnante Veränderungen und Entwicklungen innerhalb des psychiatrischen Umfelds. Das Gesundheitswesen wurde zum Politikum. Offene und ungelöste Fragen prägten nachhaltig das Klinikgeschehen. Flexibilität und Unternehmeregist waren gefordert, um sich den ständig wandelnden Anforderungen zu stellen. Er engagierte sich zudem in zahlreichen Verbänden und Vereinen mit medizinischem Hintergrund. In der Klinik gewann das wohntherapeutische Milieu



Dr. med. Peter Hall



Dr. med. Hans Geigenmüller



Dr. med. Markus
Binswanger



Prof. Dr. med. Silke
Bachmann

an Bedeutung, das therapeutische Behandlungsangebot wurde zusehends vernetzter. Immer mehr Spezialtherapien aus dem paramedizinischen Bereich (Malen, Musik, Bewegung, Tanz etc.) ergänzten die traditionelle Psychotherapie.

Das medizinische Angebot konnte durch die Einführung der Jugendpsychiatrie massiv erweitert werden. 1995 wurde die erste stationäre jugendpsychiatrische Station im Haus Föhrenberg eröffnet. Ein solches Angebot fehlte in diesem Sektor praktisch gesamtschweizerisch. Die Nachfrage stieg derart, dass 1998 eine geschlossene Akutstation Linde H und zudem 2001 eine offen geführte Station Linde G für Jugendliche eröffnet wurden. 2005 wurde ein eigenes Schulhaus für die Jugendpsychiatrie gebaut. Ein vierköpfiges Lehrerteam betreut nun im Einzel- und Gruppensetting die Patienten.

Im Frühjahr 2006 wurde im ehemaligen Wohnhaus Säge eine Psychiatrische Tagesklinik mit 10 – 12 Plätzen eröffnet. Ein wichtiger Schritt in Richtung ambulante Versorgung.

Am 1. Mai 2010 wurde die Traumaambulanz eröffnet. Sie dient einer möglichst frühzeitigen,

qualifizierten diagnostischen Abklärung, Beratung und gegebenenfalls ambulanten Behandlung von psychisch traumatisierten Menschen.

Per 01.01.2012 übergab Dr. Markus Binswanger nach erfolgreicher 20-jähriger Chefarztstätigkeit seine Nachfolge an Professor Dr. med. Silke Bachmann. Leider verstarb 2016 Dr. med. Markus Binswanger ganz unerwartet in seinem 68. Lebensjahr. Er wurde auf dem Littenheider Friedhof bestattet.

Prof. Dr. med. Silke Bachmann (*1963)

Ärztliche Direktorin von 01.01.2012 bis 31.12.2019

Prof. Dr. Silke Bachmann absolvierte ihre Ausbildungen zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie ihre Habilitation im Zentrum für Psychosoziale Medizin in der Klinik Heidelberg. Sie war am Aufbau eines fachübergreifenden Behandlungszentrums für Jugendliche und junge Erwachsene massgeblich beteiligt und wirkte als ständige Stellvertreterin des Direktors und Leiterin des Fachbereichs Psychosomatik im Universitätsklinikum Halle.

Per 1. Januar 2012 übernahm sie als erste Ärztin in Direktorinnenfunktion die medizinischen Geschicke der Klinik. 2013 erhielt sie die Professur. 2013 wurde die Borderline-Station Pünt Nord mit einem weltweit erstmalig ausgestellten Zertifikat zum stationären Schema-Therapie-Programm zertifiziert. Joan Farrell vom Board der International Society of Schema Therapy, Frankfurt, kam eigens zur Übergabe des Zertifikats mit der Nummer 001.

Per Ende 2019 hat Prof. Dr. Silke Bachmann die Privatklinik verlassen, um sich einer nächsten, wichtigen Aufgabe zu widmen.

Dr. med. Elisabeth Möller (*1964)

Ärztliche Direktorin ab 1. Juli 2021

Nach einer interimistischen Ausübung hat Dr. med. Elisabeth Möller das Amt der Ärztlichen Direktorin per 1. Juli 2021 definitiv übernommen. Sie ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, verfügt über einen Fähigkeitsausweis für psychosomatische und psychosoziale Medizin, ist Fachtherapeutin für Psychotraumatologie und seit 2021 zertifizierte medizinische Gutachterin. Für die Clenia Littenheid arbeitet sie seit 2004, zuerst als Oberärztin in der Akutpsychiatrie, ab 2008 als Leitende Ärztin für den Psychotherapiebereich und seit 2011 als Chefärztin für Psychotherapie und Psychosomatik.

Murg-Stiftung

Die Murg-Stiftung wurde 1979 von Hans Schwyn-Müller gegründet. Zweck der Stiftung ist die Einrichtung und der Betrieb geeigneter Wohn- und Arbeitsstätten, um psychisch Behinderten eine ihrer Individualität entsprechende Betreuung und Tätigkeit zu bieten. Als erstes Angebot werden durch das Bundesamt für So-

zialversicherung (BSV) in Bern die Geschützten Werkstätten für psychiatrische Langzeitpatienten finanziert.

Ab 1981 bis 2020 betrieb die Stiftung eine Sozialberatungsstelle für IV-Rentner in Sirnach. Dieses Beratungsangebot wurde ab 2021 von der Pro Infirmis in Frauenfeld weitergeführt.

Mit der Eröffnung eines Wohnheims für psychisch beeinträchtigte IV-Rentner und -Rentnerinnen wurde 1997 das Angebot der Murg-Stiftung in zwei Häusern auf dem Klinikgelände abgerundet. Im Frühling 2021 wurde in Littenheid die frisch renovierte Liegenschaft Haus am Weg mit einem gehobenen Wohnkomfort bezogen.



Dr. med. Elisabeth
Möller



Logo ab 2020



Der Chronist

Peter Rüesch, 13.02.1951, war von 2001 bis 2016 als Gemeindeschreiber der Politischen Gemeinde Sirnach tätig. In seiner 15-jährigen Dienstzeit hat er einen Grossteil der in dieser Chronik beschriebenen Geschichte der Gemeinde Sirnach erlebt und mitgestaltet.

Seine Affinität zu Kultur und Geschichte, aber auch sein vielfältiger Werdegang schärfen seinen Blick auf zeitgeschichtliche Zusammenhänge. «Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten» hat er sich zum Lebensmotto gemacht.

Am 10. September 2019 hat der Gemeinderat beschlossen, die Nachführung der Sirnacher Chronik in Auftrag zu geben. Für diese aufwändige Arbeit hat er den pensionierten Gemeindeschreiber, Peter Rüesch gewinnen können. Ausschlaggebend für diese Personalie waren seine hohe Identifikation mit der Gemeinde Sirnach, sein grosses Wissen um das Wesen einer Gemeinde sowie seine Stärke im schriftlichen Ausdruck.

Über 900 Arbeitsstunden hat er in Archiven, am Computer und mit Gesprächen aufwenden müssen, bis dieses Buch fertiggestellt werden konnte. Seine Arbeit ist aber immer wieder ins Stocken geraten. Wegen der Covid-19-Pandemie gab es mehrere Arbeitsunterbrüche, die Beschaffung von Informationen aus Vereinen und Organisationen brauchte in einigen Fällen viel Geduld und Hartnäckigkeit, und die Auswahl der Bilder scheiterte oft an der ungenügenden



Peter Rüesch in seinem Büro

Bildqualität. Dank der kooperativen Zusammenarbeit auf allen Ebenen ist es aber immer wieder gelungen, unüberwindlich geglaubte Schwierigkeiten zu meistern.

Der Dank gilt also nicht nur dem Chronisten. Dank verdienen auch alle Datenlieferant:innen. So wie die Chronik über viele Menschen berichtet so ist sie auch ein Zeuge dafür, dass sie ohne das Zusammenwirken vieler Menschen nicht hätte realisiert werden können. Ein Dank gebührt auch den Mitarbeiter:innen der Fairdruck AG. Ihr Fachwissen und die Auseinandersetzung mit den Ansprüchen des Chronisten haben viel zum gestalterischen Erfolg dieses Produktes beigetragen.

Des Chronisten Gattin Kathrin gebührt ebenfalls ein grosses Dankeschön. Sie musste vieles ertragen und auf vieles verzichten, wenn ihr Mann sich in seinem Büro verschanzt und für die Aussenwelt abgeschottet hatte.



Anmerkungen, Quellen und Literatur

Anmerkungen, Quellen, Literatur

Bilder/Grafiken

Zur Verfügung gestellt von: Damenturnverein Busswil; Florian Truniger, Operette Sirnach; Freizeitwerkstatt Sirnach; Fussballclub Sirnach-Stella, Handharmonikaspielring, Sirnach; Jodelclub Sirnach, Jugendtreff, Sirnach; Männerverein Sirnach; Musikgesellschaft Sirnach, Peter Rüesch, Sirnach; Radfahrerverein Sirnach; Pistolenclub Sirnach, Schützengesellschaft Sirnach-Busswil, Schwingerverband Hinterthurgau, Sirnach; Sirnacher Fasnächtler (SiFA), Sirnach; Tomodachi Dojo, Sirnach; Turnverein Sirnach; Sportclub Märibu, Busswil;

- Bildarchiv der Politischen Gemeinde Sirnach
- Schweizer Wappenbuch
- Andreas Beweger, Sirnach
- Swisstopo
- Regio-Wil

Quellen

- Amt für Bevölkerungsschutz und Armee
- Amt für Umwelt Kanton Thurgau
- Archiv der Politischen Gemeinde Sirnach
- Archiv der Schulgemeinde Sirnach
- Archiv Vereinigung Sirnach Firmen
- Bürgergemeinde Sirnach
- Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau
- Elektrizitäts- und Wasserwerk Sirnach
- Elo und Jürg Baumberger, Sirnach
- Fairdruck AG, Sirnach
- Genossenschaft Wohnen im Alter (WAS), Willy Nef
- Gewerbe Sirnach
- Heidi Gerber, Bettwiesen
- Historisches Lexikon Schweiz
- Internetbeiträge diverser Tageszeitungen (Thurgauerzeitung, Regi Die Neue, Wilerzeitung, Wiler Nachrichten)
- Jungwacht-Blauring Sirnach, Marcel Hollenstein

- ▶ Kantonale und Bezirks-Ämter Thurgau:
Betreibungsamt, Grundbuchamt,
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), Notariat,
Regionale Berufsbeistandschaft Bezirk Münchwilen, Zivilstandsamt
- ▶ Katholische Kirchgemeinde Sirnach, Pastoralraum Hinterthurgau
- ▶ Klinik Littenheid
- ▶ Kommandanten (aktuelle und ehemalige) der Feuerwehren Busswil, Littenheid
und Sirnach
- ▶ Marianne Schwyn, Littenheid
- ▶ Richard Schellenbaum, Operette Sirnach
- ▶ Spitex Regio Tannzapfenland
- ▶ Vereine: Damenturnverein Busswil;
Freizeitwerkstatt Sirnach; Fussballclub Sirnach-Stella, Handharmonikaspielring, Sirnach;
Jodelclub Sirnach, Jugendtreff, Sirnach; Männerverein Sirnach; Musikgesellschaft Sirnach,
Radfahrerverein Sirnach; Pistolenclub Sirnach, Schützengesellschaft Sirnach-Busswil,
Schwingerverband Hinterthurgau, Sirnach; Sirnacher Fasnächtler (SiFA), Sirnach; Tomodachi
Dojo, Sirnach; Turnverein Sirnach; Sportclub Märibu, Busswil;

Quellenangaben Littenheid

Angaben, Schriften und Fotos aus der privaten Chronik der Familie Schwyn sowie dem Archiv der Clenia Littenheid AG

- ▶ «Illustrierter Familienfreund», 8. Juli 1944: Auszug aus «Eine vorbildliche Irrenanstalt»
- ▶ Dino Larese, Amriswil: Der Ring im Fisch, Sagen aus dem Thurgau, 1977
- ▶ Dr. Eugen Nyffenegger, Kreuzlingen: Thurgauer Namenbuch
- ▶ Foto Mooswanger Weiher, 2014, Donald Kaden
- ▶ Foto Privatstation Pünt S, Architektenbüros Galli&Rudolf, Zürich
- ▶ Friedrich Schaltegger: Handschriftliche
Notizen zur Geschichte von Littenheid, Thurgauisches Urkundenbuch;
Urkunden des Stadtarchivs Wil
- ▶ Geographisches Lexikon der Schweiz 1905
- ▶ Hans Andresen, Beiträge zur Geomorphologie des östlichen Hörnliberglandes, 1964

- ▶ Hans Galli, Busswil: Schwyn «Die Littenheider Landwirtschaft von 1955 – 1999», Auszug aus einem Bericht der privaten Chronik der Familie Schwyn
- ▶ Hinweisinventar Busswil, Denkmalpflege des Kantons Thurgau, 1987
- ▶ Johann Adam Pupikofer: Auszug aus Gemälde der Schweiz: Der Kanton Thurgau, 1837
- ▶ Johann Adam Pupikofer: Geschichte des Thurgaus, 1886/89
- ▶ Kataster der kantonalen Brand-Assekuranz, 1808
- ▶ Kuno Brülisauer: «Busswil – üsi Gmeind», 1993
- ▶ Lotty Wohlwend, Sirnach: «Psychiatrische Klinik Littenheid – eine Ära geht zu Ende», Wiler Nachrichten, 18. Juli 1996,
- ▶ Professor Julius Weber, Winterthur: Bericht über die Exkursion der Naturforschenden Gesellschaften Winterthur und Thurgau am 25. Juni 1916
- ▶ René Hantke: Eiszeitalter, Band 2, 1980
- ▶ René Schwarz, Frauenfeld: Recherchen zur Klinikgeschichte Littenheids, 1991
- ▶ Roman Weber: Das Trockental Littenheid mit besonderer Berücksichtigung des Egelsees in: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 23 von 1920
- ▶ Sailers Chronik von Wil
- ▶ Thurgauer Heimatkunde II: Das Trockental Rickenbach-Littenheid-Dussnang-Bichelsee-Turbenthal

Impressum

© Gemeinde Sirnach, Kirchplatz 5, 8370 Sirnach

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Gemeinde Sirnach ist es nicht gestattet, die Chronik oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

1. Auflage 2021 | 200 Exemplare

Konzept und Text: Peter Rüesch

Gestaltung und Druck: Fairdruck AG, Sirnach

